

Untersuchungen zur Textgeschichte der Yamasmṛti

Jürgen Neuß

Untersuchungen zur Textgeschichte der Yamasmṛti

Jürgen Neuß



Als freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades eines
Magister Artium am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften
am Institut für Indische Philologie und Kunstgeschichte der Freien Universität Berlin
bei Herrn Univ-Prof. Dr. Harry Falk im November 1999 vorgelegt.

2. verbesserte Ausgabe für GRETIL e-Library, 2011.



© 2011 Jürgen Neuß

Gesetzt in ISB Times XP Standard.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf
ohne vorherige ausdrückliche, schriftliche Genehmigung
des Autors und Rechteinhabers unter Verwendung
elektronischer, mechanischer oder anderer Verfahren
reproduziert, verbreitet, bevorratet oder anderweitig verwendet werden.

In Memoriam

Institut für die Sprachen und Kulturen Südasiens

vormals:

Institut für Indische Philologie und Kunstgeschichte

*1963

† 2010

Nach jahrelangem vergeblichem Kampf mit den
verantwortlichen Entscheidungsträgern
verstirbt das indologische Institut
der Freien Universität Berlin an
mutwilliger Vernachlässigung
und exzellenter Ignoranz.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	iii
Danksagung	iv
Abkürzungen	v
Sigel	vi
Textkonventionen	ix
1. Einleitung	
1.1. Die Stellung der Yamasmṛti innerhalb der <i>dharmasāstra</i> -Literatur	1
1.2. Der bisherige Forschungsstand über die Yamasmṛti	3
2. Zur Überlieferung der Yamasmṛti	
2.1. Handschriften: Statistische Übersicht	3
2.2. Die Versionen der Yamasmṛti nach den dokumentierten Handschriften	4
2.3. Häufigkeit und geographische Verteilung der Versionen der Yamasmṛti	7
3. Editionen der Yamasmṛti	
3.1. Textausgaben im Rahmen von Sammlungen mehrerer <i>dharmasāstra</i> -Texte	8
3.2. Einzelausgaben der Yamasmṛti	13
4. Zitate aus der Yamasmṛti bei anderen Autoren der indischen Dharmaliteratur	
4.1. Yama-Zitate in <i>dharmasūtras</i> bzw. <i>dharmasāstras</i>	14
4.1.1. Zitate aus dem Vāsiṣṭhadharmasāstra	14
4.1.2. Zitate aus dem Baudhāyanadharmasūtra	16
4.2. Zitate aus Kommentaren zu <i>dharmasāstras</i> oder aus <i>dharmanibandhas</i>	18
4.2.1. Viśvarūpas Bālakrīḍā	18
4.2.2. Aparārkas Kommentar zur Yājñavalkyasmṛti	19
4.2.3. Bhaṭṭa Lakṣmīdharas Kṛtyakalpataru	25
4.2.4. Mādhavas Parāśaramādhavīya	27
4.2.5. Weitere Autoren der späteren Dharmaliteratur	30
4.3. Schlußfolgerungen	30
5. Die überlieferten Versionen der Yamasmṛti und ihr Verhältnis zueinander	
5.1. Statistischer Vergleich der in den Versionen der Yamasmṛti vorliegenden Verse	33
5.2. Inhaltlicher Vergleich der Versionen der Yamasmṛti	34
5.2.1. Das Verhältnis der Versionen <i>Bṛhat</i> , <i>BKurz</i> und <i>Samhitā</i>	34
5.2.2. Die Versionen <i>Sūd</i> und <i>Laghu</i>	38
5.3. Ideengeschichtlicher Vergleich einiger ausgewählter Verse der Yamasmṛti	41
5.3.1. Zur Verwendung der Begriffe <i>vṛṣala/vṛṣali/vṛṣalīpati</i>	41
5.3.2. Zur Verwendung der Begriffe <i>mahiṣī/māhiṣaka/māhiṣika</i>	46
5.3.3. Kastenbezeichnungen	48
5.4. Die Anfangsverse	49
5.5. Yamasmṛti und Parāśarasmṛti	51
5.6. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	52
6. Edition der südindischen Fassung der Yamasmṛti	
6.1. Vorbemerkungen	53
6.1.1. Typographische Konventionen	54
6.1.1.1. Die einzelnen Strophen	54
6.1.1.2. Der <i>apparatus criticus</i>	55

6.1.1.3. Zur Übersetzung	55
6.2. Beschreibung der benutzten Handschriften	55
6.2.1. Allgemeine Bemerkungen zu den Manuskripten	55
6.2.2. Beschreibung der Handschriften	56
6.2.2.1. Die Handschrift [RG1]	56
6.2.2.2. Die Handschrift [SG1]	57
6.2.2.3. Die Handschrift [SG2]	58
6.2.2.4. Die Handschrift [SG3]	59
6.2.2.5. Die Handschrift [SN1]	59
6.2.2.6. Die Handschrift [ST1]	60
6.2.2.7. Die Handschrift [ST2]	61
6.2.2.8. Die Handschrift [ST3]	62
6.2.2.9. Die Handschrift [ST4]	63
6.3. Nicht verfügbare Handschriften	63
6.4. <i>Stemma codicum</i>	64
6.5. Textedition Teil 1 - Die <i>Ślokas</i>	66
6.6. Textedition Teil 2 - Die <i>Indravajrā</i> -Verse	80
6.7. Textedition Teil 3 - Der zweite <i>adhyāya</i> der Handschrift [SG2]	94
Anhang 1: Verzeichnis der Parallelen und Zitate zu Teil 1 der südindischen Version der Yamasmṛti	117
Anhang 2: Konkordanz der Verse aus den untersuchten fünf Versionen der Yamasmṛti	125
Bibliographie	130

Vorwort

Im Verlaufe eines Seminars zum Vāsiṣṭhadharmaśāstra am Institut für Indische Philologie und Kunstgeschichte der Freien Universität Berlin unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Harry Falk stießen wir auf Textstellen, in denen Verse aus der Yamasmṛti zitiert werden. Diese Zitate gaben den Anlaß für meine Beschäftigung mit der Yamasmṛti, die inzwischen eine erhebliche Menge an Material und eine Reihe bislang verborgener Details zu diesem Text ans Licht gebracht hat.

Im ersten Teil dieser Arbeit (Kapitel 1-5) wird auf der Grundlage meiner bisherigen Untersuchungen zunächst die Textgeschichte der Yamasmṛti, soweit sie sich erhellen läßt, behandelt. Im zweiten Teil (Kapitel 6) wird eine weitgehend unbekannte Version des Textes vorgestellt.

Diese Arbeit wurde 1999 als Magister-Hausarbeit am Institut für indische Philologie und Kunstgeschichte der Freien Universität Berlin eingereicht. Seither habe ich mich immer mit dem Gedanken getragen, die Arbeit für eine Publikation zu überarbeiten und zu erweitern, wozu es aus vielerlei Gründen bislang nicht gekommen ist. Daher hatte ich mich dazu entschlossen, wenigstens die dieser Arbeit zugrunde liegenden Originaltexte im Rahmen des Göttinger Register of Electronic Texts in Indian Languages (GRETIL) der Fachwelt zur Verfügung zu stellen. Einer Anregung Herrn Dr. Reinhold Grünendahls folgend, dem ich an dieser Stelle meine Hochachtung für das von ihm initiierte und gepflegte GRETIL aussprechen möchte, gebe ich diese Arbeit zur elektronischen Publikation in der GRETIL e-Library frei. Ich hoffe, daß sich die Arbeit, trotz ihrer Unvollständigkeit als nützlich für diejenigen Kollegen erweist, die sich mit altindischen Rechtstexten befassen. Alle Unzulänglichkeiten, die der Leser erkennen mag, sind selbstverständlich alleine mir anzulasten. Dazu gehört auch, daß es mir aus technischen Gründen nicht möglich war, die Arbeit, die ursprünglich zu DOS-Zeiten entstanden ist, in das mittlerweile gängige Unicode-Format (UTF-8) zu konvertieren. Die Originaltexte der vier hier näher besprochenen Versionen der Yamasmṛti sind jedoch in UTF-8-Codierung bei GRETIL erhältlich.

Berlin, im September 2011

Jürgen Neuß

Danksagung

Eine Reihe von Personen hat zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Dies gilt in allerhöchstem Maße für Herrn Prof. Dr. Harry Falk, dessen wohlwollende und umfassende Betreuung während meiner Studienzeit und der Anfertigung dieser Arbeit von unschätzbarem Wert gewesen ist. Ihm gebührt mein aufrichtiger Dank.

In Dankbarkeit verbunden bin ich auch den Herren Prof. Dr. (em.) Klaus Bruhn, Prof. Dr. Klaus Butzenberger und Dr. habil. Gerhard Ehlers, die Entscheidendes zu meiner Ausbildung beigetragen haben.

Für die bereitwillige und großzügige Hilfe bei der Beschaffung von Manuskripten danke ich den Herren Prof. Shrikant S. Bahulkar (Poona), Prof. Raju Kalidos (Tanjavur), Prof. Gaya Caran Tripathi (Allahabad) und Prof. Robert J. Zydenbos (München).

Für die Überlassung von Handschriften bin ich ferner folgenden Institutionen zu Dank verpflichtet:

- Asiatic Society, Calcutta
- Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona
- British Library, Oriental and India Office Collection, London
- Gaṅganātha Jha Kendriya Saṃskṛta Vidyāpīṭha, Allahabad
- Government Oriental Manuscripts Library, Madras
- Maharaja Serfoji's Sarasvati Mahal Library, Tanjavur
- Nepal-German Manuscript Preservation Project, Kathmandu
- Oriental Research Institute, University of Mysore, Mysore
- Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz, Berlin

Ich danke Herrn Dr. Reinhold Grünendahl, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, für die großzügige Bereitschaft, dieses Werk und die Originaltexte im Rahmen des großartigen GRETIL zu veröffentlichen.

Abkürzungen**A. Sanskrittexte**

BK	Bṛhad-Yamasmṛti	Kurzfassung
BY	Bṛhad-Yamasmṛti	
LY	Laghu-Yamasmṛti	
SY	Südindische Version der Yamasmṛti	
YS	Yama-Saṃhitā	

ĀṅgS	Āṅgirasmṛti	Siṃha 1990:124-136
Atri	Atrisamhitā	Siṃha 1990:1-61
ĀpDhS	Āpastambadharmasūtra	Bühler 1892
ĀpS	Āpastambasmṛti	Siṃha 1990:188-220
BDhS	Baudhāyanadharmasūtra	Hultsch 1884
BṛhĀU	Bṛhadāraṇyakopaniṣat	Böhtlingk 1889
GDhS	Gautamadharmasūtra	Kāle 1959
KA	Kauṭīliya Arthaśāstra	Kangle 1961
KātS	Kātyāyanasmṛti	Siṃha 1990:234-318
KKT	Kṛtyakalpataru	Aiyangar 1941-97
LiS	Likhitasmṛti	Siṃha 1990:514-528
Manu	Manusmṛti	Shastri 1983
ParS.	Parāśarasmṛti	Siṃha 1990:319-425
RV	Ṛgveda	
ŚaṅS	Śaṅkhasmṛti	Siṃha 1990:454-513
SaṃS	Saṃvartasmṛti	Siṃha 1990:137-171
VāsDhŚ	Vāsiṣṭhadharmaśāstra	Führer 1883
ViS	Viṣṇusmṛti	Krishnamacharya 1964
Vyāsa	Vyāsamṛti	Siṃha 1990:416-453
YājDhŚ	Yājñavalkyadharmasāstra	Āpte 1903/04

B. Nachschlagewerke

HDhŚ	History of Dharmaśāstra	(Kane 1968-93)
MW	A Sanskrit-English Dictionary	(Monier-Williams 1899)
PW	Sanskrit-Wörterbuch	(Böhtlingk/Roth 1855-75)
EWA	Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen	(Mayrhofer 1992-96)

C. Andere

BORI	Bhandarkar Oriental Research Institute
GOML	Government Oriental Manuscripts Library, Madras
IOL	India Office Library
NGMPP	Nepal-German Manuscript Preservation Project
SbB	Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz
VS	Vikrama Saṃvat

Sigel**A. Textausgaben**

Alle in dieser Arbeit für Texteditionen der Yamasmṛti verwendeten Sigel setzen sich aus drei Großbuchstaben zusammen. Dabei verweisen die ersten beiden Buchstaben auf die jeweilige Edition, der letzte Buchstabe auf die betreffende Version der Yamasmṛti. Im Text erscheinen Editionssigel in runden Klammern ().

- (AAB) Ānanda Āśrama - Bṛhadyamasmṛti (Āpte 1905:112-116).
 (AAL) Ānanda Āśrama - Laghuyamasmṛti (Āpte 1905:99-107).
 (ADL) Aṣṭā-Daśa-smṛti - Laghuyamasmṛti (Siṃha 1990:172-187).
 (AVL) Aṣṭādaśasmṛtayaḥ Veṅkateśvara Press - Laghuyamasmṛti (Khemarāja 1894:25v-28r)
 (DSY) Dharmmaśāstra-Saṅgrahaḥ - Yamasmṛti (Bhaṭṭācāryya 1876:560-567).
 (MDY) Manmath Nath Dutt - Yamasmṛti (Dutt 1978/79 II:173-179).
 (SSB) The Smṛti Sandarbha - Bṛhadyamasmṛti (Śāstrī 1988:2101-2117).
 (SSL) The Smṛti Sandarbha - Laghuyamasmṛti (Śāstrī 1988:1091-2100).
 (SSY) The Smṛti Sandarbha - Yamasmṛti (Śāstrī 1988: 1083-1090).

B. Handschriften

Die Handschriftensigel setzen sich hingegen aus zwei Großbuchstaben und einer Ziffer zusammen und stehen im Text in eckigen Klammern []. Der erste dieser Buchstaben bezeichnet die Version des Textes: B = Bṛhadyamasmṛti; L = Laghuyamasmṛti; Y = Yamasaṃhitā; K = Kurzfassung der Version Bṛhad; S = Südindische Version. Der zweite Buchstabe indiziert die Schrift, in der das jeweilige Manuskript verfasst ist: D = Devanāgarī; G = Grantha; N = Nandināgarī; T = Telugu. Die Ziffer dient zur Unterscheidung von Manuskripten gleicher Version und Schrift.

[BD1] Gaṅganātha Jha Kendriya Saṃskṛta Vidyāpīṭha, Allahabad.

Ms.-Nr. 18034.

Indisches Papier, 28,2 x 11,5 cm, 12 Blatt, lose, unbeschädigt.

Devanāgarī, 9 Zeilen, gut lesbar.

[BD2] BORI, Poona.

Ms.-Nr. 401 of 1891-95.

Indisches Papier, 30,5 x 12,1 cm, 4 Blatt, lose, unbeschädigt.

Devanāgarī, 10 Zeilen, lesbar, unvollständig.

[KD1] BORI, Poona.

Ms.-Nr. 56 of A 1879-80.

Indisches Papier, 27,2 x 15,4 cm, 4 Blatt, lose, unbeschädigt.

Devanāgarī, 12-13 Zeilen, lesbar.

[KD2] BORI, Poona.

Ms.-Nr. 142 of 1884-86.

Indisches Papier, 33,3 x 13,3 cm, 5 Blatt, lose, unbeschädigt.

Devanāgarī, 9 Zeilen, gut lesbar.

[KD3] BORI, Poona.

Ms.-Nr. 205 of A 1882-83.

- Indisches Papier, 25,1 x 11,7cm, 6 Blatt, (foll. 41r-46r), lose, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 8-10 Zeilen, gut lesbar.
 Datiert VS 1677 und Śaka 1542.
- [LD1] National Archives, Kathmandu/Nepal.
 Ms.-Nr. 4-1069.
 Indisches Papier, 28,2 x 12,5 cm, 7 Blatt, lose, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 8 Zeilen, gut lesbar.
 Kopie aus NGMPP, Filmrollen A 1257/4 und A 550/17, SbB, Berlin.
- [LD2] National Archives, Kathmandu/Nepal.
 Ms.-Nr. 2.67 (Āpastambasmṛti).
 Indisches Papier, 24,3 x 10,5 cm, 5 Blatt (foll. 29r - 33v), lose, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 11 Zeilen, lesbar.
 Kopie aus NGMPP, Filmrolle Nr. A 491/9, SbB, Berlin.
- [LD3] BORI, Poona.
 Ms.-Nr. 27 (xiv) of 1866-68.
 Papier, 31,8 x 19,1 cm, 3 Blatt, gebunden, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 13 Zeilen, gut lesbar.
- [LD4] BORI, Poona.
 Ms.-Nr. 209 of A 1881-82.
 Indisches Papier, 29,5 x 13 cm, 5 Blatt, lose, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 10 Zeilen, gut lesbar.
- [LD5] BORI, Poona.
 Ms.-Nr. 210 of A 1881-82.
 Indisches Papier, 28,6 x 12,7 cm, 5 Blatt, lose, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 10 Zeilen, lesbar.
- [LD6] BORI, Poona.
 Ms.-Nr. 211 of A 1881-82.
 Indisches Papier, 29,2 x 12,7 cm, 4 Blatt, lose, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 11 Zeilen, lesbar.
- [LD7] BORI, Poona.
 Ms.-Nr. 153 of 1895-1902.
 Indisches Papier, 28,9 x 12,7 cm, 5 Blatt, lose, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 11 Zeilen, gut lesbar.
- [LG1] Oriental Research Institute, University of Mysore.
 Ms.-Nr. 86 (2852/6).
 Palmblatt, 48 x 4,5 cm, 3 Blatt (foll. 190-192), gebunden, Wurmlöcher im linken Teil, ein Blatt am rechten Rand abgebrochen.
 Grantha, 9 Zeilen, lesbar.
- [RG1] Government Oriental Manuscripts Library, Madras.
 Ms.-Nr. 2673 (1203 d).
 Palmblatt, 40 x 3,5 cm, 2 Blatt (foll. 40v-41v).
 Grantha, geschwärzt, 6 oder 7 Zeilen, schwer lesbar.

- [**SG1**] Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin.
 Ms.or.fol 3506
 Palmblatt, 32,5 x 4 cm, 2 Blatt (foll. 224r - 225v), lose.
 Grantha, geschwärzt, 12 Zeilen, schwer lesbar.
- [**SG2**] Oriental Research Institute, University of Mysore.
 Serial No. 7169; Ms. No. P 3154/4.
 Palmblatt, 36,5 x 4 cm, 5 Blatt (foll. 18-23), lose, zum Teil erheblich beschädigt.
 Grantha, geschwärzt, 7 oder 8 Zeilen, lesbar.
- [**SG3**] Government Oriental Manuscripts Library, Madras.
 Ms.-Nr. 2674 (2614 e).
 Palmblatt, 34 x 3,3 cm, 3 Blatt (foll. 22r-24v).
 Grantha, geschwärzt, 9 Zeilen, lesbar.
- [**SN1**] Oriental Research Institute, University of Mysore.
 Serial No. 7170; Ms. No. P 4487/5.
 Palmblatt, 25 x 4,5 cm, 4 Blatt (foll. 25r-28r), unbeschädigt.
 Nandināgarī, geschwärzt, 8 bis 10 Zeilen, lesbar.
- [**ST1**] British Library, Oriental and India Office Collections, London.
 San.Ms. 10 3245e; EGGELING No. 1334.
 Europäisches Papier, 24 x 38,5 cm, 2 Blatt (foll. 15r-16v bzw. 213-215), gebunden, unbeschädigt.
 Telugu, Tinte, 35-40 Zeilen, lesbar.
- [**ST2**] British Library, Oriental and India Office Collections, London.
 Mackenzie III 129b; Keith No. 5385.
 Palmblatt, 48,4 x 5 cm, 2 Blatt (foll. 97v-98v), lose, unbeschädigt.
 Telugu, geschwärzt, 11 oder 12 Zeilen, gut lesbar.
- [**ST3**] British Library, Oriental and India Office Collections, London.
 Burnell 180m; Keith No. 5384.
 Palmblatt, 52,3 x 6,6 cm, 2 Blatt (foll. 70r-71r), lose, unbeschädigt.
 Telugu, geschwärzt, 14 Zeilen, lesbar.
- [**ST4**] Oriental Research Institute, University of Mysore.
 Serial No. 7171; Ms.No. A 137/5
 Europäisches Papier indischer Fabrikation, 20 x 32 cm, 8 Blatt (foll. 518-525), gebunden,
 unbeschädigt.
 Telugu, Tinte, 16 Zeilen, ein Halbvers pro Zeile, gut lesbar.
- [**YD1**] National Archives, Kathmandu / Nepal.
 Ms.-Nr. 3.426
 Indisches Papier, (?), 3 Blatt (foll. 4v-6v), lose, unbeschädigt.
 Devanāgarī, 11-14 Zeilen, lesbar.
 Kopie aus NGMPP, Filmrolle Nr. A 516/3, SbB, Berlin.

Textkonventionen

1. Im Text erscheinen Zitate *kursiv* und werden in Anführungszeichen gesetzt.
2. Alle originalsprachlichen Textteile werden in der für Sanskrit gebräuchlichen Umschrift wiedergegeben. Im deutschen Text erscheinen Sanskritausdrücke *kursiv*.
3. Obwohl in den indischen Schriften zwischen Groß- und Kleinbuchstaben nicht unterschieden wird, werden Titel literarischer Werke, Eigennamen und einige allgemein gebräuchliche Begriffe, die in der zuvor genannten Umschrift erscheinen, der deutschen Orthographie entsprechend groß geschrieben.
4. Wird ein Sanskritausdruck im deutschen Text nach deutscher Grammatik flektiert (meist Plurale oder Genitive), so erscheint der Sanskritausdruck *kursiv*, die Flexionsendung jedoch in Normalschrift (z.B. die *akṣaras*, des *śloka*s).
5. Im Sanskrittext, der in den meisten Fällen auf der Lesung mehrerer Handschriften und/oder Texteditionen beruht, erscheinen originale Lesarten sowie Konjekturen **fettkursiv**, Emendationen hingegen *kursiv*. Lesarten, die offensichtlich verkehrt sind, jedoch nicht emendiert werden können, stehen in Normalschrift in spitzen Klammern <>. Lesarten in den Fußnoten erscheinen stets *kursiv*.
6. Dort, wo etwas zum Verständnis wichtiges im Sanskrittext selbst implizit ausgedrückt wird, steht dieses in der Übersetzung in runden Klammern (). Ebenfalls in runden Klammern () stehen Anmerkungen zu erklärungsbedürftigen Begriffen. Eigene Zusätze, die ebenfalls zum Verständnis wichtig erschienen, die jedoch im Originaltext nicht enthalten sind, stehen in eckigen Klammern [].
7. Handschriftensigel stehen immer in eckigen Klammern [], Editionssigel erscheinen stets in runden Klammern ().
8. Zusätzliche Konventionen, die nur für einen bestimmten Teil dieser Arbeit gelten, werden zu Beginn desselben eigens aufgeführt.

1. Einleitung

1.1. Die Stellung der Yamasmṛti innerhalb der *dharmasāstra*-Literatur

Die Yamasmṛti gehört zu einer Gruppe verwandter Texte, die in den meisten Arbeiten zur altindischen Literaturgeschichte wie auch in spezielleren Arbeiten zur altindischen Dharmaliteratur meist im Rahmen einer pauschalen Beschreibung gemeinsamer Merkmale dieser Textgruppe abgehandelt werden (vgl. Weber 1876:294 ff., Keith 1920:445 ff.)¹. Oftmals geht diese Behandlung kaum über die bloße Erwähnung des Titels im Rahmen einer Aufzählung erhaltener oder aufgrund von Zitaten bekannter Werke dieser Literaturgattung hinaus. Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur zeigt, daß diesen Werken bis zur Gegenwart kaum Bedeutung beigemessen worden ist². Selbst Derrett erwähnt die Yamasmṛti in seiner literaturgeschichtlichen Abhandlung zur Dharmaliteratur an nur drei Stellen (Derrett 1973:39, 40, 42 fn. 255). Dementsprechend sind die dort gegebenen Informationen auch von allenfalls marginaler Bedeutung.

Die Vernachlässigung dieser Texte, die gelegentlich als '*minor dharmasāstras*' bezeichnet werden, lag zu Beginn dieser Forschungstätigkeit wohl vor allem darin begründet, daß die Beschäftigung mit den weitaus umfangreicheren, kompendienhaften *dharmasāstras*³ des Manu oder Yājñavalkya weit mehr zur Erarbeitung einer Grundlage hinsichtlich einer literatur-, geistes- und sozialgeschichtlichen Beurteilung dieser Literaturgattung beitragen konnte. Zudem galt Textmaterial, das als alt eingeschätzt wurde, grundsätzlich als wertvoller und aussagekräftiger, als vermeintlich jüngeres Material, welches man in diesen zumeist metrischen Texten vermutete. Darüberhinaus war die Manusmṛti der erste dieser Texte, der überhaupt in gedruckter Form vorlag; die erste Übersetzung von Sir William Jones erschien bereits 1794 in Calcutta, auf die 1813 die Erstausgabe des Textes ebenfalls in Calcutta folgte. Seither gelten Manu- und Yājñavalkyasmṛti⁴ gemeinhin als die wichtigsten Texte der Dharmasāstraliteratur.

Viele derjenigen Texte, die bislang kaum Beachtung gefunden haben, sind offensichtlich Fragmente. Oft behandeln sie nur einen ganz begrenzten Themenkreis, wobei in einigen Fällen die Thematik *prāyaścitta* ('Sühne') für rituelle Vergehen der verschiedensten Art im Vordergrund steht. Einer der wenigen Gelehrten, die in diesen Texten wichtige Quellen gerade für diesen Aspekt des *dharma* erkannt haben, war Wilhelm Gampert (vgl. Gampert 1939:1), dessen Werk darüberhinaus eine wichtige Grundlage für die vorliegende Arbeit darstellt. An dieser Stelle sei vorweggenommen, daß auch die Yamasmṛti in den überlieferten Fassungen vorwiegend das Thema *prāyaścitta* zum Gegenstand hat.

Im Laufe der Zeit sind weitere *dharmasāstras* in monographischer Form ediert und inhaltlich untersucht worden⁵, die ein Merkmal mit der Manu- und Yājñavalkyasmṛti teilen, das die Dharmasāstraliteratur hinsichtlich ihrer Überlieferung in zwei Gruppen scheidet. Es handelt sich hierbei

¹ Eine frühe, recht ausführliche Abhandlung der letzteren Art bietet Julius Jolly's Abschnitt 'Die Quellen' in seinem Klassiker "Recht und Sitte", und darin insbesondere die Paragraphen acht und neun (Jolly 1896:23 ff.).

² Diese Tatsache scheint auf Bühlers Urteil zurückzugehen, der schon 1867 im Vorwort zu "A Digest of Hindu Law" meint: "*Of the first kind are the various Smṛitis which go under the names of Angiras, Atri, Daksha, Devala, Prajāpati, Yama, Likhita, Vyāsa, Śankha, Śankha Likhita, Vṛiddhasātātapa. All these works are very small and of little significance.*" (West/Bühler 1867:xxxiii).

³ Im folgenden werden die Begriffe *dharmasāstra* und *smṛti* synonym gebraucht.

⁴ Die Erstausgabe von Adolf Friedrich Stenzler erschien 1849 in Berlin.

⁵ So z.B. in jüngerer Zeit die Nāradasmṛti von Richard W. Lariviere (1989).

um Texte, die von ihrem überlieferten Korpus her einen gewissen Umfang haben, demzufolge eine (thematische) Gliederung in Kapitel (*adhyaṅgas*) aufweisen und oft als selbständige Manuskripte vorliegen. Zudem sind diese Werke von späteren Autoren kommentiert worden. Demgegenüber steht die hier zur Diskussion stehende zweite Gruppe von Texten, zu der auch die Yamasmṛti gehört. Sie haben in der uns vorliegenden Form einen begrenzten Umfang, sind oft nicht gegliedert und liegen überwiegend in Manuskripten vor, die mehr oder weniger umfangreiche Sammlungen verwandter Texte darstellen. Kommentare zu diesen Werken scheinen in den meisten Fällen gänzlich zu fehlen. Die Grenze zwischen den beiden Textgruppen ist dabei fließend, da diese Merkmale auf jede einzelne *smṛti* mehr oder weniger stark zutreffen können.

Das gleiche gilt auch für ein weiteres Charakteristikum, das jedoch insbesondere für die Texte der zweiten Gruppe gilt: diese Texte liegen in mehreren, zum Teil sehr verschiedenen Versionen vor, die in Texteditionen, die entsprechend der handschriftlichen Überlieferung meist in Form von Sammlungen mehrerer solcher Texte erschienen sind, bisweilen mit den Attributen *vrddha*, *bṛhat*, *laghu* u.a. voneinander unterschieden werden. Abgesehen von solchen Editionen sind diese Texte bislang kaum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen, obschon die relativ hohe Anzahl entsprechender Manuskripte auf eine gewisse Bedeutung dieser Texte hinweist. So ist die Frage nach ihrer Entstehung und Überlieferung, ihrer geistes- und sozialgeschichtlichen Bedeutung, sowie ihrer Stellung innerhalb der Dharmaśāstraliteratur bislang weitgehend unbeantwortet geblieben.

Die ausführlichste Besprechung der meisten dieser Texte findet sich in Pandurang Vaman Kane's monumentalem Werk "History of Dharmaśāstra" (HDhŚ I,1), dessen enzyklopädischer Charakter allein schon eine besondere Berücksichtigung dieser Texte verlangte. Detailliertere Untersuchungen dieser *smṛtis* blieben bislang jedoch aus, obwohl ihre mythischen Autoren in einem Vers der Yājñavalkyasmṛti, neben Manu und Yājñavalkya selbst, als Autoren von *dharmasāstras* erwähnt werden:

YājDhŚ I, 4/5:

***manvatriviṣṇuhārītayājñavalkyośano 'ṅgirāḥ yamāpastambasaṃvartāḥ kātyāyanabrhaspatī.
parāśaravyāsaśaṅkhalikhitā dakṣagautamau śātātapo vasiṣṭhaś ca dharmasāstrayojakāḥ.***

"Manu, Atri, Viṣṇu, Hārīta, Yājñavalkya, Uśanas, Aṅgiras, Yama, Āpastamba, Saṃvarta, Kātyāyana, Bṛhaspati, Parāśara, Vyāsa, Śaṅkha, Likhita, Dakṣa, Gautama, Śātātapa und Vasiṣṭha haben *dharmasāstras* zusammengestellt."

Auch wenn dieser Vers durch sein Erscheinen in der Yājñavalkyasmṛti oft als früheste Liste von *dharmasāstra*-Autoren betrachtet wird, so deutet doch die Tatsache, daß im weiteren Verlauf der Yājñavalkyasmṛti kein einziges dieser Werke je erwähnt oder zitiert wird darauf hin, daß es sich bei dieser Aufzählung um einen späteren Zusatz handeln dürfte. Dennoch wird man dem Vers ein gewisses Alter zugestehen dürfen, denn der nach Kane (HDhŚ I,2:601) etwa am Anfang des 12. Jh. entstandene Kommentar Mitākṣarā des Vijñāneśvara zur Yājñavalkyasmṛti kennt bereits mehr als 80 *smṛtikāras* (HDhŚ I,2:600).

Im Falle der Yamasmṛti liegt jedoch ein weiteres Indiz für ein gewisses Alter des ursprünglichen Textes, der im folgenden als *Yamadharmaśāstra bezeichnet wird, in der Tatsache, daß Yama im Vāsiṣṭhadharmaśāstra, das Kane ('tentatively') in die Zeit vom 3. bis 1. Jh. v. Chr. datiert (HDhŚ I,1:105), an mehreren Stellen namentlich erwähnt oder zitiert wird. Ebenso finden sich im Baudhāyanadharmasūtra Zitate, die mit einiger Wahrscheinlichkeit dem *Yamadharmaśāstra entnommen

sind. Das Baudhāyanadharmasūtra datiert Kane in die Zeit zwischen 500 und 200 v. Chr. (HDhŚ I,1:51).

1.2. Der bisherige Forschungsstand über die Yamasmṛti

Kanes Abschnitt über die Yamasmṛti (§50 in HDhŚ I,1:522ff.) enthält alles Wesentliche, was bisher über den Text bekannt ist. Kane unterscheidet drei Versionen (s.u. 2.2., Versionen 1-3), die er anscheinend nur aus zwei der ihm zugänglichen Textausgaben kannte, nämlich der Jīvānanda- und der Ānandāśrama-Ausgabe (Bhaṭṭācāryya 1876 bzw. Āpte 1905⁶) von Sammlungen mehrerer *smṛtis* (s.u. 3.1.). Die im Bhandarkar Oriental Research Institute in Poona vorhandenen Handschriften des Textes hatte er mit den Textausgaben verglichen und die jeweils in ihnen enthaltenen Versionen identifiziert. Außerdem erwähnt er, offensichtlich anhand eines Eintrages in Eggelings Handschriftenkatalog (Eggeling 1891:390), ein Manuskript aus der India Office Library, das eine weitere Version der Yamasmṛti enthält (s.u. 2.2., Version 4). Die von Kane (*ibid.*) beschriebenen Versionen sind:

1. Eine Version mit 78 Versen.
2. Eine Version mit 99 Versen.
3. Eine Version mit 182 Versen in fünf *adhyāyas*.
4. Eine Version mit 37 Versen⁷.

Weitere Informationen, die Kane über die Yamasmṛti gibt, betreffen Parallelen und Unterschiede innerhalb der ersten drei Versionen des Textes, Parallelen zu anderen *dharmasāstras* und Beispiele von Yama-Zitaten bei späteren Autoren wie Aparārka, Vijñāneśvara und Viśvarūpa. Das ist im Grunde alles, was bisher über die Yamasmṛti bekannt ist. Der Text der Versionen 1 bis 3 ist außerdem über zahlreiche Editionen zugänglich.

2. Zur Überlieferung der Yamasmṛti

2.1. Handschriften: Statistische Übersicht

Nach Durchsicht der mir bisher zugänglichen Handschriftenkataloge lassen sich gegenwärtig 114 Handschriften der Yamasmṛti nachweisen⁸. Von diesen 114 Manuskripten lassen sich 99 sicher lokalisieren, da sie sich in institutionellem Besitz befinden. Die Mehrzahl der restlichen 15 Manuskripte befanden sich zwischen 1896 und 1927 in Privatbesitz und wurden im Rahmen der Suche nach Handschriften in verschiedenen Regionen Indiens erfaßt. Ihr Verbleib ist ungewiß, da sie sich in den jüngeren und durchweg institutionell gebundenen Handschriftenkatalogen nicht identifizieren lassen.

Von den 99 Handschriften, deren Verbleib zweifelsfrei dokumentiert ist, befinden sich 15 in Europa und eine in den USA. Die restlichen 83 Texte befinden sich in Südasien, davon sieben in Nepal und die übrigen 76 fast über das ganze Gebiet des heutigen Indien verstreut. In der folgenden Übersicht (Tabelle 1) wird die Verteilung der Manuskripte anhand der gegenwärtigen Bundesstaaten Indiens tabellarisch dargestellt. Die Gesamtzahl der bislang nachweisbaren Texte für den jeweiligen Bundesstaat, also inklusive der verschollenen Handschriften, erscheint in Klammern.

⁶ Nachdruck 1929.

⁷ Diese Information enthält allerdings einen Fehler, denn Eggeling (1891:390) gibt an, die in Frage stehende Handschrift Nr. 1334 enthalte 57 Verse.

⁸ Darunter befindet sich jedoch vermutlich die eine oder andere frühe Lithographie, welche gelegentlich irrtümlicherweise als Manuskripte akzessioniert worden sind.

Tabelle 1: Verteilung nachweisbarer Handschriften der Yamasmṛti auf die indischen Bundesstaaten

Jammu&Kashmir	1 (1)	Uttar Pradesh	5 (6)	Karnataka	5 (7)
Punjab	5 (5)	Bihar	0 (1)	Andhra Pradesh	0 (1)
Rajasthan	15 (15)	West Bengal	4 (6)	Tamil Nadu	14 (17)
Gujarat	5 (6)	Maharashtra	22 (25)		

Diese Zahlen vermitteln auf den ersten Blick den Eindruck, als sei unser Text mehr oder minder gleichmäßig über den indischen Subkontinent verstreut gewesen⁹. Dabei scheinen Rajasthan, Maharashtra und Tamil Nadu einen Schwerpunkt darzustellen, während in den nordöstlichen Bundesstaaten, sowie in Orissa und Kerala keine einzige Handschrift nachweisbar ist. Eine detaillierte Auswertung der verfügbaren Handschriftenkataloge führt jedoch zu einem wesentlich differenzierteren Bild.

2.2. Die Versionen der Yamasmṛti nach den dokumentierten Handschriften

Wegen der zum Teil höchst unzureichenden Angaben in den verschiedenen Handschriftenkatalogen, lassen sich in vielen Fällen zu der Textgestalt (Version), die die jeweiligen Handschriften bewahren, keine näheren Aussagen machen¹⁰. Diese bedauerliche Feststellung trifft auf exakt die Hälfte, nämlich 57 der 114 Manuskripte zu. Die restlichen 57 Handschriften sind ausreichend bis gut dokumentiert, so daß man aufgrund der Angabe des Textanfanges und/oder der in ihnen enthaltenen Versanzahl, mit entsprechendem Maß an Sicherheit auf die in der jeweiligen Handschrift enthaltene Version des Textes schließen kann. Unterschiedliche Schlußverse kennzeichnen hingegen oft Unterschiede in der Überlieferung der einzelnen Versionen und können deshalb nicht als Kriterium zur Identifizierung einer Version dienen. Der Kolophon schließlich gibt hinsichtlich der Version des vorliegenden Textes nur in wenigen Fällen eine schlüssige Auskunft. Selten geht er über eine Floskel wie '*iti yamasmṛtiḥ*' oder '*iti yamena kṛtam dharmasāstram samāptam*' hinaus. Dabei ist auffällig, daß die gelegentlich in Katalogen, insbesondere aber in den Textausgaben verwendeten Bezeichnungen *Bṛhadyamasmṛti*, *Laghuyamasmṛti*, *Vṛddhayamasmṛti*, *Yamasmṛti* und *Yamasamhitā* durch die Kolophone kaum (*Vṛddha* °) bzw. gar nicht (*Bṛhad* °, *Laghu* °, °*samhitā*) belegt sind.

Die Auswertung der Merkmale der 57 aufgrund der Dokumentationslage identifizierbaren Handschriften legt den Schluß nahe, daß die Yamasmṛti in sieben Versionen überliefert ist. Von fünf dieser sieben Versionen liegen mir gegenwärtig Editionen und/oder Manuskripte vor. Zur eindeutigen Kennzeichnung der in der vorliegenden Arbeit behandelten Versionen erhält jede einzelne von ihnen eine

⁹ Eine Handschrift, die sich 1870 im Privatbesitz eines Paṇḍit Rādhākṛṣṇa von Lahore befand, deren Verbleib jedoch ungewiß ist, muß an dieser Stelle der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden (vgl. Śāstrī [1870]:19).

¹⁰ Auch der oftmals dokumentierte Textumfang (Seitenzahl mit Zeilen- und Zeichenzahl) läßt keinen sicheren Rückschluß auf die Textgestalt zu, da in vielen Fällen unklar bleibt, ob bei der Angabe zur Paginierung die Anzahl der Blätter oder der Folien gemeint ist.

Kurzbezeichnung und ein Sigel. Die einzelnen Versionen unterscheiden sich auf den ersten Blick folgendermaßen voneinander:

Version 1: 78 Strophen.

Sigel: **YS**.

Kurzbezeichnung: *Samhitā*.

beginnt: *athāto hy asya dharmasya prāyaścittābhīdhāyakam*. YS 1a/b

caturṇām api varṇānām dharmasāstraṃ pravartate. YS 1c/d

Diese Version wird in Sammlungen und Katalogen unter dem Titel *Yamasmṛti* oder *Yamasamhitā* aufgeführt. Obwohl dieser Text bereits mehrfach herausgegeben wurde, läßt sich bisher nur eine einzige, aus Nepal stammende Handschrift [YD1] nachweisen. Diese Handschrift, die mir in Kopie vorliegt, wurde mit drei Textausgaben (DSY), (MDY) und (SSY) verglichen.

Version 2: Diese Version liegt in zwei verschiedenen Subversionen vor:

Subversion 2a.: 182 oder 202 Strophen, fünf *adhyāyas*.

Sigel: **BY**.

Kurzbezeichnung: *Bṛhat*.

beginnt: *athāto yamadharmasya prāyaścittaṃ vyākhyāsyāmaḥ*. BY 1,1a/b

caturṇām api varṇānām prāyaścittaṃ prakalpayet. BY 1,1c/d

Diese Version trägt in Editionen meist den Titel *Bṛhadyamasmṛti*. Sie liegt mir in zwei Texteditionen (AAB) und (SSB) vor, welche ich mit zwei Handschriften dieser Tradition [BD1] und [BD2]¹¹ verglichen habe.

Subversion 2b.: 100-102 Strophen, ohne *adhyāya*-Teilung.

Sigel: **BK**.

Kurzbezeichnung: *BKurz*.

beginnt: *athāto yamadharmasya prāyaścittaṃ vyākhyāsyāmaḥ*. BK 1a/b

caturṇām api varṇānām dharmasāstraṃ pravartate. BK 1c/d

Dieser Text ist bislang nicht ediert, und seine Lesungen sind in den Editionen der Subversion 2a auch nicht berücksichtigt worden. Von dieser Version des Textes liegen mir bisher drei Manuskripte [KD1], [KD2] und [KD3] vor, die z.T. erheblich voneinander abweichen.

Version 3: 97, 98, 99, 100 oder 103 Strophen.

Sigel: **LY**.

Kurzbezeichnung: *Laghu*.

beginnt: *śrutismṛtyuditaṃ dharmam varṇānām anupūrvaśaḥ*. LY 1a/b

prābravīd ṛṣibhiḥ pṛṣṭo munīnām agrāṇīr yamaḥ. LY 1c/d

Diese Version erscheint in Texteditionen oft unter dem Titel *Laghuyamasmṛti*. Sie ist durch zahlreiche Manuskripte belegt. Bisher wurden von mir vier Textausgaben (AAL), (ADL), (AVL) und (SSL) und acht Handschriften [LD1] - [LD7] und [LG1] verglichen, die sich nach Inhalt und Textumfang erstaunlich ähnlich sind. Sie alle enthalten 97 oder 98 Strophen. Der gleiche Text findet sich mit einigen

¹¹ Handschrift [BD2] ist unvollständig.

Abweichungen (es fehlen fünf ganze und fünf Halbverse) als *adhyāya* 1.14 im Nāradyāmahāpurāṇa in der Ausgabe Śāstrī's (Śāstrī 1984: 25v-27v).

Version 4: 50-61 Strophen, davon die letzten 18 oder 19 im *Indravajrā*-Metrum.

Sigel: **SY**.

Kurzbezeichnung: *Sūd*.

beginnt: *āśramasthaṃ sukhāsīnaṃ vedaśāstraviśāradaṃ*. SY 1a/b

apṛcchann ṛṣayo gatvā yamaṃ yamitamānaṣaṃ. SY 1c/d

Diese Version ist bislang nicht ediert. Es sind insgesamt nur zwölf Manuskripte dieser Fassung nachweisbar, von denen mir acht vorliegen. Auch diese Manuskripte zeigen zum Teil erhebliche Unterschiede, insbesondere bei den *Indravajrā*-Versen. Die Kapitel 6.5 und 6.6 dieser Arbeit enthalten eine Edition und Übersetzung dieser Version.

Version 5: ca. 350 Verse, acht *adhyāyas*.

Sigel: -

beginnt: *nāradād yāś ca munayo dharmāṃ dharmabhṛtāṃ varam*.

praṇamya sukham āsīnaṃ vṛddhaṃ jñānavidāṃ varam.

Auch diese Version ist bisher nicht ediert worden. Leider konnte ich bislang kein Manuskript dieses Textes beschaffen, so daß er in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden kann. Diese Version wird in den Handschriftenkatalogen als *Vṛddhayamasmṛti* bezeichnet.

Version 6: ca. 200 Verse, fünf *adhyāyas*.

Sigel: -

beginnt: *sukhāsīnaṃ yamaṃ dr̥ṣṭvā pṛcchanti sma mahar̥ṣayaḥ*.

prāyaścittavidhiṃ samyak vaktum arhasy aśeṣataḥ.

Auch dieser Text ist nicht ediert. Von dieser Version liegt mir das vermutlich einzig erhältliche Manuskript aus der Government Collection der Asiatic Society, Calcutta, als Mikrofilm vor. Auch diese Version konnte in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

Version 7: 77(?) Verse.

Sigel: -

beginnt: *prāyaścittiyatām prāpya ye narās tv akṛtavratāḥ*.

teṣāṃ danḍaṃ vratañ cāpi kramaśaś coditaṃ śṛṇu.

Auch diese Version wurde bisher nicht ediert. Nur ein einziges Manuskript dieser Version läßt sich nachweisen. Es handelt sich dabei um ein Manuskript der Government Oriental Manuscripts Library, Madras. Der entsprechende Katalogeintrag¹² läßt aufgrund der identischen Anfangs- und Endstrophen vermuten, daß es sich dabei um den gleichen Text handelt, der sich als zweiter *adhyāya* in der Handschrift [SG2] der Version *Sūd* (Version 4) findet. Tatsächlich enthält dieses Manuskript [RG1] jedoch nur ein Fragment dessen. Eine Edition und Übersetzung dieser Version findet sich in Kapitel 6.7 dieser Arbeit.

¹² Vgl. Raṅgācārya 1909:1960.

2.3. Häufigkeit und geographische Verteilung der Versionen der Yamasmṛti

Vorbehaltlich der obengenannten Unsicherheiten hinsichtlich der Bestimmbarkeit der in den Manuskripten enthaltenen Versionen aufgrund von Einträgen in Handschriftenkatalogen lassen sich die folgenden Aussagen über die Häufigkeit und geographische Verteilung der einzelnen Versionen der Yamasmṛti treffen:

Tabelle 2: Anzahl nachgewiesener Handschriften der einzelnen Versionen der Yamasmṛti

	Version 1	Version 2	Version 3	Version 4	Version 5	Version 6	Version 7
Sigel	YS Saṃhitā	BY/BK Bṛhat/ BKurz	LY Laghu	SY Süd			
Mss.	1	8	27	12	6	2	1

Version 1: Sie ist nur einmal über eine Handschrift in Nepal sicher belegt.

Version 2: Von dieser Version lassen sich acht Handschriften sicher nachweisen, die sich in Punjab (1), Gujarat (1), Uttar Pradesh (1), West Bengal (1) und Maharashtra (4) befinden.

Version 3: Diese Version ist durch 27 Manuskripte deutlich am häufigsten belegt. Diese Handschriften finden sich in Nepal (2), Rajasthan (2), Gujarat (4), Maharashtra (5), Karnataka (1) und Tamil Nadu (2). Zehn der restlichen elf Handschriften befinden sich in London. Davon sind fünf in Devanāgarī, eine in Nandīnāgarī und vier in Telugu geschrieben, was bestätigt, daß dieser Text über weite Teile Indiens verbreitet war bzw. ist. Ein weiteres Manuskript befindet sich in München.

Version 4: Von dieser Version existieren nachweislich zwölf Handschriften. Davon befinden sich jeweils vier in Karnataka und Tamil Nadu. Die vier restlichen Manuskripte liegen in europäischen Bibliotheken, eines in Berlin und drei in London. Da auch letztere in Grantha (Berlin) bzw. Telugu (London) geschrieben sind, darf für diese Version eine rein südindische Provenienz angenommen werden.

Version 5: Von dieser Version lassen sich sechs Handschriften nachweisen. Fünf dieser Manuskripte befinden sich in Tamil Nadu (Madras, GOML und Tanjavur, Sarasvatī Mahal Library). Die sechste Handschrift gehört dem Fergusson College in Poona, welche jedoch laut Katalogeintrag eindeutig als Abschrift einer Handschrift aus Tanjavur ausgewiesen ist.

Version 6: Die sechste Version ist nur durch zwei Handschriften belegt, von denen eine als verschollen gelten muß. Diese befand sich 1927 im Besitz eines Paṇḍit Gonū Miśra in Lālagāñj/Jhañjhārpur¹³ und läßt sich allem Anschein danach nicht mehr nachweisen. Die einzig greifbare Handschrift dieser Version gehört der Oriental Library der Asiatic Society in Calcutta¹⁴.

Version 7: Von dieser Version ist nur ein einziges, eigenständiges Manuskript in Tamil Nadu belegt¹⁵.

¹³ Jayaswal/Śāstrī 1927:339.

¹⁴ Shāstrī 1925:23 ff.

¹⁵ Raṅgācārya 1909:1960 ff.

Von diesen 57 Manuskripten scheinen 26 eigenständige Handschriften darzustellen, die verbleibenden 31 Texte befinden sich hingegen in mehr oder weniger umfangreichen Textsammlungen¹⁶. Dabei ist die überwiegende Mehrzahl dieser Handschriften undatiert. Das älteste datierte Manuskript [KD3] bewahrt die Version *BKurz*. Es befindet sich im BORI in Poona, akzessioniert als Ms.-No. 205 of A.1882-83 und ist auf dem Deckblatt *Vikrama Saṃvat* 1677 und *Śaka* 1542 datiert; das entspricht etwa dem Jahr 1620 u.Z.¹⁷

3. Editionen der Yamasmṛti

3.1. Textausgaben im Rahmen von Sammlungen mehrerer *dharmasāstra*-Texte

Bislang liegen nur die ersten drei der oben aufgeführten sieben Versionen der Yamasmṛti in gedruckter Form vor. Bei diesen Texteditionen handelt es sich in den meisten Fällen um Ausgaben mehr oder weniger umfangreicher Sammlungen von *smṛtis*, deren Titel oft nur die Anzahl der in der jeweiligen Sammlung enthaltenen Texte angeben, wie etwa *Aṣṭādaśasmṛtayaḥ*. Dies ist einer der geläufigeren Titel für diese Art Textsammlungen, die sich jedoch nicht nur nach der Anzahl der in ihnen enthaltenen Texte unterscheiden, sondern - selbst bei gleicher Anzahl - gelegentlich auch in der Auswahl derselben. Dennoch sind gewisse Regelmäßigkeiten in der Zusammenstellung der Texte zu beobachten. Zum einen scheinen die 18 Texte, die unter dem Titel *Aṣṭādaśasmṛtayaḥ* erscheinen, eine Art "Standardgruppe" zu bilden¹⁸, zum anderen erscheinen die Texte in solchen Sammlungen oftmals in alphabetischer Reihenfolge. Solche Regelmäßigkeiten lassen sich allerdings vorwiegend in Textausgaben nachweisen. In den Handschriften erscheinen Anzahl, Reihenfolge und Zusammenstellung der Texte hingegen eher willkürlich.

(1) Die frühesten solcher Textausgaben, in denen auch die Yamasmṛti enthalten ist, sind anscheinend in Calcutta erschienen. Burnell (1880:124) weist auf die wohl erste Edition, bei der es sich um eine Lithographie handelt, mit der folgenden Bemerkung hin: "*A collection of 19 was also printed many years ago, at Calcutta by Bhavānīcaraṇa, in the Bengālī character.*" Kāvyaṭīrtha (1904:154) gibt den Namen des Herausgebers dieses Werkes mit Bhavānīcaraṇa Vandyopādhyāya an¹⁹. Hierbei dürfte es sich um die erste gedruckte Ausgabe einer *smṛti*-Sammlung handeln. Den frühesten Hinweis auf dieses Werk bringt Gildemeister (1847:126-130), der zwar nur 15 der darin enthaltenen Texte behandelt, jedoch das Vorwort (in Sanskrit) wiedergibt, aus dem hervorgeht, daß das Werk bei der *Samācāracandrikā Press (Samācāracandrikā yantra)* in Calcutta gedruckt wurde. Das Erscheinungsdatum dieser Ausgabe ist nicht zweifelsfrei festzustellen, denn nach Gildemeister (1847:126) und Cabaton (1907:180) ist das Werk

¹⁶ Auch dies läßt sich nur unter Vorbehalt sagen.

¹⁷ Als Basisdatum für die Umrechnung der indischen Zeitrechnung in die unsere, gilt im folgenden für *Vikrama Saṃvat* (VS) das Jahr 57 v. Chr. und für (*Śālivāhana*) *Śaka* das Jahr 78 u.Z. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die auf diese Weise gewonnenen Datierungen nicht völlig exakt sind. Vgl. hierzu Salomon 1998:182 und 184.

¹⁸ Diese "Standardgruppe" bilden die *smṛtis* von Atri, Aṅgiras, Āpastamba, Uśanas, Kātyāyana, Gautama, Dakṣa, Parāśara, Bṛhaspati, Yama, Likhita, Vāsiṣṭha, Viṣṇu, Vyāsa, Śaṅkha, Śātātapa, Saṃvarta und Hārīta.

¹⁹ Einzig Rost (1897:271) gibt den Titel des Werkes an. Demnach lautet er "*Smṛtisangraha*". Das ist jedoch vermutlich nicht wirklich der Name dieser Sammlung, da Rost auch die Ausgabe aus Bombay von 1881 so bezeichnet. Deren tatsächlicher Titel ist jedoch nachgewiesenermaßen *Aṣṭādaśasmṛtayaḥ* (s.u.).

undatiert. Es muß aber vor 1852, dem Jahre des Todes von Eugène Burnouf erschienen sein, offenbar sogar noch vor 1845, dem Jahr, als die Sammlung Burnouf, die ein Exemplar dieser Ausgabe umfaßte, in den Fundus der Bibliothèque Royale (heute Bibliothèque Nationale) in Paris übergang (Filliozat 1941:xii). Nur Rost (1897:271) und Renou (1931:85) geben das Erscheinungsdatum mit 1835 an. Drei Kopien dieser Ausgabe lassen sich nachweisen. Die erste befand sich 1904 in der Bibliothek der Asiatic Society, Calcutta (Kāvyaṭīrtha 1904:154), die zweite gehörte 1954 dem Post-Graduate Department of Sanskrit, University of Calcutta (Tarkatīrtha 1954:44). Eine dritte Kopie, nämlich das zuvor genannte Exemplar aus der Sammlung Burnouf (No. 1050), befindet sich in der Bibliothèque Nationale, Paris unter der Akzessionsnummer 2681 als Manuskript katalogisiert (*sic!*). Was mit dem Exemplar der India Office Library geschehen ist, das Rost dokumentiert, ist ungewiß. Diese Edition enthält die erste Version (*Samhitā*) der Yamasmṛti. Sie liegt mir in Form einer Fotokopie aus der Bibliothèque Nationale, Paris vor.

(2) Die nächste nachweisbare Textausgabe wurde VS 1929 (1872 u.Z.) in Benares bei Siddhavināyaka Press gedruckt. Es handelt sich dabei ebenfalls um eine Lithographie, die jedoch 18 Texte umfaßt. Eine Kopie dieser Sammlung befand sich 1964 in der Akhila Bharatiya Sanskrita Parishad in Lucknow, die laut Juyal ([1964]:12) ein falsches Titelblatt trägt, welches in Hindī eine Sammlung von 20 *smṛtis* ausweist. Eine weitere Kopie dieser Ausgabe wurde im Rahmen des NGMPP in Nepal verfilmt (Running-No. E 46/47, Reel No. E 248/20) und befand sich dort zu jener Zeit in Privatbesitz. Diese Kopie enthält das originale Titelblatt in Hindī mit der korrekten Inhaltsangabe: "...*aṭhārah smṛta*...". Der Herausgeber geht aus dem Titelblatt jedoch nicht eindeutig hervor. Diese Ausgabe enthält die dritte Version der Yamasmṛti in 97 Versen (*Laghu*).

(3) Fünf Jahre später, im Jahre 1876, wurde bei Sarasvatī Press in Calcutta unter dem Titel *Dharmmasāstrasamgrahaḥ* die nach ihrem Herausgeber Jīvānanda Vidyāsāgara Bhaṭṭācāryya benannte Jīvānanda-Ausgabe aufgelegt, die neben Burnell (1880:124) auch Kane (HDhŚ I,1:523) erwähnt²⁰. Sie erschien in zwei Bänden und enthält 26 *smṛtis*. Diese Ausgabe, welche mir im Original vorliegt, enthält wiederum die erste Version der Yamasmṛti (*Samhitā*). Nach Sānger (1998:18) diene der Text des Vāsiṣṭhadharmaśāstra der Bhavānīcaraṇa-Ausgabe von 1835 (1) wahrscheinlich als Vorlage für den in dieser Sammlung enthaltenen Text des VāsDhŚ. Gleiches könnte auch auf die hier enthaltene Yamasmṛti zutreffen. Gleichwohl kann diese Edition kein bloßer Nachdruck der Bhavānīcaraṇa-Ausgabe sein, da letztere nur 19 Texte enthält.

(4) Laut Napier (1957:2544) ist 1879 bei der Sarasvatīnilaya Press in Madras eine Sammlung von *dharmasāstras* unter dem Titel *Smṛtisamgraha* erschienen, die von einem Vīrarāghava Ācārya herausgegeben wurde. Ob diese Sammlung, die in Telugu-Schrift gedruckt wurde, komplette Texte oder nur Auszüge enthält, und ob sich darin eine Version der Yamasmṛti bzw. Auszüge davon befinden, ist bislang nicht untersucht.

(5) Ebenfalls bislang nur aus Verweisen bekannt ist eine VS 1938 (1881 u.Z.) wiederum unter dem Titel *Aṣṭādaśasmṛtayaḥ* in Bombay erschienene Sammlung, die von einem Gaṅgāviṣṇu herausgegeben worden sein soll.²¹ Emeneau (1935:217) schreibt, es handele sich hierbei ebenfalls um eine Lithographie, die in Bombay bei der Jagadīśvara Press gedruckt worden sei. Wesentlich genauer sind die Angaben bei

²⁰ Vgl. auch Emeneau 1935:217 und Renou 1931:86.

²¹ Bendall 1902:61, Renou 1931:86.

Nath/Chaudhuri (1938:181). Sie verschweigen zwar den Namen des Herausgebers, bestätigen aber die restlichen Angaben und geben zusätzlich eine Liste der enthaltenen *smṛtis*, die sich exakt mit dem Inhalt der Siddhavināyaka Ausgabe (2) deckt. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Nachdruck derselben, was bedeutete, daß sich auch hierin die dritte Version (*Laghu*) der Yamasmṛti befinden müßte.

(6) Śaka 1805 (1883 u.Z.) erschien in Bombay²² bei Jñānadarpaṇa Mudraṇālaya eine Ausgabe unter dem Titel *Dharmasāstrasamgraha (srī dharmasāstrasamgraha vā aṣṭāvīṃśatismṛtayaḥ)*. Sie enthält 28 Texte, und wurde laut Titelblatt (in Sanskrit) von einem Mahādeva Śāstrī Amarāpurakara und einem Hariprasāda ediert. Eine Kopie der Originalausgabe befindet sich in Kathmandu im Tribhūvana Viśvāvidyālaya Pustakālaya, welche im Rahmen des NGMPP (Running-No. T 251, Reel-No. T 21/1) verfilmt wurde. Auch hierbei handelt es sich um eine Lithographie, die 859 gebundene Seiten umfaßt. Sie enthält die erste Version der Yamasmṛti (*Samhitā*). Eine Neuauflage dieser Sammlung wurde 1982 unter dem Titel "*Dharmasāstra Samgraha (Or a collection of Twenty Eight Smṛtis)*" bei Navrang in New Delhi in zwei Bänden unternommen. Der Herausgeber dieser Neuauflage, Vachaspati Upadhyaya, veränderte nichts an der Originalausgabe, doch stellte er den beiden Bänden ein Inhaltsverzeichnis mit knappen Inhaltsangaben der einzelnen Texte voran und fügte im zweiten Band ein ebenso knappes Schlagwortverzeichnis an. In seiner Vorbemerkung erwähnt er den Herausgeber sowie Erscheinungsort und -jahr der Originalausgabe. Die ersten drei Seiten des Originals (das Titelblatt in Sanskrit, eine darauf folgende Zeichnung eines ṛṣi, der junge Brahmanen unterweist, sowie das Inhaltsverzeichnis) fehlen in der Neuauflage.

(7) Wiederum von Napier (1957:3095) stammt der knappe Hinweis auf eine Sammlung von zwölf *dharmasāstra*-Texten, unter denen sich auch eine nicht bestimmbare Version der Yamasmṛti befindet. Diese Sammlung erschien 1294 bengalischer Zeitrechnung (1886) bei der Vaṅgavāsi Press in Calcutta.

(8) Nur Nath/Chaudhuri (1938:762) weisen auf eine Sammlung mit dem Titel *Dharmasāstrasamgraha* hin, die VS 1946 (1888 u.Z.) in Allāhābād erschienen ist. Demnach wurde diese Sammlung von einem Girīśacandra Bhaṭṭācārya zusammengestellt. Sie enthält eine Hindī-Übersetzung, wurde bei der Prayāga Press gedruckt und umfaßt laut Nath/Chaudhuri (*ibid.*) nur 2 plus 46 Blatt, was nahelegt, daß diese Ausgabe evtl. nur Auszüge aus verschiedenen Texten beinhaltet. Ob sich darunter auch Verse aus der Yamasmṛti befinden, ist ungewiß.

(9) Auf eine Ausgabe, die 1891 in Aligarh wiederum unter dem Titel *Aṣṭādaśasmṛtayaḥ* erschienen ist, weist der Catalog der National Library, Calcutta hin (Banerjee [1974]:171). Diese Edition enthält einen Hindī-Kommentar. Als Herausgeber nennt Banerjee einen Mihiracandra. Diese Ausgabe wurde 1990 bei Nag Publishers in Delhi unter dem Titel *Aṣṭādaśasmṛti* neu aufgelegt. Laut Titelblatt ist dieses Werk, welches von einem Nāgaśaraṇa Siṃha ediert wurde, eine korrigierte und erweiterte Neuauflage der Ausgabe von Mihiracandra (hier: Miharacanda). Sie enthält die dritte Version (*Laghu*) der Yamasmṛti.

(10) Nach Shrivastava/Vidyalankar (1988:151) ist 1894 in Bombay eine Sammlung erschienen, die ebenfalls den Titel *Aṣṭādaśasmṛtayaḥ* trägt. Zwar erwähnen Shrivastava/Vidyalankar einen 'Shri Krishnadas Khem Raj', den Angaben ist jedoch nicht zu entnehmen, welche Rolle er im Zusammenhang mit dieser Ausgabe spielte. An anderer Stelle (1988:156) weisen die beiden Autoren auf eine weitere

²² So Upadhyaya (1982:xix) in seiner "Editor's Note" zur Neuauflage. Im Titelblatt des Originals heißt es zum Erscheinungsort: "...mohamayyāṃ nagaryāṃ jñānadarpaṇākhya mudraṇālaye". Nach Auskunft von Herrn Prof. Shrikant S. Bahulkar ist *mohamayī* eine geläufige Sanskrit-Bezeichnung für Bombay.

Ausgabe hin, die mit der gleichen Person in Zusammenhang steht, deren Name diesmal als 'Kshem Raj Shri Krishna Das' angegeben ist. Diese Ausgabe ist 1924 ebenfalls in Bombay erschienen und umfaßt 595 Blatt. Für letztere Ausgabe geben Shrivastava/Vidyalankar einen S.S. Lal Tripathi als Übersetzer an. Auch Dutta (1963:34) weist auf diese Neuausgabe hin. Er jedoch nennt Kṣemrāj Śrīkrṣṇadās eindeutig als Herausgeber und Śyāmsundarlāl Tripāṭhī als Autor der beigegebenen Hindi-Übersetzung. Eine Angabe zum Erscheinungsort macht Dutta nicht. Es scheint sich bei der Ausgabe von 1924 um eine mindestens um die Hindi-Übersetzung erweiterte Neuauflage des Originalwerkes von 1894 zu handeln. Diese Originalausgabe von 1894 ist laut einer Angabe im Anschluß an das Inhaltsverzeichnis VS 1951 / Śaka 1816 (1894 u.Z.) in Bombay bei der Veṅkateśvara Press erschienen, deren Besitzer zu jener Zeit Khemrāj Śrīkrṣṇadās war²³. Diese Ausgabe enthält die Version 2a der Yamasmṛti (*Bṛhat*) und liegt mir in Form einer Fotokopie vor, die mir freundlicherweise von Herrn Prof. Gayā Caraṇ Tripāṭhī, [ehemals]Direktor des Gaṅganātha Jha Kendriya Saṃskṛta Vidyāpīṭha, Allāhābād, zur Verfügung gestellt wurde.

(11) Wiederum nur aus der Sekundärliteratur bekannt ist mir eine Ausgabe namens *Ūnaviṃśatisaṃhitā*, die von einem Pañcānana Tarkaratna Bhaṭṭācārya herausgegeben wurde. Nur Banerjee ([1974]:172) nennt als Datum der Edition das Jahr 1893. Da er, wie auch alle anderen Autoren, das Datum der Erstausgabe mit 1903 angibt²⁴, scheint zwischen der Editionsarbeit und dem Druck des Werkes in Calcutta ein ganzes Jahrzehnt zu liegen. Diese Sammlung enthält neben den 19 Texten eine bengalische Übersetzung (Renou 1931:86, Dutta 1963:34). Diese Angaben werden auch von Napier (1957:2789) bestätigt, der weitere Informationen liefert. Demzufolge ist das Werk 1310 bengalischer Zeitrechnung (1903 u.Z.) bei der Vaṅgavāsī Electro Machine Press erschienen und enthält in gleicher Reihenfolge die gleichen Texte wie die Siddhavināyaka- (2) und die Jagadīśvara-Ausgabe (5), abgesehen von der Tatsache, daß sich an vierter Stelle die Yājñavalkyasmṛti eingefügt findet, die in den beiden zuvor genannten Ausgaben fehlt. Diese Edition wurde schon 1316 bengalischer Zeitrechnung (1909 u.Z.) neu aufgelegt (Banerjee *ibid.*).

(12) Die 1905 bei Ānandāśrama in Poona erschienene und von Vināyaka Gaṇeśa Āpte edierte Sammlung mit dem Titel *Smṛtīnām Samuccayaḥ* enthält erstmals zwei Versionen der Yamasmṛti (Emeneau 1935:217, Renou 1931:86). Es sind dies die Versionen 2a und 3 (*Bṛhat* und *Laghu*), die hier unter den Titeln Bṛhad Yamasmṛti und Yamasmṛti erscheinen. Dies ist die erste Edition, die Lesarten mehrerer Handschriften bzw. Textausgaben in Fußnoten berücksichtigt. Sie liegt mir ebenfalls im Original der bereits 1929 erschienenen zweiten Auflage vor.

(13) Die nächste bekannte Edition einer *smṛti*-Sammlung erschien von 1906-1908 wiederum in Calcutta. Sie wurde von Manmath Nath Dutt herausgegeben und enthält 20 *dharmasāstra*-Texte. Die bibliographischen Angaben zu dieser Ausgabe in den Werken der Sekundärliteratur sind je nach Autor verschieden. Laut Emeneau (1935:217) trägt das Werk den Titel *The Dharma Sūtras* und ist in Calcutta bei der Society for the Resuscitation of Indian Literature erschienen. Nach Renou (1931:86) hingegen trägt das Werk den Titel *The Dharma Śāstras* und ist zwischen 1906 und 1909 erschienen, wobei eine

²³ Dort heißt es: "*idaṃ pustakaṃ mumbayyāṃ śrīkrṣṇadāsātmajena khemarājena svakīye śrīveṅkateśvarayantrālaye 'ṅkitam. saṃvat 1951 śake 1816.*"

²⁴ Die Angabe zum Erscheinungsdatum lautet bei den verschiedenen Autoren entweder 1903 oder 1904, was auf Unterschieden in der Umrechnung aus der bengalischen Zeitrechnung beruhen dürfte.

Verlagsangabe fehlt. Dieses umfangreiche Werk ist in den Jahren 1978 (Band 1) und 1979 (Band 2-6) in 6 Bänden bei Cosmo Publications in New Delhi unter dem Titel *The Dharam Shastra* neu aufgelegt worden. Die Herausgeber dieser Neuauflage geben ihrerseits auf dem Titelblatt einzig das Jahr 1908 als Datum der Erstausgabe an. Im ersten Band ist den einzelnen Texten jedoch jeweils ein eigenes Titelblatt vorangestellt, das aus der Erstausgabe stammt. Diese Titelblätter wiederum datieren aus dem Jahr 1906 und geben als Verlag die Elysium Press, Calcutta an. Genau diese Angabe wird von Nath/Chaudhuri (1938:761) bestätigt. In den weiteren Bänden finden sich solche Titelblätter nicht mehr. Der zweite Band enthält auf den Seiten 173-179 unter dem Titel *Yamasamhitā* die erste Version unseres Textes (*Samhitā*), sowie auf den Seiten 277-285 des gleichen Bandes eine englische Übersetzung²⁵. Diese Ausgabe der Yamasmṛti liegt mir in Form des obengenannten Nachdrucks aus Delhi vor.

(14) Nur Nath/Chaudhuri (1938:181) und Banerjee ([1974]:171) weisen auf die zeitlich nächstfolgende Ausgabe hin. Die Angabe Nath/Chaudhuri, die offensichtlich Teile eines Titelblattes wiedergibt, sei hier wegen ihrer Kuriosität wiedergegeben: "*18 Smritis Dharma Shastra bay [sic] Bhimsan Sharma. With Hindi tarnslatian [sic]. (...) Brahma Press, Etawah, 1907.*"²⁶ Da es sich wiederum um eine Sammlung von 18 Texten handelt, ist zu vermuten, daß sich auch darin eine Version der Yamasmṛti befindet.

(15) Als einziger weist Napier (1957:2544) auf ein Werk hin, das 1320 bengalischer Zeitrechnung (1913 u.Z.) unter dem Titel *Smṛtisamdarbha* bei Aryan Press in Śilacara²⁷ erschienen ist. Möglicherweise enthält auch dieses Werk, das Napier zufolge von einem Rāmanātha Bhaṭṭāchārya kompiliert wurde, nur Teile von *dharmasāstra*-Texten. Jedenfalls wurde den enthaltenen Sanskrittexten eine Bengalī-Übersetzung beigegeben.

(16) Auf die folgende Sammlung finden sich nur zwei recht unbrauchbare Hinweise. Der eine stammt von Ludwik Sternbach (1973:22) und lautet "*Aṣṭādaśa Smṛtayah, Śāmalī, Vikrama 1998.*" Der zweite findet sich bei Shrivastava/Vidyalankar (1988:151). Demnach ist dieses Werk 1941 u.Z. in Shamli²⁸ bei Sasta Sanskrit Sahitya Mandal erschienen und umfaßt 137 Seiten. Möglicherweise könnte es sich hier um einen Nachdruck der 1894 in Bombay erschienenen Veṅkateśvara-Ausgabe (10) handeln, worauf allerdings nur die identische Seitenanzahl hinweist.

(17) Als nächstes erschien 1952-57 wiederum in Calcutta, innerhalb der Guru Maṇḍal Granthamālā die bislang wohl umfangreichste Sammlung von *dharmasāstras* unter dem Titel *The Smṛiti Sandarbha*. Diese Ausgabe wurde im Jahre 1988 bei Nag Publishers in Delhi neu aufgelegt. Zu Herausgeber und Verlag der Erstauflage findet sich eine Angabe bei Shrivastava/Vidyalankar (1988:155), wo der Herausgeber als Mansukhrāi Rai und der Verlag mit M.S. More angegeben ist. Moghe hingegen gibt als Herausgeber dieser Edition an zwei Stellen (1991:54, 81) Mansukhalal Mor, an anderer Stelle jedoch Mansukharaya Mor an.²⁹ Auf den Herausgeber des sechsbändigen Nachdrucks, der 56 Texte enthält, gibt es anscheinend keinen Hinweis. Dessen Bände eins und vier enthalten jedoch jeweils Vorworte

²⁵ Originaltexte und Übersetzungen sind in diesem Werk getrennt paginiert.

²⁶ Auslassung (...) von mir.

²⁷ Silcār, Kacār District, Assam?

²⁸ Śāmlī, Muzaffarnagar District, Uttar Pradeś?

²⁹ Mānsukhrāy Mor ist allerdings als Herausgeber oder Verleger einer Reihe von Sanskrit-Werken aus Calcutta in den 1950er und 1960er Jahren bekannt, darunter u.a. einige *Purāṇas*.

patriotischen Inhalts aus der Erstausgabe. Das Vorwort des vierten Bandes (Śāstrī 1988,IV:d) läßt eindeutig erkennen, daß dessen Autor, ein "Rājguru" Haridatta Śāstrī, als deren Herausgeber fungierte. Im gleichen Band des Nachdrucks erscheinen alle drei der bis dahin edierten Versionen unseres Textes nebeneinander unter den Titeln Yamasmṛti (Version 1, "Samhitā"), Laghuyamasmṛti (Version 3, "Laghu") und Br̥hadyamasmṛti (Version 2a, "Br̥hat"). Wie bereits unter 2.2. erwähnt, kommen diese Titel in Kolophonen von Manuskripten nicht vor. Stattdessen werden alle drei Versionen dort stets nur als Yamasmṛti oder Yamadharmasāstra bezeichnet. Auch die von Dutt (s.o., (13)) verwendete Bezeichnung Yamasamhitā ist handschriftlich nicht belegt. Die in dieser Ausgabe befindliche Laghu- und Br̥hadyamasmṛti sind aus der Ānandāśrama-Ausgabe kopiert worden, was sich anhand einiger übernommener Druckfehler zweifelsfrei nachweisen läßt.

(18) Die zeitlich nächste Ausgabe erschien erst 1971 in Bareilly. Nur ein Hinweis auf diese Ausgabe, die von einem Shriram Sharma ediert wurde, ist bisher bekannt. Die Angabe, die ebenfalls von Shrivastava/Vidyalankar (1988:155) stammt, enthält einen Schreib- oder Druckfehler³⁰. Immerhin kann man ihr entnehmen, daß diese Sammlung anscheinend mehrbändig ist, 20 *smṛtis* enthält, beim Sanskrit Samsthan in Bareilly erschien und 504 Blatt umfaßt.

Aufgrund dieser Editionen ergibt sich betreffs der vermeintlichen Verbreitung des Textes ein etwas anderes Bild als jenes, welches wir zuvor durch die geographische Verteilung der Handschriften gewonnen hatten. Sehen wir von der enzyklopädischen Ausgabe *The Smṛiti Sandarbha* einmal ab, so enthalten alle frühen Ausgaben aus Calcutta die erste Version (*Samhitā*), die Ausgaben aus Bombay und Poona jedoch die zweite und/oder dritte Version des Textes (*Br̥hat* und *Laghu*).

3.2. Einzelausgaben der Yamasmṛti

Neben diesen zahlreichen Textausgaben der Yamasmṛti im Rahmen von Sammlungen gibt es auch einige Einzelausgaben. Drei Exemplare solcher Einzelausgaben stammen aus dem Fundus der India Office Library (IOL) und befinden sich heute im Besitz der British Library, London.

Die früheste dieser Ausgaben ist möglicherweise ein undatiertes Werk mit dem Titel *Yamasamhiteyam*, welches nur drei Blatt umfaßt und bei der Samācāracandrikā Press in Calcutta erschienen ist (Napier 1957:3113). Allerdings ist zu vermuten, daß dieser Text nur ein Auszug der oben aufgeführten Sammlung der gleichen Druckerei sein könnte. Angesichts des geringen Textumfangs und des Erscheinungsortes ist es sehr wahrscheinlich, daß es sich hierbei um die erste Version (*Samhitā*) der Yamasmṛti handelt.

Unzweifelhaft ist dagegen die Einzelausgabe *Yamasamhitā*, die 1886 bei der Jñānaratnākara Press in Calcutta erschienen ist. Sie umfaßt 17 Seiten und wurde von einem Śrīyukta Navacandra Śiromaṇi herausgegeben (Napier *ibid.*).

Das gleiche gilt auch für eine mit "Yamasmṛti" betitelte, 1887 erschienene Ausgabe der Gujarātī Printing Press, die 16 Seiten umfaßt und mit einem Gujarātī-Kommentar versehen ist. Leider erwähnt Napier (*ibid.*) weder Herausgeber noch Erscheinungsort. Laut Auskunft von Herrn Prof. S. S. Bahulkar befand sich die Gujarātī Printing Press in Bombay³¹.

³⁰ Dort heißt es: "20 *Smṛtīyāin*, Vol.1...".

³¹ Auf die letztgenannten beiden Ausgaben verweist auch Rost (1897:137).

4. Zitate aus der Yamasmṛti bei anderen Autoren der indischen Dharmaliteratur

4.1. Yama-Zitate in *dharmasūtras* bzw. *dharmasāstras*

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß Yama als Autor eines *dharmasāstra*s in der Liste des Yājñavalkyadharmasāstra erscheint und daß sich im Baudhāyanadharmasūtra und im Vāsiṣṭhadharmasāstra Zitate aus einem *Yamadharmaśāstra finden. Außerdem gibt es eine Reihe von Parallelstellen, das heißt, Verse aus vorliegenden Versionen der Yamasmṛti finden sich teils wörtlich, teils in leicht verändertem Wortlaut auch in anderen *smṛtis*. Diese können jedoch nicht als Zitate gelten, da die Frage nach der Autorenschaft nicht geklärt werden kann. Zitate, das heißt Verse, die explizit Yama zugeschrieben werden, sind hingegen in teilweise erstaunlicher Anzahl in der den *dharmasūtras* und *mūlasmṛtis* nachgeordneten Literatur enthalten, d.h. in den Kommentaren (*bhāṣya* oder *ṭīkā*) zu einzelnen *dharmasāstras* und in den *dharmānibandhas* (Enzyklopädien).

4.1.1. Zitate aus dem Vāsiṣṭhadharmasāstra

Das Vāsiṣṭhadharmasāstra ist einer der frühesten Texte, der auf Yama als *dharmā*-Autor verweist bzw. Verse von Yama zitiert. Kane datiert das Werk in die Zeit von 300-100 v.u.Z. Die uns vorliegende Form (vgl. Führer 1883) könnte der Text etwa im 1. Jh. u.Z. erhalten haben.

VāsDhŚ zitiert in 11,20 einen Vers, der zwar nicht von Yama selbst zu stammen scheint (vgl. HDhŚ I,1:100f., 522), der aber eine Ansicht Yamas reflektiert und somit zeigt, daß Yama seinerzeit als Autorität auf dem Gebiet des *dharmā* allgemein bekannt und akzeptiert war. Dies geht insbesondere aus der einleitenden Wendung *athāpy udāharanti* hervor:

athāpy udāharanti,

atha cen mantravid yuktaḥ¹ sārīraiḥ pañktidūṣanaiḥ². VāsDhŚ 11,20a/b

ādūṣyaṃ taṃ yamaḥ prāha pañktipāvana eva saḥ. VāsDhŚ 11,20c/d³²

¹KKT: *mantrasamyuktaḥ.* ²KKT: *°dūṣakaiḥ.*

"Dazu zitiert man auch:

Wenn aber einer, der die heiligen Texte kennt, mit körperlichen Schäden, die die *pañkti*-Gemeinschaft verunreinigen, behaftet ist, so hat Yama ihn als [die *pañkti*-Gemeinschaft] nicht verunreinigend erklärt; er ist [vielmehr] einer, der die *pañkti*-Gemeinschaft reinigt."

In Version *Bṛhat* der Yamasmṛti wird in einem vergleichbaren Vers eine widersprüchliche Ansicht vertreten, *Bṛhat* 3,41:

tathaiva mantravid yuktaḥ sārīraiḥ pañktidūṣanaiḥ¹. BY 3,41a/b

varjitaṃ ca yamaḥ prāha pañktipāvana eva saḥ. BY 3,41c/d

¹(AAB) k,g, [BD1], [BD2]: *°dūṣakaiḥ.*

"Ebenso [wenn] einer, der die heiligen Texte kennt und mit körperlichen Schäden, die die *pañkti*-Gemeinschaft verunreinigen behaftet ist, so hat Yama ihn als zu vermeidend erklärt; er ist einer, der die *pañkti* reinigt."

Zweifellos ist die Lesung des VāsDhŚ besser als die der Version *Bṛhat*, da in letzterer *varjitaṃ* und *pañktipāvana* in deutlichem Widerspruch stehen. Zudem kann die Lesung *varjitaṃ ca* für *ādūṣyaṃ taṃ* nicht auf einen bloßen Abschreibfehler zurückgeführt werden. Der Vers scheint vielmehr in späterer Zeit

³² Zitiert (aus VāsDhŚ) von Aparārka zu YājDhŚ 1,221 (Āpte 1903:439) und KKT4:97.

einer veränderten Auffassung dieser Frage angepaßt worden zu sein, denn der hier vertretene Standpunkt ist restriktiver als zuvor, da offensichtlich bestimmte körperliche Gebrechen schwerer wiegen als die Kenntnis heiliger Texte.

VāsDhŚ 14,30, ein Vers, der Prajāpati zugeschrieben wird, verweist ebenfalls auf Yama mit der Wendung "*yamas tad aśuci prāha*", "das hat Yama für unrein erklärt". Eine Parallele dazu gibt es jedoch in den vorliegenden Versionen der Yamasmṛti nicht.

Explizit durch "*yamagītāñ ślokān*" als Zitate kenntlich gemacht sind fünf Verse, VāsDhŚ 18,13-16 und 19,48. Sie finden sich aber in keiner der mir vorliegenden Fassungen des Textes wieder, obschon zumindest einige von ihnen auch in späteren Kommentaren oder *dharmānibandhas* als Yama-Zitate ausgewiesen sind. Kane (HDhŚ I,1:101, 523 fn. 622) hat darauf hingewiesen, daß einige dieser Verse in der Manusmṛti enthalten sind.

Ein weiteres Zitat aus dem *Yamadharmaśāstra haben wir vermutlich in VāsDhŚ 2,41 vor uns. Diese Strophe wird von Vasiṣṭha wie auch von Baudhāyana (1.5.10,23) anonym zitiert, das heißt ohne Angabe eines Autors. Die Tatsache, daß bei Vasiṣṭha manche Zitate mit dem Namen des Autors versehen, andere jedoch nur mit der Wendung "*athāpy udāharanti*" als Zitate gekennzeichnet sind, mag vielleicht darauf hindeuten, daß dem Autor des VāsDhŚ die Herkunft dieser Verse entweder nicht bekannt war, oder sie allgemein bekannt, sozusagen 'in aller Munde' waren ("*udāharanti*" - "man zitiert"). Ein Indiz dafür, daß VāsDhŚ 2,41 dennoch ursprünglich dem *Yamadharmaśāstra entstammt, könnte man in der Tatsache sehen, daß sich die Strophe in keinem anderen der von mir verglichenen *dharmā*-Texte, wohl aber in drei der überlieferten Versionen der Yamasmṛti lokalisieren läßt:

athāpy udāharanti,

samarghaṃ dhānyam uddhṛtya mahārghaṃ yaḥ prayacchati. VāsDhŚ 2,41a/b

sa vai vārdhuṣiko nāma brahmavādiṣu garhitah. VāsDhŚ 2,41c/d

"Dazu zitiert man auch:

Wer Getreide, das er billig erworben hat, teuer abgibt, der wird in heiligen Texten als Wucherer getadelt."³³

Diese Strophe findet sich in den folgenden Versionen der Yamasmṛti in folgenden Lesungen:

BKurz 44 (Lesung [KD3]):

samarghaṃ¹ dhanam² uddhṛtya mahārghaṃ³ yaḥ prayacchati⁴. BK 44a/b

sa vai vārdhuṣiko⁵ nāma brahmavādiṣu⁶ garhitah⁷. BK 44c/d

¹[KD1]: *samartha*. ²[KD2]: *dhānyam*. ³[KD1]: *maharthaṃ*; [KD2]: *mahagha*. ⁴[KD2]: *yaḥ vaiḥ pragachati*. ⁵[KD1]: *vārdhuṣito*. ⁶[KD1], [KD2]: *brāhmavādiṣu*. ⁷[KD2]: *garhatata*.

Bṛhad 3,23:

samarghaṃ dhanam utsṛjya maharghaṃ yaḥ prayacchati. BY 3.23a/b

sa vai vārdhuṣiko jñeyo brahmavādiṣu garhitah. BY 3.23c/d

³³ Führer (1883:8) liest in seiner Edition des VāsDhŚ an dieser Stelle *dhanam* statt *dhānyam*, offensichtlich in Anlehnung an Bühler (1882:14), der an dieser Stelle "*property*" übersetzt hatte. Gegen diese Lesung wandte sich Böhtlingk (1885:482) mit der lapidaren Bemerkung: "*Statt dhanam ist doch wohl dhānyam mit Hdschr. F zu lesen.*"

Samhitā 37:

samārghaṃ¹ tu samuddhṛtya mahārghaṃ² yah prayacchati. YS 37a

sa vai vārdhuṣiko nāma brahmavādiṣu garhitaḥ. YS 37b

¹(MDY): *samāghyan.* ²(MDY): *mahāghyaṃ.*

Die Varianten in den einzelnen Versionen der Yamasmṛti beruhen offensichtlich überwiegend auf Abschreibfehlern. Handschrift [KD2] zur Version *BKurz* überliefert allerdings noch das vermutlich originale *dhānyam* in *pāda* a.

4.1.2. Zitate aus dem Baudhāyanadharmasūtra

Das Baudhāyanadharmasūtra, das Kane mit Bühler³⁴ zwischen 500 und 200 v.u.Z. (HDhŚ I,1:51) datiert, wäre, folgte man dieser Datierung, der älteste Text, der möglicherweise Zitate aus einem *Yamadharmaśāstra enthält. Die entsprechenden Strophen sind hier nur mit dem üblichen *athāpy udāharanti* als Zitate gekennzeichnet. Anders als im VāsDhŚ wird Yama als Autor eines *dharma*-Textes nicht erwähnt. Dennoch finden sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch hier Verse aus dem *Yamadharmaśāstra. Kommen wir zunächst auf den zuletzt zitierten Vers, VāsDhŚ 2,41, zurück. Baudhāyana zitiert 1.5.10,23:

athāpy udāharanti

yaḥ samarghaṃ ṛṇaṃ gṛhya mahārghaṃ samprajayet. BDhS 1.5.10,23-1a/b

sa vai vārdhuṣiko nāma sarvadharmeṣu garhitaḥ. BDhS 1.5.10,23-1c/d

"Dazu zitiert man auch:

Wer ein billiges Darlehen genommen hat und es für ein Teures verwendet, der wird in allen *dharmas* als Wucherer getadelt."³⁵

Dies ist die einzige weitere, mir bekannte Parallele zum obengenannten Vers. Trotz der gleichen Konstruktion der Verse steht das Zitat Baudhāyanas in einem anderen Zusammenhang, denn hier geht es nicht um Handel, sondern um Geldverleih. Daß beide Zitate letztlich dennoch auf die gleiche Quelle zurückgehen, legt die Tatsache nahe, daß das Zitat sowohl bei Vasiṣṭha wie auch bei Baudhāyana einen zweiten Vers umfaßt, dem erst das *iti* folgt, welches das Zitat beschließt.

Auf Vasiṣṭha 2,41 folgt:

brahmahatyāṃ ca vṛddhiṃ ca tulayā samatolayat. VāsDhŚ 2,42a/b

atiṣṭhad bhrūṇahā koṭyāṃ vārdhuṣiḥ samakampateti. VāsDhŚ 2,42c/d

"Die Tötung eines Brahmanen und die Wucherei wog er mit einer Waage gegeneinander ab. Der

³⁴ Bühler (1879) gibt keine konkrete Datierung für das Baudhāyanadharmasūtra. Allerdings vermutet er, daß das Āpastambadharmasūtra nicht später als im 3. Jhdt. v.u.Z. entstanden ist (p. xliii) und daß zwischen Baudhāyanadharmasūtra und Āpastambadharmasūtra eher Jahrhunderte als Jahrzehnte gelegen haben (p. xxii), wobei ihm das Baudhāyanadharmasūtra als das ältere dieser beiden Werke gilt.

³⁵ Bühler (1882:175) übersetzt: "Now they quote also (the following verses): 'He who, acquiring property cheap, employs (it so that it yields) a higher price, is called a usurer, and blamed in all (treatises on) sacred law.'"

bhrūṇa-Töter stand an der Spitze, der Wucherer zitterte mit."³⁶

Auf Baudhāyana 1.5.10,23-2 folgt:

vrddhiṃ ca bhrūṇahatyāṃ ca tulayā samatolayat. BDhS 1.5.10,23-2a/b

atiṣṭhad bhrūṇahā kotyāṃ vārddhuṣiḥ samakampateti. BDhS 1.5.10,23-2c/d.

Möglicherweise handelt es sich auch bei zwei weiteren Versen Baudhāyanas um Yama-Zitate. Baudhāyana zitiert 1.5.8,53:

athāpy udāharanti

kālaṃ deśaṃ tathātmānaṃ dravyaṃ dravyaprayojanam. BDhS 1.5.8,53a/b

upapattim avasthāṃ ca vijñāya śaucaṃ śaucajñāḥ kuśalo dharmepsuḥ samācaret.

BDhS 1.5.8,53c/d

"Dazu zitiert man auch:

Wenn er Zeit und Ort, wie auch das [eigene] Selbst, die Gerätschaft und deren Verwendung, sowie Ursache und Zustand ergründet hat, dann soll [er als] ein Kenner der Reinheit (bzw. der Reinigungsriten), ein *kuśala*, einer der den *dharma* erstrebt, die [Riten zur] Reinigung durchführen."³⁷

Eine vergleichbare Strophe ist in zwei Versionen der Yamasmṛti enthalten.

BKurz 65 und *Samhitā* 51 lesen:

deśaṃ kālaṃ tathātmānaṃ¹ dravyaṃ dravyaprayojanaṃ². BK 65a/b, YS 51a/b

upapattim avasthāṃ³ ca jñātvā śaucaṃ⁴ samācaret. BK 65c/d, YS 51c/d

¹[KD3]: *tathā pātraṃ.* ²[KD1]: *°prabhajanam.* ³[KD1], [KD2], [KD3]: *avaschāṃ.* ⁴YS: *dharmāṃ.*

Offensichtlich enthält die Strophe in der Fassung des BDhS in *pāda* d eine sekundäre Erweiterung, denn nur wenn man in *pāda* d **vijñāya śaucam ācaret* liest, wird das Metrum eingehalten. Die Lesung dieser Strophe der beiden Yama-Versionen ist metrisch korrekt und daher als besser zu bewerten. Dennoch ist nicht zu entscheiden, aus welchem Werk der Vers ursprünglich stammt.

Baudhāyana zitiert 2.2.3,19:

athāpy udāharanti:

dvipituḥ piṇḍadānaṃ syāt piṇḍe piṇḍe ca nāmanī. BDhS 2.2.3,19a/b

trayaś ca piṇḍāḥ ṣaṇṇāṃ syur evaṃ kurvan na muhyatīti. BDhS 2.2.3,19c/d

³⁶ Bühler (1882:14) übersetzt c/d mit: "*the slayer of the Brāhmana remained at the top, the usurer sank downwards*". Demnach wöge aber Wucher schwerer als *bhrūṇahatyā*, was schlichtweg unmöglich ist. Die folgende Erklärung von Herrn Prof. Dr. Harry Falk trifft den Sinn des Verses besser: "*Bühler [liegt] falsch. Er denkt offenbar an eine Mittelwaage; hier ist aber eine Schiebewaage gemeint: die brahmahatyā ist der Schieber, der "an die Spitze" der Trierstange geschoben wird, während der Wucherer in der Waagschale "mitzittert". So sind beide gleich schwer und zusätzlich noch "an der Spitze" das Schwerste, was sich mit dieser Waage messen läßt.*"

³⁷ Bühler (1882:170) übersetzt: "*A clever man, who knows (the rules of) purification and is desirous of righteousness, shall perform (the rites of purification), after having fully considered the time, and the place (of the defilement), likewise himself, (as well as) the object (to be cleaned) and the substance (to be employed), the purpose of the object, the cause (of the defilement), and the condition (of the thing or person defiled).*"

"Dazu zitiert man auch:

Wenn jemand, der zwei Väter hat³⁸, ein *piṇḍadāna* (Reiskloßgabe) macht, dann werden bei jedem einzelnen Reiskloß beide Namen³⁹ [ausgesprochen]; das wären [dann] drei Reisklöße für sechs [Vorfahren]; wer das so macht, macht keinen Fehler."

Laghu 79 liest:

dve pituḥ¹ piṇḍadānaṃ² syāt piṇḍe piṇḍe dvināmatā. LY 79a/b

ṣaṇṇāṃ³ deyās⁴ trayāḥ piṇḍā⁵ evaṃ dātā na muhyati. LY 79c/d

¹(AAL)ga, [LD1], [LD3], [LD7], [LG1]: *dvipituḥ*. ²(ADL): *°dāne*. ³[LD1], [LG1]: *paṇāṃ*. ⁴[LD4]: *devyās*. ⁵[LG1]: *piṇḍāḥ*.

Neben diesen Zitaten, finden sich bei Baudhāyana und Vasiṣṭha noch einige weitere Verse, die zwar in keiner Version der Yamasmṛti enthalten, jedoch in späteren Kommentaren oder *dharmanibandhas* als Yamazitate ausgewiesen sind. Deren Zugehörigkeit zu einem *Yamadharmasāstra ist aber nicht zweifelsfrei nachzuweisen. Das gleiche gilt für ein einziges Zitat aus dem Āpastambadharmasūtra, ĀpDhS 1.6.19,13, welches von Lakṣmīdhara (KKT2:246) Yama zugeschrieben wird.

4.2. Zitate aus Kommentaren zu *dharmaśāstras* oder aus *dharmanibandhas*

4.2.1. Viśvarūpas Bālakrīḍā

Einer der frühesten Kommentare zu einem *dharmaśāstra*, der ein *Yamadharmasāstra zitiert, ist die Bālakrīḍā des Viśvarūpa zum YājDhŚ (SASTRI 1921/22). Dieser Kommentar ist nach Kane (HDhŚ I,1:564) um 800-825 u.Z. entstanden. Viśvarūpa zitiert insgesamt sechs *Anuṣṭubh*-Verse Yamas, vier davon im *Ācārādhyāya* und zwei Verse plus drei Halbverse im *Prāyaścittādhyāya*. Von diesen Versen wird einer fast wörtlich in *Laghu* überliefert.

Viśvarūpa zu YājDhŚ 1,252:

varṣe varṣe tu kartavyā mātāpitros tu sannatiḥ.

adaivaṃ bhojayec chrāddhaṃ piṇḍam ekaṃ ca nirvapet.

"In jedem Jahr ist die Verehrung des Vaters und der Mutter zu begehen, er soll [eingeladene Brahmanen] das nicht mit den Göttern verbundene *śrāddha* essen lassen und einen Reiskloß [für die Eltern] ablegen."

Laghu liest:

varṣe varṣe tu kurvīta mātāpitroḥ tu satkṛtim. LY 81a/b

adaivaṃ bhojayec chrāddhaṃ piṇḍam ekaṃ tu nirvapet. LY 81c/d⁴⁰

"In jedem Jahr soll er die Ehrung des Vaters und der Mutter begehen, er soll [eingeladene Brahmanen] das nicht mit den Göttern verbundene *śrāddha* essen lassen und einen Reiskloß [für die Eltern] ablegen."

³⁸ Aufgrund von Adoption oder *niyoga* (vgl. HDhŚ II,2:1088).

³⁹ Nämlich die Namen des jeweiligen Vorfahren, das sind beim *piṇḍapitryajña*, auf den diese Anweisung Bezug nimmt, in der Regel der Vater, Großvater und Urgroßvater, für die jeweils ein eigener Reiskloß bestimmt ist.

⁴⁰ Die inc/d enthaltene Anweisung enthält Manu 3,247 als einleitende Handlung zum *sapiṇḍīkaraṇa*.

Viśvarūpas explizite Erwähnung Yamas belegt, daß auch ihm um 800-825 u.Z. ein *Yamadharmaśāstra bekannt war. Der geringe Umfang des zitierten Materials, das sich in diesen drei frühesten Textzeugen BDhŚ, VāsDhŚ und Bālakrīḍā findet, läßt allerdings keine Rückschlüsse auf Umfang und Gestalt des ursprünglichen *Yamadharmaśāstra zu.

Nach dem ersten Jahrtausend wandelt sich die Dokumentationslage für unseren Text mit den offensichtlich veränderten Bedürfnissen entsprechenden Kommentaren und *nibandhas* geradezu dramatisch. Während die *mūlasmytis* ihre Autorität aus der Fiktion schöpften, von mythischen Weisen verfaßt worden zu sein, und sich demgemäß Zitate aus anderen, konkurrierenden Werken weitgehend verboten, versuchten die Autoren der späteren Kommentare und *nibandhas*, denen es um die Auslegung alter, oft sich widersprechender und in vielen Fällen wohl nicht mehr zeit- oder umfeldgemäßer Regeln ging, die Autorität ihrer Werke gerade durch die Kenntnis zahlreicher, altehrwürdiger Quellen zu belegen. Die Kommentare zu den *dharmasāstras* - und in noch weit höherem Maße die *dharmanibandhas* - stellen denn auch in weiten Teilen kommentierte Zitatsammlungen dar (vgl. HDhŚ I,1:545 f.).

4.2.2. Aparārka's Kommentar zum Yājñavalkyadharmasāstra

Um 1125 entstand der Kommentar des Aparārka zum YājDhŚ, der in einer Ausgabe des Ānandāśrama (Āpte 1903/04) vorliegt. Das Werk gleicht aufgrund der Vielzahl darin enthaltener Zitate einem *nibandha*⁴¹. Aparārka zitiert insgesamt 293 komplette Verse Yamas zu einer Vielzahl von Themen. Hinzu kommen zahlreiche Halbverse und einige Prosapassagen. Dabei werden Yama-Verse zu allen drei *adhyāyas* der Yājñavalkyasmṛti zitiert. Nur jeweils einen Vers zitiert Aparārka, dies jedoch ausdrücklich, aus Bṛhadyama und Laghuyama. Im *ācārādhyāya* finden sich zu acht der insgesamt zwölf *prakaraṇas* Zitate aus Yama, im *vyavahārādhyāya* enthalten nur drei von 25 *prakaraṇas* solche Zitate und im *prāyaścitta-adhyāya* wird Yama in allen fünf *prakaraṇas* zitiert⁴². Als einen möglichen Indikator für den Umfang des ursprünglichen *Yamadharmaśāstra mag man die Anzahl der Zitate bei Aparārka betrachten. Laut dem der Ānandāśrama-Ausgabe beigegebenen Index ist sie gleich der Anzahl der Zitate aus dem Vāsiṣṭhadharmaśāstra: Yama wird an 156, das VāsDhŚ an 157 Stellen zitiert.

Von dieser beachtlichen Anzahl an Versen und Prosa findet sich nur ein geringer Teil in unseren überlieferten Texten wieder. Insgesamt sind es genau zehn Verse. Die Verse, die Baudhāyana und Vasiṣṭha aus Yama zitieren, sind bei Aparārka nicht belegt. Die folgenden Beispiele zeigen, daß auch Aparārka's Zitate für die Textgeschichte der Yamasmṛti von hoher Bedeutung sind. Betrachten wir zunächst das folgende Beispiel:

Aparārka zu YājDhŚ 1,191 (Āpte 1903/04:243):

caṇḍālabhāṇḍasamsprṣṭam pītvā kūpagataṃ jalam.

gomūtrayāvākāhāras trirātrenaiva śudhyati.

"Hat ein [Brahmane] Wasser getrunken, das mit dem Gefäß eines *cāṇḍāla* in Berührung gekommen und

⁴¹ Über Aparārka und seinen Kommentar vgl. HDhŚ I,2:713 ff.

⁴² *ācārādhyāya*: *brahmacārī* °, *vivāha* °, *grhasthadharma* °, *snātakavrata* °, *bhojyābhoyabhakṣyābhakṣya* °, *dravyaśuddhi* °, *dāna* ° und *śrāddhaprakaraṇa*.

vyavahārādhyāya: *sādhāraṇavyavahāramātrkā* °, *sāhasa* ° und *strīsaṃgrahaṇaprakaraṇa*.

prāyaścittādhyāya: *aśauca* °, *āpaddharma* °, *vānaprastha* °, *yati* ° und *prāyaścittaprakaraṇa*.

[von dort] in [seinen] Brunnen gelangt ist⁴³, so wird er gereinigt, wenn er sich drei Tage lang von Kuhurin und Gerste ernährt."

Dieser Vers findet sich in etwas anderer Lesung in *Bṛhat* 1,8:

cāṇḍālabhāṇḍasamsprṣtam pītvā bhūmigatam jalam. BY 1,8a/b

gomūtrayāvākāhārah ṣaḍrātreṇa viśudhyati. BY 1,8c/d

"Hat ein [Brahmane] Wasser getrunken, das mit dem Gefäß eines *cāṇḍāla* in Berührung gekommen und [von dort] in die Erde [in seinen Brunnen?] gelangt ist, so wird er gänzlich gereinigt, wenn er sich sechs Tage lang von Kuhurin und Gerste ernährt."

Die Schwierigkeit, die Beziehung des Zitates zur Yamasmṛti zu bestimmen, zeigt sich schon darin, daß Aparārka den Vers explizit aus Yama, nicht aus Bṛhadyama zitiert, er aber in den vorliegenden Manuskripten nur in der Version vorkommt, die in den Textausgaben als Bṛhadyamasmṛti bezeichnet wird. Wie bereits erwähnt, erscheinen diese Titel nicht in Handschriftenkolophonen. Demnach könnte man aus dem vorangegangenen Textbeispiel schließen, daß die Version *Bṛhat* Material des *Yamadharmasāstra bewahrt; die sinnverändernden Lesungen, die der Vers in *Bṛhat* zeigt, könnten dabei als Folge einer Überarbeitung des ursprünglichen Textes gedeutet werden. Allerdings ergäbe sich dadurch eine weitere Schwierigkeit aus dem Umstand, daß der gleiche Vers auch noch mindestens in zwei weiteren *smṛtis* zu finden ist:

Samvartasmṛti 188 (Siṃha 1990:164) und Parāśarasmṛti 6,26 (Siṃha 1990:354):

cāṇḍālabhāṇḍasamsprṣtam pītvā kūpagatam jalam. SamS 188a/b, ParS 6,26a/b

gomūtrayāvākāhāras trirātreṇa viśudhyati¹. SamS 188c/d, ParS 6,26c/d

¹ParS: *pāda* d lautet: *trirātrāc chuddhim āpnuyāt.*

Dieses Beispiel verdeutlicht ein weiteres grundlegendes Problem dieser Literaturgattung, nämlich, daß Verse recht häufig in verschiedenen Werken erscheinen. Bei solchen Versen ist die Frage nach einer ursprünglichen Autorenschaft nicht zu entscheiden, was eine Rekonstruktion eines Textes, dessen überlieferte Form so vielgestaltig ist wie die der Yamasmṛti, in hohem Maße erschwert.

Ein weiteres Yama-Zitat findet sich bei Aparārka zu YājDhŚ 3,221 (Āpṭe 1903/04:1039):

mahāpātakakartāras catvāro 'py aviśeṣataḥ.

agnim praviśya śudhyanti snātvā mahati vā kratau.

"Die vier [Kategorien derer], die ein schweres Vergehen begangen haben, werden unterschiedslos gereinigt, wenn sie ins Feuer gehen oder wenn sie bei einem großen Opfer gebadet haben."

Dieser Vers ist, ebenfalls etwas verändert, in *Laghu* enthalten:

Laghu 31 liest:

mahāpātakakartāras catvāro 'py aviśeṣataḥ. LY 31a/b

agnim praviśya śudhyanti sthitvā vā mahati kratau. LY 31c/d

"Die vier [Kategorien derer], die ein schweres Vergehen begangen haben, werden unterschiedslos gereinigt, wenn sie ins Feuer gehen oder wenn sie ein großes Opfer durchgeführt haben."

⁴³ Hier wäre wohl besser *kupāgatam jalam* "aus einem Brunnen stammenden Wasser" zu lesen, denn kaum wird jemand bereits geschöpftes Wasser wieder in einen Brunnen gießen.

Während die Lesung *sthitvā* in *pāda* d wohl als Schreibfehler zu bewerten ist, zeigt der Vers in *Sūd* ganz erhebliche Abweichungen:

<*mahāpātakakarmāṇi*>¹ *catvāro 'py aviśeṣataḥ*². SY 25a/b

*agnim praviśya śudhyanti*³ *snānād vāpi hayakratau*⁴. SY 25c/d

¹[SG2]: beschädigt. ²[SG1]: *aviśeṣyataḥ*. ³[SG1]: *praviśudhyanti*. ⁴[SG1]: *snānaṃ vāpi hatākratau*; [SG2]: *snānaṃ vāthāhaye kṛtau*; [SN1]: *snānaṃ vāpi hayakratau*; [ST1]: *snānaṃ vāpi hayaskratau*; [ST2]: *snānād vāpiha tatḥkṛtā*; [ST4]: *snānād vāpiha tatḥkṛtā*.

"Die vier [Kategorien] derer, <die ein schweres Vergehen begangen haben>, reinigen sich unterschiedslos dadurch, daß sie ins Feuer gehen oder durch das Schlußbad bei einem Pferdeopfer."

Auch wenn zumindest das Kompositum *mahāpātakakarmāṇi* hier unpassend ist, so bestätigt *Sūd* doch immerhin Aparārka's Lesung *snātvā* in *pāda* d gegenüber der Lesung *sthitvā* bei *Laghu*. Dieses Beispiel legt nun jedoch die Vermutung nahe, daß auch *Laghu* und *Sūd* Material aus dem *Yamadharmaśāstra überliefern.

Besonders aufschlußreich in Bezug auf die vorliegenden Versionen der Yamasmṛti ist auch das folgende, zwei Strophen umfassende Zitat.

Aparārka zu YājDhŚ 3,292 (Āpte 1903/04:1192-93):

jalāgnyubandhanabhraṣṭāḥ pravrajyānāśakacyutāḥ.

viśaprapatanaprāyaśastraghātās ca ye cyutāḥ.

sarve te pratyavasitāḥ sarvalokavigarhitāḥ.

cāndrāyaṇena śudhyeyus taptakṛcchradvayena vā.

"Diejenigen, die [dem Tod durch] Wasser, Feuer oder Erhängen entkommen sind, diejenigen, die eine Wanderschaft oder Fasten überlebt haben, diejenigen, die Gift, Herabstürzen (von einem Fels o.ä.), Fasten (bis zum Tode) oder Waffenhiebe überlebt haben; alle die sind, da sie [vom Weg ins Jenseits] Zurückgekehrte sind, welche, die von aller Welt gemieden werden. Sie sollen sich durch ein *cāndrāyaṇa* oder durch zwei *taptakṛcchras* reinigen."

Diese beiden Verse nun sind, mit geringfügigen Abweichungen, in allen untersuchten Versionen der Yamasmṛti *Samhitā*, *Bṛhat*, *BKurz*, *Laghu* und *Sūd* enthalten (s.u. 5.2.1./2.). Demnach überliefern also alle diese Versionen in verschiedener Quantität und Qualität Material aus einem *Yamadharmaśāstra, welches auch in der Fassung, die Aparārka vorgelegen hat enthalten war.

Interessant sind in diesem Zusammenhang nun noch die singulären Zitate Aparārka's aus *Bṛhad-* und *Laghu*yama. Aus *Bṛhad*yama zitiert Aparārka zu YājDhŚ 3,255 (Āpte 1903/04:1074):

surābhāṇḍasthitam toyam yadi kaścit pibed dvijaḥ.

sa dvādaśāham kṣīreṇa pibed brāhmīm suvarcalām.

"Wenn irgendein Zweimalgeborener Wasser trinkt, welches sich in einem Gefäß für Spirituosen befindet, so soll er zwölf Tage [den Aufguß der Pflanze] *brāhmī suvarcalā*⁴⁴ zusammen mit Milch trinken."

⁴⁴ MW 740/3: "*brahmasuvarcalā* f. a species of plant Suśr. (*Helianthus* or *Clerodendrum Siphonantus* (...)." MW 742/1: "*brāhmī* f. N. of various plants (*Clerodendrum Siphonantus*, *Ruta Graveolens*, *Enhydra Hingcha* &c. (...)." Der Ausdruck *brahmasuvarcalā* ist in den mir vorliegenden Dharmatexten viermal belegt, i.e. Manu 11,159 und ViS 1,47, 51,32 und 51,46. Eine exakte Parallele zu dem hier verwendeten Ausdruck findet sich ViS 46,23 und VāsDhŚ 27,11.

Zwar enthält keine der vorliegenden Yamaversionen diesen Vers, jedoch zitiert Aparārka selbst eine Parallele aus Yama. Bei Aparārka zu YājDhŚ 3,289 (Āpṭe 1903/04:1161) heißt es:

***madyabhāṇḍasthitāpo⁴⁵ yadi kaścid dvijaḥ pibet.
dvādaśāhaṃ tu payasā pibed brahmasuvarcalām.⁴⁶***

"Wenn irgendein Zweimalgeborener Wasser trinken sollte, welches sich in einem Gefäß für berausche Getränke befindet, so soll er zwölf Tage [den Aufguß der Pflanze] *brahmasuvarcalā* zusammen mit Milch trinken."

Ein Zitat aus Laghuyama schließlich findet sich bei Aparārka zu YājDhŚ 1,238 (Āpṭe 1903/04:496):

***annaṃ madhumayaṃ kṛtvā madhu vāteti mantritam.
agnihīnaṃ⁴⁷ kriyāhīnaṃ mantrahīnaṃ ca yad bhavet.
sarvam acchidram ity uktvā tato yatnena⁴⁸ bhojayet.***

"Wenn er mit Honig zubereitete Speise hergestellt hat, wird diese mit dem *mantra* "*madhu vātā...*" [RV 1.90.6]⁴⁹ geweiht. Wenn etwas ohne Feuer, ohne (rituelle) Verrichtungen und ohne heilige Sprüche [zubereitet] wird, soll er zuerst sagen "das ist alles makellos" und es [eingeladenen Brahmanen] dann mit Sorgfalt zu essen geben."

Auch dieses Zitat findet sich in keiner der vorliegenden Yamaversionen. Ebenso wenig gibt es eine Parallele dafür in den anderen von mir verglichenen Dharmatexten.

Zuletzt soll noch ein Prosazitat Aparārkas aus Yama angeführt werden, das jedoch offenbar auf einen alten Vers⁵⁰ zurückgeht.

Aparārka zu YājDh 3,311 (Āpṭe 1903/04:1221):

***mātaraṃ bhaginīm gatvā matṛsvasāraṃ snuśāṃ sakhīm vā 'nyad vā 'gamyāgamaṇaṃ
kṛtvāghamaṣaṇam antarjale trir āvartya tad etasmāt pāpāt pūto bhavati.***

⁴⁵ In der Ausgabe Āpṭes (*ibid.*) steht an dieser Stelle *°sthitā āpo*. Demnach wäre *āpas* hier der Form nach Nominativ Pl. Dazu bemerkt Whitney 1924:148 (§393a): "*In the earlier language (especially AV.) and even in the epics, the nom. and accus. pl. forms are occasionally confused in use, āpas being employed as accus., and apas as nominative.*"

⁴⁶ Eine ähnliche Anweisung enthält VāsDhŚ 20,21:
*madyabhāṇḍe sthitāpo yadi kaścid dvijaḥ pibet.
padmodumbarabilvapalāśānām udakaṃ pītvā trirātreṇaiva śudhyati.*

⁴⁷ Laut einer Anmerkung Āpṭes (*ibid.*) lesen zwei andere Versionen (*ka,ca*) *annahīnaṃ*.

⁴⁸ Vgl. Manu 3,145 und 3,234. Auch Bühlers Übersetzung dieser beiden Verse läßt auf Schwierigkeiten beim Verständnis der Verbindung *yatnena* + Wz. *bhuj* schließen. Gegen ein hier ebenso mögliches *tato 'yatnena* - "ohne Anstrengung (Umschweife?)" spricht Manu 3,145, wo die 3. Sg. Optativ Parasmaipada vom Caus. der Wz. *bhuj* ebenfalls mit dem Instr. Sg. von *yatna* steht.

⁴⁹ Vgl. hierzu Bloomfield (1906:681). Auf die Stelle RV 1.90,6 nehmen auch mehrere andere Dharmaśāstra-Texte Bezug. So z.B. BDhS 2.8.14,5, VāsDhŚ 28,13 Vṛddhahārītasṁṛti 8,29 und YājDhŚ 1,238. (Vgl. Bloomfield *ibid.*)

⁵⁰ Dabei handelte es sich, wie der Beginn nahelegt, offenbar um einen *Anuṣṭubh*-Vers:
mātaraṃ bhaginīm gatvā - v - v v - - -.

"Wenn einer mit der Mutter, der [eigenen] Schwester, der Schwester der Mutter, der Schwiegertochter, oder einer Freundin [der Mutter?] oder mit einer anderen Frau, mit der man keinen Geschlechtsverkehr haben darf, Geschlechtsverkehr hatte, dann wird er von diesem Vergehen rein, wenn er in einem Gewässer [stehend] dreimal die *aghamarṣaṇa*-Hymne [RV 10,190] wiederholt hat."

Thematisch zu dieser Stelle gehört das folgende Yama-Zitat, Aparārka zu YājDhŚ 3,267-68 (Āpṭe 1903/04:1118):

pitṛṣvasā snuṣā mātā sakhī mātṛṣvasā sutā.

mātulānī sutā śvaśrūr gatvā sadyaḥ pated dvijaḥ.

etās cānyās ca satataḥ niyataḥ parivarjayet.

etair agamyāgamanaiḥ sadyaḥ patati vai dvijaḥ.

"Wenn einer [zum Geschlechtsverkehr] zur Vaterschwester, zur Schwiegertochter, zur Mutter, zu einer Freundin [von dieser?], zur Mutterschwester, zur Tochter, zur Frau des Mutterbruders, zu (deren) Tochter oder zur Schwiegermutter gegangen ist, dann fällt er in diesem Moment (aus der Kaste). Die einen wie auch die anderen soll ein Zurückhaltender stets meiden. Durch diese Formen von Geschlechtsverkehr mit [Frauen, mit] denen man keinen Geschlechtsverkehr haben darf, fällt nämlich ein Zweimalgeborener sogleich (aus der Kaste)."

Diese beiden Strophen bringen eine Erweiterung der Anweisung aus der Prosastelle und wirken insgesamt recht systematisch, insofern, als die angesprochenen weiblichen Verwandten nach mütterlicher und väterlicher Verwandtschaftslinie unterschieden werden. Die Prosastelle hingegen bespricht nur die Linie der Mutter. Die Verse stellen aber auch einen weiteren Widerspruch zur Prosastelle dar, insofern hier die behandelten Vergehen als "*patanīya*", d.h. Vergehen, die zum Verlust der Kaste führen, aufgefaßt werden, wohingegen die Prosastelle diesen Begriff nicht benutzt. Dort kann das Vergehen vielmehr durch eine relativ einfache Handlung, wenn auch unter Verwendung eines höchst wirksamen *mantras*, ausgeglichen werden. Legt man hier nun einige der von Gampert (1939) vorgeschlagenen Kriterien zur ideengeschichtlichen Beurteilung solcher Verse an, so kommt man zu einem widersprüchlichen Ergebnis. Einerseits nimmt er Toleranz hinsichtlich sexuell motivierter Vergehen als Hinweis auf ein gewisses Alter der betreffenden Anweisung (Gampert 1939:45); träfe dies zu, so müßte die Anweisung der Prosastelle älter sein, als die der Verse. Auf der anderen Seite gilt ihm auch Systematik als ein solches Kriterium (Gampert 1939:19), was dann wiederum für ein höheres Alter der Verse spräche⁵¹. Die überlieferten Yamaversionen enthalten keine Prosa und auch die zuletzt angeführten Verse, die Aparārka zitiert, finden sich dort nicht. Zwei Versionen enthalten jedoch zumindest Verse, die auf die dort behandelte Thematik Bezug nehmen:

Laghu 35:

mātaraḥ gurupatnīm ca svasṛduhitarau snuṣām. LY 35a/b

gatvaitān praviśed agniḥ nānyā śuddhir vidhīyate. LY 35c/d

"Wenn einer [zum Geschlechtsverkehr] zur Mutter, zur Frau einer Respektsperson [oder des *guru* im

⁵¹ Man täte Gampert Unrecht, versäumte man zu erwähnen, daß er sich selbst nur in sehr beschränktem Maße auf solch zweifelhafte Kriterien stützt, da seine Untersuchungen vielmehr auf ideengeschichtlichen Vergleichen basieren.

engeren Sinne], zur Schwester, Tochter oder zur Schwiegertochter gegangen ist, soll er ins Feuer gehen, keine andere Reinigung ist [dafür] vorgesehen."

Das gleiche hat *Sūda* 29 und *Bṛhat* 3,7, allerdings fehlt hier die Schwiegertochter:

mātaraṃ gurupaṭnīm ca svasāraṃ duhitām tathā. BY 3,7a/b/SY 29a/b

gatvā tu praviśed agniṃ nānyā śuddhir vidhīyate. BY 3,7c/d/SY 29c/d

Die letztgenannten Beispiele machen deutlich, daß in den Textzeugen und den Versionen der Yamasmṛti widersprüchliche Anweisungen vorliegen, deren textgeschichtlicher Zusammenhang letztlich kaum zu klären sein wird. Die Abweichungen der Verse aus *Bṛhat* und *Laghu* belegen zudem, wie stark der Inhalt von Versen dieser Art überlieferungsbedingten Veränderungen unterworfen gewesen sein muß. Nehmen wir die *lectio difficilior* des ersten Verses LY 35 als älter an, so ließe sich z.B. das *tathā* der Version *Bṛhat* durchaus als Konjektur eines Abschreibers für ein unleserliches Devanāgarī *smuṣām* (der Schreiber erkennt: *sn_sā*) erklären.⁵²

All dies zeigt, daß das Verhältnis der zitierten Fassungen⁵³ zum ursprünglichen *Yamadharmaśāstra einerseits und zu den überlieferten Versionen der Yamasmṛti andererseits nicht über einzelne Textbeispiele zu erhellen sein wird, sondern allenfalls in der Zusammenschau des gesamten zur Verfügung stehenden Materials. Anhaltspunkte für eine relative chronologische Einordnung von Textstellen wie den zuletzt zitierten (abgesehen von der Frage, ob zwischen ihnen eine direkte Verwandtschaft besteht oder nicht) können darüberhinaus nur ideengeschichtliche Vergleiche liefern.⁵⁴ Offensichtlich wird in den beiden zuletzt angeführten Versen *Laghu* 35 und *Bṛhat* 3,7 der Geschlechtsverkehr mit den erwähnten Personen als *atipātaka* ('übergroße Verfehlung') betrachtet, da als Sühne hier einzig die Selbstverbrennung in Betracht kommt, welche nach Gampert in den frühen Texten einzig als Sühne für die Brahmanentötung vorgeschrieben wird. In der Viṣṇusmṛti (34,1-2) allerdings erscheint sie ebenfalls für Geschlechtsverkehr mit nahen weiblichen Verwandten, der hier auch explizit als *atipātaka* bezeichnet wird:

ViS 34,1-2:

mātrgamaṇaṃ duhitrgamaṇaṃ snuṣāgamaṇam ity atipātakāni. ViS 34,1

atipātakinas tv ete praviśeyur hutāśanam. ViS 34,2a/b

na hy anyā niṣkṛtis teṣāṃ vidyate hi kathamaṇa. ViS 34,2c/d

"Geschlechtsverkehr mit der Mutter, Tochter oder Schwiegertochter, dies sind übergroße Vergehen. Jene, die [solch] übergroße Vergehen begehen, sollen ins Feuer gehen. Für diese kennt man überhaupt keine andere Wiedergutmachung."

Folgt man Gampert in der Ansicht, daß sexuelle Vergehen im Laufe der Zeit wachsenden Repressionen unterlagen, so müßte man die Verse ViS 34,1-2, *Laghu* 35 und *Bṛhat* 3,7 zeitlich später

⁵² Damit soll keinesfalls angedeutet werden, *Bṛhat* stamme in direkter Linie von *Laghu* ab.

⁵³ Es kann wohl kein Zweifel daran bestehen, daß den verschiedenen Kommentatoren und *nibandhakāras* unterschiedliche Fassungen des Textes vorlagen.

⁵⁴ Für die Thematik *prāyaścitta* liegt mit Gamperts "Die Sühnezeremonien in der altindischen Rechtsliteratur" (1939) eine solche vergleichende Arbeit bereits vor.

ansetzen, als die von Aparārka zitierten Verse, die demzufolge ihrerseits wieder als jünger betrachtet werden müßten als die Prosastelle bzw. als der dieser zugrunde liegende Vers.

4.2.3. Bhaṭṭa Lakṣmīdharas Kṛtyakalpataru

Der Kṛtyakalpataru (KKT) des Lakṣmīdhara ist einer der frühesten und gleichzeitig umfangreichsten *dharmanibandhas*. Das Werk stellt eine sehr umfangreiche Materialsammlung dar, die dazu dienen konnte, sich über die verschiedenen, teils widersprüchlichen Auffassungen über den *dharma* betreffende Fragen zu informieren. So werden denn von Lakṣmīdhara nicht nur Zitate von zahlreichen *smṛtikāras*, sondern auch aus zwölf *Purāṇas* und den beiden Epen Mahābhārata und Rāmāyaṇa gebracht. Alles in allem bringt es das Werk auf einen Umfang von 14 Bänden (*kāṇḍas*), von denen elf in einer beachtenswerten Edition von K.V. Ramaswami Aiyangar vorliegen. Der KKT entstand in Kanauj etwa zur gleichen Zeit wie Aparārkas Kommentar, d.h. etwa in der Zeit von 1125-1150.⁵⁵ In neun der elf publizierten *kāṇḍas* finden sich zahlreiche Zitate aus Yama, insgesamt etwa 700 Verse⁵⁶, dazu zahlreiche Halbverse und einige Prosastellen, wobei manche Verse zu mehreren Themen zitiert werden, so daß von der Zahl 700 bei genauerer Untersuchung wohl noch einiges in Abzug zu bringen sein dürfte. Dennoch wird sich die Anzahl der Zitate letztendlich deutlich höher belaufen als die Anzahl der Zitate bei Aparārka. Laghuyama und Bṛhadayama werden von Lakṣmīdhara nicht zitiert.

Im Gegensatz zu Aparārka bestätigt Lakṣmīdhara zwei Zitate Yamas aus dem VāsDhŚ. Das erste dieser Zitate findet sich VāsDhŚ 18,14:

na śūdrāya matiṃ dadyān nocchiṣṭaṃ na haviṣkṛtam. VāsDhŚ 18,14a/b

na cāsyopadiśed dharmam na cāsyā vratam ādiśet. VāsDhŚ 18,14c/d

"Einem *śūdra* soll er keine Erklärung geben, keinen Speiserest, keine zubereitete Opfergabe. Er soll ihn nicht in seinem *dharma* unterweisen und ihm nicht seinen Lebensstil erklären."

KKT2:380 zitiert diesen Vers mit einer sinnvolleren Lesung in *pāda* d:

manur yamavasiṣṭhau

na śūdrāya matiṃ dadyān nocchiṣṭaṃ na haviṣkṛtam.

na cāsyopadiśed dharmam na cānyavratam ādiśet.

"Manu, Yama und Vasiṣṭha [sagen]: Einem *śūdra* soll er keine Erklärung geben, keinen Speiserest, keine zubereitete Opfergabe. Er soll ihn nicht in seinem *dharma* unterweisen und ihm nicht die Lebensart anderer Menschen[-Gruppen] erklären."⁵⁷

⁵⁵ Zur Identität und Datierung Lakṣmīdharas vgl. KKT 5:13, HDhŚ I,2:695, 699.

⁵⁶ Die einzelnen *kāṇḍas* enthalten: KKT1 - *Brahmacārīkāṇḍa*: 73, KKT2 - *Gṛhasthakaṇḍa*: 102, KKT3 - *Naiyatakālakāṇḍa*: 140, KKT4 - *Śrāddhakāṇḍa*: 162, KKT5 - *Dānakāṇḍa*: 79, KKT8 - *Tīrthakāṇḍa*: 11, KKT10 - *Śuddhikāṇḍa*: 56, KKT11 - *Rājadharmakāṇḍa*: 17, KKT12 - *Vyavahārakāṇḍa*: 54 Verse.

⁵⁷ Vgl. Manu 4,80, wo Bühler (1886:141) übersetzt: "Let him not give to a Śūdra advice, nor the remnants (of his meal), nor food offered to the gods; nor let him explain the sacred law (to such a man), nor impose (upon him) a penance."

Das zweite Zitat findet sich VāsDhŚ 19,48:

yamagītaṃ cātra ślokaṃ udāharanti.

nādyā doṣo 'sti rājñāṃ vai vratināṃ na ca sattriṇām. VāsDhŚ 19,48a/b

aindrasthānam upāsīnā brahmabhūtā hi te sadeti. VāsDhŚ 19,48c/d

"Dazu zitiert man auch einen von Yama vorgetragenen Vers: Heutzutage gibt es weder Vergehen von Königen, noch von Leuten, die sich religiösen Observanzen unterliegen, noch von Sattra-Opferern. Sie gehen immer in den *brahman* ein und wohnen in der Sphäre Indras."

Dieser Vers wird in etwas anderer Lesung von Lakṣmīdhara aus Yama zitiert (KKT10:62):

nādyā doṣo 'sti vai rājñā vratināṃ sattriṇāṃ tathā.

aindrasthānaṃ samāsīnā brahmarūpā hi te sadā.

Von den unter 4.2.2. aufgeführten Yama-Zitaten Aparārkas findet sich zwar keines bei Lakṣmīdhara, dennoch gibt es zahlreiche Parallelen zwischen den Yama-Zitaten Aparārkas und Lakṣmīdharas. Nicht wenige Zitate erscheinen bei beiden Autoren in identischem Wortlaut. Allerdings finden sich bei manchen dieser Parallelen auch z.T. erhebliche Varianten.⁵⁸ Insgesamt vermittelt ein kursorischer Vergleich der Yama-Zitate beider Autoren den Eindruck, daß Aparārka und Lakṣmīdhara ein ähnlicher Text vorgelegen hat, was auch die Tatsache nahelegt, daß beide etwa zur gleichen Zeit lebten.

Die Beurteilung des von Viśvarūpa zitierten Textes ist wesentlich schwieriger. Zwar läßt sich keines seiner Zitate bei Aparārka oder Lakṣmīdhara nachweisen, jedoch ist die Anzahl der Zitate zu gering, als daß man aus ihnen den Schluß ziehen könnte, ihm habe ein völlig anderer Text vorgelegen.

Einige der Yama-Zitate Lakṣmīdharas haben in den überlieferten Versionen Parallelen. Betrachten wir hierfür zwei Beispiele. Zunächst KKT2:43:

manuyamahāritāḥ⁵⁹

vṛṣalīpītapheṇasya niḥśvāsopahatasya ca.

tasyāṃ caiva prasūtasya niṣkṛtir na vidhīyate.

"Manu, Yama und Hārta [sagen]:

Für den, der den Speichel einer *vṛṣalī* geschluckt hat, und der von [ihrem] Atem berührt worden ist, und der gar in sie gezeugt hat, für den ist keine Wiedergutmachung vorgesehen."

Dieses Zitat hat eine Parallele in *Bṛhat* 3,15 und *Samhitā* 28:

vṛṣalīphenapītasya niḥśvāsopahatasya ca. BY 3,15a/b; YS 28a/b

tasyāṃ caiva prasūtasya niṣkṛtir na vidhīyate¹. BY 3,15c/d; YS 28c/d

¹YS: *naiva vidyate*.

Das zweite Beispiel findet sich KKT4:98:

mahiṣīty ucyate nārī sā caiva vyabhicāriṇī.

taṃ doṣaṃ kṣamate yas tu sa vai māhiṣikah smṛtaḥ.

⁵⁸ So u.a. Āpṭe 1904:898 und KKT10:31, Āpṭe 1904:911 und KKT10:36 oder Āpṭe 1904:922 und KKT10:124.

⁵⁹ Vgl. Manu 3,19.

"*Mahiṣī*, so wird eine Frau genannt, die [vom Pfad der Tugend]⁶⁰ abweicht; derjenige aber, der [ihr] dieses Vergehen nachsieht, der selbst ist als *māhiṣika* bekannt."

Dieser Vers kommt mit leichten Abweichungen in *Bṛhat* 3,17 (und *BKurz* 43) und *Samhitā* 36 vor:

mahiṣīty ucyate bhāryā¹ sā² caiva vyabhicāriṇī. BY 3.17a/b; YS 36a/b

tān doṣān kṣamate yas tu sa vai māhiṣikaḥ smṛtaḥ. BY 3.17c/d; YS 36c/d

¹[KD2]: *nārī*. ²YS: *yā*.

Bemerkenswert ist hier, daß das allgemeinere *nārī* in *pāda* a des Zitates, das in Handschrift [KD2] noch erhalten ist, durch den Begriff *bhārya* (Ehefrau) ersetzt wird; offensichtlich wird hier nicht mehr jede Frau, die mehrere Männer hat, als *mahiṣī* bezeichnet. Zudem ist nicht mehr nur von einem Vergehen die Rede, sondern von mehreren (*tān doṣān*). Wenn es sich dabei nicht bloß um einen Schreibfehler handelt, scheint der Begriff *vyabhicāriṇī* nach den Yamaversionen auch noch andere Vergehen als nur Ehebruch zu beinhalten. Wir werden an anderer Stelle (s.u. 5.3.1/2) auf die in diesen Beispielen vorkommenden Begriffe *vr̥ṣalī/vr̥ṣalīpati* und *mahiṣī/māhiṣika* noch zurückkommen, da die Klärung dieser Begriffe möglicherweise Hinweise auf das geographische und/oder soziale Umfeld in dem diese Verse entstanden sind, geben könnte.

4.2.4. Mādhavas Parāśaramādhavīya

Mādhavas Kommentar zur Parāśarasṃṛti entstand nach Kane (HDhŚ I,2:790) etwa zwischen 1335-1360 u.Z. unter der Schirmherrschaft der frühen Könige von Vijayanagar im Gebiet um das heutige Hampi in Karnataka. Das Werk liegt in zwei Ausgaben vor (Tarkālaṅkāra 1893/99 und Islampurkar 1893-1911), die sich an einigen Stellen widersprechen. Mādhava zitiert etwa 240 Verse namentlich aus Yama, einen aus Laghuyama und vier aus Bṛhadyama. Hinzu kommen einige Prosastellen. Die Übereinstimmungen zwischen Mādhava und Aparārka einerseits und Mādhava und dem KKT andererseits sind sehr zahlreich. Allerdings scheinen nur drei Verse von allen drei Autoren zugleich zitiert worden zu sein. Da diese drei Verse inhaltlich wenig aussagekräftig sind, sollen stattdessen Beispiele für Übereinstimmungen zwischen Aparārka und Mādhava angeführt werden, die hinsichtlich der Beurteilung der Zitate Mādhavas mehr Aussagekraft besitzen.

Das erste dieser Beispiel hatten wir schon zuvor betrachtet. Aparārka zu YājDhŚ 3,255 zitiert Bṛhadyama (Āpte 1903/04:1074):

surābhāṇḍasthitam toyam yadi kaścit pibed dvijaḥ.

sa dvādaśāham kṣīreṇa pibed brāhmīṃ suvarcalām.

"Wenn irgendein Zweimalgeborener Wasser trinken sollte, welches sich in einem Gefäß für Spirituosen befindet, so soll er zwölf Tage lang [den Aufguß der Pflanze] *brāhmī suvarcalā* zusammen mit Milch trinken."

Einen ähnlichen Vers zitiert Aparārka aus Yama. Aparārka zu YājDhŚ 3,289 (Āpte 1903/04:1161):

⁶⁰ Gemeint ist eine Frau, die mehrere Männer hat.

madyabhāṇḍasthitāpo yadi kaścīd dvijaḥ pibet.

dvādaśāhaṃ tu payasā pibed brahmasuvarcalām.

"Wenn irgendein Zweimalgeborener Wasser trinken sollte, welches sich in einem Gefäß für berauschende Getränke befindet, so sollte er zwölf Tage [den Aufguß der Pflanze] *brahmasuvarcalā* zusammen mit Milch trinken."

Dieser Vers wird nun auch von Mādhava, in allerdings stark erweiterter Form, aus Yama zitiert. Mādhava zu ParS 11,41-44 (Tarkālaṅkāra 1893:348):

surābhāṇḍasthitāpo yadi kaścīd pibet dvijaḥ.

kuśamūlavipakvena tryahaṃ kṣīreṇa śuddhyati.

dvādaśāhaṃ ca payasā pibed brāhmīṃ suvarcalām.

gāyatrīṣṭu sahasraṃ vā japaṃ kurvīta mānasam.

"Wenn irgendein Zweimalgeborener Wasser trinken sollte, welches sich in einem Gefäß für Spirituosen befindet, so wird er an drei Tagen durch [das Trinken von] Milch mit ausgekochter *kuśa*-Wurzel gereinigt. Dann sollte er zwölf Tage [den Aufguß der Pflanze] *brāhmī suvarcalā* zusammen mit Milch trinken oder aber tausend mal die *gāyatrī* im Geiste rezitieren."

Es scheint, als habe Mādhava aus den beiden Versen Aparārkas (oder eben deren Vorlage) eine eigene neue Anweisung entwickelt, in welcher die Reinigungsvorschrift wesentlich komplizierter ausfällt als die, die ursprünglich vorgesehen war.

Interessant ist nun auch, daß das einzige Zitat Aparārkas aus Laghuyama (s.o., S. 22) auch bei Mādhava als einziges Zitat aus Laghuyama erscheint.

Mādhava zu ParS 3,41 (Tarkālaṅkāra 1893:745):

agnihīnaṃ kriyāhīnaṃ mantrahīnaṃ ca yad bhavet.

sarvam acchidram ity uktvā tato yatnena bhojayet.

"Wenn etwas ohne Feuer, ohne (rituelle) Verrichtungen und ohne Sprüche [zubereitet] wird, soll er zuerst sagen "das ist alles makellos" und es [eingeladenen Brahmanen] dann mit Sorgfalt zu essen geben."

Die Vermutung, daß Autoren späterer *nibandhas* aus früheren Kommentaren oder *nibandhas* ganze Textpassagen zum Teil wörtlich übernommen haben, ist mehrfach geäußert worden⁶¹. Dieser, bei beiden Autoren als singuläres Zitat aus Laghuyama erscheinende Vers ist ein Indiz dafür, daß auch Mādhava möglicherweise nicht direkt aus Yama, sondern aus früheren Kommentaren und/oder *nibandhas* zitiert. Wenn man das erste Beispiel hier noch in Betracht zieht, so mag man darüberhinaus noch vermuten, daß Mādhava Textpassagen nicht nur zitiert, sondern auch erweitert und in ihrem Sinn verändert haben könnte. Freilich besteht auch die Möglichkeit, daß Mādhava eine andere Version des Textes vorgelegen hat, zu der sich dann jedoch keine Parallele in anderen Texten, vor allem auch nicht in den existenten Versionen der Yamasmṛti nachweisen läßt. Es besteht zwar die Möglichkeit, daß solche Parallelen in der südindischen Vṛddhayamasmṛti (s.o. 2.2., Version 5) enthalten sind. Dennoch stellen bereits die wenigen angeführten Beispiele die Originalität der Zitate Mādhavas in Frage.

⁶¹ Vgl. z.B. Aiyangars Vorwort in KKT5:3 ff.

Eine weitere Beobachtung scheint in diesem Zusammenhang ebenfalls von Bedeutung zu sein: Mādhava zitiert eine Reihe von Versen, die sich zwar in den überlieferten Versionen der Yamasmṛti, nicht jedoch bei den älteren Kommentatoren und *nibandhakāras* finden. So z.B. Mādhava zu ParS 1,33 (Tarkālaṅkāra 1893:121):

***prāpte dvādaśe varṣe yaḥ kanyāṃ na prayacchati.
māsi māsi rajas tasyāḥ pitā pibati śoṇitam.***

"Ein Vater, der seine Tochter bei Erreichen des zwölften Lebensjahres nicht verheiratet, der trinkt Monat für Monat deren Menstruationsblut."

Dieser Vers ist in den Versionen *Samhitā* und *BKurz* sowie mit leicht veränderter Wortstellung in *pāda* b in *Bṛhat* enthalten⁶²:

***prāpte dvādaśame¹ varṣe yaḥ kanyāṃ na prayacchati². YS 22a/b; BK39a/b; BY 3,20a/b
māsi māsi rajas tasyāḥ pitā pibati śoṇitam. YS 22c/d, BK 39c/d; BY 3,20c/d⁶³***

¹(MDY), [YD1]: *dvādaśe*. ²BY: *kanyāṃ yo na prayacchati*.

Das gleiche gilt auch für Mādhava zu ParS 10,11-12 (Tarkālaṅkāra 1893: 271):

***kāpālikānnabhokṭṛṇāṃ tan nārīgāmināṃ tathā.
jñānāt kṛcchrābdam uddiṣṭam ajñānād aindavadvayam.***

"Für diejenigen, die Speise von einem *kāpālika* gegessen haben oder zu einer Frau dieser Leute gegangen sind, für die sind, wenn es wissentlich geschehen ist, ein *kṛcchrābda*, wenn es unwissentlich geschehen ist, zwei *aindavas*⁶⁴ [als Reinigung] vorgeschrieben."

Dieser Vers ist gleich in vier Versionen der Yamasmṛti enthalten, deren Lesungen in unterschiedlichem Maße variieren:

Sūid 14:

***kāpālikānnabhokṭṛṇāṃ¹ tan nārīgāmināṃ tathā. SY 14a/b
jñānāt² kṛcchrābdam uddiṣṭam³ ajñānād⁴ aindavadvayam⁵. SY 14c/d***

¹[SG1], [ST4], [SG2]: *°bhokṭṛṇāṃ*; [ST1]: *kapālika-anna-bhokṭṛṇāṃ*. ²[ST2]: *jñānāt*. ³[ST1]: *kṛcchrābhyam uddiṣṭam*; [SG1]: *kṛcchrābam uchśiṣṭem*. ⁴[ST1]: *ajñānād*. ⁵[ST2]: *emḍava-dvayam*; [SG2]: *aindavam smṛtam*.

Laghu 29:

***kāpālikānnabhokṭṛṇāṃ¹ tan nārīgāmināṃ² tathā. LY 29a/b
kṛcchrābdam ācarej³ jñānād ajñānād aindavadvayam. LY 29c/d⁴***

¹(ADL), [LD5], [LD7], [LG1]: *°bhokṭṛṇāṃ*; [LD6]: *bhokṭṛṇāṃ*. ²[LD5], [LD6]: *man_nārī*°. ³[LD1]: *ācārad*. ⁴[LD4]: Vers fehlt.

⁶² Sowohl bei Mādhavas Zitat als auch in den Lesungen der Edition (MDY) und der Hs. [YD1] der *Yamasamhitā* fehlt in *pāda* a eine Silbe.

⁶³ Vgl. Parāśarasṁṛti 7.5/6.

⁶⁴ Das *aindava* ist gleich dem *cāndrāyaṇa*. Vgl. MW 234/1 und Gampert 1939:97, Fn.1.

Br̥hat 2,2:

kāpālikānnabhoktṛṇām¹ tanayāgāminām² tathā³. BY 2,2a/b

ajñānāt kṛcchram uddiṣṭam jñātvā caiva vratadvayam. BY 2,2c/d

¹[BD1], [BD2]: °bhoktṛṇām. ²(AAB) kh: tannārīgāminām. ³[BD1]: tatha.

BKurz 18 (Lesung [KD1]):

kāpālikānnakṣaṇam¹ tan nārīgāminā² tathā³. BK 18a/b

jñānāc cāṃdrāyaṇam kuryāt ajñānād aivadevayam.⁴ BK 18c/d

¹[KD2]: °annabhoktṛṇām. ²[KD2]: °gāminām. ³[KD3] Halbvers lautet *kāpālikā prabhoktārah stan nārī gāminas tathā*. ⁴[KD3] Halbvers lautet: *ajñānāc cāṃdrāyaṇam kuryurjñānāc cevaimdavadvayam*; [KD2]: Halbvers lautet: *ajñānāc cāṃdrāyaṇam kuryāt ajñānāc cāṃdrāyaṇam dvayam*.

Nach Kane wurde die Regel, Mädchen unbedingt vor der ersten Menstruation zu verheiraten, ab ca. 200 u.Z. verbindlich, und die verschiedenen Auslegungen dieser Regel stammen ihm zufolge aus der Zeit bis zum 7. Jh. u.Z. (HDhŚ II,1:443ff.). Wenn dies zutrifft, so wäre zu vermuten, daß der erste Vers möglicherweise nicht zu dem ursprünglichen, aufgrund der Zitate des VāsDhŚ zu postulierenden *Yamadharmasāstra, das dann ja in etwa ebenso alt sein müßte, gehört. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich dies wohl für den zweiten Vers behaupten, denn die Erwähnung der śivaitischen *kāpālikas* kennzeichnet diesen Vers als einer relativ jungen Textschicht angehörig.

4.2.5. Weitere Autoren der späteren Dharmaliteratur

Es gibt eine ganze Reihe weiterer Kommentare oder *nibandhas*, die Zitate von Yama enthalten. Dazu gehören Werke, wie z.B. Ballālasenas Dānasāgara, Caṇḍeśvaras Vivāda-, Gṛhastha- und Kṛtyaratnākara, Hemādris Caturvargacintāmaṇi oder auch Mitra Miśras Vīramitrodaya, um nur einige zu nennen.⁶⁵ Auch diese Texte können möglicherweise in Hinblick auf die Klärung insbesondere der jüngeren Überlieferungsgeschichte unseres Textes relevant sein. Im Rahmen einer ausführlichen Untersuchung der Yamasmṛti müßten auch diese Texte in einen umfassenden Vergleich einbezogen werden, dessen Ergebnisse gleichzeitig auch Rückschlüsse auf die Arbeitsweise und die Art des Zitierens der Autoren von *dharma*-Werken zulassen dürfte.

4.3. Schlussfolgerungen

Den nachfolgenden Bemerkungen sei vorausgeschickt, daß sie im Lichte der grundsätzlichen Probleme zu sehen sind, die einer gesicherten Chronologie insbesondere der älteren *dharmaśāstra*-Literatur im Wege stehen⁶⁶.

Die vorhandenen Zitate im VāsDhŚ belegen, daß es zur Zeit, als dieses Werk die vorliegende Form erhielt, also etwa im 1. Jh. u.Z., ein Werk der *dharma*-Literatur gegeben hat, das einem (mythischen) Autor Yama zugeschrieben wurde. Auch wenn es sich bei den Zitaten nur um eine sehr geringe Anzahl

⁶⁵ Einen Eindruck davon, wie viele Werke der späteren *dharma*-Literatur überhaupt existieren, vermittelt Kanes "List of works on Dharmaśāstra" (HDhŚ I,2:985ff.; Appendix A). Allein der Umfang der Liste läßt die spätere *dharma*-Literatur als ein weitgehend unerforschtes Gebiet erscheinen, in dem mancher Text von sozialgeschichtlicher Relevanz zu vermuten ist.

⁶⁶ Eine zusammenfassende Darstellung der Problematik gibt Lingat 1973:123ff.

an Versen handelt, so belegt doch die namentliche Kennzeichnung dieser Zitate im VāsDhŚ, daß der Autor dieses Werkes Yama auf dem Gebiet des *dharma* ein hohes Maß an Autorität einräumte, und Yama auch denjenigen, an die er sich wandte, wohlbekannt sein mußte. Das *Yamadharmaśāstra müßte demzufolge in etwa in dem gleichen geographischen Gebiet verbreitet gewesen sein, wie das VāsDhŚ, von dem man wohl mit Bühler (1882:xvi, xxvii) eine nordindische Provenienz annehmen darf, und auch in etwa in die gleiche Epoche datiert werden. Die drei anonym zitierten Verse des BDhS haben hingegen keine solche Aussagekraft. Einige Indizien sprechen allerdings dafür, daß auch die Zitate im BDhS aus einem ursprünglichen *Yamadharmaśāstra stammen.

Bis zur Entstehungszeit der erhaltenen frühen Kommentare zu *dharmaśāstra*-Texten liegt die Textgeschichte der Yamasmṛti bisher weitgehend im Dunkeln. In einer umfassenderen Arbeit zum Thema müßten die epische Literatur und insbesondere die *Purāṇas* nach Hinweisen auf unser Werk untersucht werden.

Der zeitlich früheste Kommentar, Viśvarūpas Bālakrīḍā, enthält zwar nur sechs Verse aus der Yamasmṛti, jedoch wird Yama als Autor dieser Verse explizit erwähnt, so daß von daher zumindest die Existenz eines *Yamadharmaśāstra um 800-825 u.Z. als gesichert betrachtet werden darf.

Die Zitate Aparārkas⁶⁷ sind hingegen für die Klärung der Textgeschichte der Yamasmṛti von hohem Wert. So dürfen wir davon ausgehen, daß im 12. Jh. im nordwestlichen Maharashtra eine relativ umfangreiche Fassung des *Yamadharmaśāstra vorlag. Ob diese Fassung mit dem Werk, auf das das VāsDhŚ Bezug nimmt, identisch war oder zumindest in enger Verwandtschaft stand, ist ungewiß. Aufgrund der großen zeitlichen Distanz ist es allerdings sehr wahrscheinlich, daß zu Zeiten Aparārkas das ursprüngliche Werk bereits verschiedene, mindestens überlieferungsbedingte Veränderungen erfahren hatte. Die Fassung, die Aparārka vorlag, kann zu jener Zeit vom Umfang her in etwa vergleichbar mit dem VāsDhŚ gewesen sein, wenn man die in etwa gleichhohe Anzahl an Zitaten Aparārkas aus beiden Werken als Indikator hierfür sieht. Da Aparārkas Vorlage offenbar zahlreiche Themen behandelt hat, könnte man für dieses Werk eine ähnliche thematische Gliederung annehmen, wie sie vergleichbare *dharmaśāstras* aufweisen. Nimmt man Aparārkas Verteilung der Zitate auf die drei *adhyāyas* des YājDhŚ als Anhaltspunkt, so liegt die Vermutung nahe, daß das Werk vorwiegend Regeln zu den Themenkreisen *ācāra* und *prāyaścitta* enthielt. Zu *vyavahāra* hingegen scheint es nur wenige Vorschriften enthalten zu haben. Wenn sich nachweisen ließe, daß auch einige der Prosastellen einem alten *Yamadharmaśāstra entstammen, dann wäre auch die Textgestalt des ursprünglichen Werkes vergleichbar mit der des VāsDhŚ, welches selbst eine Reihe von Prosastellen enthält. Dies würde die Vermutung einer relativen Gleichzeitigkeit der Entstehung des *Yamadharmaśāstra mit dem VāsDhŚ stützen, allerdings nicht im Sinne der schon 1859 von Friedrich Max Müller geäußerten Ansicht, nach der Werke, die Prosa enthalten älter seien als solche, die durchweg im *Anuṣṭubh*-Metrum abgefaßt sind.⁶⁸

⁶⁷ Zur Herkunft und Schaffenszeit Aparārkas vgl. HDhŚ I,2:721 ff.

⁶⁸ "For it is only the uniform employment of that metre which constitutes the characteristic mark of a new period of literature." (Müller 1859:61). Diese Einschätzung, die von vielen Gelehrten geteilt, von anderen abgelehnt wurde, hat sich jedenfalls als untauglich für die Erarbeitung einer Chronologie der *dharmaśāstra*-Literatur erwiesen. Vgl. hierzu Jolly 1896:1 ff., und Kane: HDhŚ I,1:14f.

Gegen diese These sprach sich schon 1861 Theodor Goldstücker aus (1861:85f.⁶⁹).

Die Frage, ob zur Zeit Aparārkas neben diesem **Yamadharmaśāstra* auch bereits Versionen namens *Laghu*^o und *Bṛhad*^o existierten, ist allein aufgrund der beiden singulären Zitate Aparārkas nicht entscheidbar. Wenn es diese Versionen gegeben hat, so waren sie jedoch zumindest nicht identisch mit den Versionen, die uns heute unter diesen Bezeichnungen vorliegen. Zudem muß dann die Version, die Aparārka als **Yamadharmaśāstra* bekannt war, ihm als wesentlich autoritativer erschienen sein, als die beiden anderen.

Aufgrund der angeführten Parallelen dürfte ausreichend belegt sein, daß der von Aparārka zitierte Text mit den auf uns gekommenen Versionen der *Yamasmṛti* zusammenhängt. Die Tatsache, daß die vorliegenden Versionen im Gegensatz zu der Fassung, die Aparārka vorgelegen hat, fast ausschließlich die Thematik *ásauca/prāyaścitta* behandeln, spricht dafür, daß die anderen Teile des Werkes zu einem Zeitpunkt nach dem 12. Jh. verlorengegangen oder bewußt vernachlässigt worden sind. Zudem zeigt das Erscheinen von Versen, die Aparārka ausdrücklich aus dem **Yamadharmaśāstra* zitiert, in den Fassungen, die seit dem letzten Jahrhundert als *Laghuyamasmṛti* bzw. *Bṛhadyamasmṛti* bezeichnet werden, daß auch die Überlieferung dieser Teile des ursprünglichen Textes Brüche aufweist. Gleiches gilt für die möglicherweise schon zu Aparārkas Zeit existierenden *Bṛhad*- und *Laghu*-Versionen.

Auch der *Kṛtyakalpataru* enthält bezüglich der Überlieferungsgeschichte der *Yamasmṛti* wichtige Anhaltspunkte. Insbesondere die Bestätigung der Zitate aus dem *VāsDhŚ* ist von Bedeutung. Die Indizien, die uns der *Kṛtyakalpataru* bietet, untermauern überdies die Schlüsse, die schon aus den Zitaten Aparārkas gezogen werden konnten, nämlich daß das **Yamadharmaśāstra* ein umfangreiches, zahlreiche Themen behandelndes Werk gewesen sein muß, das im 12. Jh. u.Z. auch in Kanauj bekannt war.

Mādhavas Zitate hingegen stammen, zumindest teilweise, nicht aus dem **Yamadharmaśāstra* selbst, sondern wurden allem Anschein nach älteren Kommentaren oder *nibandhas* entnommen. Gleichzeitig bringt er aber auch Verse, die in den bisher untersuchten Kommentaren nicht zitiert werden, die jedoch in den überlieferten Versionen enthalten sind. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, daß ihm Mitte des 14. Jhs. u.Z. in Südindien zusätzlich mindestens eine andere, vermutlich jüngere Fassung des Textes vorlag, die in textgeschichtlichem Zusammenhang mit den überlieferten Versionen stehen könnte.

5. Die überlieferten Versionen der *Yamasmṛti* und ihr Verhältnis zueinander

Die Frage nach dem Verhältnis der einzelnen Versionen der *Yamasmṛti* zueinander kann in dieser Arbeit nicht *in extenso* behandelt werden, da dies einen umfassenden Vergleich des Inhaltes aller Versionen, sowie der Kommentare und *nibandhas* erfordern würde. Außerdem ist mir eine Version des Textes (siehe 2.2., Version 5) bisher nicht zugänglich, die zu einer detaillierten Diskussion dieser Frage unbedingt herangezogen werden müßte. Wir müssen uns daher auf einen Vergleich der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Versionen auf der Grundlage einer Verskonkordanz sowie auf den inhaltlichen Vergleich ausgesuchter Verse beschränken. Die nachfolgenden Bemerkungen zum Verhältnis der Versionen haben von daher keinen definitiven Charakter, bergen jedoch gewisse Implikationen, die in einer weiterführenden Arbeit zum Thema verifiziert werden müßten.

⁶⁹ Diese Seitenangabe bezieht sich auf die indische Ausgabe von Goldstückers "Pāṇini"; da es sich nicht um einen photomechanischen Nachdruck handelt, stimmt die Seitenzählung mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mit der des Originals überein.

5.1. Statistischer Vergleich der in den Versionen der Yamasmṛti vorliegenden Verse

Da die Ergebnisse des Inhaltsvergleiches ebenso vielschichtig wie widersprüchlich sind, erscheint eine einigermaßen übersichtliche Darstellung nur in Form einer tabellarischen Verskonkordanz der vorliegenden Versionen möglich, die dieser Arbeit als Anhang 2 beigelegt ist. Die folgende Tabelle faßt die wichtigsten Ergebnisse zusammen, die sich aus dieser Konkordanz ergeben.

Tabelle 3: Anzahl der Verse, die in mehreren Versionen enthalten sind, sowie Anzahl zitierter Verse in den Versionen der Yamasmṛti

	I.					II.			III.	
	BY	BK	YS	SY	LY	x3	x4	x5	Zitate	Mādhava
BY	--	58	52	18	11	30	10	7	10 (2)	11 (2)
BK	8	--	57	20	14	31	12	7	8 (-)	9 (-)
YS	9	9	--	16	14	29	11	7	8 (-)	8 (-)
SY	0	0	0	--	16	2	10	7	5 (1)	6 (-)
LY	0	0	2	5	--	1	5	7	6 (5)	3 (-)

Der erste Zahlenblock (I.) gibt die Anzahl der Übereinstimmungen zwischen jeweils zwei Versionen an. Dabei geben die höheren Zahlen im Dreieck rechts oberhalb der -- Markierung die Gesamtzahl an Übereinstimmungen zwischen den jeweiligen Versionen (inklusive der Verse, die in mehr als diesen zwei Versionen erscheinen) an. Die niedrigeren Zahlen im Dreieck links unterhalb der -- Markierung entsprechen hingegen der Anzahl an Versen, die ausschließlich in den betreffenden beiden Versionen belegt sind.

Beispiel: Die Versionen *Bṛhat* (BY) und *BKurz* (BK) haben 58 Verse gemeinsam, von denen jedoch nur acht **ausschließlich** in diesen beiden Versionen vorkommen.

Der zweite Zahlenblock (II.) gibt für jede Version die Anzahl der Verse an, die in drei (x3), vier (x4) oder allen fünf (x5) Versionen vorhanden sind.

Beispiel: Version *Bṛhat* (BY) enthält 30 Verse, die in drei Versionen vorkommen, zehn Verse, die in vier Versionen vorkommen und sieben Verse, die in allen fünf Versionen enthalten sind.

Der dritte Zahlenblock (III.) schließlich gibt für jede Version an, wieviele der in ihnen enthaltenen Verse in den Werken, die in Kapitel zwei ausführlicher besprochen wurden, zitiert werden. Dabei sind Zitate, die ausschließlich bei Mādhava erscheinen, in einer eigenen Kolumne aufgeführt. In Klammern erscheint die Anzahl an Zitaten, die nur in der jeweiligen Version der Yamasmṛti eine Entsprechung haben.

Beispiel: Die Version *Bṛhat* (BY) enthält 10 Verse, die von Viśvarūpa, Aparārka oder Lakṣmīdhara zitiert werden. Von diesen finden sich zwei Verse ausschließlich in *Bṛhat*. Außerdem enthält *Bṛhat* elf Verse, die von Mādhava zitiert werden. Von diesen finden sich ebenfalls zwei Verse nur in *Bṛhat*.

Das auffälligste Ergebnis der Konkordanz ist, daß die größte inhaltliche Übereinstimmung zwischen den Versionen *Bṛhat*, *BKurz* und *Samhitā* besteht. Insgesamt haben diese drei Versionen 43 Verse gemein.

Die Version *Sūd* zeigt im ersten Teil des ersten *adhyāya*, also bei den *Anuṣṭubh*-Versen, ebenfalls eine Reihe von Übereinstimmungen mit diesen drei Versionen. Die darauffolgenden *Indravajrā*-Verse haben

jedoch ebensowenig eine Entsprechung in den anderen Versionen, wie die *Anuṣṭubh*-Verse des zweiten *adhyaṅya* der Handschrift [SG2].

Die Version *Laghu* hat hingegen eher eine Affinität zu der Version *Sūid* als zu den restlichen drei Versionen. Zudem enthält sie allein fünf Verse, die zwar von älteren Textzeugen zitiert werden, von denen jedoch drei in anderen *dharmasāstra*-Texten keine Entsprechung haben. Im Unterschied zu den ersten drei Versionen, die deutlich eine Gruppe bilden, zu der man auch die ersten dreißig Verse der Version *Sūid* zählen muß, scheint die Version *Laghu* einer anderen Überlieferungstradition anzugehören. Während es den Anschein hat, daß die Version *Sūid* abgesehen von den ersten dreißig Versen nichts mit dem ursprünglichen *Yamadharmaśāstra zu tun hat, muß man sich eines entsprechenden oder gegenteiligen Urteils in Bezug auf die Version *Laghu* enthalten.

All dies sagt natürlich nichts über die Genese der Versionen aus. Die relativ hohe Zahl an Versen, die in mehreren Versionen enthalten sind kann allein für sich genommen zwar nicht als Beweis dafür betrachtet werden, daß es sich hierbei um Material handelt, welches aus dem ursprünglichen *Yamadharmaśāstra stammt, jedoch stellen sie ein Indiz für diese Vermutung dar. Diese wird zusätzlich dadurch gestützt, daß zum einen eine Reihe dieser Verse durch Textzeugen Yama zugeschrieben werden, und zum anderen, daß sich diese Verse auch in der Mehrzahl der Fälle in keinem anderen der bislang verglichenen *dharmasāstras* finden. Zudem belegen die Zahlen der obigen Tabelle hinsichtlich der Textgeschichte der Yamasmṛti, daß sich die einzelnen Versionen nicht direkt voneinander ableiten lassen. Es ist daher notwendig, wenn aus den zuvor genannten Gründen schon nicht das gesamte Textkorpus, so doch wenigstens einige Passagen inhaltlich miteinander zu vergleichen.

5.2. Inhaltlicher Vergleich der Versionen der Yamasmṛti

5.2.1. Das Verhältnis der Versionen *Bṛhat*, *BKurz* und *Samhitā*

Wie oben festgestellt läßt sich der höchste Grad an Übereinstimmung zwischen den drei Versionen *Bṛhat*, *BKurz* und *Samhitā* beobachten. Obwohl vom Umfang sehr verschieden, deutet die Ähnlichkeit des Anfangsverses auf eine gewisse Verwandtschaft dieser Texte (s.u. 5.4.). Bei der Beurteilung des Verhältnisses der genannten drei Versionen zueinander sind zunächst die Zitate des ältesten Kommentares, Aparārka zu YājDhŚ, von Bedeutung.

Beispiel Nr. 1: Aparārka zu YājDhŚ 3,292 (Āpte 1904:1192):

jalāgnyubandhanabhraṣṭāḥ pravrajyānāsakacyutāḥ.

viṣaprapatanaprāyaśastraghātās ca ye cyutāḥ.

sarve te pratyavasitāḥ sarvalokavigarhitāḥ.

cāndrāyaṇena śudhyeyus taptakṛcchradvayena vā.

"Diejenigen, die dem [Tod durch] Wasser, Feuer oder Erhängen entkommen sind, diejenigen, die die Wanderschaft oder das Fasten überlebt haben; diejenigen, die Gift, Herabstürzen [von einem Fels o.ä.], Fasten (bis zum Tode) oder Waffenhiebe überlebt haben; alle die sind, da sie [vom Weg ins Jenseits] Zurückgekehrte sind, welche, die von aller Welt gemieden werden. Sie sollen sich durch ein *cāndrāyaṇa* oder zwei *taptakṛcchras* reinigen."

Samhitā 2/3:

jalāgnyubandhanabhraṣṭāḥ pravrajyānāsacyutāḥ. YS 2a/b

viṣaprapatanaprāyaśastraghātacyutās ca ye. YS 2c/d

sarve te pratyavasitāḥ sarvalokabahiṣṭāḥ. YS 3a/b
cāndrāyaṇena śudhyanti taptakṛcchradvayena vā. YS 3c/d

BKurz 3/4 (Lesung [KD1]):

jalāgnibandhanabhraṣṭā¹ pravrajyo (°)nāsikācyutāḥ². BK 3a/b
viṣaprapatanaprāyaśastrapātahatās ca ye³. BK 3c/d

¹[KD2]: °udbandhanabhraṣṭāḥ. ²[KD2]: pravrajyānāsakācyutāḥ; [KD3]: pravrajyo 'nāsake mṛtāḥ. ³[KD2]: viṣaprapatanaprāyaś śastraghātahatāsra ye. [KD3]: viṣaprapatanaprāptāḥ śastraghātahatās ca ye.

nāv ete¹ pratyavasitāḥ sarvadharmabahiṣṭā². BK 4a/b

cāndrāyaṇena³ śudhyaṃte⁴ taptakṛcchradvayena⁵ tu⁶. BK 4c/d

¹[KD2]: navaite; [KD3]: sarve te. ²[KD2]: °bahihṣṭāḥ; [KD3]: sarvakāmabahiṣṭāḥ. ³[KD3]: aiṃdavena. ⁴[KD2]: śudhyaṃti; [KD3]: viśudhyaṃti. ⁵[KD2]: taptachūvayena. ⁶[KD3]: vā.

Bṛhat 1,3/1,4 (Lesung (AAB)):

jalāgnibandhanabhraṣṭāḥ pravrajyānāsakācyutāḥ¹. BY 1,3a/b

viṣaprapannagātrās ca² śastrāghātahatās ca ye³. BY 1,3c/d

¹[BD2]: pravrajyānāsakācyutāḥ. ²(AAB) kh: viṣaprapatanaprāptās ca; [BD1]: viṣaprayannagaprāprā; [BD2]: viṣaprapannagaprāptā. ³[BD1], [BD2]: śastra °.

navaite pratyavasitāḥ¹ sarvadharmabahiṣṭāḥ². BY 1,4a/b

cāndrāyaṇena śudhyanti taptakṛcchradvayena ca. BY 1,4c/d

¹[BD1], [BD2]: pratyavasitā. ²[BD1] °bahihṣṭāḥ; [BD2]: °bahihṣṭāḥ.

Der Vergleich dieser Varianten zeigt, daß die Lesung *Samhitā* dem Text der Zitate Aparārkas am nächsten kommt, obwohl man deswegen gerade für diese Version, die allerdings nur durch eine einzige, undatierte Handschrift aus Nepal und mehrere Textausgaben belegt ist, eine lange Texttradition annehmen und mit einer dementsprechend hohen Anzahl an Lese- und Schreibfehlern rechnen müßte. Indes zeigt die Version *BKurz* in ihren drei Handschriften erhebliche Varianten. [KD2] ist dabei Aparārkas Zitat am nächsten und Handschrift [KD3], die VS 1677 (1620 u.Z.) datiert ist, zeigt Lesarten, die sich sonst nirgends nachweisen lassen. Die Lesung *Bṛhat* schließlich scheint von der ursprünglichen Form der Verse am weitesten entfernt; die Varianten geben auch keinen Hinweis auf die Lesungen Aparārkas. Schließlich zeigt sich auch hier die bereits festgestellte enge Verbindung der beiden Versionen *Bṛhat* und *Bkurz* bei der Lesung *navaite* gegen *sarve te* der restlichen Versionen in *pāda* a des zweiten Verses.

Beispiel Nr. 2: Aparārka zu YajDhŚ 3,244 (Āpṭe 1904:1058):

prāyaścitta 'vyavasite kartā yadi vipadyate.

śuddhas tad ahar evāsāv ihaloke paratra ca.

"Wenn der Ausführende bei einem (noch) nicht vollendeten *prāyaścitta* stirbt, dann wird er an eben diesem Tage gereinigt, in dieser Welt und im Jenseits."⁷⁰

⁷⁰ Mādhava schreibt diesen Vers Hārīta zu (Tarkālaṅkāra 1893:409; Islāmpurkar 1906:75). Offensichtlich hat Islāmpurkar diesen Vers auch in einem Hārīta-Text gefunden, denn er gibt (*ibid.*) als Referenz "*hā* °smṛ °21.9" an.

BKurz 29 (Lesung [KD1]):

prāyaścitte (°)*vivasite*¹ *kartā yadi vipadyate*. BK 29a/b
*mṛtas*² *tad ahar evāyam*³ *ihaloke paratra ca*.⁴ BK 29c/d
¹[KD2]: *vyavasite*. ²[KD2]: *pūtas* ³[KD2]: *apim*. ⁴[KD3]: Vers fehlt.

Samhitā 12:

prāyaścitte hy upakrānte kartā yadi vipadyate. YS 12a/b
pūtas tad ahar evāpi ihaloke paratra ca. YS 12c/d

Bṛhat 2,7 (Lesung (AAB)):

*prāyaścittam upakramya*¹ *kartā yadi vipadyate*². BY 2,7a/b
*pūtas*³ *tad ahared vāpi ihaloke paratra ca*. BY 2,7c/d
¹(AAB)k: *prāyaścittavyavasthāyām*; [BD1], [BD2]: *prāyaścittam vyavasthau ca*. ²[BD1], [BD2]: *vipadyati*. ³[BD1], [BD2]: *bhūtas*.

Hier zeigt sich nun, daß trotz der erheblichen Abweichungen Version *BKurz* und hier wiederum [KD2] der Lesung Aparārka am nächsten steht. *Samhitā* ist im Gegensatz dazu jedoch sowohl inhaltlich wie auch grammatisch korrekt. Die größte Abweichung von Aparārka Lesung zeigt wiederum die Version *Bṛhat*, woraus geschlossen werden darf, daß das Absolutivum *upakramya* in *pāda* a auf *Samhitā* zurückgeht.

Unglücklicherweise sind dies die einzigen Verse, die in allen drei Versionen erscheinen und gleichzeitig von Aparārka zitiert werden. Für weitere Beispiele muß daher auf Zitate Mādhava zurückgegriffen werden.

Als letztes Beispiel folgt eine Sequenz von drei Versen, die Mādhava in folgender Reihenfolge zitiert:

Beispiel Nr. 3: Mādhava zu ParS 12,71-72 (Tarkālaṅkāra 1893:403, Islāmpurkar 1906:63):

aśītir yasya varṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ.

prāyaścittārdham arhanti vyādhitas ca tathā striyaḥ.⁷¹

"Wessen Jahre achtzig [zählen] oder Jugendliche bis fünfzehn führen nur ein halbes *prāyaścitta* durch, [das gleiche gilt für] Kranke und ebenso [für] Frauen."

apūrṇaikādaśābdasya caturvarṣādhikasya ca.

prāyaścittam cared bhrātā pitānyo vātha bāndhavaḥ.⁷²

"Wer das elfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat und älter als vier Jahre ist, dessen *prāyaścitta* soll der Bruder, Vater oder ein anderer Verwandter durchführen."

⁷¹ Laut Tarkālaṅkāra *ibid.* hat eine Handschrift *mu*: ...*arhantistriyo rogiṇa eva ca*. Islāmpurkar *ibid.* kennt diese abweichende Lesart nicht, gibt aber als Referenz für diesen Vers "*ya ° smṛ ° 6.41*" an.

⁷² Für diesen Vers gibt Islāmpurkar *ibid.* "*ya. smṛ. 6.3*" an.

ato bālatarasyāsyā nāparādho na pātakam.

*rājadaṇḍo na tasyāsti prāyaścittam ca neṣyate.*⁷³

"Für noch jüngere als diese gibt es weder leichte noch schwere Vergehen. Für die gibt es keine Strafe durch den König und ein *prāyaścitta* wird nicht verlangt."

Samhitā liest:

aśītir yasya varṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ. YS 17a/b

prāyaścittārdham arhanti striyo rogiṇa eva ca. YS 17c/d

ūnaikādaśavarṣasya pañcavarṣāt parasya ca. YS 15a/b

prāyaścittam cared bhrātā pitā vānyo 'pi bāndhavaḥ. YS 15c/d

ato bālatarasyāpi nāparādho na pātakam. YS 16a/b

rājadaṇḍo na tasyāsti prāyaścittam na vidyate. YS 16c/d

BKurz liest:

aśītir yasya varṣāṇi bālo vāpy¹ ūnaṣoḍaśaḥ². BK 34a/b

prāyaścittārdham arhanti striyo vyādhita eva vā. BK 34c/d

¹[KD3]: *bālo 'pi.* ²[KD2]: *anaṣoḍaśaḥ;* [KD3]: *hamāṣoḍaśaḥ.*

ūnaikādaśavarṣasya¹ pañcavarṣāt parasya ca². BK 32a/b

prāyaścittam caren mātāpitā³ cānyo⁴ 'pi bāndhavaḥ⁵. BK 32c/d

¹[KD1] *kūna*^o; *k* ist ausradiert, nicht aber die *ū-mātrā*; [KD2]: *kuna*^o; ²[KD2]: *°varṣā sarasya ca;* [KD3]: *pañcaṣaḍdaśakasya ca.* ³[KD2]: *mātā*^o; [KD3]: *cared vāpi pitā.* ⁴[KD3]: *janyo.* ⁵[KD3]: *bāndhavāḥ.*

ato balatarasyāsyā¹ nāparādho² na pātakam. BK 33a/b

rājadaṇḍo na tasyāsti³ prāyaścittam na ceṣyati⁴. BK 33c/d

¹[KD1]: *bālaratasya*^o. ²[KD2]: *°aparādḥā;* [KD3]: *aparādhyena.* ³[KD3]: *°api.* ⁴[KD2]: *ceṣyate;* [KD3]: *ca neṣyate.*

Br̥hat liest:

aśītyadhikavarṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ. BY 3,3a/b

prāyaścittārdham arhanti¹ striyo vyādhita² eva ca. BY 3,3c/d

¹[BD1]: *arhati.* ²[BD1]: *vyādhitar.*

ūnaikādaśavarṣasya¹ pañcavarṣāt parasya ca. BY 3,1a/b

prāyaścittam cared bhrātā² pitā vānyo 'pi bāndhavaḥ³. BY 3,1c/d

¹[BD1]: *°varṣe 'sya.* ²[BD2]: *care* fehlt, liest *dbhrātā*; [BD1]: *bhrātā.* ³[BD2]: *baṃdhavāḥ.*

ato bālatarasyāpi nāparādho na pātakam. BY 3,2a/b

rājadaṇḍo na tasyāsti prāyaścittam na vidyate. BY 3,2c/d

Mādhavas Zitat weicht in *pāda*/b des zweiten Verses erheblich von dem ab, was alle drei Versionen

⁷³ Einige von Islāmpurkar benutzte Handschriften lesen *na vidyate* statt *neṣyate* (Islāmpurkar 1906:64). Seine Referenz für diesen Vers lautet "*ya. smṛ. 6.4*". Diese Angaben beziehen sich offensichtlich auf eine mir unbekannte Handschrift (oder eine mir unbekannte Textausgabe) der Yamasmṛiti, die mindestens sechs *adhya* umfasst. Der entsprechende Band III,2 von Islāmpurkars Werk, in dem sich die bibliographische Angabe zu diesen Referenzstellen vermutlich befindet, ist mir bisher noch nicht zugänglich gewesen.

übereinstimmend lesen. Dabei ist Mādhavas Lesung *caturvarṣādhikasya* für *pañcavarṣāt parasya* insofern signifikant, als daß es die Altersgrenze um ein ganzes Jahr herabsetzt und die gleichmäßige Teilung in Schritte von fünf Jahren durchbricht. Zudem ist die Reihenfolge der Verse in Mādhavas Zitat anders als in den Versionen. Die Parallelität der Verse innerhalb der drei Versionen der Yamasmṛti läßt hier keinen Schluß auf die Stratigraphie der einzelnen Versionen zu.

5.2.2. Die Versionen *Sūd* und *Laghu*

Die Version *Sūd* macht schon rein äußerlich den Eindruck einer Kompilation ursprünglich nicht zusammengehöriger Textfragmente. Die vorliegenden Handschriften, die sich in Zusammensetzung und Zählung der Verse zum Teil erheblich voneinander unterscheiden, enthalten zunächst 39 *Anuṣṭubh*-Verse auf die 18 *Indravajrā*-Verse folgen. Der Übergang von dem einem zum anderen Metrum vollzieht sich innerhalb eines Verses, was anscheinend darauf beruht, daß zuvor ein Halbvers in einer Vorläuferhandschrift ausgefallen ist. Auch inhaltlich zeigt sich an dieser Stelle ein Bruch. Nur die Handschrift [SG2] enthält einen zweiten *adhyāya* von weiteren 76 *Anuṣṭubh*-Versen. Bis auf die ersten 39 *Anuṣṭubh*-Verse hat der Inhalt von *Sūd* nichts mit den übrigen Versionen gemeinsam. Da auch keiner der *Indravajrā*-Verse oder der *Anuṣṭubh*-Verse des zweiten *adhyāya* von den bereits besprochenen Autoren zitiert wird, deutet nichts auf eine Verbindung dieser Textteile mit dem ursprünglichen *Yamadharmasāstra hin. Die Mehrheit der ersten 39 *Anuṣṭubh*-Verse stehen allerdings in Beziehung nicht nur zu den anderen Versionen, sondern auch zu den Zitaten der Kommentare und *nibandhas*.

Die Version *Laghu* wiederum, die, wie bereits unter 2.3. erwähnt, durch die größte Anzahl an Handschriften vertreten ist, enthält 96 *Anuṣṭubh*-Verse, von denen nur wenige in den zuvor behandelten drei Versionen *Samhitā*, *Brhat* und *BKurz* enthalten sind. Allerdings hat *Laghu* einige Verse mit *Sūd* gemeinsam, die in den anderen Versionen fehlen. Darüber hinaus enthält sie einige Verse, die sich in keiner anderen Version finden, die jedoch bereits von Aparārka zitiert werden. Wir kommen hier auf bereits angeführte Beispiele zurück:

Beispiel Nr. 1: Aparārka zu YājDhŚ 3,292 (Āpte 1904:1192):

jalāgnyubbandhanabhraṣṭāḥ pravrajyānāśakacyutāḥ.
viṣaprapatanaprāyaśastraghātās ca ye cyutāḥ.
sarve te pratyavasitāḥ sarvalokavigarhitāḥ.
cāndrāyaṇena śudhyeyus taptakṛcchradvayena vā.

Sūd 7/8 liest:

jalāgnyubbandhanabhraṣṭāḥ¹ pravrajyānāśakacyutāḥ². SY 7a/b
viṣaprapatanaprāyāḥ³ śastraghātātās⁴ ca⁵ ye. SY 7c/d

¹[SG1]: °udbandhanabhraṣṭo; [ST1]: °udbandhabhṛṣṭāḥ; [ST4], [ST2]: °udbandhanabhraṣṭā; [SN1]: bandhana °.

²[ST1]: pravrajyā°; [SG2]: °anāśakāc cyutāḥ. ³[SG2]: viṣayaprapatana°; [ST2], [ST4]: °prapātana°. ⁴[SG1], [SG2]: prāyaś śastra°; [ST1]: prāyāśastra°; [ST2]: prāyāś śastra°. ⁵[SG1], [ST1], [ST2], [ST4]: °gatāsca; [SG2]: °pātaḥ cyutāc ca.

navaite pratyavasitāḥ sarvadharmabahiṣkṛtāḥ. SY 8a/b

cāndrāyaṇena¹ śudhyanti taptakṛcchra dvayena² vā. SY 8c/d

¹[ST1]: cāndrāyaṇe. ²[ST4]: dayena.

Laghu 22/23 liest:

jalāgnyubandhanabhraṣṭāḥ¹ pravrajyānāsakacyutāḥ². LY 22a/b

viṣaprapatanaprāyaśastraghātahatās³ ca ye. LY 22c/d

¹(ADL), (SSL), (AVL), [LD2]: *jalādi* °. ²[LD7], [LG1]: *pravrajya* °; [LD7]: °*anāsakaś cutā*. ³[LD2]: *veṣa* °. (AVL): °*prapatanam prāyaḥ*; [LG1]: *viṣayepatanaprāya* °. [LG1]: °*ghātarutaś*.

navaite¹ pratyavasitāḥ sarvalokabahiṣkṛtāḥ². LY 23a

cāndrāyaṇena śudhyanti taptakṛcchradvayena vā. LY 23b

¹(ADL), (AVL), [LD2], [LD3]: *nacaitē*. ²[LD5]: *sarvā* °; [LD2], [LD4], [LD5], [LD6]: °*bahiḥ* °; [LD7]: °*bahi* °; [LG1]: °*bahiḥ* °.

Wegen des in allen ihren Handschriften erhaltenen °*loka* in *pāda* b des zweiten Verses, liegt hier Version *Laghu* näher an Aparārka's Zitat und stimmt zudem mit *Samhitā* überein. *Sūda* steht hingegen den Versionen *Bṛhad/BKurz* näher.

Beispiel Nr. 2: Aparārka zu YājDhŚ 3,244 (Āpṭe 1904:1058):

prāyaścitte 'vyavasite kartā yadi vipadyate.

śuddhas tadahar evāsāv ihaloke paratra ca.

Sūda 16 liest:

prāyaścitte 'vyavasite¹ kartā yadi² vipadyate. SY 16a/b

śuddhas tadahar evāsāv ihaloke³ paratra ca. SY 16c/d

¹[SG1], [ST1], [SN1]: °*dhyavasite*; [ST2], [ST4]: °*py avasite*. ²[SG2]: *tato yadi*. ³[ST2]: *evāsehaloke*.

Zwar läßt sich aus den Handschriften der Version *Sūda* der Vers in der Form, wie Aparārka ihn zitiert, zusammensetzen, aber er erscheint in keiner Handschrift in genau dieser Form. Jedoch ist *śuddhaḥ* in *pāda* c in allen Handschriften vorhanden; alle anderen Versionen lesen stattdessen *pūtaḥ* mit Ausnahme von Version *BKurz*, deren Handschriften allerdings mehrheitlich ein unsinniges *mṛtaḥ* lesen, welches seinerseits wohl aus *pūtaḥ* verlesen wurde. *Sūda* scheint hier als einzige Version eine von Aparārka zitierte, möglicherweise ursprüngliche Lesung zu erhalten. *Laghu* überliefert diesen Vers nicht.

Beispiel Nr. 3: Mādhava zu ParS 12,71-72 (Tarkālaṅkāra 1893:403, Islāmpurkar 1906:63):

aśītir yasya varṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ.

prāyaścittārdham arhanti vyādhitāś ca tathā striyaḥ.

apūrṇaikādaśābdasya caturvarṣādhikasya ca.

prāyaścittam cared bhrātā pitānyo vātha bāndhavaḥ.

ato bālatarasyāsyā nāparādhō na pātakam.

rājadaṇḍo na tasyāsti prāyaścittam ca neṣyate.

Sūda 19-21 liest:

aśītir yasya¹ varṣāṇi² bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ³. SY 19a/b

prāyaścittārdham⁴ arhanti⁵ striyo rogiṇa⁶ eva ca. SY 19c/d

¹[SG1]: *aśītisyā*(?); [ST2]: *asitir yyasya*. ²[SG1]: *vasavarṣāṇi*. ³[SG1]: *ūnaṣoḍaśa*; [ST1]: *ūnaṣoḍaśā*. ⁴[SN1]: *prāyascittārtham*. ⁵[SG1]: *arhanti*. ⁶[SG2]: *striyo vyādhitam*.

apūrṇaikādaśabdasya¹ caturvarṣādhikasya² ca. SY 20a/b

prāyaścittam cared bhrātā³ pitā vānyo 'pi⁴ bāndhavaḥ⁵. SY 20c/d

¹[ST2], [ST4], [SG2]: *apūrṇaśoḍaśābdasya*; [ST1]: *apūrṇaikādaśābdaṃ cca* ²[ST4]: *caturvarṣāṇi kasya*; ³[SG2]: *grātā*. ⁴[SN1]: *vānyo sa*; [SG1]: *hanyodha*; [ST2], [ST4]: *vānye 'tha*; [SG2]: *pitā vānye 'pi*. ⁵[ST2], [ST4], [SG2], [SN1]: *bāndhavāḥ*.

ato bālatarasyaṣya nāparādhō na pātakaṃ¹. SY 21a/b

rājadaṇḍo² na tasyāsti prāyaścittam ca neṣyate³. SY 21c/d

¹[ST2], [ST4]: *pātakaḥ*. ²[SN1]: *rājadaṇḍyo*. ³[ST2], [ST4]: *neṣyati*; [SG1]: *toṣyate*.

Auch diese Verssequenz fehlt in *Laghu*. Im Vergleich zu den übrigen Versionen stimmt *Sūid* in höherem Maße mit Mādhavas Zitat überein, denn nur *Sūid* hat die Verse in Mādhavas Reihenfolge und liest in 20b vor allem auch in allen Handschriften *caturvarṣādhikasya* anstatt des *pañcavarṣāt parasya* der anderen Versionen. Möglicherweise deutet dies auf eine schon zu Zeiten Mādhavas regional beschränkte Fassung des Textes, auf welche diese Verse in *Sūid* letztlich zurückgehen.

An diesen Beispielen läßt sich ersehen, daß auch *Sūid* durchaus altes Material zu enthalten scheint. Diese Annahme wird durch ein weiteres Beispiel bestätigt, bei dem nun wieder auf Aparārka zurückgegriffen werden kann.

Beispiel Nr. 4: Aparārka zu YājDhŚ 3,221 (Āpṭe 1904:1039):

mahāpātakakartāraś catvāro 'py aviśeṣataḥ.

agnim praviśya śudhyanti snātvā mahati vā kratau.

"Alle vier [Kategorien derer], die ein *mahāpātaka* begangen haben, werden unterschiedslos dadurch gereinigt, daß sie ins Feuer gehen oder daß sie bei einem großen Opfer baden."

Sūid 25 liest:

mahāpātakakarmāṇi¹ catvāro 'py aviśeṣataḥ². SY 25a/b

agnim praviśya śudhyanti³ snānād vāpi hayakratau⁴. SY 25c/d

¹[SG2]: *zerstört*. ²[SG1]: *aviśeṣyataḥ*. ³[SG1]: *praviśudhyanti*. ⁴[SG1]: *snānaṃ vāpi hatā kratau*; [SG2]: *snānaṃ vāthāhaye kṛtau*; [SN1]: *snānaṃ vāpi hayakratau*; [ST1]: *snānaṃ vāpi hayaskratau*; [ST2]: *snānād vāpiha tatkr̥tā*; [ST4]: *snānād vāpiha tatkr̥tā*.

"Die vier [Arten derer], die ein *mahāpātaka* begangen haben, die reinigen sich unterschiedslos dadurch, daß sie ins Feuer gehen oder durch das Schlußbad bei einem Pferdeopfer."

Laghu 31 liest:

mahāpātakakartāraś catvāro 'py aviśeṣataḥ¹. LY 31a

agnim praviśya śudhyanti sthitvā vā mahati² kratau³. LY 31b

¹(AAL) k, (ADL), (AVL), [LD1], [LD2]: *atha viśeṣataḥ*; [LG1]: *ye viśeṣataḥ*. ²[LD4], [LD5], [LD6]: *sahati*. ³[LD7]: *kṛtau*.

Dieser Vers findet sich in keiner der anderen Versionen, jedoch scheint auch er aufgrund des Zitates Aparārkas zu Yama zu gehören. *Laghu* bewahrt ihn fast wörtlich; die Lesung in *pāda* d der *Sūid*-Version scheint auf eine Korrektur seitens eines Schreibers zurückzugehen.

Schließlich finden sich auch noch einige Verse, die Aparārka zitiert, ausschließlich in *Laghu*. Auch hierzu soll ein Beispiel angeführt werden:

Beispiel Nr. 5: Aparārka zu YājDhŚ 3,289 (Āpte 1904:1156):

veśyāgamanajaṃ pāpaṃ vyapohanti dvijātayaḥ.

pītvā sakṛt sakṛt taptam saptarātram kuśodakam.

"Das Vergehen, das aus dem Besuch einer Prostituierten entsteht, vertreiben die Zweimalgeborenen, indem sie sieben Tage lang jeweils einmal erhitztes *kuśa*-Wasser trinken."

Laghu 38 liest:

veśyābhigamane¹ pāpaṃ vyapohanti dvijātayaḥ². LY 38a/b

pītvā sakṛt sutaptam ca pañcarātram³ kuśodakam. LY 38c/d

¹[LD5]: *vaiśyā°*; [LD7]: *viśyā°*. ²[LD1]: *°jātayā*. ³[LG1]: *pañca°* fehlt.

"Das Vergehen, [das] beim Gehen zu einer Prostituierten [entsteht], vertreiben die Zweimalgeborenen, indem sie fünf Tage lang einmal gut erhitztes *kuśa*-Wasser trinken."

5.3. Ideengeschichtlicher Vergleich einiger ausgewählter Verse der Yamasmṛti

Grundsätzlich können für einen ideengeschichtlichen Vergleich nur Verse (oder Prosastellen) herangezogen werden, deren Thematik zum einen mindestens in verschiedenen Texten gleicher Gattung, besser noch in Texten verschiedener Gattung behandelt wird und deren Beurteilung im Laufe der Zeit spürbaren Wandlungen unterworfen war. Will man solchermaßen in Betracht kommende Textstellen in eine chronologische Reihenfolge bringen, kann dies nur dann mit einiger Sicherheit geschehen, wenn die darin behandelte Thematik in Texten, die in etwa der gleichen Epoche angehören nicht kontrovers beurteilt wird, wie es zum Beispiel bei dem Thema *niyoga* der Fall ist (vgl. HDhŚ II,1:599ff.). In letzterem Falle können diese Unterschiede entweder regionale Besonderheiten oder Gepflogenheiten unterschiedlicher sozialer Gruppen reflektieren. Ein Thema, dessen ideengeschichtlicher Vergleich eine Chronologie verschiedener Ansichten zuließe, wäre beispielsweise innerhalb der Vorschriften zur Hochzeit zu suchen - speziell die sich im Laufe der Zeit verändernden Ansichten darüber, in welchem Alter ein Mädchen verheiratet werden muß (s.o. 4.2.4.).

Im Falle der Yamasmṛti ist es wegen der beträchtlichen Unterschiede hinsichtlich der Textgestalt der einzelnen Versionen allerdings schwierig, eine Thematik zu finden, die alle zuvor genannten Kriterien erfüllt und gleichzeitig in allen Versionen in ausreichender Ausführlichkeit behandelt wird. Die Verwendung einiger Begriffe für bestimmte soziale Gruppen in unserem Text scheint daher ein geeigneterer Ansatzpunkt eines solchen ideengeschichtlichen Vergleiches zu sein, zumal solche Begriffe Hinweise auf den geographischen und/oder sozialgeschichtlichen Hintergrund eines Textes geben können.

5.3.1. Zur Verwendung der Begriffe *vṛṣala/vṛṣalī/vṛṣalīpati*

Der Begriff *vṛṣala/vṛṣalī* ist nach Vishva Bandhu (1966:4582) bereits in RV 10.34,11 belegt.⁷⁴ Hermann Grassmann (1873:1350) hielt *vṛṣalā* für "eine Art Deminutivbildung" von *vṛṣan* und übersetzte den Begriff dementsprechend mit "Männchen, geringer Mann". Gegen diese Deutung argumentierte in jüngerer Zeit Karl Hoffmann (1992:793f.), der *vṛṣalā* wie folgt erklärt: "An der ältesten Belegstelle RV X 34,11 wird mit *vṛṣalā*- ein Spieler bezeichnet, der Hab und Gut verspielt hat. Es handelt sich hierbei

⁷⁴ Macdonell/Keith (1958 II:323): RV 10.34,11 und BṛhĀU 6.4,12.

sicher um einen Arier. Einem heruntergekommenen Menschen, der aus welchen Gründen auch immer völlig verarmt war, blieb wohl nur die Möglichkeit, sich als Dienstknecht einem anderen Volksgenossen zu verdingen, mit den entsprechenden Folgen für seine Frau und seine Kinder. Die mit *vṛṣala-* und *vṛṣalī* (in BAU VI4,12 bzw. 13 mit dieser Akzentuierung [auf dem ṛ]) bezeichneten Menschen bildeten also wohl ursprünglich das Hausgesinde arischer Herkunft."⁷⁵

Im BDhS 2.3.6,32 heißt es⁷⁶:

udapānodake grāme brāhmaṇo vṛṣalīpatiḥ. BDhS 2.3.6,32a/b

uṣitvā dvādaśasamāḥ sūdrasādharmyam ṛcchati. BDhS 2.3.6,32c/d

"Ein Brahmane, der zwölf Jahre lang als Gatte einer *vṛṣalī* in einem Dorf mit [für alle gemeinsamem] Brunnenwasser lebt, der nimmt [für immer] den Status eines *sūdra* an."⁷⁷

Offenbar kann nach dieser Auffassung ein Brahmane eine *vṛṣalī* (im Sinne der Hoffmann'schen Interpretation?) heiraten, wobei er erst nach zwölf Jahren als *vṛṣalīpati* zum *sūdra* wird.

Eine restriktivere Haltung wird MBh 13.131,24 vertreten, denn hier führt die Heirat mit einer *vṛṣalī* unmittelbar zum Kastenverlust:

avratī vṛṣalībhartā kuṇḍāśī somavikrayī. MBh 13.131,24a/b

nihīnasevī vipro hi patati brahmayonitaḥ. MBh 13.131,24c/d

"Ein Brahmane, der nicht den rechten Lebenswandel befolgt, einer, der der Gatte einer *vṛṣalī* ist, einer, der Speise vom Sohn einer Ehebrecherin ißt⁷⁸, einer, der Soma verkauft, einer, der mit einer niederen Frau schläft, der verliert die Brahma-Abstammung (fällt aus der Kaste)."

Was nun die "entsprechenden Folgen" für die Frau eines *vṛṣala* waren, die Hoffmann andeutet, bringen die folgenden drei Verse zum Ausdruck:

Br̥hat 3,12, *BKurz* [KD3] 41B, *Sam̥hita* 26 mit einer Parallele bei Manu 11,178, ViS 53,9 und ParS 7,8-9: ***yat karoty ekarātrena vṛṣalīsevanād¹ dvijah.*** YS 26a/b

tad bhaikṣabhug² japan nityam³ tribhir varṣair vyapohati⁴. YS 26c/d

¹BY, ParS: *sevanam*. ²BY: *bhakṣaṇe*. ³BY, YS: *japen nityam*. ⁴ParS: *viśudhyati*.

"Was [an Unreinheit] aus dem Geschlechtsverkehr mit einer *vṛṣalī* [entsteht], den ein Zweimalgeborener in einer Nacht hat, das macht er in drei Jahren wett, als einer, der sich von Erbetteltem ernährt und beständig Gebete murmelt."

Br̥hat 3,14:

vṛṣalīgamaṇaṃ caiva māsam ekaṃ nirantaram. BY 3,14a/b

iha janmani sūdratvaṃ punaḥ śvāno bhaviṣyati. BY 3,14c/d

⁷⁵ Zusatz in eckigen Klammern von mir.

⁷⁶ Vgl. dazu die Parallele MBh 12.159,25.

⁷⁷ Bühler (1882:244) übersetzt: "A Brāhmaṇa who, having wedded a wife of the Sūdra caste (...)".

⁷⁸ Laut MW 289/3-290/1 bedeutet *kuṇḍāśin* "mf̃n. one who is supported by an adulterine, Gaut.; Mn. iii,158; Yājñ. i,224; MBh. xiii; (ī), m. a pander, L.; N. of a demon causing fever, HARiv. 9563; of a son of Dhṛitarāshṭra, MBh. i, 4553." In dieser Bedeutung übersetzt auch Bühler (1886:105) den Begriff zu Manu 3.158.

"Und wer gar einen Monat ununterbrochen Geschlechtsverkehr mit einer *vṛṣālī* hat, der wird in diesem Leben ein *sūdra* und im nächsten Leben ein Hund."

Br̥hat 3,15, *BKurz* [KD3] 41A, *Samhitā* 28, mit einer Parallele bei *Manu* 3,19:

vṛṣālīphenapītasya¹ niḥśvāsopahatasya ca. YS 28a/b

tasyāṃ caiva prasūtasya niṣkṛtīr na vidhīyate. YS 28c/d

¹Manu: *vṛṣālīpītapenasya.*

"Für den, der den Speichel einer *vṛṣālī* geschluckt hat und der von [ihrem] Atem berührt worden ist und der gar in sie gezeugt hat, für den ist keine Wiedergutmachung vorgesehen."

In diesen Versen mag man die *vṛṣālī* als Dienstmagd in besonderem Sinne vielleicht noch erkennen. Viel offensichtlicher jedoch waren solche Frauen offenbar für sexuelle Vergnügungen leicht verfügbar. Folgt man Hoffmanns Erklärung, scheint aufgrund dieser Liebesdienste der soziale Status einer *vṛṣālī* abgewertet worden zu sein, denn unter *vṛṣālī* (Hoffmann zufolge ehemals eine Arierin) wird bald eine Frau niederer Kaste, eine *sūdra*-Frau, oder gar, wenn man D.R. Bhandarkars Interpretation des Begriffes *vṛṣala* aufgrund von *Manu* 10,43 folgt⁷⁹, eine Frau, die außerhalb der brahmanischen Gesellschaft steht, verstanden. Mir erscheint jedoch plausibler, daß im Laufe der Zeit immer mehr Frauen unterer Gesellschaftsschichten zu sexuellem Freiwild erklärt wurden. So etwa auch ViS 24,41, wo eine neue Gruppe von *vṛṣālī* definiert wird:

pītrveśmani yā kanyā rajah paśyaty asaṃskṛtā. ViS 24,41a/b

sā kanyā vṛṣālī jñeyā harams tām na viduṣyati. ViS 24,41c/d

"Ein Mädchen, das im Hause des Vaters sein Menstruationsblut als Unverheiratete sieht, dieses Mädchen ist als *vṛṣālī* zu betrachten; wenn man sie nimmt, wird man nicht verunreinigt."⁸⁰

Diese Anweisung scheint, unabhängig vom sozialen Status, jedes bei Einsetzen der Menstruation noch unverheiratete Mädchen als *vṛṣālī* zu definieren. Der Umgang mit einer solchen *vṛṣālī* führt nach dieser

⁷⁹ *Manu* 10,43: ***śanakais tu kriyālopād imāḥ kṣatriyajātayah.*** 10,43a/b

vṛṣalatvaṃ gatā loke brāhmaṇādarśanena ca. 10,43c/d

"But in consequence of swerving from sacred rites and failure to see Brāhmaṇs, these Kshatriya tribes have gradually become Vṛishalas." (...) "What however we have to understand from this verse is that the Vṛishalas are those who do not observe the Brahmanic ceremonies or do not requisition the services of Brāhmaṇs. In other words, they are a people who are utterly uninfluenced by Brahmanism." Bhandarkar 1940:52.

⁸⁰ Bei diesem Vers vermutet Hoffmann (*ibid.*): "Wenn es *Viṣṇu XXIV 14* heißt (...), so wird wohl primär nicht an Kastenverlust zu denken sein; das betreffende Mädchen ist dann eben nichts anderes als eine Dienstmagd im elterlichen Haushalt." Daß ein Mädchen, das von Geburt an von den Eltern in erster Linie als deren Tochter betrachtet wird, ihnen mit dem Eintritt der Menstruation nur noch als Dienstmagd gelten sollte, erscheint doch sehr zweifelhaft. Es ist zu vermuten, daß diese Benennung einen anderen Hintergrund hat. Hat man eine *vṛṣālī* als Dienstmagd, so gibt es im Hause zwei geschlechtsreife Frauen. Mit dem Eintritt der Menstruation bei einer Tochter tritt in gewisser Weise der gleiche Fall ein: zwei geschlechtsreife Frauen in einem Haus. In diesem Sinne könnte die Tochter dann als *vṛṣālī* betrachtet werden. In diesem Zusammenhang wäre es interessant, die Frage nach Inzest im alten Indien näher zu untersuchen. Daß es Fälle von Inzest gegeben haben muß, belegen schon einige bereits besprochene Verse, die dieses Thema behandeln (s.o. S. 22 f.).

Regel jedoch noch zu keinem ernsten Schaden.

Ein vergleichbarer Vers findet sich *Bṛhat* 3,18:

pitur gehe tu yā kanyā paśyaty asaṃskṛtā rajah. BY 3,18a/b

bhrūṇahatyā pitus tasyāḥ kanyā sāvṛṣalī smṛtā. BY 3,18c/d

"Ein Mädchen, das im Hause des Vaters sein Menstruationsblut sieht, deren Vater [begeht] eine Brahmanentötung (oder Embryotötung?) und dieses Mädchen wird traditionell als *vṛṣalī* bezeichnet."

Und weiter *Bṛhat* 3,19, *BKurz* 41, *Samhitā* 24, mit einer Parallele *ParS* 7,7:

yas tāṃ vivāhayet¹ kanyāṃ brāhmaṇo madamohitaḥ. BY 3,19a/b

asaṃbhāṣyo hy apāṅkteyaḥ sa vipro² vṛṣalīpatiḥ. BY 3,19c/d

¹*ParS*: *samudvahet*; ²[KD2]: *saṃjñeyo*.

"Ein Brahmane, der vor Begehren verblendet, dieses Mädchen heiratet, mit dem darf man nicht reden, und ihn darf man nicht zu rituellen Brahmanenspeisungen einladen; der Brahmane [der solch ein Mädchen heiratet] ist ein *vṛṣalīpati*."

In den letzten beiden Versen kommt nun eine weitere soziale Abwertung eines bei Eintritt der Pubertät noch unverheirateten Mädchens zum Ausdruck. Der Vater begeht allein dadurch, daß er seine Tochter nicht vor der ersten Menstruation verheiratet, eine Brahmanentötung und unterliegt sozialen Sanktionen.⁸¹ Zwar ist hier nicht von Kastenverlust die Rede, aber die angedeuteten Konsequenzen kommen einer solchen gleich.⁸² Aber damit nicht genug, denn ein Brahmane, der mit einer *vṛṣalī* gar Kinder zeugt, macht sich ebenfalls der Brahmanentötung schuldig.

Bṛhat 3,13:

vṛṣalīm yas tu grhṇāti¹ brāhmaṇo madamohitaḥ. BY 3,13a/b

sadā sūtakinā² tasya brahmahatyā dine dine. BY 3,13c/d

¹[BD1], [BD2] *grhītena*. ²[BD1]: *sūtakitā*; (AAB), (SSB), [KD2]: *sūtakitā*.

"Ein Brahmane, der vor Begehren verblendet, sich eine *vṛṣalī* nimmt, [der begeht] an jedem einzelnen Tag [der Periode] seiner Unreinheit, [die] aufgrund der Geburt eines Kindes [entsteht], eine Brahmanentötung."

Diese Beispiele deuten an, wie sich die Konnotationen des Begriffes *vṛṣalī* im Laufe der Zeit verändern. Kane (HDhŚ IV:394, Fn.881) zitiert für *vṛṣalī* eine Anzahl weiterer Erklärungen nach *Skandapurāṇa* 7.1.205,77-80, wonach man mit *vṛṣalī* eine *śūdra*-Frau, eine untreue Ehefrau, ein zu Beginn der Pubertät noch nicht verheiratetes Mädchen, eine Prostituierte, eine nicht empfängnisfähige

⁸¹ Nach der Lesung *ParS* 7,7 in *pāda* a, *samudvahet*, die der Lesung BY *vivāhayet* (Kausativ) vorzuziehen ist, ist hier nur von dem Bräutigam die Rede; somit treffen ihn diese Sanktionen.

⁸² Wir hatten bereits unter 4.2.4. gesehen, daß die Regel, wonach Mädchen vor Einsetzen der Menstruation zu verheirateten waren, nach Kane erst ab etwa 200 u.Z. verbindlich wurde. Die alte Regel, die besagt, daß Mädchen erst im vierten Jahr nach Einsetzen der Menses verheiratet werden müssen, findet sich u.a. *VāsDhŚ* 17,67/68 und *Manu* 9,90.

Frau wie auch eine Frau, deren Kinder alle gestorben sind⁸³, bezeichnete. Zur Zeit des Skandapurāṇa, das Kane (HDhŚ V,2:912) in die Zeit zwischen dem 7. und dem 9. Jh. u.Z. datiert⁸⁴, war der Gebrauch des Begriffes entweder bereits stark erweitert worden, oder es werden hier Ansichten aus verschiedenen Quellen referiert. So kommt es, daß Aparārka zu YājDhŚ 1,225 seinem Zitat Manu 3,191 die Erklärung "*vṛṣalī śudrā*" anschließt. Offenbar erschien Aparārka eine Erklärung des Begriffes notwendig.

Alle diese später hinzugekommenen Bedeutungen finden sich auch in zwei Versen der Yamasmṛti, die allerdings nur in *Samhitā* 25 und 27 vorkommen:

vandhyā tu vṛṣalī jñeyā vṛṣalī tu mṛtaprajā¹. YS 25a/b

śūdrī tu vṛṣalī jñeyā kumārī tu rajasvalā. YS 25c/d

¹(DSY), (MDY), (SSY): *mṛtaprajāḥ*.

"Eine unfruchtbare Frau ist als *vṛṣalī* zu betrachten, eine Frau, die totgebirt ist eine *vṛṣalī*, eine *śūdra*-Frau ist als *vṛṣalī* zu betrachten, eine menstruierende Frau jedoch ist eine *kumārī*."⁸⁵

svavṛṣam yā parityajyānyavṛṣeṇa <brhaspatiḥ>¹. YS 27a/b

vṛṣalī sā tu vijñeyā na śūdrī vṛṣalī bhavet. YS 27c/d

¹(MDY): *vṛṣaspati*.

"Diejenige, die ihren eigenen Ehemann verlassen hat und mit einem anderen Mann <fremdgeht>⁸⁶, die ist als *vṛṣalī* zu betrachten, nicht aber wird eine *śūdra*-Frau zur *vṛṣalī*."

Diese Regel schränkt nun anscheinend die Frauen, die *vṛṣalī* sind auf die *dvija*-Kasten ein, was nahelegt, daß, trotz eines gewissen sozialen Stigmas, außerehelicher Geschlechtsverkehr mit einer *vṛṣalī* häufig

⁸³ Es ist auch denkbar, daß der Begriff *mṛtaprajā*, auf den Kane hier wohl Bezug nimmt, mit "Frau, die totgebirt" zu übersetzen ist.

⁸⁴ Kane dürfte dabei mit hoher Wahrscheinlichkeit die Venkatesvara Ausgabe (Bombay 1910) vorgelegen haben. Adriaensen, Bakker und Isaacson haben in den Preliminarien zu Band I ihrer Neuausgabe des Skandapurāṇa (Adriaensen *et al.* 1998) gezeigt, daß der Text, der bisher traditionell als Skandapurāṇa bezeichnet wurde, eine Kompilation aus verschiedenen Quellen und Epochen darstellt, dessen Redaktion bis ins 14. Jh. u.Z. andauerte. Ob die Textstelle, auf die Kane hier Bezug nimmt, auch in dem originalen Skandapurāṇa, so wie Adriaensen *et al.* es rekonstruieren, enthalten ist, wird erst zu entscheiden sein, wenn die noch ausstehenden Bände dieser Neuedition publiziert sein werden.

⁸⁵ MW 292/1: "*kumāra kumārā m., (...); (ī).f. a young girl, one from ten to twelve years old, maiden, daughter AV. AitBr. &c.; or (in the Tantras) any virgin up to the age of sixteen or before menstruation has commenced; (...)*". Hier wird ein Gegensatz hergestellt: alle genannten Frauen sind *vṛṣalī*, also sexuelles Freiwild, nicht jedoch eine menstruierende Frau, die (wohl weil sie, wie oben gesehen, bereits bei Einsetzen der Menstruation verheiratet sein muß) ebenso unantastbar ist, wie ein noch nicht menstruierendes Mädchen.

⁸⁶ Die Lesung *brhaspatiḥ* ist offensichtlich falsch. Hier müßte ein finites Verb folgen. Der Vers wird auch PW6:1342f. nach *Śabdakalpadruma* Kāśīkh. 40,93 zitiert. Dort lautet er:

svavṛṣam yā parityajya paravṛṣe vṛṣāyate.

vṛṣalī sā hi (tu) vijñeyā na śūdrī vṛṣalī bhavet.

Die falsche Lesung *vṛṣaspati*, die in (MDY) noch erhalten ist und die dann zu *brhaspatiḥ* umgedeutet wurde, kann sehr gut auf *vṛṣāyate* zurückgehen. Das finale *i* bei *vṛṣaspati* muß dann auf einem falsch interpretierten *ṛṣāyate* beruhen.

vorgekommen sein dürfte und deshalb auch zeitweise bis zu einem gewissen Grade geduldet wurde.

Diese Beispiele liefern nun einige Anhaltspunkte, die, wenn auch in beschränktem Maße, gewisse Rückschlüsse auf die Textgeschichte der *Yamasmṛti* zulassen:

1. Die Version *Brhat* enthält die größte Anzahl an Versen, die auf die diskutierten Begriffe Bezug nehmen. Einige dieser Verse spiegeln ältere (BY 3,12, 3,14 und 3,15), andere jüngere Auffassungen wieder (BY 3,18 und 3,19). Im Vergleich zu den Versen der anderen Versionen ist dies ein Indiz dafür, daß die Version *Brhat* auf einer überarbeiteten (erweiterten) Fassung⁸⁷ eines ursprünglicheren Textes beruht. Die Redaktion dieser Version müßte vor der Entstehungszeit des Skandapurāṇa erfolgt sein, da die dort vorliegenden, weiteren Bedeutungen des Begriffes *vṛṣālī* in der Version *Brhat* nicht vorkommen.

2. Diese jüngeren Bedeutungen finden sich nur in der Version *Samhitā* (YS 25 und 27), die daneben jedoch auch einige der älteren Verse enthält (YS 24, 26 und 28). Die Redaktion dieser Version müßte man demnach später ansetzen als die der Version *Brhat*, frühestens jedoch zeitgleich mit dem Skandapurāṇa, vorausgesetzt, dies sei die älteste Belegstelle für die betreffenden Auffassungen.

3. Die älteste, 1620 u.Z. datierte Handschrift [KD3] der Version *BKurz* überliefert von den oben angeführten Versen nur drei (BK 41, [KD3] 41A und [KD3] 41B), die jedoch alle sowohl in *Brhat* (BY 3,19, 3,15 und 3,12), als auch in *Samhitā* (YS 24, 28 und 26) enthalten sind.

4. Der erste Teil der Version *Sūda* enthält keinen Vers, in dem der Begriff *vṛṣālī* vorkommt. Nur der zweite *adhyāya*, der möglicherweise nichts mit dem *Yamadharmaśāstra zu tun hat⁸⁸, enthält einige solche Verse, die allerdings in anderem Zusammenhang stehen.

5. Die Version *Laghu* enthält ebenfalls keinen Vers, der auf die Thematik Bezug nimmt.

5.3.2. Zur Verwendung der Begriffe *mahiṣī/māhiṣaka/māhiṣika*

Auch diese Begriffe sollen hier kurz beleuchtet werden, denn die Erklärungen des PW für *māhiṣaka/māhiṣika* als *nomen proprium* eines Volkes, Büffelhirt oder Liebhaber eines liederlichen Weibes sowie der, der von der Prostitution seines Weibes lebt (PW5:762), befriedigt wenig, zumal dies in merkwürdigem Widerspruch zu *mahiṣī*, "(...) Bez. ausgezeichnete Frauen, namentlich der ersten Gemahlin eines Fürsten" (PW5:669) steht.

Es steht wohl außer Zweifel, daß der Begriff *mahiṣī* ursprünglich die Hauptfrau eines Königs bezeichnet hat, denn für *mahiṣī* in der Bedeutung "Hauptfrau (eines Königs)" gibt es nach Macdonell/Keith (1958²:144f.) und anderen schon in der vedischen Literatur zahlreiche Belegstellen.⁸⁹ Auch VāsDhŚ 19,31⁹⁰ verwendet den Begriff in dieser Bedeutung:

rājamahiṣyāḥ¹ pitṛvyamātulān rājā bibhryāt. VāsDhŚ 19,31

¹KKT: °*mahiṣī*°.

"Der König soll die Onkel seiner Hauptfrau väterlicher- und mütterlicherseits unterstützen."

Die von Lakṣmīdhara und drei Yamaversionen (s.o. 4.2.3.) gegebene Bedeutung für *mahiṣī* als

⁸⁷ Im Bühler'schen Sinne; vgl. West/Bühler 1867:xxxiii.

⁸⁸ Es sei denn, er repräsentierte einen verlorenen Teil des *Yamadharmaśāstra über *rājadharma*.

⁸⁹ So etwa Taittirīya *Samhitā* 1.8.9,1; Kāthaka *Samhitā* 15,4; Maitrāyaṇī *Samhitā* 2.6,5; Pañcaviṃśa *Brāhmaṇa* 19.1,4; Śatapatha *Brāhmaṇa* 6.5.3,1, 7.5.1,6, 13.2.6,4-6.

⁹⁰ Zitiert in KKT11:169.

"Ehebrecherin" und *māhiṣika* als "(Ehe-)Mann, der ihr diesen Fehltritt nachsieht", ist daraus allerdings überhaupt nicht abzuleiten.

Das Kauṭīliya Arthaśāstra (KA) 2.11,115 erwähnt in einer Aufzählung von Baumwollgeweben aus verschiedenen Regionen auch ein Gewebe namens *māhiṣaka* ("das aus *mahiṣa*"):

mādhuram āparāntakam kāliṅgakaṃ kāsikaṃ vāṅgakaṃ vātsakaṃ māhiṣakaṃ ca kārṇāsikaṃ śreṣṭham iti. KA 2.11.115

"Baumwollgewebe aus *madhura*, *aparānta*, *kaliṅga*, *kāśi*, *vaṅga*, *vatsa* und *mahiṣa* sind am besten."

Aus dieser Stelle geht allerdings nicht hervor, wo *mahiṣa* geographisch anzusiedeln ist. Im MBh kommt eine Volksgruppe dieses Namens an verschiedenen Stellen vor.⁹¹ Laut Dikshitar 1952:669 bezeichnet der Begriff *mahiṣa* nach Brahmapurāṇa 3.74,187 "*a Vindhyan tribe*" und nach Vāyupurāṇa 44,12 "*a Janapada of the Ketumāla continent*"⁹², sowie der Begriff *mahiṣika* nach Matsyapurāṇa 114,47 "*a tribe of the south*". Die Stellen im MBh scheinen mehrheitlich von einer südlichen Provenienz dieser Volksgruppe zu sprechen.

Kane macht zwei in diesem Zusammenhang interessante Bemerkungen. So in HDhŚ IV:706: "*The general consensus of opinion is that Māhiṣmatī is to be identified with Omkāra Māndhātā, an island in the Narmadā about 40 miles south of Indore. It has a long history. Moggaliputta Tissa is said in Buddhist works to have sent missionaries to several countries in the reign of Aśoka (about 247 B.C.), one of which was sent to Mahiṣamaṇḍala. Dr. Fleet in his paper 'Mahiṣamaṇḍala and Māhiṣmatī' (in J.R.A.S. for 1910, pp. 425-447) assigns cogent reasons for identifying Mahiṣamaṇḍala and Māhiṣmatī.*" Und in HDhŚ II,1:428: "*In the Sabhāparva (31. 37-38) it is said, that through the favour of Agni women in Māhiṣmatī did what they liked and could not be restrained.*"

Hier kommen wir dem Ursprung der Bedeutung, die die Begriffe *mahiṣī/māhiṣika* bei Yama haben, auf die Spur:

Br̥hat 3,17 (und *BKurz* 43) und *Samhitā* 36:

mahiṣīty ucyate bhāryā¹ sāvā caiva vyabhicāriṇī. BY 3.17a/b; YS 36a/b

tān doṣān kṣamate yas tu sa vai māhiṣikaḥ smṛtaḥ. BY 3.17c/d; YS 36c/d

¹[KD2]: *nārī*. ²YS: *yā*.

"*Mahiṣī*, so wird eine Ehefrau genannt, die [vom Pfad der Tugend] abweicht; derjenige aber, der [ihr] diese Vergehen nachsieht, der selbst ist als *māhiṣika* bekannt."

Wenn nämlich unter der als *māhiṣaka* bezeichneten Bevölkerungsgruppe Polyandrie üblich war, so läßt sich die anscheinend nur bei Yama belegte Bedeutung der Begriffe erklären. Dies alles scheint dafür zu sprechen, daß die hier vorliegende Konnotation des Begriffes *mahiṣī* alt ist und somit aus dem ursprünglichen *Yamadharmaśāstra stammen könnte. Dies scheint die bereits unter 4.3. aufgrund der Zitate im VāsDhŚ geäußerte Vermutung, daß das *Yamadharmaśāstra etwa in den Jahrhunderten um die Zeitenwende entstanden und in einem Gebiet nördlich des Vindhya-Gebirges verbreitet gewesen sein könnte, zu stützen.

⁹¹ So z.B. MBh 6.10,57, 8.30,45, 13.33,20 und 14.84,11.

⁹² Zu Ketumāla siehe Ali 1966:88ff.

5.3.3. Kastenbezeichnungen

Abgesehen von den in zahlreichen Versen erwähnten *cāṇḍālas* enthalten die Versionen *BKurz*, *Samhitā*, *Laghu* und *Sūd* einen Vers, in dem die sieben niedersten Kasten aufgezählt werden. Allerdings hat dieser Vers eine Parallele bei Atri (197) und ĀṅgS (3), er muß also nicht ursprünglich aus dem *Yamadharmasāstra stammen.

BKurz, *Samhitā*, *Laghu* sowie Atri und ĀṅgS lesen:

rajakaś carmakāraś ca naṭo¹ buruḍa eva ca. BK 69a/b, LY 33a/b, YS 54a/b

kaivartamedabhillāś ca saptaitē antyajāḥ² smṛtāḥ³. BK 69c/d, LY 33c/d, YS 54c/d

¹Atri: *naṭī*. ²YS, Āṅgirasa, Atri: *cāntyajāḥ*. ³[KD2]:*pāda* d lautet: *saptaitē hy antajānayaḥ*.

"Ein Wäscher und ein Gerber, wie auch ein Tänzer und ein Korbflechter, ein Fischer, ein *meda* und ein *bhilla*, diese sieben werden als die niedersten [Kasten] betrachtet."

Diese Strophe gibt möglicherweise weiteren Aufschluß über die Gegend, in der dieser Vers entstanden ist bzw. verbreitet war, denn einige dieser Bezeichnungen gehen auf alte Stammesbezeichnungen zurück, und die in diesem Vers genannten Bevölkerungsgruppen sind zum Teil auch heute noch aufgrund ihrer Kastenbezeichnung in bestimmten Teilen Indiens nachweisbar. Dazu gehören nach Kane:

Kaivarta:

"*In the Assam valley kaibartta is a scheduled caste.*" (HDhŚ II,1:79).

Meda:

"*In the Nālandā plate of Devapāladeva (E.I. vol. 17, p. 321) meda, andhraka and cāṇḍāla are spoken of as the lowest castes.*" (HDhŚ II,1:69)⁹³.

Naṭa:

"*Naṭa is a scheduled caste in Bengal, Bihar, U.P. and Punjab.*" (HDhŚ II,1:84).

Buruḍa:

"*Buruḍa is a scheduled caste in Orissa.*"

In diese Reihe passen auch die in zahlreichen Versen erwähnten *cāṇḍālas*:

"*In modern times cāṇḍālas are returned as a scheduled caste in Madras and Orissa.*" (HDhŚ II,1:82).

Alle diese Referenzen deuten auf ein Gebiet im nord-östlichen Indien, welches in etwa die heutigen Bundesstaaten Bihar, Orissa und West Bengalen umschließt. Zu diesem Gebiet paßt zudem noch *bhilla*, denn damit ist wohl die Gruppe der Bhīl gemeint. Neben den ersten vier Begriffen, die Berufskasten bezeichnen, gehen die verbleibenden drei Begriffe offenbar auf Stammesbezeichnungen zurück, auch wenn *kaivarta* (Pali *kevaṭṭa*) offenbar schon früh als Berufskastenbezeichnung diente⁹⁴.

⁹³ Vgl. dazu Manu 10,48c/d:

medāndhracuñcumadgūnām āraṇyapaśuhimsanam.

"*Medas, Andhras, Cuñcus und Madgus [leben vom] Töten wilder Waldtiere.*"

⁹⁴ Vgl. Ghurye (1961:82): "*The Jātakas further bear testimony to the then incipient practice of naming sub-divisions of artisans on the basis of differences in the methods employed in carrying on the craft. Thus the fishermen who used nets and baskets were called "Kevaṭṭas" in contradistinction to "Bālistikas" who were angling fishermen.*" Und Dutt 1965:138: "*The orthodox derivation of the word Kevarta from the root Ka, water, does not dispel the suspicion that it was an after-thought to give a Sanskrit look to a non-Aryan word. From a tribal name Kevarta or Kaivarta became a caste-name of a functional nature.*" Ab wann allerdings die Bezeichnung *kaivarta* zur allgemeinen Bezeichnung für Fischer wurde, ist schwer festzustellen. In Aśokas Säuleninschrift (PE) 5 findet

Es ist bemerkenswert, daß in der Version *Süd* die Begriffe *meda* und *bhilla* durch *śailūṣa* und *malla* ersetzt wurden.

Süd 32 liest:

rajakaś carmakāraś ca naṭo buruḍa eva ca. SY 32a/b

kaivartaś caiva śailūṣo mallaś ca antyāvasāyinaḥ¹. SY 32c/d

¹[SG1]:*atyāvasāyinaḥ*, [SN1]:*aṃnyāvasāyinaḥ*; [ST1]:*atyavasāyinaḥ*; [ST2], [ST4]:*antāvasayanaḥ*. [SG2]: Vers fehlt.

"Die sozial Niedersten, [das sind] ein Wäscher und ein Gerber, wie auch ein Tänzer und ein Korbflechter, ebenso ein Fischer, ein Schauspieler und ein Ringer."

Entweder verstand man diese beiden Begriffe nicht mehr, oder der Vers (und der restliche Text) verbreitete sich in einer Gegend, in der man *medas* und *bhillas* nicht kannte, und man ersetzte sie deshalb durch zwei geläufigere Berufskastenbezeichnungen. Dabei könnte der Begriff *malla* auf das Telugu-Sprachgebiet deuten, denn, so Ghurye 1932:110: "***Mala and Madiga occupy the lowest rank, being the Pariahs of the Telugu country.***"⁹⁵

In der Version *Bṛhat* ist der obengenannte Vers zwar nicht enthalten, jedoch werden auch hier gelegentlich Berufskastenbezeichnungen erwähnt, darunter *naṭa*, *śailūṣa* und *rajaka* in BY 2,1.

5.4. Die Anfangsverse

Zum Abschluß der textvergleichenden Betrachtungen sollen nun noch die Anfangsverse der verschiedenen Versionen verglichen werden. Betrachten wir zunächst den Textanfang der drei Versionen *Samhitā*, *Bṛhat* und *BKurz*. *BKurz* beginnt:

athāto yamadharmaṣya prāyaścittaṃ vyākhyāsyāmaḥ. BK 1a/b

caturnām api varṇānām dharmasāstraṃ pravartate. BK 1c/d

"Nachfolgend will ich die Reinigungsriten des *dharmasāstra* des Yama erklären. Es legt ein *dharmasāstra* für alle vier *varṇas* dar."

Bṛhat beginnt:

athāto yamadharmaṣya prāyaścittaṃ vyākhyāsyāmaḥ. BY 1,1a/b

caturnām api varṇānām dharmasāstraṃ¹ prakalpayet. BY 1,1c/d

¹(AAB), (SSB): *prāyaścittaṃ*.

"...Er (Es) möge das *dharmasāstra* aller vier *varṇas* festsetzen."

Die Lesung der Version *BKurz* in *pāda* d scheint für einen Anfangsvers sinnvoller als die Lesung *Bṛhat*. Der Herausgeber der *Ānandāśrama*-Ausgabe, Vināyaka Gaṇeśa Āpṭe konnte dem *dharmasāstraṃ*

sich der Begriff *kevaṭa* in folgendem Zusammenhang (Hultsch 1925:126):

etāni yevā divasāni nāgavanasi kevaṭabhogasi yāni aṃnāni pi jīvanikāyāni no haṃtavīyāni. Hultsch (1925:128) übersetzt: "And during these same days also no other classes of animals which are in the elephant-park (and) in the preserves of the fishermen, must be killed."

⁹⁵ Allerdings bemerkt Kane (HDhŚ II,1:82) zu *malla*: "In Bengal Jhalo Malo or Malo is returned as a scheduled caste."

prakalpayet keinen rechten Sinn entlocken und hat an dieser Stelle entgegen allen Handschriften zu '*prāyaścitta prakalpayet*' verbessert.⁹⁶ Wie es zu der Lesung *prakalpayet* für *pravar(t)tate* kommt, ist unklar, denn sie ist nicht auf einen bloßen Lese- oder Schreibfehler zurückzuführen. Den gleichen Vers haben wir in *Samhitā* vor uns, hier allerdings mit einer abweichenden Lesung in *pādaa/b*.

Samhitā beginnt:

athāto hy asya dharmasya prāyaścittābhidhāyakam. YS 1a/b

caturṇām api varṇānām dharmasāstraṃ pravartate. YS 1c/d

"Nachfolgend die Erklärung der Reinigungsriten (gemäß) seines *dharmasāstras*..."

Die Lesung *abhidhāyakam* für *vyākhyāsyāmaḥ* läßt sich ebenfalls nicht über einen bloßen Lese- oder Schreibfehler erklären. Es ist auffällig, daß der Autor bzw. Verkünder des *dharmasāstra* hier offenbar schon als bekannt vorausgesetzt wird (wobei es sich nicht um Yama handeln muß). Mit gewissem Vorbehalt könnte man aus dieser Variante schließen, daß es sich hier um den einführenden Vers zu einem Abschnitt der Yamasmṛti gehandelt haben könnte, dem ursprünglich schon andere Kapitel vorausgingen. Die Wendung *athāto... vyākhyāsyāmaḥ* ist bei der Einführung von Kapiteln (Themen) schon in den *dharmasūtras* belegt.⁹⁷

Im Gegensatz zu diesen drei Versionen beginnt *Sūid* mit einer Art Dialog:

āśramasthaṃ sukhāsīnaṃ vedaśāstraviśāradam¹. SY 1a/b

apṛcchann ṛṣayo² gatvā yamaṃ yamitamānasam³. SY 1c/d

¹[SG2]: °*vidānya varam(?)*. ²[ST2]: *āpṛcchan ṛṣayo*; [ST4]: *apṛcchann ṛṣayo (deva)*[deva in Klammern]; [SG2]: *pṛchśanti munayo*. ³[SG1], [ST1], [ST2], [ST4]: *yatata* °; [SN1]: *samita* °.

"[Einst] gingen die *ṛṣis* zu Yama, der zufrieden in einem *āśrama* lebte, sich im Veda und den Lehren auskannte und gezügelt Geistes war, und befragten ihn."

ṛṣayah¹

mahāpātakasamyuktāḥ² upapātakinas tathā. SY 2a/b

yair yair vratair viśudhyanti³ tan no brūhi mahāmune. SY 2c/d

¹[ST2], [ST4], [SG2]: fehlt. ²[ST1]: *mahāpāta* °. ³[SN1]: *śudhyanti*.

"Die *ṛṣis* [fragten]:

Diejenigen, die mit schweren Vergehen behaftet sind, wie auch diejenigen, die kleinere Vergehen [begangen] haben, durch welche jeweiligen Verhaltensweisen (religiöse Observanzen) werden sie gereinigt, das sage uns, Du großer Weiser."

Dieser Dialogcharakter ist ein für Anfangsverse von *dharmasāstra*-Texten gängiges Muster, für das die Manusmṛti selbst wohl ein Vorbild bietet. Oftmals enthalten solche Einleitungen an den Befragten gerichtete Lobpreisungen durch die *ṛṣis*, und Einleitungen dieser Art können sich über zahlreiche Verse erstrecken. In unserem Fall ist die Einleitung sehr kurz gefaßt, denn mit SY 3 beginnen sogleich die

⁹⁶ (SSB) schreibt dies ab.

⁹⁷ Einleitungen dieser Art finden sich GDhS 3.8,1, BDhS 1.1.2,1-2, 2.4.7,1, 2.10.17,1; im Falle des ĀpDhS beginnt das gesamte Werk in 1.1.1,1, auf diese Weise.

Regeln. Immerhin erfahren wir durch den ersten Vers etwas über Yama. Die Beschreibung Yamas als eine Person, die im Veda und den Lehren bewandert ist, charakterisiert eher einen Kommentator oder Interpreten solcher Werke als den Autor einer *mūlasmṛti* und setzt damit schon eine umfangreiche Literatur dieser Art voraus. Es dürfte sich bei diesen Anfangsversen daher um die Nachdichtung eines Kompilators handeln. Beachtenswert ist auch das Wortspiel in *pāda* SY 1 d, welches anscheinend den Namen Yama glossiert.

Die Version *Laghu* schließlich beginnt auf folgende Weise:

śrutysmṛtyuditaṃ dharmam varṇānām anupūrvaśaḥ. LY 1a/b

prābravīd ṛṣibhiḥ pṛṣṭo munīnām agrāṇīr yamaḥ. LY 1c/d

"Den durch den Veda und die Tradition offenbarten *dharmā*, gemäß der Abfolge der *varṇas*, den hat Yama, der führende der *munis*, da er von den *ṛṣis* gefragt worden war, erklärt."

Bei diesen Einleitungen fällt auf, daß in den Anfangsversen der ersten drei Versionen die *prāyaścitta*-Komponente betont wird, obwohl mindestens *Bṛhat* auch noch andere Themen in einiger Ausführlichkeit behandelt. Die *Sūda*-Einleitung verweist hingegen auf Reinigungshandlungen (hier: *vratā*) bei begangenen *mahā*- und *upapātakas*. Die *Laghu*-Einleitung schließlich ist nicht themengebunden und könnte vermuten lassen, daß ihr ein vollständiges *dharmasāstra* folgt, obwohl auch dieser Text überwiegend Verse zum Thema *prāyaścitta* enthält.

5.5. Yamasmṛti und Parāśarasmṛti

Aus der Verskonkordanz (Anhang 2) geht deutlich hervor, daß es sich bei den gegenwärtig vorliegenden Versionen der Yamasmṛti um Kompilationen unterschiedlichen Materials handelt, das (mindestens zum Teil) jedoch in bislang ungeklärter Weise auf einen gemeinsamen Ursprung zurückgeht. Ebenso deutlich zeigt sich eine gewisse Nähe zur Parāśarasmṛti, so wie sie uns heute vorliegt. Bisher ließen sich bei Parāśara 46 Verse nachweisen, die auch in einer oder mehreren Yamaversionen erscheinen. Schon Vithal (1908:366) bemerkte zu Parāśara: "*The Smṛiti itself declares that its ordinances are for the Kali age and many of its texts appear to have been borrowed from Manu and other old works word for word.*" Übereinstimmungen zwischen Parāśara und Manu sind auch Kane aufgefallen, für die er zahlreiche Beispiele anführt (HDhŚ I,1:463). Zudem vertrat er die Ansicht, es handle sich bei der vorliegenden Parāśarasmṛti um die Überarbeitung einer alten Version des Textes (HDhŚ I,1:460).

Das Verhältnis der Versionen der Yamasmṛti zur Parāśarasmṛti ist ebenso undurchsichtig wie das Verhältnis der Yamaversionen untereinander. Von den 46 Versen, die Parāśara und Yama gemein haben, finden sich nur zwei gleichzeitig in mehr als drei Yama-Versionen. Die höchste Anzahl mit Parāśara übereinstimmender Verse enthalten wiederum die Versionen *BKurz* (28) *Bṛhat* (22) und *Samhitā* (16). *Laghu* hat mit Parāśara 14 Verse gemein, von denen sich allerdings zehn in keiner anderen Yama-Version finden. *Sūda* schließlich hat nur zwei Verse mit Parāśara gemeinsam, darunter auch eine der *Indravajrā*-Strophen.

An dieser Stelle sei auf eine Merkwürdigkeit hingewiesen, die für die Annahme spricht, daß zumindest einer dieser Verse tatsächlich von Yama in die Parāśarasmṛti übernommen wurde und nicht umgekehrt:

Mādhava zu ParS 1,33 (Tarkālaṅkāra 1899:121, Islāmpurkar 1893a:131):

prāpte tu dvādaśe varṣe yaḥ kanyāṃ na prayacchati.

māsi māsi rajas tasyāḥ pitā pibati śonitam.

"Ein Vater, der seine Tochter bis zum Erreichen des zwölften Lebensjahres nicht verheiratet hat, der trinkt Monat für Monat deren Menstruationsblut."

Dieser Vers findet sich *Bṛhat* 3,20, *BKurz* 39 und *Samhitā* 22:

prāpte dvādaśame varṣe yaḥ kanyāṃ na prayacchati. YS 22a/b
māsi māsi rajas tasyāḥ pitā pibati śoṇitam. YS 22c/d

Ebenso ParS 7,5:

prāpte tu dvādaśe varṣe yaḥ kanyāṃ na prayacchati. ParS 7,5a/b
māsi māsi rajas tasyāḥ pibanti pitarah svayaṃ. ParS 7,5c/d

"...Monat für Monat trinken die Väter selbst deren Menstruationsausfluß."

Es stellt sich die Frage, ob Mādhava einen Vers von Yama zitiert hätte, der sich an anderer Stelle auch in der Parāśarasmṛti befindet, dem Werk also, das er kommentiert. Bei diesem Parāśara-Vers kann es sich demzufolge nur um eine Übernahme handeln, die wohl nach der Entstehung von Mādhavas Kommentar erfolgt sein muß. Zumindest dürfte sich der Vers nicht in der Version der Parāśarasmṛti befunden haben, die Mādhava vorgelegen hat. Bei den restlichen Parallelen zwischen Parāśara und den Yama-Versionen ist die Sache komplizierter und die Frage, zu welchem Text der jeweilige Vers ursprünglich gehörte, ist insbesondere in den Fällen, wo es Parallelen in weiteren *smṛtis* gibt, kaum zu entscheiden.

5.6. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Im Verlaufe dieser Untersuchung zur Yamasmṛti hat sich gezeigt, daß aufgrund der schwierigen Dokumentationslage aus verschiedenen Untersuchungsansätzen jeweils nur mehr oder minder vage Anhaltspunkte gewonnen werden können, die allein für sich genommen keine konkreten Aussagen über Entstehung, Verbreitung und Überlieferung unseres Textes zulassen. In der Zusammenschau dieser Einzelindizien lassen sich jedoch durchaus Zusammenhänge erkennen, die es erlauben, bezüglich dieser Fragen Thesen zu formulieren, die in einer umfassenden Arbeit über die Yamasmṛti weiter verifiziert werden müßten. Einige dieser Thesen sollen hier zum Abschluß angeführt werden:

1. Die Zitate aus dem VāsDhŚ, die sich sämtlich in den älteren Teilen des überlieferten Textes befinden, belegen insbesondere durch die explizite Erwähnung Yamas, daß zur Entstehungszeit dieses Textes ein *Yamadharmaśāstra existierte. Für dieses können wir eine Entstehungszeit in den Jahrhunderten vor der Zeitenwende, in einem Gebiet nördlich des Vindhya-Gebirges annehmen. Diese Annahmen werden auch von der speziellen Konnotation der Begriffe *mahiṣī/māhiṣika* gestützt.

2. Bis etwa in die Mitte des 12. Jhs. u.Z. besitzt das *Yamadharmaśāstra eine gewisse Autorität, denn zeitgenössische Autoren zitieren den Text zum Teil sehr ausführlich. Die Zitate lassen darauf schließen, daß der Text relativ umfangreich war und eine Vielzahl von Themen behandelte. Wahrscheinlich lag er jedoch schon zu jener Zeit nicht mehr in seiner originalen Fassung vor, sondern war bereits mehrfach redigiert worden. Die Zitate Aparārkas und Lakṣmīdharas belegen, daß im 12. Jh. u.Z. Fassungen des *Yamadharmaśāstra in Maharashtra und Kanauj bekannt waren.

3. Nach dem 12. Jh. u.Z. scheint der Text an Bedeutung zu verlieren, denn die Überlieferung des Textes wird offensichtlich fortan vernachlässigt. Zwar wird der Text auch weiterhin zitiert, aber schon Mitte des 14. Jhs. u.Z. benutzt Mādhava im Osten des heutigen Bundesstaates Karnataka hierfür mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr den Originaltext, sondern er zitiert aus Sekundärquellen. Zudem

treten Verfälschungen im Wortlaut solcher Zitate auf. In diese Zeit scheint auch die Entstehung der Vorläuferfassungen zu den uns überlieferten Versionen der Yamasmṛti zurückzugehen.

4. Anscheinend teilt sich nach diesem Zeitpunkt die Überlieferung der Yamasmṛti in zwei Stränge. Auf dem ersten Strang beruhen die Versionen *Samhitā*, *BKurz*, *Brhat* und der erste Teil der Version *Süd*, aus dem zweiten Strang hingegen geht die Version *Laghu* hervor. Es ist dabei auffällig, daß einzig die Version *Laghu* in ihrer Verbreitung keiner regionalen Beschränkung unterliegt. Handschriften dieser Version finden sich heute auch überall dort, wo die ein oder andere der anderen Versionen vertreten ist. Letztere sind hingegen regional gebunden. Dabei ist *Samhitā* ausschließlich in Nord-Ost-Indien, *Brhat* und *BKurz* offensichtlich in West-Indien beheimatet. Diesen Versionen muß man wohl ein gewisses Alter zugestehen, da sie alle drei in hohem Maße übereinstimmen und dennoch eine regionale Eigenentwicklung durchgemacht haben. Daß *Brhat* und *BKurz* voneinander abhängen, ist aufgrund des gleichen Verbreitungsgebietes und dem hohen Grad an inhaltlicher Übereinstimmung unzweifelhaft. Jedoch ist nach den bisherigen Untersuchungen eine schlüssige Bewertung dieser Abhängigkeit nicht möglich.

5. Die Version *Süd* scheint trotz ihrer Verwandtschaft mit den Versionen *Brhat*, *BKurz* und *Samhitā* eine eigene Entwicklung durchgemacht zu haben. Wie die Tatsache zu bewerten ist, daß sie einerseits sowohl Elemente von *Brhat/BKurz* als auch von *Laghu* aufweist und andererseits offensichtlich mit Material aus einer anderen Quelle erweitert wurde, ist bisher ebenfalls ungeklärt.

Es besteht nach meiner Auffassung durchaus die Hoffnung, daß ein umfassender Vergleich des gesamten zur Verfügung stehenden Materials eine genauere Klärung der Textgeschichte der Yamasmṛti zulassen wird. Insbesondere die sechste Version des Textes, von der eine einzige Handschrift aus Calcutta vorliegt, scheint weitere Aufschlüsse über das Verhältnis der Versionen *Laghu* und *Brhat/BKurz/Samhitā* geben zu können. Die fünfte Version (*Vṛddhayamasmṛti*) hingegen könnte möglicherweise weiteres Licht auf die Entstehung der Version *Süd* werfen. Als Resultat einer solchen erschöpfenden Arbeit ergäbe sich dann eine umfassende Dokumentation des Materials, das seinen Ursprung im *Yamadharmasāstra hat. Eine Rekonstruktion des ursprünglichen Textes wird zwar wohl nicht möglich sein, aber die Dokumentation des Materials würde eine weitere Quelle altindischen Denkens erschließen und zudem wichtige Aufschlüsse über generelle Fragen zur Überlieferung und Verbreitung der bisher von der indologischen Forschung vernachlässigten *dharmasāstra*-Texte geben.

6. Edition der südindischen Fassung der Yamasmṛti

6.1. Vorbemerkungen

Da die südindische Version der Yamasmṛti, wie oben unter Punkt 5 bereits bemerkt, einerseits mit den bereits edierten Versionen *Samhitā*, *Brhat* und *Laghu* Gemeinsamkeiten aufweist, andererseits jedoch auch bislang unbekanntes Material enthält, kommt ihr hinsichtlich der Textgeschichte der Yamasmṛti möglicherweise eine besondere Bedeutung zu. Die folgende Edition des Textes erscheint notwendig, da sie als Grundlage für eine weitere Untersuchung der Textgeschichte der Yamasmṛti unerlässlich ist.

Wie schon im ersten Teil dieser Arbeit deutlich wurde, besteht die südindische Version der Yamasmṛti aus zwei, in der Fassung der Handschrift [SG2] aus drei verschiedenen Textteilen.

Der erste Teil umfaßt in den einzelnen Handschriften jeweils etwa 38 *Anuṣṭubh*-Verse, von denen einige in anderen Versionen des Textes Parallelen haben und/oder in älteren Werken zitiert werden. Es kann daher kein Zweifel daran bestehen, daß diese Verse auf einen alten Text, möglicherweise sogar auf

das *Yamadharmasāstra zurückgehen. Dieser erste Teil erscheint im folgenden mit kritischem Apparat, Übersetzung und - dort wo es sinnvoll erscheint - mit Anmerkungen.

Der zweite Teil umfaßt in den Handschriften etwa 19 Verse, die alle aus vier Füßen zu je elf Silben bestehen. Das Metrum ist entweder *Indravajrā* (--v --v v-v -v) oder *Upeṇdravajrā* (v-v --v v-v -v). Die gesamte Textpassage, deren Herkunft bisher nicht geklärt werden konnte, ist in mehrfacher Hinsicht problematisch.⁹⁸ Zum einen handelt es sich offenbar um ein Textfragment, welches sich weder stilistisch noch inhaltlich problemlos an den vorhergehenden ersten Teil anschließt und außerdem an einigen Stellen Textlücken aufweist. Zum anderen ist der Text in den bisher zur Verfügung stehenden Handschriften in hohem Maße korrupt, so daß die Rekonstruktion der Verse in manchen Fällen fragwürdig bleibt. Überdies bieten alle Handschriften z.T. sehr unterschiedliche Lesarten. Erstaunlicherweise bleibt hiervon das Metrum, bis auf einige wenige Ausnahmen, wo einzelne Silben fehlen oder überzählig sind, weitgehend unberührt, was insbesondere bei den Manuskripten [ST2] und [ST4] den Eindruck erweckt, als sei der Text bereits nach metrischen Gesichtspunkten korrigiert worden.

Die Verse dieses zweiten Textabschnitts erscheinen mit notwendigen Konjekturen und Emendationen. Da ein kritischer Apparat, so wie er im ersten Teil des Textes gegeben wird, aufgrund der überaus zahlreichen Lesarten zu unübersichtlich ausgefallen wäre, werden hier die kompletten Verse in den Lesungen der einzelnen Handschriften als Apparat gegeben.

Der dritte Teil schließlich findet sich nur in Handschrift [SG2] als zweiter *adhyāya*. Er umfaßt dort 76 *Anuṣṭubh*-Verse, die jedoch stilistisch und inhaltlich mit den *Anuṣṭubh*-Versen des ersten Teiles in keinem Zusammenhang stehen. Diese Textpassage ist nur ein weiteres Mal als separates Manuskript unter dem Titel Yamasmṛti in der GOML, Madras nachweisbar. Sie enthält in jener Handschrift (s.u. [RG1]) aber nur einen geringen Teil des Textes. Auch bei dieser Textpassage ließ sich bislang nicht klären, auf welche Quelle sie zurückgeht. Daß es sich auch hierbei nicht um Material aus dem alten *Yamadharmasāstra handelt, ist nach allem, was über den Text bisher gesagt werden kann, sehr wahrscheinlich.

Daraus ergibt sich, daß für eine weiterführende Untersuchung vor allem der erste Teil dieser Version des Textes von Interesse ist. Da es hier jedoch um die Dokumentation des in den vorliegenden Handschriften enthaltenen Textes geht, werden die Teile zwei und drei ebenfalls vorgelegt. Dabei wird auf Emendationen, die im Widerspruch zum Befund der Handschriften stehen, weitgehend verzichtet. Nur in den Fällen, wo Verse keinen Sinn ergeben oder grammatisch falsch sind und gleichzeitig auf Parallelen oder Zitate anderer Quellen zur Emendation zurückgegriffen werden kann, wird anhand dieser Parallelen emendiert. Ansonsten wird der Text aus den vorhandenen Handschriften zusammengestellt.

6.1.1. Typographische Konventionen

6.1.1.1. Die einzelnen Strophen

Die Edition des ersten Teiles des Textes erscheint in folgender Form:

1. Am Anfang jedes einzelnen Verses steht die Versnummer in Fettdruck mit einer Angabe zu den Handschriften, in denen dieser Vers belegt ist. Erhebliche Differenzen in der Überlieferung der Handschriften werden dadurch markiert, daß die entsprechenden Handschriftensigel durch einen Schrägstrich (\) voneinander getrennt werden.

⁹⁸ Einzig zu einem der Verse, SY 1,55, findet sich ParS 9,46 eine Parallele.

2. Hierauf folgen in den Fällen, wo sich Zitate nachweisen lassen, die genauen Stellenangaben dazu in einer optionalen zweiten Zeile.

3. In einer optionalen dritten Zeile erscheinen bei den Versen, wo es Parallelen in anderen Texten gibt, die entsprechenden Angaben dazu.

4. Darauf folgt der Sanskrittext des Verses, wie zuvor in *Fettkursivschrift*, wobei hochgestellte Indexzahlen abweichende Lesungen indizieren. Emendationen erscheinen im Vers *kursiv*.

5. Darunter befinden sich die abweichenden Lesarten nach der Reihenfolge der Indexzahlen im Sanskrittext.

6. Schließlich folgt die Übersetzung und in einigen Fällen noch eine Anmerkung zu inhaltlichen Fragen.

6.1.1.2. Der *apparatus criticus*

Zugunsten einer möglichst übersichtlichen Darstellung des Textes schien es angeraten, den *apparatus criticus* auf wesentliche Varianten in den Lesarten zu beschränken. Demgemäß erscheinen Varianten, die einzig auf orthographischen Eigenheiten beruhen, welche unter 6.2. verzeichnet sind, nicht im kritischen Apparat.

Die hochgestellten Indexzahlen im Sanskrittext beziehen sich in jedem Fall auf ein oder mehrere, unmittelbar vorhergehende(s) Wort/Wörter oder den unmittelbar vorhergehenden Satzteil. Ihr Geltungsbereich reicht in jedem Falle maximal bis zur vorhergehenden Indexzahl. Steht eine Indexzahl hinter dem das Halbversende markierenden Punkt (im Originaltext der *daṇḍa*), so bezieht sie sich auf den gesamten Halbvers oder auf den ganzen Vers.

6.1.1.3. Zur Übersetzung

Im Text finden sich häufig *termini technici*, die im Deutschen keine wortwörtliche Entsprechung haben. Wo es möglich erschien, wurde versucht, solche Begriffe zu paraphrasieren. Wo eine solche Paraphrasierung zu umfangreich geraten wäre oder aus anderen Gründen als nicht ratsam erschien, wird der Sanskritbegriff gegeben.⁹⁹ Dort, wo etwas zum Verständnis wichtiges im Sanskrittext selbst implizit ausgedrückt wird, steht dieses in der Übersetzung in runden Klammern (). Ebenfalls in runden Klammern stehen Anmerkungen zu Begriffen, die erklärungsbedürftig erschienen. Eigene Zusätze, die zum Verständnis wichtig erschienen, die jedoch im Originaltext nicht enthalten sind, stehen in eckigen Klammern []. Dies gilt auch für im Text bereits behandelte Begriffe oder Sachverhalte, die in einem Vers nicht mehr eigens erwähnt sind, auf die sich dessen Inhalt jedoch bezieht (*anuvṛtti*).

6.2. Beschreibung der benutzten Handschriften

6.2.1. Allgemeine Bemerkungen zu den Manuskripten

Dem nachfolgenden Text der südindischen Fassung der Yamasmṛti liegen acht der zwölf nachweisbaren Manuskripte zugrunde. Hinzu kommt die Handschrift [RG1], die Teile des nur in [SG2] enthaltenen zweiten *adhyāya* überliefert. Die verbleibenden Handschriften waren bisher bedauerlicherweise nicht zu erhalten. Vier Manuskripte sind in Telugu-, vier in Grantha- und eines in Nandināgarī-Schrift geschrieben. Die Sprache ist Sanskrit, wobei je nach Provenienz einer Handschrift

⁹⁹ Bestes Beispiel für einen nicht angemessen übersetzbaren Begriff ist m.E. der Begriff *dharma* selbst.

variierende orthographische Eigenheiten zu verzeichnen sind. So schreiben die Grantha-Manuskripte [RG1], [SG1], [SG2] und [SG3] die Ligatur *ccha* als *chśa*, obwohl die erste Schreibweise graphisch durchaus möglich ist. Ebenso erscheint in den Grantha-Manuskripten nach *r* das Zeichen für initiales *ṛ* als *ū-mātrā*. Diese beiden Schreibweisen sind in Grantha-Manuskripten üblich. Das Telugu-Manuskript [ST1] setzt stets vor initialem *i* und *e* ein *y* und vor *u* und *o* ein *v*. Die Telugu-Manuskripte schreiben in den meisten Fällen *ē* anstatt *e* und *ō* anstatt *o*, eine Distinktion von Vokalquantitäten, die dem südindischen Sprachgebrauch ebenso entspringt, wie die Schreibung *ru* für initiales *ṛ* in dem Nandināgarī-Manuskript [SN1] und den Telugu-Manuskripten [ST1] und [ST2]. Zudem folgt in den Telugu-Manuskripten [ST2] und [ST3] gelegentlich ein Initialvokal auf *anusvāra* anstelle des in diesem Falle zu erwartenden vokalisiertem *m*.

Andere Eigenheiten der Handschriften reflektieren wiederum bestimmte Auffassungen bezüglich der Orthographie. So geminieren die Grantha-Manuskripte [SG1] und [SG2] einen Konsonanten, der auf *r* folgt (z.B. *pūrvva*), gemäß Pāṇini 8.4,46.¹⁰⁰ Diese Regel wird mitunter auch in den anderen Handschriften angewandt. Die Telugu-Manuskripte [ST1], [ST2] und [ST3] wiederum geminieren einen Konsonanten dann, wenn er auf einen Nasal bzw. auf *anusvāra* folgt (z.B. *caṃḍḍāla*). Hingegen wird in anderem Kontext oft eine Folge von drei Konsonanten vermieden. So wird z.B. das Absolutivum der Wurzel *dā* in vielen Fällen *datvā* oder der Absolutiv der Wurzel *chid chitvā* geschrieben.

Einige orthographische Charakteristika sind in allen Handschriften gleichermaßen zu beobachten. So scheint die Verwendung von *anusvāra* für Klassennasal und umgekehrt keiner Gesetzmäßigkeit zu unterliegen; da dies keinen Einfluß auf die Lesung der Texte hat, werden entsprechende Varianten nicht in den kritischen Apparat aufgenommen. Oftmals wird der *anusvāra* auch an einen folgenden dentalen Verschluslaut angeglichen und als *n* geschrieben. Im Text wird dies vereinheitlicht, indem an solchen Stellen *anusvāra* und dentaler Verschluslaut erscheint. *Visarga* vor anlautendem Sibilanten *s* oder *ś* wird ebenfalls in vielen Fällen angeglichen, d.h. er erscheint dann als *s* oder *ś*. Vor Konsonanten fällt die Doppelkonsonanz in solchen Fällen weg; es wird nur der zweite, initiale Sibilant geschrieben.

Schließlich gibt es noch einige graphische Eigenheiten, die möglicherweise einen Rückschluß auf die Herkunft der Schreiber zulassen. So findet sich in den Telugu-Handschriften [ST1] und [ST2] gelegentlich die tamilische Form der präskribierten *e-mātrā* für *ai*. Weitere individuelle Charakteristika werden im Zusammenhang mit den einzelnen Handschriften beschrieben.

6.2.2. Beschreibung der Handschriften

6.2.2.1. Die Handschrift [RG1]

Government Oriental Manuscripts Library, Madras.

Ms.-No. 2673 [1203 d]

Katalog: Raṅgācārya 1905:880 bzw. 1909:1960.

Material: Palmblatt, rechts und links gelocht. Geringfügig beschädigt.

Maße: 40 x 3,5 cm.

Schrift: Grantha, geschwärzt.

Textumfang: Blatt 40v-41v, beidseitig beschrieben. Sechs bzw. sieben Zeilen pro Seite. Blätter nicht nummeriert.

¹⁰⁰ *aco rahābhyām dve*. Böhlingk 1887:473.

Bemerkungen: Das Manuskript enthält eine Sammlung von sieben *dharmaśāstra*-Texten.¹⁰¹ In der Beschreibung des Manuskripts gibt Raṅgācārya (1905:880) an, die Handschrift sei in gutem Zustand und neu. Auch gegenwärtig befindet sich zumindest der vorliegende Teil des Manuskriptes in sehr gutem Zustand. Außerdem bezeichnet Raṅgācārya den Text der Yamasmṛti (dessen Umfang er mit "pages 4" im übrigen falsch angibt) als "*complete*", was angesichts des geringen Textumfangs von eineinhalb Palmblättern (drei Seiten) verwundert. Offensichtlich orientiert sich diese Angabe an dem Vorhandensein eines Kolophons. Zur Herkunft des Manuskripts macht Raṅgācārya keine Angabe.

Charakteristika: Die Handschrift ist sehr nachlässig geschrieben und enthält nur ein Fragment dessen, was in [SG2] als zweiter *adhyāya* erscheint. An der Stelle, wo der Textverlust zu verzeichnen ist, finden sich einige unentzifferbare Zeichen. Abweichend zur Orthographie der anderen beiden Grantha-Handschriften wird hier nicht zwischen *ma*, *m* (mit *virāma*) und *ṃ* (*anusvāra*) unterschieden; in allen Fällen steht das *aḥsara ma* (ohne *virāma*).

Medium: Fotokopien der Government Oriental Manuscripts Library, Madras.

6.2.2.2. Die Handschrift [SG1]

Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz.

Akz.-Nr. Ms. or. fol. 3506.

Katalog: Janert/Poti 1979:347 bzw. 391 (Yamasmṛti).

Material: Palmblatt, in hölzernen Buchdeckeln, rechts und links gelocht und (gegenwärtig) links verschnürt. Die einzelnen Palmblätter weisen am oberen und unteren Rand dunkle Verfärbungen auf, die die Lesung der Originalblätter zum Teil erheblich erschweren. Von geringfügigen Abbrüchen am linken Ende der Blätter bleibt der Text unberührt.

Maße: 32,5 cm x 4 cm.

Schrift: Grantha, geschwärzt.

Textumfang: Blatt 245r-246v (Grantha-Zählung) bzw. 224r-225v (europäische "*Bleistiftzählung*"), beidseitig beschrieben. 12 Zeilen pro Seite, die letzte Seite (225v) enthält sieben Zeilen. Blätter jeweils auf der Vorderseite am linken Rand mit Grantha-Ziffern und auf dem ersten Blatt dort zusätzlich mit dem Titel *yamasmṛti* in Grantha versehen. Daneben mit Bleistift geschriebene europäische Seitennumerierung, die von der Grantha-Numerierung abweicht.

Bemerkung: Die Handschrift wurde 1919 aus dem Nachlaß von Schrader erworben und dürfte aus der Gegend um Madras stammen, wo er seinerzeit Direktor der Adyar Library war. Die gesamte Handschrift ist laut Janert/Poti *ibid.* eine Sammlung von 21 Teilen (Texten), deren 227 Blätter nur durch europäische Ziffern ("*Bleistiftzählung*") fortlaufend numeriert sind, die möglicherweise von Schrader selbst stammen. Die Grantha-Zählung offenbart, daß einige Teile ursprünglich nicht Bestandteil dieser Sammlung waren. Auch das *sūcipattra*, welches allerdings nicht alle Texte verzeichnet, die sich jetzt in der Sammlung befinden, scheint nachträglich hinzugefügt worden zu sein. Ebenso verhält es sich mit den Blättern 56-59, die von anderer Hand geschrieben sind, deren Grantha-Zählung sich jedoch korrekt in die Zählung der vorhergehenden und nachfolgenden Blätter einfügt. Am Ende der Sammlung sind einige Blätter, die sich in Färbung und Handschrift deutlich vom Rest des Manuskriptes unterscheiden, hinzugefügt. Dies

¹⁰¹ 1) Uśanas, 2) Gautama, 3) Viṣṇu, 4) Yama, 5) Vyāsa, 6) Hārīta, 7) Atri.

betrifft die Texte ab Blatt 157 (Grantha-Zählung), nämlich die Vyāsmṛti, die Atrismṛti und die Yamasmṛti, deren Grantha-Zählung im Vergleich mit dem Rest der Sammlung völlig unpassende Seitenzahlen aufweisen. Daß mehrere Hände in dieser Sammlung unterscheidbar sind und die Bätter zum Teil ganz unterschiedliche Formate aufweisen, ist von Janert/Poti *ibid.* bereits vermerkt worden.

Charakteristika: Die Handschrift ist sehr nachlässig geschrieben und zum Teil nur schwer zu entziffern. Gelegentlich weist der Text Lücken auf. An wenigen Stellen finden sich Korrekturen; so wird beispielsweise an einer Stelle eine Dittographie durch übergesetzte Punkte markiert. Eine graphische Unterscheidung von vokalischem *r* und nachkonsonantischem *r* ist in vielen Fällen schwierig. Gelegentliche Verlesungen von *ta* und *na* wie auch *ya* zu *pa* lassen auf eine Devanāgarī-Vorlage schließen.

Medium: Als Vorlage zur Lesung dieses Manuskriptes dienten ein Mikrofilm sowie Diapositive, die von der reprographischen Abteilung der Staatsbibliothek zu Berlin angefertigt wurden. Lesbar wurde die Handschrift erst unter Verwendung von extrem vergrößerten Fotokopien (etwa 4:1) unter Vergleich der projizierten Diapositive. Letzteres erwies sich insbesondere für die verdunkelten Ränder als große Hilfe. Für schwierige oder undeutliche Stellen wurde zusätzlich das Original herangezogen.

6.2.2.3. Die Handschrift [SG2]

Oriental Research Institute, University of Mysore.

Serial No. 7169; Ms.-No. P 3154/4.

Katalog: Iyengar/Srinivasagopalachar 1944:104ff. und Marulasiddaiah 1979:314.

Material: Palmblatt, in hölzernen Buchdeckeln, rechts und links gelocht und verschnürt. Die einzelnen Palmblätter weisen insbesondere an den Rändern und in der Blattmitte zum Teil erhebliche Beschädigungen durch Wurmfraß auf.

Maße: 36,5 cm x 4 cm.

Schrift: Grantha, geschwärzt.

Textumfang: Blatt 18r-23v, beidseitig beschrieben. Sieben bzw. acht Zeilen pro Seite, die letzte Seite (23v) enthält sechs Zeilen. Blätter jeweils auf der Vorderseite am linken Rand mit Grantha-Ziffern numeriert.

Bemerkungen: Das Manuskript enthält eine Sammlung von 19 *dharmasāstra*-Texten.¹⁰² Die Handschrift wird von Iyengar/Srinivasagopalachar (1944:104) als "*acquired*" bezeichnet, das heißt, sie stammt wahrscheinlich aus Privatbesitz und steht insofern in einem anderen Überlieferungszusammenhang als diejenigen Handschriften, die Transkripte darstellen, welche z. T. im Auftrag englischer Kolonialbeamter hergestellt wurden. Die ganze Erscheinung dieses Manuskriptes, insbesondere hinsichtlich seines Erhaltungszustands, läßt schon rein äußerlich auf ein relativ hohes Alter schließen.

Charakteristika: Die Handschrift weicht mit ihren Lesarten deutlich von allen anderen ab und ist, soweit nach den bisher geprüften Katalogen bekannt, die einzige Handschrift dieser Tradition überhaupt, die einen zweiten *adhyāya* enthält, der nur ein weiteres mal über eine eigene Handschrift in der GOML, Madras, belegt ist [RG1]. Obwohl sich die Schrift beider Kapitel sehr ähnelt und m.E. auch vom gleichen Schreiber stammt, zeigen sich im zweiten *adhyāya* einige Veränderungen im Duktus. Insbesondere sind

¹⁰² 1) Viṣṇu, 2) Bṛhaspati, 3) Dakṣa, 4) Yama, 5) Likhita, 6) Aṅgiras, 7) Nārada, 8) Gautama, 9) Vādhūla, 10) Uśanas, 11) Saṃvarta, 12) Hārīta, 13) Śatāpata, 14) Atri, 15) Devala, 16) Pulastya, 17) Budha, 18) Bharadvāja, 19) Vasiṣṭha.

einige der vom Schreiber im zweiten *adhyāya* verwendeten Zeichen mehrdeutig. So wird hier beispielsweise das Zeichen *bu* sowohl für *bu* als auch für *bha* verwendet. Zudem ist in vielen Fällen keine Unterscheidung zwischen *u-* und *ū-mātra* zu erkennen. Im gesamten Text verwendet der Schreiber in bestimmten Fällen das südindische *l̥* für *l*, und zwar bei den Begriffen *vr̥ṣaḷa*, *vr̥ṣaḷī*, *śul̥ba* und *caṇḍāḷa*. Darüberhinaus wird das Verbalpräfix *ut* stets genau so und mit *virāma* geschrieben, selbst in solchen Fällen, wo der Sandhi eine Angleichung an den folgenden Anlaut des Verbuns verlangt (z.B. *utbandh-* für *udbandh-*).

Medium: Dieses Manuskript wurde von mir Anfang 1997 in Mysore mit einem Hi8-Camcorder verfilmt und liegt als Super-VHS Kopie vor. Da sich die Verarbeitung der Videoaufnahmen per PC als undurchführbar erwies, wurde der Text von mir am TV-Bildschirm gelesen und direkt in den PC geschrieben und später in gleicher Weise mehrere Male korrekturgelesen.

6.2.2.4. Die Handschrift [SG3]

Government Oriental Manuscripts Library, Madras.

Ms.-Nr. 2674 (2614 e).

Katalog: Raṅgācārya 1909:1922 und 1961.

Material: Palmblatt, rechts und links gelocht. Von geringfügigen Abbrüchen am rechten Rand bleibt der Text unberührt.

Maße: 34 x 3,3 cm.

Schrift: Grantha, geschwärzt.

Textumfang: Blatt 22r-24v, beidseitig beschrieben. Neun Zeilen pro Seite, die letzte Seite (24v) enthält nur eine Zeile (Kolophon). Die Blätter sind jeweils auf der Vorderseite am linken Rand mit Telugu-Ziffern numeriert, daneben befindet sich eine gleichlautende Zählung in europäischen Ziffern, die im rechten Rand wiederholt wird. Auf dem ersten Blatt befindet sich im rechten Rand zusätzlich der Titel *yamasmyti*.

Bemerkungen: Das Manuskript enthält eine Sammlung von 11 *dharmasāstra*-Texten.¹⁰³ Raṅgācārya (1909:1922) bezeichnet die Handschrift trotz des relativ guten Erhaltungszustandes als alt.

Charakteristika: Die Handschrift ist nicht sonderlich sorgfältig geschrieben, aber dennoch recht gut lesbar. Besondere, von der üblichen Grantha-Orthographie abweichende Charakteristika sind nicht zu verzeichnen.

Medium: Fotokopien der Government Oriental Manuscripts Library, Madras.

6.2.2.5. Die Handschrift [SN1]

Oriental Research Institute, University of Mysore.

Serial No. 7170; Ms. No. P 4487/5.

Katalog: Iyengar/Srinivasagopalachar 1944:108 und Marulasiddaiah 1979:314.

Material: Palmblatt, in hölzernen Buchdeckeln, in der rechten Hälfte einmal gelocht und verschnürt. Unbeschädigt.

Maße: 25 cm x 4,5 cm.

¹⁰³ 1) Bṛhaspati, 2) Aṅgiras (Uttarabhāgaḥ), 3) Vyāsa, 4) Atri, 5) Yama, 6) Dakṣa, 7) Śātātapa, 8) Saṃvarta, 9) Parāśara, 10) Vasiṣṭha, 11) Śāṅḍilya.

Schrift: Nandināgarī, geschwärzt.

Textumfang: Blatt 25r-28r, beidseitig beschrieben. Acht, neun oder zehn Zeilen pro Seite, Texte reihen sich nahtlos aneinander. Blätter jeweils auf der Vorderseite am linken Rand in Nandināgarī-Ziffern numeriert. Das erste Blatt trägt dort zusätzlich den Titel *yamasmṛtiḥ*.

Bemerkung: Das Manuskript umfaßt eine Sammlung von neun *smṛtis*.¹⁰⁴ Auch diese Handschrift stammt wohl aus einer indischen Privatsammlung. Da ihr Erhaltungszustand für eine Palmblatthandschrift sehr gut ist, macht sie rein äußerlich einen eher rezenten Eindruck.

Charakteristika: Dieses Manuskript ist ebenfalls sehr sorgfältig geschrieben. Die Verse werden durch *daṇḍa* voneinander getrennt. An einigen Stellen wurden zur Korrektur Zeichen gelöscht. In vielen Fällen werden vokalisches *r* und nachkonsonantisches *r* verwechselt.

Medium: Dieses Manuskript habe ich Anfang 1997 in Mysore fotografiert (Diapositive). Diese Diapositive wurden per Fotoscanner digitalisiert und auf dem PC weiterverarbeitet. Der Text wurde anhand von PC-Ausdrucken unter gleichzeitiger Projektion der Diapositive gelesen.

6.2.2.6. Die Handschrift [ST1]

British Library, Oriental and India Office Collections, London.

San.Ms. 10 3245e; Eggeling No. 1334.

Katalog: Wilson 1882:105; Eggeling 1891:390.

Material: Europäisches Papier, als Buch fadengebunden. Unbeschädigt.

Maße: 24 cm x 38,5 cm.

Schrift: Telugu, Tinte.

Textumfang: Blatt 15r-16v (213-215), beidseitig beschrieben. Zwischen 35 und 40 Zeilen pro Seite, Texte reihen sich nahtlos aneinander. Blätter auf der Vorderseite oben in der Mitte mit Telugu-Ziffern numeriert. Rechts daneben gleiche Zählung in europäischen Ziffern. Am rechten oberen Blattrand der Vorderseiten eine weitere Zählung in europäischen Ziffern und von anderer Hand: 213 und 215.

Bemerkung: Das Manuskript umfaßt nach Eggeling (*ibid.*) eine Sammlung von acht *dharmaśāstra*-Texten¹⁰⁵, und stammt aus der Sammlung von Colin Mackenzie. Es enthält mit hoher Wahrscheinlichkeit Abschriften mehrerer Manuskripte aus einer südindischen Privatbibliothek, die Mackenzie von seinen Mitarbeitern unter Leitung des Brahmanen C.V. Boria verstärkt seit 1796 anfertigen ließ.¹⁰⁶ Möglicherweise stellt die Seitennumerierung 15-16 die Zählung des Originalmanuskripts dar und die Seitennumerierung 213-215 die Paginierung des vorliegenden Buches, in das die Texte übertragen wurden. Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Sammlung Mackenzies und der Telugu-Schrift läßt sich diese Abschrift relativ sicher in die Zeit zwischen 1796-1806 datieren, als Mackenzie die geographisch-kartographische Erfassung des Dekhanplateaus leitete. Die Vorlage wird mit Sicherheit ebenfalls in Telugu geschrieben gewesen sein, da eine Transkription aus einer anderen

¹⁰⁴ 1) Bṛhaspati, 2) Aṅgiras, 3) Vyāsa, 4) Atri, 5) Yama, 6) Dakṣa, 7) Śātātapa, 8) Saṃvarta, 9) Parāśara.

¹⁰⁵ 1) Bṛhaspati, 2) Aṅgiras, 3) Vyāsa, 4) Atri, 5) Yama, 6) Dakṣa, 7) Śātātapa, 8) Saṃvarta. Bei Wilson 1882:106 trägt dieses Manuskript den Titel "*smṛiti sangraha*" und wird von ihm als "*Collections of chapters from various works of law*" bezeichnet. Dies impliziert, daß hier nur Auszüge aus den Texten enthalten sind, und daß die eigentlichen Texte umfangreicher sein müßten.

¹⁰⁶ Vgl. hierzu Wilson 1882:vii ff.

Schrift in diesem Kontext ausgeschlossen werden kann.

Charakteristika: Das Manuskript ist recht sorgfältig geschrieben. Oft sind allerdings nicht nur Verse oder Halbverse, sondern einzelne *pādas* durch *daṇḍa* voneinander getrennt, so daß die Markierung der einzelnen Verse aufgehoben wird. Möglicherweise liegt die Ursache hierfür darin, daß dem Schreiber der Text mündlich vorgetragen wurde. Als weiteres Indiz für eine mündliche Transmission könnte man die relativ hohe Anzahl an Rechtschreibfehlern sowie die Verwechslung von retroflexem *ṇa* und dentalem *na* betrachten.

Medium: Kopien auf Papier eines Mikrofilms der Reprographic Services der British Library, London.

6.2.2.7. Die Handschrift [ST2]

British Library, Oriental and India Office Collections, London.

Mackenzie No. III 129b; Keith No. 5385.

Katalog: Wilson 1882:103; Keith 1935:395.

Material: Palmblatt, rechts und links gelocht und (ursprünglich) verschnürt.

Maße: 48,4 cm x 5 cm.

Schrift: Telugu, geschwärzt.

Textumfang: 97v-98v; beidseitig beschrieben. Elf und zwölf Zeilen pro Seite, die an beiden Enden mit Telugu-Ziffern durchnummeriert sind. Blätter jeweils auf der Vorderseite am linken Rand mit Telugu-Ziffern nummeriert und mit bis zu drei kalligraphischen Silben versehen, darunter auf Blatt 98v die Silbe *śrī*.¹⁰⁷ Das erste Blatt (97v) enthält dort zusätzlich den Titel *yamasmṛti* und darunter die Formel *śubham astū*.

Bemerkung: Die von Keith *ibid.* angegebene Numerierung der Blätter stimmt nicht. Nach seiner Beschreibung der Handschrift befindet sich auf Blatt 70-97r die *Aṅgirasasmṛti* und auf 98v-99v die *Yamasmṛti*. Tatsächlich jedoch schließt sich die *Yamasmṛti* auf Blatt 97v oben links direkt an den in der Handschrift als *Āṅgirasadharmasāstra* bezeichneten Text an, der Blatt 97r noch vollständig ausfüllt. Die originale Blattzählung deutet darauf hin, daß sich in dieser Sammlung mindestens vor den vorhandenen beiden Texten, möglicherweise auch noch im Anschluß daran, weitere Texte befunden haben; es handelt sich also um ein Fragment einer Textsammlung. Daher und aufgrund der Tatsache, daß es sich um ein Palmblatt-Manuskript handelt, läßt sich ausschließen, daß es sich um eine von Mackenzie in Auftrag gegebene Abschrift handelt. Dementsprechend erscheint die Datierung, die Keith *ibid.* mit "about A.D. 1810" angibt, als vollkommen willkürlich, denn dieses Datum wäre zwar für die Entstehung einer von Mackenzie veranlaßten Abschrift in etwa zutreffend (vgl. [ST1]), nicht jedoch für ein originales und von Mackenzie erworbenes Manuskript, das durchaus wesentlich früher entstanden sein kann.

Charakteristika: Bei dieser Handschrift sind die *akṣaras* in einer äußerst sorgfältigen und regelmäßigen Weise in die Palmblätter geritzt. Der Schreiber beabsichtigte, nur ganze Verse durch *daṇḍa*, der hier stets nach links (∖) geneigt erscheint, zu trennen. Im Verlaufe des Textes gerät dieses System jedoch durcheinander, so daß die beabsichtigte Verstrennung nicht durchgehalten wird. Gelegentlich werden Konsonanten statt mit *e* mit *ō* vokalisiert (z.B. *hōtōr* statt *hetor*), was auf eine Devanāgarī-Vorlage mit *pr̥ṣṭha-mātrā* Vokalisierung deutet.

¹⁰⁷ Ob es sich in jedem Falle um die Silbe *śrī* handelt oder ob auch andere Silben dargestellt sind, ist auf der vorliegenden Kopie nicht zu erkennen.

Medium: Fotokopien eines Mikrofilms der Reprographic Services der British Library, London. Da die Reproduktionen von sehr schlechter Qualität sind, und sich die Lesbarkeit auch durch Vergrößerung nicht verbessern ließ, sind Fehler in der hier vorgelegten Lesung nicht gänzlich auszuschließen.

6.2.2.8. Die Handschrift [ST3]

British Library, Oriental and India Office Collections, London.

Burnell 180m; Keith No. 5384.

Katalog: Keith 1935:395.

Material: Palmblatt, rechts und links gelocht und (ursprünglich) verschnürt.

Maße: 52,3 cm x 6,6 cm.

Schrift: Telugu, geschwärzt.

Textumfang: Blatt 70r-71r. Vierzehn Zeilen pro Seite, die an beiden Enden mit Telugu-Ziffern numeriert sind. Die erste Seite (70r) enthält vier Zeilen der hier endenden Aṅgirasmṛti und danach eine Textlücke, auf die die ersten vier Zeilen der Yamasmṛti folgen; diese Seite weist keine Zeilennumerierung auf. Am linken Rand ist der Titel *Yamasmṛti* vermerkt. Die letzte Seite (71r) enthält elf Zeilen.

Bemerkungen: Das Manuskript umfaßt laut Katalog 26 Texte.¹⁰⁸ Es stammt aus der Sammlung von A.C. Burnell und wird von Keith *ibid.* etwa 1850 datiert. Insbesondere Folio 70v ist im linken Teil sehr dunkel, so daß sich eine große Anzahl *akṣaras* kaum vom Hintergrund abheben und sehr schwer zu entziffern sind. Bisher ist es nur gelungen, die ersten elf Verse zuverlässig zu lesen, welche sich auf Folio 70r befinden. Diese ersten elf Verse offenbaren bereits in unzweifelhafter Weise, daß der Text sehr eng mit [ST2] zusammenhängt. Auch von der äußeren Erscheinung her ähneln sich die beiden Manuskripte. Gewisse gemeinsame Varianten bzw. Fehler, insbesondere in den Versen SY 5, SY 6 und SY 9, legen die Vermutung nahe, daß einer der beiden Texte eine Abschrift des anderen darstellt. Mindestens gehen sie aber auf die gleiche Quelle zurück. Dafür spricht auch, daß beiden Texten die Aṅgirasmṛti vorausgeht. Angesichts der Tatsache, daß Manuskript [ST2] schon um 1810 von Mackenzie erworben wurde, muß man die Entstehung dieser Handschrift wohl ebenfalls früher ansetzen als Keith es tut.

Aufgrund der Nähe zu [ST2] scheint es, daß auf die vollständige Lesung dieser Handschrift, zumindest vorläufig, verzichtet werden kann, da kaum zu erwarten ist, daß sie entscheidende Hinweise zu den problematischen Stellen geben kann oder gar andere Verse enthält, die zur Klärung der Textgeschichte von Bedeutung sein könnten.

Charakteristika: Der Text ist auch dort, wo er zu entziffern ist, relativ undeutlich geschrieben. Einige *akṣaras* weichen von der normalen Schreibung ab; insbesondere dentales *na* erscheint an mehreren Stellen in einer ungewöhnlichen Form. Konsonanten werden geminiert, wenn ihnen entweder ein *r* oder ein *anusvāra* vorausgeht. Für *o* steht in allen Fällen *ō*.

Medium: Kopien auf Papier eines Mikrofilms der Reprographic Services der British Library, London.

¹⁰⁸ 1) Āpastamba, 2) Bṛhaspati, 3) Vyāsa, 4) Śātātapa, 5) Śaṅkhalikhita, 6) Devala, 7) Pulastya, 8) Budha, 9) Likhita, 10) Gautama, 11) Bharadvāja, 12) Aṅgiras, 13) Dakṣa, 14) Atri 15) Hārīta, 16) Uśanas, 17) Saṃvartta, 18) Likhita [sic!], 19) Kaṇva, 20) Viṣṇu, 21) Parāśara, 22) Yājñavalkya, 23) Kapila, 24) Viśvāmītra 25) Lohita, 26) Vasiṣṭha.

6.2.2.9. Die Handschrift [ST4]

Oriental Research Institute, University of Mysore.

Serial No. 7171; Ms.No. A 137/5

Katalog: Iyengar/Srinivasagopalachar 1944:106f., Marulasiddaiah 1979:314.

Material: Europäisches Papier indischer Fabrikation, als Buch fadengebunden mit Kartoneinband, unbeschädigt.

Maße: 20 cm x 32 cm.

Schrift: Telugu, Tinte.

Textumfang: Blatt 518r-525r, einseitig beschrieben. 16 Zeilen pro Seite, ein Halbvers pro Zeile (d.h. acht Verse pro Seite), die letzte Seite (525) enthält acht Zeilen. Die Verse sind am rechten Rand fortlaufend mit Telugu-Zahlzeichen numeriert.

Bemerkungen: Das Manuskript ist eine Sammlung von fünf *smṛtis*.¹⁰⁹ Diese Handschrift wurde laut Iyengar/Srinivasagopalachar *ibid.* erworben (im Gegensatz zu Abschriften) und stammt somit wie [SG2] (siehe unten) vermutlich aus einer Privatbibliothek. Iyengar/Srinivasagopalachar *ibid.* stufen dieses Manuskript als alt ein. Da die hier enthaltenen Lesungen in fast allen Fällen mit den Lesungen (auch den verkehrten) von [ST2] übereinstimmen, ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Handschrift ein Transkript von [ST2] darstellt¹¹⁰, das allerdings mit ungewöhnlicher Sorgfalt angefertigt wurde. (Vgl. hierzu auch **6.4. *Stemma codicum***). Möglicherweise wurde es von und/oder für den ehemaligen Besitzer des Manuskripts [ST2] angefertigt, als dieses im Auftrag Mackenzies für dessen Sammlung erworben wurde. Die für ein indisches Manuskript ungewöhnlich systematische Anordnung des Textes in Halbversen läßt vermuten, daß dieses Transkript mit einiger Wahrscheinlichkeit in einem solchen Zusammenhang entstanden ist. Somit ist m.E. auch hier eine Datierung in die Zeit von 1796-1806 wahrscheinlich.

Charakteristika: [ST4] ist das einzige Manuskript, bei dem jeder Halbvers in einer eigenen Zeile steht und die Verse fortlaufend durchnumeriert sind. Ansonsten finden sich die orthographischen Merkmale von [ST2] hier ausnahmslos wieder.

Medium: Siehe [SN1]

6.3. Nicht verfügbare Handschriften

Abgesehen von den acht oben verzeichneten Handschriften der Version SY (ausser [RG3]) lassen sich noch vier weitere Manuskripte dieser südindischen Version der Yamasmṛti nachweisen. Dazu gehört eine weitere Handschrift aus dem Oriental Research Institute, Mysore (Akz.-Nr. 669/12, Marulasiddaiah 1979:314), die 1997, zur Zeit meines Besuches dort, nicht auffindbar war. Im Januar 1999 hat Herr Prof. Dr. Robert J. Zydenbos freundlicherweise erneut versucht, Kopien dieses Manuskripts zu besorgen. Auch zu diesem Zeitpunkt war die Handschrift unauffindbar; sie scheint somit verschollen.

¹⁰⁹ 1) Aṅgiras, 2) Gautama, 3) Āpastamba, 4) Bharadvāja, 5) Yama. Da Iyengar/Srinivasagopalachar (1944) wie auch Marulasiddaiah (1979) keine Beschreibung des Manuskripts, sondern nur der einzelnen darin enthaltenen Texte gibt, ist es durchaus möglich, daß sich in diesem oder den anderen Manuskripten aus dem Oriental Research Institute, Mysore, noch andere Texte befinden, die in anderen Bänden des Katalogs der Bibliothek beschrieben werden.

¹¹⁰ Oder aber sie ist eine Abschrift von [ST3]. Dann wäre in den folgenden Bemerkungen statt Mackenzie Burnell zu lesen, und die Entstehung des Manuskriptes wäre bis zu 50 Jahre später anzunehmen.

Die restlichen drei Manuskripte (vgl. Raṅgācārya 1909:1960 ff., Sastri 1917:1308, 1456 ff. und Sastri 1932:6723 f.) liegen alle in der Government Oriental Library, Madras. Diese Manuskripte konnten bisher nicht beschafft werden. Die entsprechenden Katalogangaben lassen allerdings vermuten, daß diese Handschriften kaum Wesentliches zur Klärung der sich in der folgenden Edition des Textes ergebenden Probleme beitragen können.

6.4. *Stemma codicum*

Die geringe Anzahl verfügbarer Manuskripte und deren geographische Verteilung deuten auf eine sehr begrenzte Verbreitung des Textes hin, welche eine weitverzweigte Texttradition von vornherein auszuschließen scheint. Überdies sind die Befunde der Handschriften in vielen Fällen widersprüchlich, so daß auch die Abstammung der vorhandenen Handschriften nicht eindeutig zu klären ist. Dies trifft insbesondere auf den zweiten Teil des Textes, der die *Indravajrā*-Verse enthält, zu. Wenn auch aus diesen Gründen die Erstellung eines differenzierten *stemma codicum* unmöglich ist, so lassen sich dennoch Beziehungen zwischen den einzelnen Handschriften aufgrund der Lesarten, insbesondere jedoch anhand von Einschüben und Auslassungen feststellen.

Am augenfälligsten ist zunächst, daß sich die Handschrift [SG2] in ihrer Textgestalt deutlich von den restlichen Manuskripten unterscheidet. Dies betrifft nicht nur den allein hier vorhandenen zweiten *adhyāya*, der freilich eine willkürliche Addition aus einer anderen Quelle sein kann, sondern vor allem die in allen anderen Versionen fehlenden Verse SY 4c/d, SY 4A, SY 12c/d sowie das Versfragment SY 42A. An diesen Stellen wirkt die Handschrift [SG2] zuverlässiger als die anderen Manuskripte. Diese Zuverlässigkeit wird jedoch an anderer Stelle, nämlich SY 16c/d, SY 17, SY 31-33, SY 37B und SY 51-54 in Frage gestellt, denn hier ist die Überlieferung der anderen Manuskripte im Vergleich zu [SG2] eindeutig besser. Ganz offenbar vertritt [SG2] einen anderen Zweig der Überlieferung. Dies legt nicht nur die allen anderen Handschriften gemeinsame Haplographie in SY 39 nahe, sondern auch die insbesondere bei den *Indravajrā*-Strophen in zahlreichen Fällen besseren Lesarten von [SG2], so etwa in SY 39, SY 43, SY 49 und SY 57. Ein weiteres Indiz hierfür ist die offensichtlich auf einem an dieser Stelle beschädigten Vorläufermanuskript beruhende Versreihenfolge der Verse SY 51-54 in [SG2].

Vor allem anhand der Verse SY 5, SY 23A und SY 40 lassen sich die verbleibenden Manuskripte in zwei Gruppen scheiden. Während [SG1], [SG3], [SN1] und [ST1] an diesen Stellen mit [SG2] übereinstimmen, finden sich bei [ST2] und [ST4] an diesen Stellen Einschübe, die allerdings völlig willkürlich wirken. Hier erscheint die Überlieferung der Handschriften [ST2] und [ST4] insgesamt korrupter als die der restlichen Manuskripte. Einzig in SY32 A scheint dies nicht zuzutreffen. Bei den *Indravajrā*-Versen drängt sich an vielen Stellen der Eindruck auf, als habe der Text der Handschriften [ST2] und [ST4] (möglicherweise auch [ST3]) im Vergleich zum Text der anderen Manuskripte eine zusätzliche (nicht sonderlich versierte) Redaktion erfahren; dies insbesondere in den Versen SY 39, SY 40, SY 43-45, SY 48, SY 49, SY 56 und SY 57. An all diesen Stellen zeigt sich deutlich, daß [ST4] eine Abschrift von [ST2] (oder [ST3]) darstellt, was gerade durch die zahlreichen, nur diesen beiden (drei) Manuskripten gemeinsamen Lesarten belegt wird. Ob darüber hinaus [ST2] eine Abschrift von [ST3] darstellt oder *vice versa*, oder ob beide Handschriften auf einen direkten gemeinsamen Vorläufer zurückgehen, wird sich erst nach vollständiger Lesung von [ST3] klären lassen. In jedem Falle ist eine enge Verwandtschaft zwischen diesen beiden Handschriften unbestreitbar. Wie die Manuskripte der Gruppe [SN1], [SG1], [SG3] und [ST1] zueinander stehen, läßt sich nicht klären. Dies sind die Ergebnisse, die sich eindeutig konstatieren lassen und zu folgendem Schema führen:

[SG2]

[SN1] [SG1] [SG3] [ST1]

[ST2] [ST3]

[ST4]

Desweiteren gibt es einige Anhaltspunkte auf gewisse orthographische Charakteristika eines oder mehrerer Vorläufermanuskripte. Aus bestimmten Fehlern, vor allem bei der Vokalisierung von Konsonanten (so z.B. SY 20, SY 21, SY 34B, SY 50 und SY 51), läßt sich schließen, daß den Manuskripten [SG1], [SG2], [SG3], [SN1], [ST2] und [ST4] (wohl auch [ST1] und [ST3]) an einem nicht näher bestimmbareren Punkt der Überlieferung mindestens ein *Nāgarī*-Manuskript mit *pr̥ṣṭhamātrā*-Vokalisierung vorangegangen sein muß. Leider ist bislang nicht hinreichend geklärt, in welchem Zeitraum und welcher Region Indiens diese Art der Vokalisierung für die *Nāgarī*-Schrift üblich war, so daß hieraus kein Anhaltspunkt auf Herkunft oder Alter dieses Vorläufers zu gewinnen ist. Schreibfehler, die, da sie in allen vorliegenden Manuskripten (außer [SG2]) vorhanden sind, auf ein gemeinsames Vorläufermanuskript zurückgehen müssen, deuten darauf hin, daß ein alter Vorläufer in einer späten Form der *Brāhmī* verfaßt gewesen sein könnte.

Ein Fehler in Manuskript [SG1] in SY 49 scheint auf einen *Nandināgarī*-Vorläufer hinzudeuten. Dieses singuläre Indiz ist jedoch relativ schwach, zumal in SY 52 deutlich wird, daß auch die *Nandināgarī*-Handschrift [SN1] auf einer *Nāgarī*-Handschrift (aber keine *Nandināgarī*) beruht. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß [SN1] an drei Stellen (SY 7, SY 25 und SY 56) als einziges Manuskript korrekte Lesarten enthält, woraus sich jedoch nicht ableiten läßt, daß [SN1] dem *Nāgarī*-Vorläufer (*pr̥ṣṭhamātrā*) näher stünde als die restlichen Manuskripte. Wir können somit davon ausgehen, daß unsere Manuskripte letztlich auf einer oder mehreren *Nāgarī*-Vorlagen beruhen, die mit *pr̥ṣṭhamātrā* vokalisiert. Das Gleiche legen auch viele Lesungen im zweiten *adhyāya* der Handschrift [SG2] nahe. Damit steht zu vermuten, daß auch die vorliegende Fassung unseres Textes inklusive der *Indravajrā*-Verse und des zweiten *adhyāya* ursprünglich aus Nordindien stammen, auch wenn alle gegenwärtig bekannten Manuskripte südindischer Herkunft sind.

6.5. Textedition Teil 1: die Ślokas

- [SG1]: -
 [SG2]: *hariḥ om yamasmṛti. om.*
 [SG3]: *sriḥ te rāmānujāya namaḥ.*
 [SN1]: *hariḥ om.*
 [ST1]: *5 yamasmṛti prārambhaḥ 5*
 [ST2]: *hariḥ om.*
 [ST3]: *hariḥ om.*
 [ST4]: *yamasmṛtiḥ hariḥ om.*

SY 1: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST3] [ST4]

āśramasthaṃ sukhāsīnaṃ vedaśāstraviśāradam¹.

apṛcchann² ṛṣayo³ gatvā yamaṃ yamitamānasam⁴.

¹[SG2]: °vidānyavaram[?]. ²[SG2]: pṛchśanti; [ST2]: āpṛcchan. ³[SG2]: munayo; [ST4]: ṛṣayo (deva)[deva in Klammern]. ⁴[SG1], [SG3], [ST1], [ST2], [ST3], [ST4]: yatata °; [SN1]: samita °.

"[Einst] gingen die ṛṣis zu Yama, der zufrieden in einem āśrama lebte, sich im Veda und den Lehren auskannte und gezügelten Geistes war, und fragten ihn:"

SY 2: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST3] [ST4]

ṛṣayaḥ¹

mahāpātakasamyuktāḥ² upapātakinas tathā.

yair yair vratair viśudhyanti³ tan no brūhi mahāmune.

¹[SG2], [ST2], [ST3], [ST4]: fehlt. ²[SG3]: °samyuktā; [ST1]: mahāpātakasamyuktāḥ. ³[SN1]: śudhyaṃti.

"Die ṛṣis [fragten]:

Diejenigen, die mit schweren Vergehen behaftet sind, wie auch diejenigen, die kleinere Vergehen begangen haben, durch welche jeweiligen Observanzen werden sie gereinigt, das sage uns, Du großer Asket."

SY 3: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST3] [ST4]

Par.: BY 3,70, BK 84, YS 64, LY 96

yamaḥ¹

divā vātārkasamprṣṭam rātrau nakṣatramārutaiḥ.

samdhyaḍvayor² vā samdhyaḅbhyāṃ pavitraṃ sarvadā jalam.

¹[ST2], [ST3], [ST4]: fehlt. ²[SG2]: °dvaye.

"Ein Mittel zur Reinigung ist immer das Wasser, welches am Tag von Wind und Sonne berührt wird, in der Nacht von den Sternen und dem Wind oder während der beiden Dämmerungen von den beiden Dämmerungen."

SY 4: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST] [ST3] [ST4] (nur 4a/b) \ [SG2]

Par.: LY 97

svabhāvayuktam avyāptam amedhyena sadā śuci¹.

bhāṇḍasthaṃ dharanīsthaṃ vā pānīyaṃ pāvanaṃ nṛṇām.²

¹[SG1], [SG3], [ST1]: *śucih*; [SN1]: *śucim*; [ST3]: *śucir*.²LY 97d: *pavitraṃ sarvadā jalam*; [SG1], [SG3], [SN1], [ST1], [ST2], [ST3], [ST4]: Halbvers fehlt.

"[Wasser], das mit der Natur verbunden und nicht mit Unreinem vermischt ist, ist immer rein. (Trink-) Wasser, das sich in einem Gefäß oder in der Erde befindet, ist ein Reinigungsmittel für die Menschen."

Anm.: Nur [SG2] erhält hier den Halbvers 4c/d, der auch über die Version LY belegt ist. Daß der in allen anderen Handschriften als 4c/d erscheinende Halbvers (nach unserer Zählung SY 5a/b) nicht an diese Stelle gehört, ist unzweifelhaft. Der Verlust der Verse 4c/d und des folgenden Verses 4A geht offenbar auf eine Haplographie ab *śuci* in einem gemeinsamen Vorläufer aller Handschriften außer [SG2] zurück. Demzufolge zeigen alle diese Handschriften im folgenden eine falsche Versteilung, bei der 4c/d und 5a/b (und nach gleichem Muster die folgenden Verse) irrtümlich als Verseinheit aufgefaßt werden.

SY 4A: [SG2]

amedhyena tu saṃspr̥ṣṭo rātrāv ahani vā dvijaḥ.

sadyaḥ snātvā spr̥ṣed agniṃ sandhyayoś ca sadā śucih.

"Wenn ein Zweimalgeborener in der Nacht oder am Tage mit Unreinem in Berührung gekommen ist, soll er sofort baden und dann ein Feuer berühren und während [der nächsten] der beiden Dämmerungen wird er dann immer rein."

SY 5: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST3] [ST4] (mit eingeschobenem Halbvers nach SY 5a/b)

Par.: LY 25

śvāpadoṣṭrahayādyaiś¹ ca mānuṣaiś caritaṃ² vinā.³

daṣṭaḥ⁴ snātvā śucih⁵ sadyo⁶ naraḥ saṃdhyādirātriṣu.⁷

¹[SG1], [SG3], [ST1]: *śvapādoṣṭra* °; [SN1]: *śvapādoṣṭrā* °; [ST2], [ST3]: *śvapādeṣu hayādyaiś*; [ST4]: *śvāpadeṣu hayādyaiś*.²[SG2]: *caritaṃ*; [SN1]: *ca rujaṃ*.³[ST2], [ST3], [ST4] fügen hier folgenden Halbvers ein: *naśuddham* ([ST2]: *suśuddham*, [ST3]: *nuśuddham*) *eva bhavate mānuṣaiś caritaṃ śubham*.⁴[SG1], [SG2], [SG3], [ST1]: *daṣṭa*; [ST2], [ST3]: *dusva*.⁵[ST2], [ST3]: *śuśacis*.⁶[SG1], [ST2], [ST3]: *sadyaḥ*.⁷[SG2]: *°ādiṣutriṣu*.

"Wenn ein Mann ohne das Zutun eines Menschen von einem wilden Tier, einem Kamel, einem Pferd usw. gebissen worden ist, dann wird er, wenn er gebadet hat, beginnend mit der Dämmerung in der Nacht sofort rein."

Anm.: Der bei [ST2], [ST3] und [ST4] nach SY 5a/b eingefügte Halbvers (siehe ³) diente offensichtlich zur Berichtigung der durch die vorhergehende Haplographie entstandenen Lücke. Ab SY 6 stimmt die Versteilung wieder.

SY 6: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST3] [ST4] \ [SG2]

Par.: LY 26, ParS 6,32

antyād¹ ajñānato bhuktvā² caṇḍālānnaṃ kathañcana³.

gomūtrayāvākāhāro daśarātreṇa śudhyati.

¹[ST1]: *atyād*; [ST2], [ST3], [ST4]: *antyām*. ²[ST1]: *bhuktvā*. ³[SG1], [SG3], [SN1], [ST1], [ST2], [ST3], [ST4]: *athāpi vā*.

"Wer ohne es zu wissen von einem (sozial) Niedersten in irgendeiner Weise *caṇḍāla*-Speise gegessen hat, der wird nach zehn Nächten rein, in denen er sich (nur) von Kuhurin und Gerstenbrei ernährt."

Anm.: Der Ausdruck *antyād* erscheint redundant, da *caṇḍāla* ebenfalls die sozial Niedersten bezeichnet. In beiden Parallelen erscheint *ina/b* statt des Ablativs als Subjekt des Satzes ein Brahmane (LY: *brāhmaṇaḥ*, Parāśara: *dvija-śreṣṭhaḥ*), welches im vorliegenden Vers nur durch *ajñānataḥ* vertreten wird. In 6b lese ich mit [SG2] *kathañcana*, welches auch von den Parallelen gestützt wird, da die Wendung *athāpi vā* noch mehr wie ein Versfüller anmutet.

SY 7: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST3] [ST4]

Zit.: Aparārka zu YājDhŚ. 3,292 (ĀPṬE 1904:1192)

Par.: BY 1,3, BK 3, YS 2, LY 22

jalāgnyubandhanabhraṣṭāḥ¹ pravrajyānāśakacyutāḥ².

viṣaprapatanaprāyāḥ³ śāstra⁴ghātahatās ca⁵ ye.

¹[SG1]: *jalāgnibandhanabhraṣṭo*; [SG3], [SN1]: *jalāgnibandhanabhraṣṭāḥ*; [ST1]: *jalāgnibandhanabhraṣṭāḥ*; [ST2], [ST3], [ST4]: *jalāgnibandhanabhraṣṭā*. ²[ST1]: *pravrajyā*. ³[SG2]: *anāśakāc cyutāḥ*. ⁴[SG2]: *viṣayaprapatana*. ⁵[ST2], [ST3], [ST4]: *prapātana*. ⁴[ST2], [ST3], [ST4]: *śāstra*. ⁵[SG1], [ST1], [ST2], [ST3], [ST4]: *ghātahatās ca*; [SG2]: *śastrapātac cyutāc ca*; [SG3]: *śastraghātahatās ca*.

"Diejenigen, die dem [Tod durch] Wasser, Feuer oder Erhängen entgangen sind, diejenigen, die den Auszug [aus der zivilen Gemeinschaft] oder das Fasten überlebt haben, diejenigen, die Gift oder Hinabstürzen [von einem Fels o.ä.] überlebt haben und diejenigen, die durch eine Waffe oder einen Schlag verletzt wurden."

SY 8: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST3] [ST4]

Zit.: Aparārka zu YājDhŚ. 3,292 (ĀPṬE 1904:1192)

Par.: BY 1,4, BK 4, YS 3, LY 23

navaite pratyavasitāḥ sarvadharmabahīkṛtāḥ.

cāndrāyaṇena¹ śudhyanti taptakṛcchradvayena² vā.

¹[SG3], [ST1]: *cāndrāyaṇe*. ²[ST4]: *dayena*.

"Diese neun sind, da sie [vom Weg ins Jenseits] Zurückgekehrte sind, vom ganzen *dharma* ausgeschlossen. Sie reinigen sich durch ein *cāndrāyaṇa* oder durch zwei *taptakṛcchras*."

SY 9: [SG1] [SG2] [SN1] [ST1] [ST2] [ST3] [ST4]

Par.: BY 1,5, BK 5, YS 4, LY 24

ubhayāvāsinah¹ pāpā² ye śyāmaśabalācyutāḥ³.

aindavābhyāḥ⁴ viśudhyanti dattvā dhenuṃ tathā vṛṣaṃ.

¹[SG1], [SG3], [SN1], [ST1], [ST4]: *ubhayāvāsinah*; [ST2]: *ubhayātananah*, [ST3]: *ubhayātaninah*.²[SG1], [ST1], [ST4]: *pāpāḥ*; [SN1]: *pāpa*.³[SN1]: *śyāmaśabalo cyutāḥ*; [ST4]: *śyāmaśabalās smṛtāḥ*.⁴[ST1]: *ayimddavābhyāḥ*; [ST4]: *aidamvābhyāḥ*.

"Diese Übeltäter, die [ihre] Wohnstätte in zwei [Welten] haben, sind von Śyāma und Śabala [vom Eingang zur Unterwelt] vertrieben worden. Sie reinigen sich vollständig durch zwei *aindavas* [= *cāndrāyaṇa*] und die Spende einer Kuh und eines Stieres."

SY 10: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST3] [ST4]

Zit.: Mādhava zu ParS 5,3 (Tarkālaṅkāra 1893/74:20)

Par.: BY 1,6, BK 6, YS 5, LY 27, ViS 22,58

gobrāhmaṇahataṃ¹ dagdhvā² mṛtam³ udbandhanena ca.

pāśaṃś chittvā⁴ tathā tasya⁵ kṛcchraṃ sām̐tapanam⁶ caret.

¹[SG1]: *gobrāhmaṇahanaṃ*.²[SG1]: *dagdhā*.³[ST1]: *tram*.⁴[SG1]: *pā*[Lücke]*chśatvā*; [SG2]: *pāśaṃś chśitvā*; [SG3]: *pāśaṃś chśitvā*; [SN1]: *pāśaṃś cchitvā*.⁵[ST1]: *tasyā*.⁶[SG2]: *santāpanaṅ*; [SG3]: *sāntapanāṅ*; [SN1]: *sām̐tapanam*; [ST1]: *sāttapanam*.

"Wer jemanden, der von einer Kuh oder einem Brahmanen getötet wurde oder einen durch Erhängen Gestorbenen verbrannt hat, und auch wer (nur) dessen Schlinge abgeschnitten hat, der soll ein *sām̐tapanakṛcchra*¹¹¹ durchführen."

SY 11: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Par.: BY 1,7, BK 7, YS 6, LY 62

kṛmibhir¹ vṛaṇa²saṃbhūtair³ makṣikādyupaghātitaḥ⁴.

kṛcchrābdam⁵ samprakurvīta⁶ parāko mohasaṃgamāt⁷.

¹[SG3]: *kimibhir*; [SN1], [ST1], [ST2]: *krimibhir*; [ST4]: *kribhimibhir*.²[SG1]: *vṛha*; [SN1]: *ghṛṇa*; [ST1]: *vaṇa*.³[SG1], [ST1]: *saṃbhṛtai*; [SG2]: *saṃbhṛtair*; [SG3]: *saṃbhūtai*; [ST4]: *saṃbhutaiḥ*.⁴[SG1], [SG3], [SN1], [ST1]: *upaghātite*; [SG2]: *upapāditaiḥ*; [ST2], [ST4]: *upapātitaḥ*.⁵[SG1], [SG2]: *kṛcśrārddham*.⁶[SG2]: *saṃprakurvīta*.⁷[ST2]: *raṃggamaḥ*; [ST4]: *raṃgamaḥ*; (BY), (LY), (BK), (YS): *pāda* d lautet: *śaktyā dadyāt tu (ca) dakṣiṇām*.

"Jemand, der durch Würmer, die aus einer Wunde entstanden sind oder durch Fliegen usw. erkrankt ist, der soll ein *kṛcchra-abda*¹¹² vollziehen, nach einem aus Verblendung entstandenen Geschlechtsverkehr, ohne irgendetwas zu essen¹¹³."

¹¹¹ Eine Beschreibung des *sām̐tapanakṛcchra* findet sich Manu 11,212.

¹¹² Ein *kṛcchra*, das ein ganzes Jahr lang durchgeführt wird. Vgl. MW 304/2.

¹¹³ Allerdings *parāka* lt MW 590/1: **parākā** [...] m. N. of a sort of religious penance (said to consist in fasting for 12 days and nights and keeping thre mind attentive and organs subdued), Mn.; Yājñ.

Anm.: So, wie dieser Vers in den Handschriften erscheint, fehlt ihm m.E. das Subjekt, welches ich mit *upaghātitaḥ* gegen alle Handschriften, aber in Übereinstimmung mit YS, sowie zwei Handschriften der Version BKurz ([KD1] und [KD2]) substituieren. Wie es zu der Lesung in *pāda* d kommt, ist wegen der Übereinstimmung der Parallelen obskur (siehe ⁸). Die SY-Handschriften bieten in *pāda* d eine *lectio difficilior*, die jedoch nicht ursprünglich in diesen Vers gehört, da der letzte Begriff *mohasaṃgamāt* hier in keinem rechten Zusammenhang steht.

SY 12: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] (12c/d=15a/b) \ [SG2]

ekaike¹ tu kṛte² pāpe³ prāyaścittaṃ vidur⁴ budhāḥ⁵.

sarvapatākasampāte⁶ prāyaścittaṃ⁷ na vidyate.

¹[SG1]: *ekaika*; [SG2]: *ekaikaṃ*; [ST2]: *ekaikais*; [ST4]: *ekaikas*. ²[SG1]: *kṛta*; [ST2]: *krate*. ³[SG1]: *utpāpe*. ⁴[SG1]: *prāyaścittavidhir*; [ST4]: *vidhur*. ⁵[ST2]: *budhāḥ*. ⁶[ST2]: *samppātaiḥ*; [ST4]: *sampātaiḥ*. ⁷[ST2]: *prāyaścityaṃ*.

"Zu jedem einzelnen Vergehen, das begangen wurde, kennen die Weisen ein Mittel zur Wiedergutmachung; beim Zusammentreffen aller Vergehen, die den Verlust der Kaste zur Folge haben, ist [hingegen] kein Mittel zur Wiedergutmachung bekannt."

Anm.: Die *pādasc/d* entnehme ich der Handschrift [SG2], wie schon zuvor bei SY 4c/d, denn auch hier liegt in allen anderen Handschriften ein Zählfehler vor. Der gleiche Halbvers erscheint in diesen Handschriften als 15a/b, jedoch offensichtlich an falscher Stelle (s.u.). Daß der in allen anderen Handschriften als 12c/d erscheinende Halbvers (nach meiner Zählung SY 13a/b) nicht an diese Stelle gehört, ist zwar nicht so unzweifelhaft, wie im Fall von 4c/d, trotzdem liegt aber in den folgenden Versen offensichtlich ein Zählfehler vor. [SG2] könnte zwar eine Emendation sein, erscheint hier aber passend. Zudem ließe sich der Verlust des Halbverses 12c/d auf eine Haplographie ab *sampāte* zurückführen, was der Lesung von [SG2] zusätzliche Glaubwürdigkeit verleiht. Die anderen Handschriften zeigen im folgenden eine falsche Verteilung, die durch die nachträgliche, wenn auch unpassende Einfügung des hier ausgelassenen Halbverses bei 15a/b wieder korrigiert wird.

SY 13: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

sarvapatākasampāte¹ kapālagrahaṇaṃ smṛtam².

taḥ³ kṛpālikam⁴ asyāgraṃ⁵ prāyaścittaṃ⁶ manīṣibhiḥ.

¹[ST1]: *saṃttāpe*; [ST2]: *sampātaiḥ*. ²[SG1]: *grahaṇamṛtam*; [SG2], [SG3], [ST1]: *grahaṇaṃ*; [ST2]: *grahaṇasmṛtam*. ³[ST2], [ST4]: *te*. ⁴[SG2]: *kṛpālikam*; [SG3], [ST1]: *kapālim*. ⁵[SG1]: *asyārgryam*; [SG3], [SN1]: *asyārgryam*. ⁶[SG1], [SG3]: *prāyaścittama*; [ST1]: *prāyaścitta* °.

"Beim Zusammentreffen aller Vergehen, die den Verlust der Kaste zur Folge haben, ist das *kapālagrahaṇa* [Ergreifen eines Schädels] vorgesehen. Dieser [Stock mit einem] Schädel [darauf] ist seine Spitze [d.h. er trägt ihn vor sich her]. Diese Wiedergutmachung [wird] durch die Weisen [unternommen]."

SY 14: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Zit.: Mādhava zu ParS 10,11-12 (Tarkālaṅkāra 1893/74:271)

Par.: BY 2,2, BK 18, LY 29

kāpālikānnabhokṭṛṇām¹ tannārīgāminām tathā.

jñānāt² kṛcchrābdam uddiṣṭam³ ajñānād⁴ aindavadvayam⁵.

¹[ST1]: *kapālika* °; [SG1], [ST1], [ST4], [SG2]: °*bhokṭṛṇām*; [SG3]: *bhokṭṛāṇām*. ²[ST2]: *jñānāt*. ³[ST1]: *kṛcchrābhyam uddiṣṭam*; [SG1]: *kṛcchrābam uchśiṣṭem*. ⁴[ST1]: *ajñānād*. ⁵[ST2]: *eṃdavadvayam*; [SG2]: *aindavam smṛtam*.

"Für solche, die Speisen eines *kāpālika* gegessen haben, wie auch für solche, die mit deren Frauen verkehrt haben, ist, wenn es wissentlich [geschehen ist], ein *kṛcchra-abda* vorgesehen, wenn es unwissentlich [geschehen ist] zwei *aindavas*."

SY 15: [ST2] \ [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST4] (12c/d=15a/b)

Zit.: Mādhava zu ParS 11,1 (Tarkālaṅkāra 1893/74:298)

Par.: BY 2,3, BK 25, YS 11, LY 30

surāmadyapāne¹ kṛte² gomāṃsabhakṣaṇe 'pi vā³.

taptakṛcchrāparikliṣṭo⁴ mauñjīhomena⁵ śudhyati.

¹[SG1]: *apārāmadyapāne*; [SG2], [SG3], [SN1], [ST1]: *asurāmadyapāne*; [ST2]: *āsūrādravyapātena*; [ST4]: *asurādravyapātena*. ²[SG1], [SG3]: *tu kṛte*; [ST1]: *tu krate*; [ST2], [ST4]: *kṛtā*; [SG2]: *ca kṛte*; [SN1]: *tu kṛto*. ³[SG1]: *bhobhakṣaṇe 'pi ca*; [SG2], [SG3]: *gobhakṣaṇe 'pi ca*; [SN1]: *bhobhakṣaṇe 'pi ca*; [ST1]: *bhōgakṣaṇe 'pi va*; [ST2]: *bhōbhakṣaṇena ca*; [ST4]: *bobhakṣaṇena ca*. ⁴[ST2], [ST4]: *paribhraṣṭaḥ*. ⁵[ST1]: *mauñjīhona*; [ST2]: *mauñjīhōmena*; [SN1]: *mauñjīhoma na*.

"Wenn man *surā* [destillierten Alkohol?] oder *madya* [durch Gärung erzeugten Alkohol?] getrunken, oder wenn man Kuhfleisch gegessen hat, dann reinigt man sich durch ein *mauñjīhoma*, nachdem man sich mit einem *taptakṛcchra* gequält hat."

Anm.: Das abgesehen von [SG1] von allen Handschriften bezeugte *asurā* ° in *pāda* a ergibt kaum Sinn. Durch dessen finales *ā*, welches von allen Textzeugen bewahrt wird, ist unzweifelhaft, daß es sich, zumal in diesem Kontext, eigentlich nur um den Begriff *surā* handeln kann. In *pāda* b erhalten ausschließlich [SG2] und [SG3] zusammen mit den Parallelen das einzig sinnvolle *go*, gegen alle anderen Handschriften, die ein sinnloses *bho* bzw. *bo* lesen. ([ST1] versucht dies noch durch den Begriff *bhogakṣaṇe* aufzufangen). Der Ausfall von *māṃsa*, das von sämtlichen Parallelen gestützt wird, läßt sich nur über eine alte Textlücke erklären.

Daß alle Handschriften außer [SG2] vor diesen Vers den Halbvers *sarvapātakasampāte prāyaścittam na vidyate* einschieben, der wie zuvor erklärt an die Stelle 12c/d gehört, läßt sich evtl. dadurch erklären, daß er in einem allen diesen Manuskripten gemeinsamen Vorläufer zunächst übersehen und dann als Marginalie nachgetragen wurde.

SY 16: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2] (nur 16a/b)

Zit.: Aparārka zu YājDhŚ. 3,244 (Āpṭe 1904:1058)

Par.: BY 2,7, BK 29, YS12

prāyaścitte 'vyavasite' kartā² yadi vipadyate.

śuddhas tad ahar evāsāv³ ihaloke paratra ca.⁴

¹[SG1], [SN1], [ST1]: *dhyavasite*; [ST2], [ST4]: *pyavasite*. ²[SG2]: *tato*. ³[SG3]: *e*[Lücke]; [ST2]: *evāse*. ⁴[SG2]: Halbvers fehlt.

"Wenn der Ausführende bei einem noch nicht vollendeten *prāyaścitta* stirbt, dann wird er an eben diesem Tage rein, in dieser Welt und im Jenseits."

Anm.: An dieser Stelle sind die Texte widersprüchlich. Ohne Zweifel ist der Vers in dieser Form korrekt, er wird auch von Aparārka fast wörtlich bezeugt. Allerdings ist unsere an anderen Stellen oft bessere Handschrift [SG2] an dieser Stelle unzuverlässig, da sie SY 16c/d und SY 17a/b überspringt. Diese Haplographie kann nur darauf beruhen, daß der Blick des Schreibers vom *te* des *vipadyate* zum *te* des *niṣevate* gesprungen ist.

SY 17: [SG1] [SG3] [ST1] [ST2] [ST4] [SN1] \ [SG2] (nur 17c/d)

Par.: BY 2,8, BK 30, YS13

yāvad eko 'prthag¹dravya² prāyaścittam niṣevate³.

aprasastās tu tam sprṣtvā⁴ bhaveyuh te vigarhitāḥ⁵.

¹[SG1], [SG3], [ST1]: *yāvad eko prthag*; [SN1]: *yāvako prthag*; [ST2]: *yāvanādhikṛtam*; [ST4]: *yāvakādhikṛtam*. ²[SG1], [SG2], [SG3], [ST1], [ST2], [ST4] *dravyam*; [SN1]: *adravyam*. ³[SG3], [ST1]: *niṣedhate*. [SG2]: Halbvers fehlt. ⁴[SG1]: *prasastā patita sprṣtvā*; [SG3]: *prasastā patitam sprṣtvā*; [SN1]: *pradāstah patitam sprṣtvā*; [ST1]: *prasastā patitam sprṣtvā*; [ST2]: *prakāśā tapati sprṣtam*; [ST4]: *prakāśā tapati spaṣtaḥ*. ⁵[SG1], [SG3], [ST1], [ST2], [ST4], [SN1]: *bhavet sadyo vigarhitah*.

"Wenn einer, der keine separaten Gerätschaften hat(?), solange er ein *prāyaścitta* ausführt, von Unehrenwerten berührt wird, dann sollen diese getadelt werden."

Anm.: Der erste Halbvers bleibt inhaltlich unklar. Der Wortlaut der Handschriften legt die Lesung *eko (a)prthagdravyam* nahe. Was auch immer damit gemeint sein könnte, (*a*)*prthagdravya* als Attribut zu *prāyaścitta* ist jedenfalls unbelegt. Ein (ebenso unbelegtes) Subjekt **apthagdravyaḥ* könnte auch jemand sein, der bezüglich der *dravyas* nicht von einem selbst getrennt ist, möglicherweise ein näherer Verwandter. Wahrscheinlich bewahrt der Vers hier nicht die ursprüngliche Lesung, worauf auch die zahlreichen Varianten der Parallelen hindeuten scheinen.

SY 18: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Par.: BY 2,9, BK 31, YS14

asaṃbhōjyā apratigrāhyā¹ asaṃpāthyā² avivāhinaḥ³.

pūyante⁴ tadrate pūrṇe sarve te (')rikthabhāginah⁵.

¹[ST2]: *apratigrāhyaḥ*; [ST4]: *apratigrāhyāḥ*. ²[SG1], [ST2], [ST4]: *asaṃbhāsyā*; [ST1]: *asaṃpātā*. ³[SG1]: (*a*)*bhavāsinaḥ*; [ST2], [ST4]: *avivāhitāḥ*. ⁴[SN1]: *pratham te*; ⁵[SG1]: (*'*)*rikthabhāginah*, [SG3]: [Lücke]*kthabhāginah*; [ST1]: *ridhhabhāginah*; [ST2], [ST4]: *samabhāginah*.

"Sie sind dann Leute, mit denen man nicht zusammen essen darf, von denen man nichts annehmen darf, mit denen man nicht zusammen [den Veda] rezitieren darf, mit denen man sich [und seine Verwandten] nicht verheiraten darf. Sie werden gereinigt, wenn dessen Observanz vollendet ist, und sie erhalten alle (k)einen Anteil am Erbe."

SY 19: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Zit.: Mādhava zu ParS 12,71-72 (Tarkālaṅkāra 1893/74:403)

Par.: BY 3,3, BK 34, YS17, AṅgS 33, ĀpS 3,6, ViS 54,33,

aśītir yasya¹ varsāṇi² bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ³.

prāyaścittārdham⁴ arhantī⁵ striyo rogiṇa⁶ eva ca.

¹[SG1]: *aśītisyā*; [ST2]: *asitir*. ²[SG1]: *vasavarṣāṇi*; [SG3]: *mavaṣāṇi*. ³[SG1], [SG3]: *ūnaṣoḍaśa*; [ST1]: *ūnaṣoḍaśā*. ⁴[SN1]: *prāyaścittārtham*. ⁵[SG1]: *arha[??]nti*. ⁶[SG2]: *striyo vyādhita*.

"Wessen Jahre achtzig (zählen), sowie ein Jugendlicher unter 16 [Jahren], die sind berechtigt nur ein halbes *prāyaścitta* [durchzuführen]; ebenso Frauen und Kranke."

SY 20: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2] (a/b durch Wurmfraß unlesbar)

Zit.: Mādhava zu ParS 12,71-72 (Tarkālaṅkāra 1893/74:403)

Par.: BY 3,1, BK 32, YS 15

apūrṇaṣoḍaśābdasya¹ caturvarṣādhikasya² ca.

prāyaścittaṃ cared bhrātā³ pitā vānyo 'pi⁴ bāndhavaḥ⁵.

¹[SG1], [SG3], [SN1]: *apūrṇaikādaśābdasya*; [ST1]: *apūrṇaikādaśābdaṃ cca* ²[ST4]: *caturvarṣāṇi kasya*; ³[SG2]: *grātā*. ⁴[SG1]: *hanyodha*; [SG2]: *vānye 'pi*; [SG3]: *vānyodha*; [SN1]: *vānyo sa*; [ST2], [ST4]: *vānye 'tha*. ⁵[SG2], [SN1] [ST2], [ST4]: *bāndhavāḥ*.

"Wer über vier und unter 16 Jahren ist, dessen *prāyaścitta* müssen der Bruder, Vater oder ein anderer Verwandter durchführen."

Anm.: Die Verlesung von *anyo* zu *anye* in *pāda* d bei [ST2], [ST4], [SG2] ist ein alter Lesefehler, der auf eine *Nāgarī*-Vorlage mit *pr̥ṣṭhamātrā*-Vokalisierung zurückzuführen ist, und den falschen Plural *bāndhavāḥ* nach sich zieht. ([SN1] hat allerdings sowohl *anyo* als auch *bāndhavāḥ*.) Die Lesung *grātā* von [SG2] in c deutet ebenfalls auf eine *Nāgarī*-Vorlage.

SY 21: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Zit.: Mādhava zu ParS 12,71-72 (Tarkālaṅkāra 1893/74:403)

Par.: BY 3,2, BK 33, YS 16

ato bālatarasyāya nāparādhō na pātakaṃ¹.

rājadandō² na tasyāsti prāyaścittaṃ ca neṣyate³.

¹[ST2], [ST4]: *pātakaḥ*. ²[SN1]: *rājadamaṇḍyo*. ³[ST2], [ST4]: *neṣyati*; [SG1]: *toṣyate*.

"Für noch jüngere als diese gibt es weder leichte noch schwere Vergehen.

Für die gibt es keine Strafe durch den König und ein *prāyaścitta* wird nicht verlangt."

Anm.: Die Lesung *toṣyate* der Hs. [SG1] in *pāda* d geht offenbar wiederum auf eine *nāgarī* Vorlage mit *pr̥ṣ̥thamātra*-Vokalisierung zurück.

SY 22: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

kṛcchraṃ sām̐tapanam̐¹ kuryād² hatvā³ sam̐kīr̥ṇayonijam⁴.

sūtam̐⁵ hatvātikṛcchraṃ tu⁶ kuṇḍagolakam⁷ eva ca⁸.

¹[SG2]: *santāpanam̐*. ²[ST2]: *hi syād*, [ST4]: *vā syād*; ³[SG1]: *dhyātvā*; [SN1], [ST2], [ST4]: *datvā*; [SG3]: *kuryād dhatvā*; [ST1]: *kuryādhatvā*. ⁴[SG1]: *sam̐kīr̥ṇayonijaḥ*. ⁵[SG1]: *sūta*. ⁶[ST1]: *atikṛcchraṃti*. ⁷[SG1]: *kuṇḍagolikam*; [SN1]: *guṇḍagolakam*; [ST1]: *kuṇḍagōlagam*. ⁸[SG2]: *vā*.

"Hat man einen Mischkastigen getötet, dann muß man ein *sām̐tapanakṛcchra* machen. Wenn man einen Mischkastigen getötet hat, dessen Vater *kṣatriya* und dessen Mutter *brāhmaṇī* war, dann aber muß man ein *atikṛcchra* machen und ebenso, wenn man einen *kuṇḍa* oder einen *golaka* getötet hat."

Anm.: Der Ausdruck *kuṇḍagolaka* in *pāda* d bezeichnet als Neutrum Singular laut PW 2:320 eine Art sauren Reisschleim. Diese Bedeutung ist hier unpassend. In der hier verwendeten Bedeutung erscheint der Begriff laut PW aber stets im Dual. Die Definition zu diesen beiden Arten von unehelichen Kindern stammt aus Manu 3,174.¹¹⁴ Weitere Belegstellen dazu liefern Manu 3,156; YājDhŚ 1,222, ParS 4,23 sowie unten SY 37.

SY 23: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Par.: BY 2,4, BK 26, YS 8 (mit vertauschten Halbversen)

striyo hatvāviśeṣeṇa carec cāndrāyaṇavratam¹.

hatvā gām̐² kṣatriyam̐ vaiśyam̐ sūdrām̐³ vāpy anulomajam.

¹[SG1], [SG2], [ST2]: *cāndrāyaṇam̐ vratam*. ²[SN1]: *gām* fehlt. ³[ST4]: *sūdro*; [ST2]: *sūdrā*.

"Hat ein [Brahmane] Frauen getötet, dann muß er ohne Unterschied ein *cāndrāyaṇavrata* durchführen. Hat er eine Kuh, einen *kṣatriya*, einen *vaiśya*, einen *sūdra* oder einen Mischkastigen getötet..."

Anm.: Möglicherweise beziehen sich die Frauen (pl.), die in den Parallelstellen allerdings fehlen, in *pāda* a auf die Männer (sg.) in *pāda* c und d. Damit würde sich erklären, warum die Halbverse in den Parallelstellen in umgekehrter Reihenfolge erscheinen.

SY 23A: [ST2] [ST4]

(Par.: BK 70a, LY 34a)

eṣām̐ bhuktvā striyo gatvā tathaiva pratigr̥hya ca.

kṛcchrābdam̐ abdakṛcchraṃ vā sūddhyartham̐ samyag ācaret.

"Wenn er von ihnen (etwas) gegessen, mit ihren Frauen geschlafen oder etwas entgegengenommen hat,

¹¹⁴ Bühler (1886:108) übersetzt: "Two (kinds of) sons, a *Kuṇḍa* and a *Golaka*, are born by wives of other men; (he who is born) while the husband lives, will be a *Kuṇḍa*, and (he who is begotten) after the husband's death, a *Golaka*."

dann soll er zum Zwecke der Reinigung [von diesen Vergehen] ein *kr̥cchrābda* oder ein *abdak̥rcchra*(?) korrekt durchführen."

Anm.: Die Teilparallelen BK 70a und LY 34a stehen in völlig anderem Zusammenhang. Ihnen geht eine Aufzählung der sieben *antyajas* voraus und die Lesung in *pādac/d* ist ganz anders. Hier liegt bei den Handschriften [ST2] und [ST4] wieder ein Einschub vor, der zudem vollkommen ungeschickt wirkt, da er die Regel zu 23c/d nicht liefert, sondern im Gegenteil die Aussage (*hatvā*) in 23 c ignoriert. Zudem wirkt *pāda c* sinnlos, da die beiden synonymen Begriffe eben keine Alternativen bezeichnen.

SY 24: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4]

anyaprāṇīlayaṃ¹ kurvaṇ² dadyāc chaktyā³ ca dakṣiṇām⁴.

kr̥cchraṃ⁵ cāpi⁶ caren nityaṃ prājāpatyaṃ iti sthitiḥ⁷.

¹[SG1]: *anyaḥ prāṇīlayaḥ*; [SG2]: *anyaprāṇivadhaṃ*. ²[SG2]: *kūrvaṇ*; [SG3], [ST1]: *kuryāt*. ³[SG1]: *dadyācchanyathāchśantyā*(?), [SG2], [SN1]: *śantyā*; [ST2], [ST4]: *śāntyā*. ⁴[SG3] *ca dakṣiṇā*; [ST1]: *va dakṣiṇā*. ⁵[SG1]: *kr̥cśśraś*. ⁶[SG2]: *vāpi*. ⁷[SG1], [SG3], [SN1], [ST1], [ST2], [ST4]: *...caret tasya prāyaścittam iti smṛtam* ([SG1]: *smṛtā*; [SG3], [ST1]: *smṛtaḥ*).

"Wer ein anderes Lebewesen tötet, soll gemäß seiner Mittel [einem Brahmanen] ein Geschenk machen und normalerweise ein *kr̥cchra* [in Form eines] *prājāpatya* durchführen; so lautet die Regel."

Anm.: Hier scheint die Regel für SY 23 noch enthalten zu sein. Die Lesung aus [SG2] in *pāda d* erscheint wegen des Bezuges zu *prajāpati* in diesem Zusammenhang sinnvoller als die der anderen Handschriften.

SY 25: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Zit.: Aparārka zu YājDhŚ. 3,221 (Āpṭe 1904:1039)

Par.: LY 31

mahāpātakakartāraś¹ catvāro 'py aviśeṣataḥ².

agniṃ praviśya śudhyanti³ snānād vāpi hayakratau⁴.

¹[SG1], [SG3], [SN1], [ST1], [ST2], [ST4]: *°karmāṇi*, [SG2]: zerstört. ²[SG1]: *aviśeṣyataḥ*. ³[SG1]: *praviśudhyanti*. ⁴[SG1]: *snānaṃ vāpi hatākrateau*; [SG2]: *snānaṃ vāthāhaye kṛtau*; [SG3], [SN1]: *snānaṃ vāpi hayakrateau*; [ST1]: *snānaṃ vāpi hayaskrateau*; [ST2]: *snānād vāpiha tatḥkṛtā*; [ST4]: *snānād vāpiha tatḥkṛtā*.

"Die vier [Arten derer], die ein *mahāpātaka* begangen haben, die reinigen sich unterschiedslos dadurch, daß sie ins Feuer gehen oder durch das Schlußbad bei einem Pferdeopfer."

Anm.: In *pāda a* muß der Nom.sg.n. *karmāṇi* nach den Parallelen durch m. *kartāraḥ* ersetzt werden. Zwar ergibt der in allen Versionen verschiedene *pāda d* in den Parallelen auch einen brauchbaren Sinn, jedoch wird das nur in [SN1] und [ST2] in *pāda d* vorhandene Pferdeopfer (*hayakratu*) von den restlichen vorliegenden Handschriften durch das überall vorhandenen *ha* gestützt (siehe ⁴) und daher hier übernommen.

SY 26: [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG1] nur 26a/b, weiter bei 30b

Par.: LY 32

rahasyakāriṇas tv ete māghamāse¹ tu pauruṣam.

japtvāghamarṣaṇam sūktam śudhyanty antarjale sthitāḥ^{2,3}

¹[SG1]: *māsamāse*. ²[SG2]: *śuddhyante bhūtale sthitāḥ*; [SG3]: *sthitāḥ*. ³[SG1] Halbvers fehlt.

"Diejenigen, die geheime [Rituale] durchführen, die reinigen sich dadurch, daß sie im Wasser stehend das Aghamarṣaṇasūkta [RV 10,190] murmeln, im Monat *māgha* aber das Puruṣasūkta [RV 10,90]."

SY 27: [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

paradāre nare ṣaṇḍe¹ hayājāvīpaśuṣv api².

āgomaiṭhunam³ āsevyah⁴ pāvamānīs⁵ tryaham⁶ japet.

¹[SG2]: *paranāriṣu ṣaṇḍeṣu*. ²[SG3]: *hayājāvīpaśuṣv api*; [SN1], [ST2]: *hayājāvīpaśuṣv api*; [ST1]: *hayājāvīpamaṣv api*; [ST4]: *hayājāvīpaśuṣyati*. ³[SG2]: *anhi* °; [SN1]: *ago* °. ⁴[SG3], [SN1], [ST1]: *āsevyam*; [ST2], [ST4]: *āsyēṣu*. ⁵[SG2], [SN1], [ST1]: *pāvamānīs*. ⁶[ST2], [ST4]: *tv aham*.

"Bei der Frau eines anderen Mannes, bei einem Mann, bei einem Eunuchen, auch bei einem Pferd, bei einer Ziege, bei einem Schaf und auch bei anderem Vieh: einer, der verbotenen Geschlechtsverkehr betreibt, soll drei Tage lang die *pāvamānī*-Verse murmeln."

Anm.: Die *Pāvamānī*-Verse sind laut Kane (HDhŚ II,1:317, Fn. 755): "*pāvamānyah* are all verses like *svādīṣṭhayā madiṣṭhayā* (Rg. IX.1.1) of the IX. maṇḍala of the Rgveda or according to some Rg. IX.67.21-27." Und weiter (HDhŚ II,1:378, Fn. 918): "*pāvamānī* verses are those that are addressed to Soma and according to some they are all the verses of the 9th maṇḍala of the Rgveda beginning with 'svādīṣṭhayā madiṣṭhayā' (vide Haradatta on Gaut. 19.12 and Medhātithi on Manu V.86)."

SY 28: [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Par.: BY 1,15, BK 16

caṇḍālādyāsu nārīṣu goṣu maiṭhunakāriṇaḥ.

japtvāghamarṣaṇam pakṣam śudhyanti hi payovratāḥ¹.

¹[SG3], [ST1]: *payovrataḥ*; [ST4]: *payo tatāḥ*.

"Diejenigen, die mit *caṇḍāla*-Frauen usw. oder Kühen Geschlechtsverkehr haben, die reinigen sich, indem sie sich einen halben Monat lang nur von Milch ernähren und [in dieser Zeit] die *aghamarṣaṇa*-Hymne (RV 10,190) murmeln."

SY 29: [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Par.: BY 3,7, BK 24, LY 35

mātaram gurupatnīm ca¹ svasāram duhitām tathā².

gatvā tu pravīṣed³ agniṁ nānyaśuddhir⁴ vidhīyate.

¹[SG2]: *vā*. ²[SG3], [SN1], [ST1], [ST4]: *svasāram caiva putrikām*; [ST2]: *svasāram caiva putrikāḥ*. ³[ST2], [ST4]: *gatvā pravīṣed*. ⁴[SG2]: *nānyāc chuddhir*. ⁵[ST2]: °*śuddhi*.

"Wenn man mit der Mutter und der Frau eines älteren Verwandten, mit der Schwester oder mit der Tochter Geschlechtsverkehr hatte, dann soll man ins Feuer gehen, [dafür ist] keine andere Reinigung

vorgesehen."

SY 30: [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG1]: ab *pitur*

svasāraṃ¹ ca pitur mātuh² svasutām³ mātulasya ca.

putrasya bhāryām⁴ gatvā tu ṣaṇmāsaṃ⁵ kṛcchram ācaret.

¹[SG3]: *svasārāñ ca*; [SN1]: *svasāraḥ*. ²[SG1]: *mātup*; [SG3]: *piturmmatus*; [SN1]: *pitumātu*; [ST1]: *pitumakṛs*; [ST2]: *pitumatu*. ³[SG1], [SG3]: *tatsutām*, [SG2], [ST1]: *tatsutā*; [ST4]: *svasutaṃ*; ⁴[SG3]: *putra*[Lücke]*bhāryām*; [SN1], [ST2], [ST4]: *bhāryaṃ*; [ST1]: *putrabhāryām*. ⁵[SG2]: *ṣāṇmāsāt*; [SN1]: *ṣāṇmāsaṃ*; [SG3], [ST1]: *ṣāṇmāsām*.

"Wer aber mit der Schwester von Vater [oder] Mutter oder mit der eigenen Tochter des Bruders der Mutter [oder] mit der Frau des Sohnes Geschlechtsverkehr hat, der soll ein sechsmonatiges *kṛcchra* durchführen."

SY 31: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2]: die folgenden drei Verse fehlen

ṣaṭcatasras¹ tathānyāś² ca bandhubhyām pitṛmāṭṛtaḥ³.

gatvaitām⁴ ca sagotrām ca⁵ parākam kṛcchram ācaret.

¹[ST1]: *ṣaṭśatasyas*; [ST2]: *ṣaṭcatastras*. ²[SG1], [ST1], [ST2]: *anyā*; [ST4]: *anya*. ³[SG1]: *pitṛmāṭṛtā*. ⁴[SN1], [ST2], [ST4]: *etās ca*. ⁵[SG1]: *sagotrāmś ca*.

"Ebenso, wer zu anderen [Frauen] geht, die [über] sechs bzw. vier [Generationen] zur väterlichen bzw. mütterlichen Verwandtschaft zählen [= *sapiṇḍa*], oder zu einer Frau aus dem gleichen *gotra*; der soll ein *kṛcchra* mit totalem Fasten durchführen."

SY 32: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Par.: BK 69, YS 54, LY 33, Atri 197, AṅgS 3

rajakaś carmakāras¹ ca naṭo buruḍa² eva ca.

kaivartas³ caiva śailūṣo⁴ mallas⁵ cāntyāvasāyinaḥ⁶.

¹[ST2], [ST4]: *rajakaṃ carmakāraṃ*; ²[SG3], [ST1]: *naṭe buruḍha*; [ST2], [ST4]: *naṭaṃ buruḍaṃ*. ³[ST2], [ST4]: *kaivartaṃ*. ⁴[ST2], [ST4]: *śailūṣaṃ*. ⁵[SG1]: *mallyas*, [SG3], [ST1]: *malyas*; [ST2], [ST4]: *mallam*. ⁶[SG1]: *atyāvasāyinaḥ*, [SG3]: *antyāvasāyinaṃ*; [SN1]: *aṃnyāvasāyinaḥ*; [ST1]: *atyavasāyinaṃ*; [ST2], [ST4]: *antāvasayanaḥ*.

"Die sozial Niedersten, [das sind] ein Wäscher und ein Gerber, wie auch ein Tänzer und ein Korbflechter, ebenso ein Fischer, ein Schauspieler und ein Ringer."

Anm.: Vgl. 5.3.3.

SY 32A: [ST2] [ST4] \ [SG1] [SG3] [SN1] [ST1]: nur SY 32Aa/b in anderer Lesung

Par.: YS 55 (zu [SG1], [SG3], [SN1], [ST1])

eṣām bhuktvā ca pītvā ca rahas samkamyā vā sakṛt¹.

āsye ca maithunaṃ kṛtvā taptakṛcchram samācaret.

¹[SG1], [SG3], [SN1], [ST1]: *eṣām bhuktvā ca pītvā ca taptakṛcchram samācaret*.

"Wenn man von denen gegessen und getrunken hat oder mit diesen einmal heimlich Geschlechtsverkehr hatte oder wenn man Oralverkehr getrieben hat, dann soll man ein *taptakṛcchra* durchführen."

Anm.: Die Lesung der Handschriften [SG1], [SG3], [ST1] und [SN1] beruht möglicherweise auf einer Haplographie von *pītvā* bis *kṛtvā*. Allerdings ist es bemerkenswert, daß auch in YS 55 an gleicher Stelle nur ein Halbvers steht und ein Textteil ausgefallen sein muß. Daher scheint es wahrscheinlicher, daß der Textverlust auf eine bewußte Vermeidung des als heikel empfundenen Themas 'Oralverkehr' beruht. In jedem Falle scheint die Überlieferung der Version *Süd* an dieser Stelle besser zu sein, als die der Version *Samhitā*. Die Auslassung der Verse 31 bis 32A in Handschrift [SG2] hingegen sollte auf einer Haplographie beruhen, da sowohl 30 als auch 32A mit *ācaret* bzw. *samācaret* enden.

SY 32B: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Par.: BY 1,14, BK 14b/15a

caṇḍālamuṣṭikās¹ caiva tathā² samkīrṇayonijāh.³

XX.

¹[SG2]: *caṇḍālamuṣṭikādyās*; [SG3]: *caṇḍālo mustikañ*; [ST1]: *caṇḍdālo muṣṭikam*; [ST2]: *caṇḍdālīm muṣṭikām*; [ST4]: *caṇḍālam muṣṭikam*. ²[SG2]: *ca ye ca*; [SG3], [SN1], [ST1]: *caiva evam*. ³[SG1], [SG3], [ST1]: *samkīrṇayonijāh*.

"Ebenso *caṇḍālas* und Goldschmiede wie auch Angehörige von Mischkasten."

Anm.: Den Parallelen LY und YS entsprechend, müßte man die letzten drei Halbverse (SY 32A und SY 32B) in den Handschriften [ST2] und [ST4] für Einschübe halten. Dazu im Widerspruch steht, daß Halbvers SY 32B in allen Handschriften vorhanden und auch über Parallelen belegt ist. Zudem stellt der Halbvers, den [SG1], [SG3], [SN1] und [ST1] an Stelle des Verses SY 32A haben, eigentlich den zweiten Teil von SY 32B dar. Das legen zumindest die Parallelen BY 1,14 und BK 14b/15a nahe. Hier scheinen die Halbverse in der Reihenfolge vertauscht zu sein. Möglicherweise wäre an dieser Stelle bei näherer Untersuchung der widersprüchlichen Textbefunde ein Hinweis auf die Genese unserer Texte zu gewinnen.

Aufgrund dieser Diskrepanzen zeigen die Handschriften [ST2] und [ST4] in der Folge eine falsche Verteilung. Zwar ist nach der Lesung von [SG1], [SG3], [SN1] und [ST1] in 32A die Verteilung in Ordnung, aber auch dies ist anscheinend nicht die korrekte Lesung dieser Textstelle.

SY 33: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Par.: LY 34; Atri 198

eṣām bhuktivā striyo gatvā¹ tathaiva pratigrhya² ca³.

jñānāt⁴ kṛcchrābdam⁵ uddiṣṭam ajñānāt⁶ aindavam⁷ smṛtam.

¹[SG2]: *teṣām bhuktivā striyo hṛtvā*; [SG3], [ST1]: *raṅṣām bhū striyo gatvā*; [ST2], [ST4]: *raho bhuktivā tathā gatvā*. ²[ST1]: *pratigrāhya*. ³[SG2]: *pītvānyat* [Wurmloch: *pratigr*] *hya ca*. ⁴[SG1]: *jñāt*; [ST2], [ST4]: *tasya*. ⁵[ST1]: *kṛcchrāpyam*; ⁶[SG1]: *ājñāt*. ⁷[SG1]: *aidandavata*; [SG2]: *devatam*; [SN1]: *aicam*; [SG3], [ST1]: *aivacam*; [ST2]: *aiṇdama*.

"Wenn man von denen etwas gegessen oder mit deren Frauen geschlafen hat, wie auch wenn man etwas

von ihnen entgegengenommen hat, dann ist ein *kr̥cchrābda* vorgesehen, wenn es unwissentlich geschehen ist; wenn es wissentlich geschehen ist, ist ein *aindava* als Tradition überliefert."

SY 34: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST2] [ST4] \ [ST1]: Textlücke bis 35c

kulācārasmr̥to¹ yeṣām² surāpānaṃ³ tu⁴ yoṣitām⁵.

patitakṣetrasaṃbhūtāḥ⁶ te 'kulācārikāḥ⁷ smṛtāḥ.

¹[SG2]: *kulācāra* °; [SN1]: *kulācārah*; [ST1]: Ab hier Textlücke bis SY 35c. ²[ST2]: *eṣām*. ³[SN1], [ST1], [ST4]: *surāpānaḥ*. ⁴[SN1]: *ca*. ⁵[ST2]: *yeṣitām*. ⁶[SG1]: *patitāḥ kṣetrasaṃbhṛtaḥ*; [SG3]: *patitakṣetrasaṃbhṛtas*; [ST2], [ST4]: *patitā kṣatrasaṃbhūtāḥ*. ⁷[SG1], [SG3]; [SN1], [ST2], [ST4]: *'kulācārikā*; [SG2]: *'kulācārikā*.

"Wer von denen, die die Kastenregeln kennen, aber Alkohol trinkt oder zu Jungfrauen [geht], und diejenigen, die von aus der Kaste gefallenen (Frauen?) geboren wurden, die sind als *akulācārikas* [welche, die nach nicht kastengemäßen Regeln leben] bekannt."

Anm.: Die Lesung *patitā kṣatra* ° der Handschriften [ST2] und [ST4] beruht ebenfalls auf einer Fehlleseung einer *pr̥ṣṭhamātrā*-Vorlage. Es ist nicht ganz klar ob in *pāda* c mit *patitakṣetrasaṃbhūtāḥ* "diejenigen, die von aus der Kaste gefallenen Frauen geboren wurden" oder "diejenigen, die einem aus der Kaste Gefallenen von einer Frau geboren wurden" gemeint ist.

SY 35: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST2] [ST4] \ [ST1] (nur 35c/d)

caturnām¹ api varṇānām bāhyā² brāhmaṇamāninaḥ³.

pāraṃparyeṇa⁴ saṃkīrṇā⁵ varjanīyāḥ⁶ prayatnataḥ⁸.

¹[ST2]: *catr̥ṇām*. ²[SG2]: *bāhyaṃ*; [ST2]: *bāhya*. ³[SG2]: *brāhmaṇamāninā*; [ST1] Halbvers fehlt. ⁴[ST1]: *vyeṇa* (*pāraṃ* fehlt). ⁵[SG1], [ST1], [ST2]: *saṃkīrṇa*. ⁶[SG3], [SN1], [ST1]: *varjanīyaṃ*; [ST2]: *varjannīyaḥ*. ⁸[ST1]: *prakīrtitaḥ*.

"Es gibt welche, die stehen außerhalb der vier *varṇas*, und halten sich [dennoch] für Brahmanen. Solche, die aus der Vermischung unmittelbar angrenzender [Kasten] entstanden sind, sind besonders zu meiden."

SY 36: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

Zit.: Mādhava zu ParS 10,4-5 (Tarkālaṅkāra 1893/74:248)

ārūḍhapatitāj jāto¹ brāhmaṇyām² sūdrataś ca³ yaḥ.

caṇḍālau tāv ubhau⁴ jñeyau⁵ sagotrād yaś ca jāyate.

¹[SG1], [SN1], [ST1]: °*patitājāto*; [SG3]: *patitājātaḥ*. ²[SN1], [ST2]: *brāhmaṇyaṃ*. ³[SG2]: *raudrataś ca*; [ST1]: *sūdratiś ca*. ⁴[ST2]: *tā ubhau*; [ST4]: *ubhā*. ⁵[ST4]: *jñeyā*.

"Wer in einer Brahmanin von einem aufgestiegenen oder einem gefallenen [Brahmanen] oder von einem *sūdra* gezeugt wurde; diese beiden sind als *caṇḍālas* zu betrachten und [ebenso] jemand, der aus einer *sagotra*-Verbindung stammt."

SY 37: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

jārajātaḥ¹ savarṇāyām² kuṇḍo³ jīvati⁴ bhartari⁵.

mṛte⁶ golakanāmā⁷ tu jātihīnau⁸ tathāiva⁹ tau¹⁰.

¹[SG2]: rājajātas; [SG3]: jarajātas; [ST1]: jārajāti. ²[ST1]: suvarṇāyām; [ST2]: utsavarṇāyām. ³[SG2]: kuṇḍo. ⁴[ST2], [ST4]: bhavati. ⁵[SG1]: tirttarī. ⁶[SG2], [SN1]: mṛto; [ST2], [ST4]: mṛte. ⁷[SG1], [ST4]: golikanāmā; [ST1]: gōlaganāmā. ⁸[ST1]: hīno; [ST4]: hinā; ⁹[SN1]: tauthāva. ¹⁰[ST1]: taḥ; [ST4]: tā.

"Jemand, der in einer Frau des gleichen *varṇa* von einem Liebhaber gezeugt wurde, ist ein *kuṇḍa*, wenn der Ehemann [der Frau] noch lebt. Wenn dieser tot ist, dann nennt man [das Kind] jedoch *golaka*; beide sind allerdings Kastenlose."

Anm.: Vgl. Manu 3,156 und 174, YājDhŚ 1,222 und ParS 4,23.

SY 37A: [SG2]

asavarṇāsu nārīṣu dvijair utpāditās ca ye.

parapatnīṣu sarvāsu kuṇḍāḥ² te golakāḥ smṛtāḥ.

¹utpāditās. ²kuṇḍās.

"Und diejenigen, die ein Zweimalgeborener mit einer Frau, die nicht seiner Kaste angehört gezeugt hat, die nennt man *golaka*; diejenigen, die er mit Frauen anderer Männer [egal welcher Kaste] gezeugt hat, die sind *kuṇḍas*."

Anm.: Offensichtlich ein späterer Zusatz in der Handschrift [SG2], da dieser Vers der alten Regel aus SY 37 widerspricht; ob der Gatte der Frau lebt oder tot ist, spielt hier gar keine Rolle.

SY 38: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

mātṛvarṇā na te proktāḥ¹ pītṛvarṇā² na te³ smṛtāḥ⁴.

avivāhyāḥ⁵ sutās caiva⁶ bandhubhiḥ⁷ pītṛmātṛtaḥ.

¹[SG3]: proktā; [SN1]: proktvau. ²[SG1], [SN1]: pītṛvarṇa. ³[SG2]: ca. ⁴[SN1]: smṛtaḥ; [ST2], [ST4]: matāḥ. ⁵[SG2]: avivāhyās; [SN1], [ST2], [ST4]: avivāhyas; [ST1]: āvivāhya. ⁶[SG1]: abgebrochen: avi...ścaiva; [SG2]: sutās caiṣām. ⁷[ST4]: camdhabhyah; [SG1], [SG3], [SN1], [ST1], [ST2]: bandhubhyah.

"Sie werden nicht als zum *varṇa* der Mutter gehörig bezeichnet und nicht als zum *varṇa* des Vaters gehörig begriffen. Sie sind Nachkommen, die man nicht mit Verwandten der väterlichen und mütterlichen Linie verheiraten darf."

6.6. Textedition Teil 2: Die *Indravajrā*-Verse.

Vorbemerkung: Die Textkonventionen sind in diesem Teil die gleichen wie zuvor, d.h. Lesungen aus Handschriften erscheinen im rekonstruierten Vers *fettkursiv*, Emendationen hingegen *kursiv*. Anders als im ersten Teil steht hier jeder *pāda* in einer eigenen Zeile. Rechts neben den einzelnen *pādas* erscheint deren metrische Gestalt, wobei "-" für eine lange und "v" für eine kurze Silbe steht. Der Übersichtlichkeit halber stehen im Apparat (vermutlich) korrekte *pādas* *fettkursiv*, um den Vergleich der Lesarten zu erleichtern. Die Versteilung der einzelnen Handschriften wird durch // markiert.

SY 39: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4] \ [SG2]

māṭṛsvatantrair nṛpasamgatais ca --v --v v-v -v
bālādivṛddhair nṛpapīḍitais ca --v --v v-v -v
bhāṣā pravṛttā na khalu pramāṇam --v --v v-v --
na hy uttaram naiva kṛtaṃ kṛtās te --v --v v-v --

"Eine Aussage [Anklage? *bhāṣā*], vorgebracht von [Jugendlichen?], die sich von ihrer Mutter selbständig gemacht und einem König unterstellt haben, sowie von Kindern, Alten oder [Personen], die vom König unter Druck gesetzt wurden, hat keinerlei Autorität; diese [Personen können] nicht als indirekte und auch nicht als direkte Zeugen bestellt werden."

[SG1] *māṭṛsvatantre nṛpasamgatais ca bhāṣā pravṛttām na khalu pramāṇam //*
na hy uttaram neva kṛtaṃ kṛtaṃ te

[SG2] **māṭṛsvatantrair nṛpasamgatais ca bālādi vṛddhair** (*nṛpasamgatais ca bālādi vṛddhair*[Dittographie])
nṛpapīḍitais ca bhāṣā pravṛttā na khalu pramāṇam // na hy uttaram caiva kṛtaṃ kṛtais ca hi

[SG3] *māṭṛsvatantre nṛpasamgakais ca bhāṣā pravṛttā na khalu pramāṇam // na hy uttaram naiva kṛtakṛtānte*

[SN1] *māṭṛsvatantre na prasamgamais ca bhāṣā pravṛttā na khalu pramāṇam //*
na hy uttaram naiva kṛtaṃ kṛtāṃte

[ST1] *māṭṛsvatantre nṛpasamggakais ca bhāṣā pravṛttā na khalu pramāṇam //*
na hy uttara naiva kṛtaṃ kṛtāṃte

[ST2] *mātuḥ svatanre tad asaṃgatar vai bhāṣā pravṛttām api na pramāṇam //*
na hy uttaram naiva kṛtaṃ kṛtāṃte

[ST4] *mātuḥ svatanre tad asaṃgatair vai bhāṣā pravṛttām api na pramāṇam //*
na hy uttaram naiva kṛtaṃ kṛtās te

Anm.: Die Dittographie bei [SG2] erklärt, wie es zu der Haplographie bei den anderen Handschriften gekommen ist. Diese Dittographie führt bei [SG2] zu einer falschen Versteilung, die zufällig mit der Versteilung der anderen Handschriften zusammenfällt. Zu dem Begriff *kṛta* in *pāda* d vgl. Kane (HDhŚ III:339): "*Witnesses are divided by Nār. IV. 149 into two sorts; (1) those appointed (kṛta) by the parties and (2) those not appointed (akṛta).*" *uttara* nach Kane (HDhŚ III:340): "*(...) an indirect (uttara) witness (i.e. one who learns from a witness who has seen or heard of a transaction when the latter is going to a distant country or is on the point of death).*"

SY 40: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2]

aśvasya hantā puruṣasya hantā --v --v v-v --
chettā tarūṇāṃ ghaṭasevitānāṃ --v --v v-v --
parasya dāreṣu ca ye prasaktāḥ v-v --v v-v --
te śastravaddhyā na vihinādaṇḍyāḥ --v --v v-v --

"Der Töter eines Pferdes, der Töter eines Menschen, der Abschneider von Bäumen und [Pflanzen,] die in Töpfen wachsen(?), und wer ein Verhältnis mit der Frau eines anderen hat; diese sind mit der Waffe zu töten und nicht von der Strafe auszunehmen."

[SG1] *aśvasya hantā puruṣasya hantā cchettā tarūṇāṃ ghaṭasevitānāṃ*
parasya dāreṣu ca ye prasaktāḥ // te satṛvaddhyā na vihiṃcaṇḍāḥ

[SG2] *aśvasya hantā puruṣasya hantā chsettā tarūṇāṃ ghaṭasevitānāṃ*

- parasya dāreṣu ca ye prasaktāḥ* // te śāstravaddhyā na vihasyadaṇḍyāḥ
 [SG3] *aśvasya hantā puruṣasya hantā* // *cettā tārūṇāṃ ghaṭasevitānām*
parasya dāreṣu ca ye prasaktāḥ // te śāstravaddhyā na vihiṃsacaṇḍāḥ
 [SN1] *aśvasya hantā puruṣasya hantā cchettā taruṇāṃ ghaṭasevitānām*
parasya dāreṣu ca ye prasaktāḥ // te śāstravaddhyā na vihiṃsacaṇḍāḥ
 [ST1] *aśvasya hantā puruṣasya hantā chsetā taruṇāṃ ghaṭasevitānām*
parasya dārasya ca ye prasaktāḥ // te śāstravaddhyā na vihiṃsacaṇḍāḥ
 [ST2] *aśvasya hantā puruṣasya hantā chetā taruṇāṃ ghaṭasevitānām*
parasya dāreṣu caret prasaktāḥ // te śāstravaddhyā na vihinacaṇḍāḥ
 [ST4] *aśvasya hantā puruṣasya hantā cchettā taruṇāṃ ghaṭasevitānām*
parasya dāreṣu caret prasaktāḥ // te śāstravaddhyā na vihinacaṇḍāḥ

SY 41: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2]

yo duṣṭabhāvena parasya hantā --v --v v-v --
hinasti bhāryām sasutaṃ kalatram v-v --v v-v --
kṣetraṃ tathā dhānyadhanaṃ śarīram --v --v v-v --
taṃ ghātayet mudgarapātaghātaiḥ --v --v v-v --

"Wer in böser Absicht einen anderen getötet hat, wer seine Frau [und zwar] eine schwangere Frau [tödlich] verletzt, einen Körper also, der [wie] ein Feld [ist], das reich an Korn ist, den soll er durch Schläge einer Keule töten lassen."

- [SG1] *ye duṣṭabhāvena parasya dattam hīnas tu bhāryā saghṛtaṃ kalitraṃ*
kṣetraṃ tathā dhānyadhanaṃ śarīram // *taṃ ghātayet mutgarapātaghātaiḥ*
 [SG2] *yo duṣṭabhāvena parasya hantā hinasti bhāryām svasutaṃ kalatram*
kṣetraṃ tathā dhānyadhanaṃ śarīram // *taṃ ghātayet mutgarapātaghātaiḥ*
 [SG3] *ye duṣṭabhāvena parasya dattam hīnas tu bhāryām saghṛtaṃ kalitraṃ*
kṣetraṃ tathā dhānyadhanaṃ śarīram // *taṃ ghātayed mutgarapātaghātaiḥ*
 [SN1] *ye duṣṭabhāvena parasya dattam hinan tu bhāryā saghṛtaṃ kalatram*
kṣetraṃ tathā dhānyadhanaṃ śarīram // *taṃ ghātayet mudgarapātaghātaiḥ*
 [ST1] *ye duṣṭabhāvena parasya dattam hinan tu bhāryām saghṛtaṃ kalatram*
kṣetraṃ tathā dhānyadhanaṃ śarīram // *taṃ ghātaye mudgarapātaghātaiḥ*
 [ST2] *ye duṣṭabhāvena parasya dattam pānām tu bhāryām saghṛtaṃ kalatram*
kṣetraṃ tathā dhānyadhanaṃ śarīram // *taṃ ghātayet udarapātaghātaiḥ*
 [ST4] *ye duṣṭabhāvena parasya dattam hīnām tu bhāryām samṛtaṃ kalitraṃ*
kṣetraṃ tathā dhānyadhanaṃ śarīram // *taṃ ghātayen mudgarapātaghātaiḥ*

SY 42: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

kartānumantā 'py upadeśadātā --v --v v-v --
protsāhakas sampratighātakaś ca --v --v v-v -v
mantrī sahāyas sahavāsyavadhyah --v --v v-v --
śaṅkāviśuddhiḥ puruṣeṇa kāryā --v --v v-v --

"Wer den Täter gutheißt, wer [ihm] Hinweise gibt, wer [zur Tat] antreibt und wer dabei mitmacht(?), ein Berater, ein Genosse; [jeder von diesen] ist als Komplize [wörtl. Wohngenosse] zu töten. Die Reinigung vom Verdacht [der Komplizenschaft] ist durch den [beschuldigenden] Mann [selbst] zu erbringen."

- [SG1] *karttā na mantā 'py upadeśadātā protsāhakas sampratighātakaś ca mantrī sahāyī sahavānsavadhyaḥ || śaṅkāviśuddhiḥ puruṣeṇa kāryā*
- [SG2] *kartānumantā 'py upadeśakartā protsāhakas sampratipātakaś ca mantrī sahāyas sacavākyavadhyaḥ || śaṅkāviśuddhiḥ puruṣeṇa kāryā*
- [SG3] *kartānumantā 'py upadeśadātā protsāhakas sampratighatakaś ca mantrī sahāyī sahavātsavaddhyaḥ || śaṅkāviśuddhiḥ puruṣeṇa kāryā*
- [SN1] *kartānumantā 'py upadeśadātā protsāhakas sampratighātakaś ca māntrī sahāyī sahavānsavadhyaḥ || śaṅkāviśuddhiḥ puruṣeṇa kāryā*
- [ST1] *kartānumattā 'py ubadeśadātā prodvāhakas sampratighāta kṛcchra-mantrī sahāyā sahavātsavadhyaḥ || śaṅkāviśuddhiḥ puruṣeṇa kāryā*
- [ST2] *kartānumantā 'py upadeśadātā protsāhakas tu pratighāta kṛcchra-mantrī sahāyā sahaḥonyavadhyaḥ || śaṅkāviśuddhiḥ puruṣeṇa kāryā*
- [ST4] *kartānumantā 'py upadeśadātā protsāhakas tu pratighāta kṛcchra-mantrī sahāyā sahaḥvāsyavadhyaḥ || śaṅkāviśuddhiḥ puruṣeṇa kāryā*

Anm.: Das Kompositum *kartānumantā* dürfte eine Bildung *metri causa* sein, denn die korrekte Bildung *kartranumantā* ergäbe eine Kürze der zweiten Silbe: -vv --. Der Ausdruck *sampratighātaka* in *pāda* b (vielleicht ein Mittäter?) ist zweifelhaft.

SY 42A: [SG2] enthält einen zusätzlichen *pāda*

bhaktābhayādīṣy api śaṅkitena --v --v v-v -v

Anm.: Dieser zusätzliche *pāda* verschiebt das vermeintliche Versende in Handschrift [SG2] an das Ende von *pāda* b des nächsten Verses.

SY 43: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4] \ [SG2]

yo yasya bhaktāśrayadāsasaktaḥ --v --v v-v --
doṣe kṛte tena nareṇa kartā --v --v v-v --
tad arpīte bhoktari nānuṣeyaṃ v-v --v v-v --
bhaktapradātā pratimucyate tu --v --v v-v -v

"Wer eines [Mannes] Anhänger, Schutzbefohlener, Sklave oder Abhängiger ist, der gilt [ebenfalls] als Täter, wenn von diesem Mann ein Vergehen begangen wird. (*pāda* c.), der [ursprüngliche] Geber des Anhängers wird jedoch freigelassen.

- [SG1] *yo yasyāśrayabhaktadāsasaktaḥ doṣaiḥ kṛtai (K)na nareṇa karttā tad arvvibhotoktari nānuṣeyaṃ || bhaktapradāntā pratimucyate tu*
- [SG2] *yo yasya bhaktāśrayadassasā[^aWurmloch]e doṣe kṛte tena nareṇa karttā || tad arppīte bhoktari nānuṣeyaṃ bhakt[^aWurmloch]dātā pratimucyate tu*
- [SG3] *yo yasyāśrayabhaktadāsasaktaḥ || doṣaiḥ kṛtaistena nareṇa karttā tad arpibhotoktari nānuṣeyaṃ || (.....)*
- [SN1] *yo yasyāśrayabhaktadāsasaktaḥ doṣaiḥ kṛtaistena nareṇa kartā tadandito bhoktāritānuṣeyaṃ || bhaktāpadātā pratimucyate tu*
- [ST1] *yo yasyāśrayaṃ bhaktādāsaktaḥ doṣai kṛtaistenaṃ tareṇa kartā dadar vibhotottaritānuṣeyaṃ || (.....)*
- [ST2] *yo yasya bhaktāśramadāsadoṣaiḥ kṛta kriyas tena bhūṇasya kartā*

tad ardhakartā(?) karitāsacetam || bhaktapradātā pratimucyate
 [ST4] *yo yasya baktāśramadāsadoṣaiḥ kṛta kriyas tena b?nasya kartā*
tardha? kartā karitāsacedam || bhaktapradātā pratimucyate

Anm.: Das Kompositum in *pāda* a entspricht nach Lesung der Handschriften nicht dem Metrum. In *pāda* b kann der Instrumental auch soziativ aufgefasst werden. *Pāda* c ist unklar.

SY 44: [SG1] [SG3] [ST1] \ [SG2] [SN1] \ [ST2] [ST4]

pare 'pare lobhahatās tatas tu v-v --v v-v -v

parāvaraś caiva pare 'pare ca v-v --v v-v -v

"Feinde und andere(?), die von Gier geschlagen sind, hohe und niedrige, ferne und nahe."

[SG1] *pare pare lokahatās tatas tu parāvaraś caiva pare 'pare ca*
 [SG2] *pare pare lobhahatās tatas tu parāḥ parās caiva pare 'pa[KV] ca ||*
 [SG3] *pare pare lobhahatās tu tas tu paravaraś caiva pare pare ca*
 [SN1] *pare pare lobhahatās tatas tu parāvaraś caiva pare 'pare ca*
 [ST1] *pare pare lokahatās tu dastu parāparaś caiva pare 'pare ca*
 [ST2] *pare pare tu loke hatās tu te syuḥ parāparaṃ ca eva pare 'pare ca*
 [ST4] *pare pare tu loke hatās tu te syuḥ parāparaṃ ca eva pare 'pare ca*

Anm.: An dieser Stelle zeigt sich ein Textverlust, denn der folgende *pāda* paßt inhaltlich nicht zu diesem Halbvers. Auch die Versteilung der Handschrift [SG2], die an dieser Stelle korrigiert wird, liefert hierfür ein Indiz.

SY 45: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4]

yajñe vivāhe ca tathotsaveṣu --v --v v-v -v

samānapuṃsā 'py asamānapuṃsā v-v --v v-v --

parābdikām pākavidhau pravṛttiṃ --v --v v-v --

naiteṣu bhaktapradadoṣam āhuḥ --v --v v-v --

"Gibt es bei einem Opfer, einer Hochzeit, wie auch bei Festen mit einem Gleichgestellten oder aber einem nicht Gleichgestellten eine Verpflichtung für das folgende Jahr nach der Regel für Kochopfer, so spricht man bei diesen (Anlässen) nicht vom Makel der Selbstverpflichtung."

[SG1] *yajñe vivāhe ca tathotsaveṣu || samānapuṃsā 'py asamānapuṃsā*
ura(KK)ikām pākavidhau pravṛttiḥ naiteṣu (.....)
 [SG2] *yajñe vivāhe ca tathotsaveṣu samānapuṃsā 'py asamānapuṃsā*
parārdhikām pāvavidhau pravṛttiṃ naroṣa bhaktapradadoṣam āhuḥ ||
 [SG3] *yajñe vivāhe ca tathotsaveṣu || samānapuṃsā 'py asamānapuṃsā*
urarthikām pākavidhau pravṛttiḥ naiteṣu bhaktāpradadoṣam āhu
 [SN1] *yajñe vivāhe ca tathotsaveṣu || samānapuṃsā 'py asamānapuṃsā*
urabdikām pākavidhau pravṛttiṃ naiteṣu bhaktāpradatoṣam āhuḥ
 [ST1] *yajñe vivāhe ca tathotsaveṣu || samānapuṃsā 'py asamānapuṃsā*
vurardhikām pākavidhā pravṛttiḥ naiteṣu bhaktāpradadoṣam āhu
 [ST2] *yajñe vivāhōṣu tathotsaveṣu || samānapuṃsā hy asamānapuṃsā*
mārabdikām pākavidhau pravṛttiḥ na teṣu bhaktasya na doṣam āhuḥ

[ST4] *yajñe vivāheṣu tathotsaveṣu || samānapuṃsā hy asamānapuṃsā
mārabdikāṃ pākavidhau pravṛtīḥ na teṣu bhaktasya na doṣam āhuḥ*

Anm.: Möglicherweise ist in *pāda* c die Lesung der Handschrift [SG2] *parārdhikāṃ pāpavidhau* korrekt. Vgl. hierzu MW 152: "*ārdhika* (...) *m. one who ploughs the ground for half the crop (cf. ardha-sīrin) Mn.*" Die Übersetzung könnte dann an dieser Stelle lauten: "Gibt es (...) eine Verpflichtung bezüglich der Bearbeitung eines Feldes für mehr als die Hälfte des Ertrages, gemäß den Regeln für Vergehen...".

SY 45A: [SG1] \ [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4]

naivāthithau naiva ca dīkṣaṇeṣu --v --v v-v -v

"Ebenfalls nicht bei [Eintreffen eines] Gast[es] und nicht bei einer Weihe [zu einem Opfer]."

[SG1] (.....)bhaktādīkṣaṇeṣu	???	??-	--v	-v
[SG3] <i>naiva tithau</i> [Lücke] <i>dīdakṣaṇeṣu </i>	-vv	-??	--v	-v
[SN1] <i>naivāthithau</i> (...) <i>dadīkṣaṇeṣu </i>	--v	-??	v-v	-v
[ST1] <i>naiva tithau</i> [Lücke] <i>dīdakṣaṇeṣu </i>	-vv	-??	--v	-v
[ST2] <i>pradoṣam āhuś ca tadīkṣaṇeṣu </i>	v-v	--v	v-v	-v
[ST4] <i>pradoṣam āhaś ca tadīkṣaṇeṣu </i>	v-v	--v	v-v	-v

Anm.: Hier handelt es sich entweder um einen Einschub, oder um Reste einer weiteren Strophe. Durch diesen *pāda* wird die Versteilung in den Handschriften [SG3], [SN1], [ST1], [ST2] und [ST4] korrigiert.

SY 46: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

śastrapradātā viṣavahnido 'pi --v --v v-v -v

māsaṃ samāpnoti parāya dattvā --v --v v-v --

dharmārthakāmapratipattihetor --v --v v-v --

yadi pravṛttau na paropatāpe v-v --v v-v --

"Wer aus der Motivation *artha*, *dharmā*, oder *kāma* zu genügen, eine Waffe einsetzt, auch wer Gift oder Feuer einsetzt, der bekommt einen Monat [Kerker?, Verbannung?, Fasten?, *kr̥cchra*?] nachdem er dem Anderen [eine Kompensation] gegeben hat; [allerdings nur], bei einem Angriff(?), bei dem der Andere nicht verletzt wurde."

[SG1] *śastrapradātā viṣavanhitoyāḥ ||* (.....)

dharmārthakāmapratipattihetor yadi pravṛttau na paroyatāpe

[SG2] *śastrapradātā viṣavahnido 'pi māsaṃ samāpnoti parāya datvā*

dharmārthakāmapratipattihetor yadi pravṛtte tu paro[Wurmloch]re ||

[SG3] *śastrapradātā viṣavahnito 'pi māsaṃ samāpnoti parāya datvā*

dharmārthakāmapratipattihetor yyadi pravṛttau na paropatāpe ||

[SN1] *śastrapradātā viṣavahnito 'pi māsaṃ samāpnoti parāya datvā*

dharmārthakāmapratipattihetor yadi pravṛttau na paropatāpe ||

[ST1] *śastrapradātā viṣavahnito 'pi māsaṃ samāpnoti parāya datvā*

dharmārthakāmapratipattiheto[r] yyadi pratadvena parōpadādve ||

[ST2] *śāstrapradātā*¹¹⁵ *viṣavahnito 'pi māsaṃ samāpnoti parāya datvā dharmārthakāmapratipattihōtō yadi pravṛttau na paropatāpe //*

[ST4] *śāstrapadātā viṣavahnito 'pi māsaṃ samāpnoti parāya datvā dharmārthakāmapratipattiheto yadi pravṛttau na paropatāpe //*

SY 47: [SG1] \ [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

yo vāhanaṃ kartari vāraṇaṃ vā --v --v v-v --

hy ādāya gacchaty avīṣiṣṭabuddhiḥ --v --v v-v --

tatrāpi doṣaṃ na vadanti tajjñāḥ --v --v v-v --

tatraiva śuddhaś ca tathaiva daṇḍyaḥ --v --v v-v --

"Wer als Mensch von nicht besonderer Einsicht [dem man nicht erklärt hat worum es geht? Oder: der sich nicht weigern kann?] von einem Täter einen Wagen oder einen Elefanten bekommt und [als Führer?] [mit]geht, auch in diesem Fall sprechen die Sachverständigen nicht von einem Makel. In diesem Fall ist er [zwar] schuldlos, aber trotzdem zu bestrafen."

[SG1] *yo vāhanaṃ kartari vāraṇaṃ vā // padāv agachśaty avīṣiṣṭabuddhiḥ tatrāpi doṣā na bhavanti (KK)jñās tatraiva śuddhyaś ca tathaiva daṇḍyau*

[SG2] *yo vāraṇaṃ kartari vāraṇaṃ vā hy ādāya gachśay avin(r)iṣṭabuddhiḥ atrāpi doṣaṃ na vadanti tajjñāḥ kṛchśreṇa vaddhyas saha kartṛbhis tu //*

[SG3] *yo vāhanaṃ kartṛvivāraṇaṃ vā pādāv agacchaty avāṣiṣṭa buddhiḥ tatrāpi doṣān na bhavanti na jñāḥ tatraiva vaddhyaś ca tathaiva daṇḍyau //*

[SN1] *yo vāhanaṃ kaṭa vivāraṇaṃ vā padāv agacchaty avāṣiṣṭabuddhiḥ tatrāpi doṣān na bhavanti na jñāḥ tatraiva vaddhyaś ca tathaiva daṇḍyau //*

[ST1] *yo vāhanaṃ kartṛvivāraṇaṃ vā pādāv agaścidy avāṣiṣṭabuddhiḥ tatrāpi doṣān na bhavaṃtti tajjñāḥ tatraiva vadhyaś ca tathaiva daṇḍyō //*

[ST2] *yō vāhanan maṃtrajavāraṇo vā pādāv agacchaty avāṣiṣṭabuddhiḥ tatrāpi doṣā na bhavaṃtti tajjñāḥ tatraiva vadhyaś ca tathaiva daṇḍyaḥ //*

[ST4] *yo vāhanan mantrajavāraṇaṃ vā pādāv agacchaty avāṣiṣṭa buddhiḥ tatrāpi doṣā na bhavanti tadjñāḥ tatraiva vadhyaś ca tathaiva daṇḍyaḥ //*

SY 48: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4]

bhāryā sutā gotraruhā snuṣā vā --v --v v-v --

bhrātā suto dāsabhṛto jano vā --v --v v-v --

yo doṣaduṣṭas sa nṛpeṇa śāsyo --v --v v-v --

nakārakas tu prabhur eṣa dharmah v-v --v v-v --

"Ehefrau, Tochter oder in das *gotra* eingeheiratete(?) Schwiegertochter, Bruder, Sohn oder das Volk von Sklaven und Dienern. Wer von einem Makel verdorben ist, der ist vom König zu bestrafen. Der Herrscher ist dann ein Nicht-handelnder [d.h. er lädt kein schlechtes *karman* wegen des Strafens auf sich], [denn] dies [Strafen] ist sein *dharmā*."

[SG1] *bhāryyā sutā gotraruha snuṣā vā // etā suto dāsabhṛto jano vā yo doṣaduṣṭaṃ nu nṛpeṇa śāsyo nakārīkas tu prabhur eṣa śarmma*

¹¹⁵ Es folgen acht unleserliche Zeichen.

- [SG2] (.....) *bhrātā suto dāsajano hrto vā*
yo doṣaduṣṭas sa nṛpeṇa śāsyah nakārakas tu prabhur eṣa dharmma
- [SG3] *bhāryyā sutā gotraruhā snuṣā vā bhrātā suto dāsabhṛto jano vā*
yo doṣaduṣṭas tu nṛpeṇa śāsyo nakārikas tu prabhur eṣa dharmmaḥ ||
- [SN1] *bhāryā sutā gotraruhā snuṣā vā bhrā(K) suto dāsabhṛto jano vā*
yo doṣaduṣṭas tu nṛpeṇa śāsyo nakārikas tu prabhur eṣa śarmaḥ ||
- [ST1] *bhāryā sutā gotraruhaus tu vā bhrātā suto dāsabhṛto jano vā*
yo doṣaduṣṭas tu nṛpeṇa śāsyo nakārikas tu prabhur eṣa śarmaḥ ||
- [ST2] *bhāryā suto gotragatā snuṣā vā caitā suto dabhṛgato jano vā*
yo doṣaduṣṭas tu nṛpeṇa śāstyah nakārikas tu prasareṣa śarmā ||
- [ST4] *bhāryā suto gotragatā snuṣā vā caitā suto dabhṛgato jano vā*
yo doṣaduṣṭas tu nṛpeṇa śāstyah nakārikas tu prasareṣa śarmā ||

Anm.: Durch den fehlenden *pāda* a gerät in Handschrift [SG2] die Versteilung wieder durcheinander.

SY 49: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4]

<i>dravyapradānena samāsamena</i>	--v --v v-v -v
<i>karmaprayogena tathā yudhena</i>	--v --v v-v -v
<i>yo vartate yasya narasya citte</i>	--v --v v-v --
<i>jñeyas sahāyas tu sukhāsukheṣu</i>	--v --v v-v -v

"Durch das Schenken von Dingen, gleichwertigen und ungleichwertigen, durch Arbeitsleistungen, sowie durch Krieg[sleistungen], wer so in seines Mannes [Herrn?] Denken lebt, der ist als ein [wahrer] Verbündeter zu erkennen, in guten wie in schlechten Zeiten."

- [SG1] *dravyasya dānena samāgatena || karmmaprayogena tathā yuthena*
yo vartate yasya narasya citte jñeyas sahāyas tu sukhāsukheṣu
- [SG2] *dravyapradānena samāsamena || sarvaprayogena tathā yudhena*
yo vartate yasya narasya citte jñeyas sahāyas tu sukhāsukheṣu
- [SG3] *dravyasya dānena samāgatena karmmaprayogena tathā yudhena*
yo vartate yasya narasya citte jñeyāt sahāyas tu sukhāsukheṣu ||
- [SN1] *dravyasya dānena samāgamena karmaprayogena tathā yudhena*
yo vartate yasya narasya citte jñeyās sahāyas tu sukhāsukheṣu ||
- [ST1] *dravyasya dānena samāgatena karmaprayogena tathā yudhena*
yo vartater yasya narasya citte jñeyāt sahāyas tu sukhāsukheṣu ||
- [ST2] *dravyasya dānena samarpitena karmapradānena tathā yudhena*
yo vartate yasya narasya citte jñeyas sahāyāya sukhāsukheṣu ||
- [ST4] *dravyasya dānena samarpitena karmapradhānena tathā yudhena*
yo vartate yasya narasya citte jñeyas sahāyāya sukhāsukheṣu ||

Anm.: Die Verlesung von *yudhena* zu *yuthena* in [SG1] deutet entweder auf eine Nandināgarī- oder auf eine Telugu-Vorlage.

SY 50: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4]

<i>mahāmṛgaṃ pakṣimṛgaṃ paśuṃ vā</i>	v-v --v v-v --
<i>samānajātīyam athetaraṃ vā</i>	v-v --v v-v --

acodito hanti narastriyaṃ vā v-v --v v-v --

svāmīyagaus tasya na khaṇḍanīyaḥ --v --v v-v --

"Einen Elefanten, einen Vogel, eine Gazelle oder [sonst] ein Tier, einen [Menschen] der gleichen Kaste oder einen anderen, einen Mann oder eine Frau tötet er, ohne daß man es von ihm verlangt. Das Rind seines Herrn(?) [hingegen] ist [ihm] unverletzlich."

[SG1] **mahāmṛgaṃ pakṣimṛgaṃ paśuṃ vā // samāna**[Lücke]**yam athetaraṃ vā**

acodito hanti narastriyaṃ vā svāmīyagaus tasya na khaṇḍanīyā

[SG2] **mahāpaśuṃ pakṣimṛtaṃ paśuṃ vā // samānajātīyam athetaraṃ vā**

tv acodito hanti narastriyaṃ vā svāmīyagaus tasya na khaṇḍanīyā

[SG3] **mahāmṛgaṃ pakṣimṛgaṃ paśuṃ vā samānajātīyām athetaraṃ vā**

acodito hanti narastriyaṃ vā svāmīyagaus tasya na khaṇḍanīyā //

[SN1] **mahāmṛgaṃ pakṣimṛgaṃ paśuṃ vā samānajātīyam athetaraṃ vā**

acodito hanti narastriyaṃ vā svāmīyagaus tasya na khaṇḍanīyā //

[ST1] **mahāmṛgaṃ pakṣimṛgaṃ paśuṃ vā samānajātīyam athetaraṃ vā**

acodito hanti narastriyaṃ vā svāmīyagaus tasya na khaṇḍanīyā //

[ST2] **mahāmṛgaṃ pakṣimṛgaṃ paśuṃ vā samānajātīyam athetaraṃ vā**

acodito hanti narastriyo vā svāmīyagaus tasya na khaṇḍanīyāḥ //

[ST4] **mahāmṛgaṃ pakṣimṛgaṃ paśuṃ vā samānajātīyam athetaraṃ vā.**

acodito hanti narastriyo vā svāmīyagaus tasya na khaṇḍanīyā //

Anm.: Wenn sich *tasya* auf (svāmīya-)gauḥ bezieht, ist *gauḥ* (go) hier maskulinum. Dann stimmt in allen Handschriften das Genus bei *khaṇḍanīyā* (f.) nicht. Offensichtlich wurde der *visarga* einer Vorläuferhandschrift zu einer *ā-mātrā* verlesen.

SY 50A: [SG1] \ [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4]

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

hiṃsanti kecin na vaśāt kathañcit --v --v v-v --

"(...) Einige töten nie auf Befehl."

[SG1] **ye praghāvitagaṇīṭadārpā // hiṃsāti kecin na vaśāt kathañcit**

[SG2] **ye pragrahadīnagaṇīṭadarppāḥ // hiṃsanti kecin naraśāḥ kathañcit**

[SG3] **ye praghādīnigaṇī(..)darppā hiṃsāni kecin na vaśāt kathañcit**

[SN1] **ye pragrahāmīnagaṇīṭadarpa hiṃsāti kecin naraśāt kathañcit**

[ST1] **ye pragrahādīnigaṇīṭadarppā hiṃsāni kecin naraśāt kathañcit**

[ST2] **ye pragrahādīn agaṇet adarpādd hiṃsādikaścannapadhāt kathañcit**

[ST4] **ye pragrahādīn agaṇet adarpādd hiṃsādikaścannapadhāt kathañcit**

Anm.: Der erste *pāda* ist korrupt und ergibt keinen Sinn. Er entspricht zudem nur in den Versionen

[SN1], [ST2] und [ST4] dem Metrum.¹¹⁶ Auch hier scheint ein Textverlust vorzuliegen. Ab dieser Stelle muß eine alte Textvorlage, auf der zumindest Handschrift [SG2] beruht, größere Beschädigungen aufgewiesen haben, denn im folgenden zeigt [SG2] bis SY 57 eine andere Textgestalt mit veränderter Reihenfolge der *pādas* als die restlichen Manuskripten.

SY 51: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2] nur *pāda* d an dieser Stelle; *pādasa*/b= SY 54b/c, *pāda* c= SY 55a

yad yaddhi jātir dvijavargajātyā --v --v v-v --
yāgādikam pāpakṛto na daṇḍyāḥ --v --v v-v --
grahapradāneṣu niruddhabaddhāḥ v-v --v v-v --
sarpā na hiṃsanti parair abhūtāḥ --v --v v-v --

"Was auch immer die *jāti* ist: Männer, die in der Gruppe der Zweimalgeborenen geboren sind [und] ein Vergehen begangen haben, sind nicht zu bestrafen, wenn es um ein Opfer etc. geht. Verhaftet und eingesperrt wegen des Annehmens oder Gebens [von Geschenken]: Schlangen töten nicht, wenn sie nicht durch Feinde in Angst versetzt werden."

[SG1] *yad yaddhi jātīdvijavar(KV)jātyā yogādikaṃ vāpakṛto na daṇḍam*
grhāpradāneṣu niruddhabaddhāḥ || sarvvan na hiṃsanti parair ahitā
[SG2] *tatrāpi doṣaṃ na paśupramāṇaṃ nācakaṣate dharmmavidhas tathāiva*
aruhyakā ye yadi daṃṣṭrināṣ tu || sarpā na hiṃsanti parair abhūtāḥ
[SG3] *yad yaddhi jātīdvijavargajātyā yogādikaṃ vāpakṛto na daṇḍam ||*
grahāpradāneṣu ni(...).ddhāḥ sarpaṇa na hiṃsanti paraivabhūtāḥ
[SN1] *yadaddhiḥ jātir dvijavarmajātyā yogādikaṃ vāpakṛto na daṇḍam ||*
grhapradāneṣu niruddhabandhāḥ sarvaṃ na hiṃsaṃti parai[Lücke]ttitāḥ
[ST1] *yad yaddhi jātī dvijavargajātyā yōgādikaṃ vāpakṛto na daṇḍam ||*
grahāpradāneṣu niruddhabandhāḥ sarvān na hiṃsaṃtti paraivachūtāḥ
[ST2] *yad yaddhi jātī dvijavargajātyā yāgādikaṣ svāpakṛtō na daṇḍyā ||*
grahapradāneṣu niruddhabandhāḥ sarvaṃ na hiṃsaṃti puraivadhūtāḥ
[ST4] *yad yaddhi jātī dvijavarṇajātyā yāgādikaṣ svāpakṛto sadaṇḍyāḥ ||*
grahapradāneṣu niruddhabandhāḥ sarvaṃ na hiṃsaṃti puraivadhūtāḥ

Anm.: Es ist fraglich, ob diese *pādas* ursprünglich eine Verseinheit gebildet haben. Die in allen Fällen abweichende Verteilung der Handschriften scheint zwar eher dagegen zu sprechen, allerdings sind die sich daraus ergebenden Verseinheiten ebenso zusammenhanglos. Die Verlesung von *yāgādikaṃ* zu *yogādikaṃ* in *pāda* b beruht auf einer *pr̥ṣṭhamātrā* Vorlage. Die Verlesung von *pāpakṛto* zu *vāpakṛto* in *pāda* b ([SG1], [SN1], [ST1]) könnte zwar auf einer Grantha-Vorlage (*pa* und *va* unterscheiden sich

¹¹⁶ [SG1] *ye pragrhāvitagaṇītadārpā* --vv --vv v-v --
[SG2] *ye pragrahādīnagaṇītadarppāḥ* --v v-v v-v --
[SG3] *ye pragrhādīnigaṇi (...) darppā* --vv --v vv? --
[SN1] *ye pragrahāmīnagaṇītadarpa* --v --v v-v -v
[ST1] *ye pragrahādīni gāṇītadarpā* --v --v --v --
[ST2] *ye pragrahādīn agaṇetadarpādd* --v --v v-v --
[ST4] *ye pragrahādīn agaṇetadarpādd* --v --v v-v --

nur durch die horizontale Länge) beruhen, sie läßt sich aber auch über eine nachlässig geschriebene Nāgarī-Vorlage erklären.

SY 52: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4] \ [SG2]

taṃ dāpayivā dhanine nṛpeṇa --v --v v-v -v

tatsvāmināḥ prāṇidhanair vimucyaḥ --v --v v-v --

"Man läßt dieses [Opfer (Tier oder Mensch?)] einem Reichen durch den König geben; sein [ehemaliger] Besitzer ist mit Tieren und Gütern [als Geschenk] zu entlassen."

[SG1] *tadāpayivā dhanine nṛpeṇa tatsvāmināḥ prāṇivadhair vvimucya*

[SG2] *sad dāpayivā dhanino nṛpeṇa tatsvāmināḥ prāṇadhanair vimohyā*

[SG3] *tad dāpayivā dhanine nṛpeṇa tatsvāmināḥ prāṇivadhair vvimucya ||*

[SN1] *tad dāpayivā thanine nṛpeṇa tatsvāmināḥ prāṇivadhai vimucya ||*

[ST1] *tad dāpayivā dhanine nṛpeṇa tatsvāmināḥ prāṇivadhair vimucya ||*

[ST2] *tad dāpayivā dhanine nṛpeṇa tatprāṇināḥ pāṇivadhair vimōcyāḥ ||*

[ST4] *tad dāpayivā dhanine nṛpeṇa tatprāṇināḥ prāṇivadhair vimucyaḥ ||*

Anm.: Da zwischen der vorangegangenen Strophe und diesen beiden *pādas* offensichtlich ein Themenwechsel stattgefunden hat, liegt es nahe anzunehmen, daß dazwischen ein Stück Text (möglicherweise die *pādas* a und b dieser Strophe) verlorengegangen ist. Die Verlesung von *dhanine* zu *thanine* im ersten dieser *pādas* der Handschrift [SN1] erklärt sich hier entweder über eine Nāgarī-Vorlage (das normale Nāgarī *dha* entspricht dem Nandināgarī *tha* und wurde vom Schreiber einfach kopiert statt transkribiert) oder über eine Telugu-Vorlage (*dha* und *tha* haben eine sehr ähnliche Gestalt). (Vgl. Anm. SY 49).

SY 53: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2] nur *pādasa*/b an dieser Stelle; *pādac*/d= SY 51a/b

dharmārthavādeṣu gavādayo hi --v --v v-v -v

svecchāpramādād yadi te mriyante --v --v v-v --

tatrāpi doṣaṅ ca paśupramāṇam --v --v v-v --

nācakṣate dharmavidas tathaiva --v --v v-v -v

"Wenn unter Reden über *dharmā* und *artha* Kühe etc. sterben, so [geschieht dies] aus freiem Willen [Absicht?] oder Nachlässigkeit. Einen Makel entsprechend der Bedeutung des Opfertieres verkünden die *dharmā*-Kenner in diesem Fall jedoch nicht."

[SG1] *dharmārthavedeṣu gavā[Lücke]yo hi || svecchāpramādād yadi te mriyante*

tatrāpi doṣaṅ ca paśupramāṇam na cākṣate (na cākṣate) dharmavidhas tathaiva

[SG2] *dharmārthavedeṣu na vādayo hi || svecchāpravṛ[KK]yadi te mriyante*

yad yaddhi jāti dvijavargajātyā yogādikāḥ pāpakṛto na[Lücke: daṇḍya?]

[SG3] *dharmārthavedeṣu gavārttayo(?) hi (...)chśāpramādād yadi te mriyante*

tatrāpi doṣaṅ ca paśupramāṇam na cākṣate dharmavidas tathaiva ||

[SN1] *dharmārthavedeṣu gavām taylor hi svecchāpramādād yadi taṃ mriyamte*

tatrāpi doṣaṅ ca paśupramāṇam nācakṣate dharmavidas tathaiva ||

[ST1] *dharmārthavedeṣu gavārttayō hi svecchāpramādād yadi te mriyamte*

tatrāpi doṣaṅ cca paśupramāṇa na cākṣate dharmavidhas tathaivā ||

[ST2] *dharmārthavedeṣu gavādayo hi svecchāpramādād yadi te mṛyamnte*
tatrāpi doṣas ca paśupramāṇam na cākṣate dharmavidas tathaiva ||

[ST4] *dharmārthavedeṣu gavādayo hi svecchāpramādād yadi te mṛiyante*
tatrāpi doṣas ca paśupramāṇam na cakṣate dharmavidas tathaiva ||

SY 54: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2] nur *pādas* b/c/d an dieser Stelle; *pāda* a= SY 51c

āraṇyakā ye yadi daṃṣṭriṇas tu --v --v v-v -v

gāvo mriyante yadi tā adagdhāḥ --v --v v-v --

pāpān niroddhum na ca pāśadātuh --v --v v-v --

dhārāsvahastaṃ pravadanti pāpaṃ --v --v v-v --

"Wenn aber die Raubtiere, die im Wald leben, nicht [durch Waldbrand] verbrannt werden, dann sterben die Kühe [durch sie]. [Die Raubtiere sind] von diesem Vergehen abzuhalten [jedoch] nicht von einem Schlingenleger, [denn] den, der die Klinge in der eigenen Hand hält, den nennt man einen Übeltäter."

[SG1] *āraṇyaka ye yadi daṃṣṭriṇas tu || gāyatriyan te yadatā tv adagdham*
sapañcaroddhun na ca pāśadātur dhārāsvahastā pravadanti pāpaṃ

[SG2] *grahapradāṇeṣu niruddhabaddhāḥ || gāvo mriyante yadi tā adagdhāḥ*
pāpaṃ niroddhum na ca pāśadātuh dhārāsvahastāḥ pravadanti pāpaṃ

[SG3] *āraṇnyakā ye yadi daṃṣṭriṇas tu gāyatriya te yadi tā adagdham*
pāpān naroddhun na ca pāśudātur dhārāsvahastā pravadanti pāpaṃ ||

[SN1] *āraṇnyakā ye yadi daṃṣṭriṇās tu gayatriyaṃ te daditā adagdhāḥ*
pāpān narodhām na ca paśudātuh dhārāsvahasta pravadaṃti pāpaṃ ||

[ST1] *āraṇyakā ye yadi daṃṣṭriṇas tu gāyatriya te yadi tā adagdhvam*
pāpān naroḍhun ni ca pāśudātu dhārāsvahastā pravadaṃtti pāpaṃ ||

[ST2] *āruhyakā ye yadi daṃśinas tu bhayātrayaṃ te yadi tān adamḍḍā*
pāpān nirōddhum na ca pāśadātuh dhārāsvahastā pravadaṃtti pāpaṃ ||

[ST4] *āruhyakā ye yadi daṃśinas tu bhayāt trayayaṃ te yadi tān adaṇḍā*
pāpāviroddhum na ca vāśadātuh dhārāsvahantā pravadanti pāpaṃ ||

SY 55: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2]

Par.: ParS 9,48

eko hato yo bahubhiḥ sametaiḥ --v --v v-v --

na jñāyate kasya mṛtopaghātaiḥ v-v --v v-v --

divyena teṣām upalabhya hantā --v --v v-v --

nivartanīyo nṛpasanniyuktaiḥ v-v --v v-v --

"[Wenn] ein Einzelner von vielen, die zusammengekommen sind, getötet wurde, weiß man nicht, durch wessen Schläge er getötet wurde. Nachdem der [wahre] Töter unter ihnen durch ein Ordal festgestellt wurde, ist er durch Bedienstete des Königs wegzubringen."

[SG1] *yekovito yo bahubhinṛpassamedho || jñāyate yasya mṛtopaghātaiḥ*
divyena teṣām upalabhya hantā nivarttayed yo nṛpasanniyuktaiḥ

[SG2] *tv eko mṛto yo bahubhis sametya || na jñāyate kasya mṛtopaghātaiḥ*
divyena teṣām upalabhya hantā nivarttanīyo nṛpasanniyukte

- [SG3] *yeko hato yo bahubhir nṛpassan¹¹⁷ yo jñāyate yasya mṛtopaghātaiḥ
divyena teṣām upalabhya hantā nivartayed yo nṛpasanniyuktaiḥ ||*
- [SN1] *eko hato yo bahubhir nṛpassamair yo jñāyate yasya mṛtopaghātaiḥ
divyena teṣām upalabhya hantā nivartayed yo nṛpasanniyuktaiḥ ||*
- [ST1] *yo (KVKV) hato yo bāhubhi nṛpassa ma(KV)yo jñāya yasya mṛtōpaghātaiḥ
divyena teṣām upalabhya haṃttā nivartayeyo nṛpasanniyuktaiḥ ||*
- [ST2] *ekō hātō yō bahubhas sametai yō jñāyate yasya mṛtōpaghātaiḥ
divyena teṣām musalasya haṃttā nirvarttayōd yō nṛpasanniyuktaiḥ ||*
- [ST4] *eko hato yo bahubhas sametaiḥ yo jñāyate yasya mṛtopaghātaiḥ
divyena teṣām musalasya hantā nivartayed yo nṛpasanniyuktaiḥ ||*
- ParS:** *eko hato yair bahubhiḥ sametair na jñāyate yasya hato 'bhighātāt / ParS 9,48a/b
divyena teṣām upalabhya hantā nivartanīyo nṛpasanniyuktaiḥ // ParS 9,48c/d*

SY 55A: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] [ST2] [ST4] \ [SG2] der zweite *pāda* fehlt.

saṃtyaktajīvo mriyate kadācid --v --v v-v --

niṣpāpakaḥ pātakaśuddhikāryāt --v --v v-v --

"Als einer, der das Leben aufgegeben hat, stirbt er irgendwann. Von dem Vergehen befreit wird er aufgrund der Riten zur Reinigung von schweren Vergehen."

- [SG1] *satyantajīvo mṛtaye kadācid || yatāgatām pātakaśuddhikāryāt*
- [SG2] *ssa[Wurmloch]jīvo mṛyate kadācit || (.....)*
- [SG3] *satyantayevo mṛtaye te kadācit hatāgatām pātakaśuddhi kuryāt*
- [SN1] *satyaṃtajīvo mriyate kadācit hatāgatām pātakaśuddhi kuryāt*
- [ST1] *satyaṃtta ye no mṛtaye te kadācit vātāgatām pātakaśuddhi kuryāt*
- [ST2] *saṃtyaktajīvo mṛtaye kadācid vasdhāvatām pātakaśuddhi kuryāt*
- [ST4] *saṃtyaktajīvo mṛtaye kadācid vastāvatām pātakaśuddhi kuryāt*

Anm.: Der erste Ausdruck im zweiten *pāda* (*yatāgatām*, *hatāgatām*, *vātāgatām*, *vasdhāvatām*, *vastāvatām*) ist obskur; *niṣpāpakaḥ* ist nur eine vage Vermutung. Hier handelt es sich vermutlich wieder um den Rest eines oder mehrerer Verse, der eine falsche Versteilung bei [SN1], [ST1], [ST2] und [ST4] in den Folgeversen nach sich zieht. Die Versteilung der Handschrift [SG2] wird jedoch an dieser Stelle erneut korrigiert.

SY 56: [SG1] [SG2] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4]

tarkapramāṇaiḥ pratitarkayitvā¹¹⁸ --v --v v-v --

kecid vadanty evam idaṃ pramānam --v --v v-v --

nityāntajīvo mriyate kadācid --v --v v-v --

vedaiś ca pṛṣṭair ṛṣibhiś ca gītām --v --v v-v --

"Einige haben mit logischen Argumenten rasoniert und verkünden folgendes Argument: jeder [Mensch], dessen Leben ein festgelegtes Ende hat, stirbt irgendwann; so wurde es von den Veden und den [hierzu]

¹¹⁷ [SG3] liest an dieser Stelle: *nṛpassamen*, wobei das *akṣara me* durch jeweils zwei übergesetzte Punkte (wie schon an anderer Stelle) als Irrtum gekennzeichnet sind.

¹¹⁸ Zur erweiterten Bildung des Absolutivums auf *-tva* vgl. Scharfe 1968:110.

befragten *Ṛṣi*s verkündet."

- [SG1] *tarkaṃ pramānaiḥ pratitarkayivā kecid vadanty evam idaṃ pramānaṃ*
nītyantajītvā mṛyate kadācit || dvedaś ca pṛṣṭam ṛṣibhiś ca gītaṃ
- [SG2] *tarkkapramānaiḥ pratitarkayivā kecid dadaty evam idaṃ pramānaṃ*
nītyantajīvo mṛyate kadācid vedaiś cann ṛṣibhiś ca gītaṃ ||
- [SG3] *tarkaṃ pramānaṃ pratitarkayivā kecid vadanty evaṃ imaṃ pramānaṃ*
nītyantajīvo mṛyate kadācit vedaiś ca pṛṣṭann ṛṣibhiś ca gītaṃ ||
- [SN1] *tarkkāṃ pramānaiḥ pratitarkayivā kecid vadaṃty evam idaṃ pramānaṃ ||*
nīyaṃ na jīvo mṛyate kadācid vedaiś ca pṛṣṭair ṛṣibhiś ca gītaṃ
- [ST1] *tarkaṃ pramānaṃ pratitarkayivā kecid vadaty evam imaṃ pramānaṃ ||*
nīyaṃtājīvo mṛyate kadācit vedaiś ca pṛṣṭann ṛṣibhiś ca gītaṃ
- [ST2] *tarkapramānaiḥ pratitarkayivā kecid vadaṃty evam imaṃ pramānaṃ ||*
nīyaṃtājīvodyayate kadācid vedaiś ca dṛṣṭaṃ hṛṣibhiś ca gītaṃ
- [ST4] *tarkapramānaiḥ pratitarkayivā kecid vaṃtvevam imaṃ pramānaṃ ||*
nīyaṃtājīvodyayate kadācid vedaiś ca dṛṣṭaṃ hraṣibhiś ca gītaṃ

SY 57: [SG1] [SG3] [SN1] [ST1] \ [ST2] [ST4] \ [SG2]

<i>cāndrāyaṇādīni hi pāvanāni</i>	--v --v v-v -v
<i>pāpā yad icchanti hitāya kartum</i>	--v --v v-v --
<i>samsargam icchanti phalaṃ tathā syāt</i>	--v --v v-v --
<i>jñānapradīpena tamo 'ndhakāre</i>	--v --v v-v --

"Wenn Übeltäter für [ihr] Wohl Reinigungsrituale wie z.B. ein *cāndrāyaṇa* durchzuführen wünschen, dann wünschen sie, daß auf diese Weise die Frucht [der] Vereinigung [mit dem Brahman] entstehe; so wie [es] in der Dunkelheit der Ignoranz durch das Licht des Wissens [geschieht]."

- [SG1] *cāndrāyaṇādīni ha pāvanāni pāpā yad ichsanti hitāya karttuṃ*
samsāram ichsanti phalaṃ tathā syu || jñānapradīpe va tamo 'ndhakāre
- [SG2] *cāndrāyaṇādīni hi pāvanāni pāpā yad ichsanti hitāya karttuṃ*
samsāram ichsanti phalaṃ tathā syāt jñānapradīpena tamo 'ndhakāre ||
- [SG3] *cāndrāyaṇādīniṣu pāvanāni pāpā yad ichsanti hitāya karttuṃ*
samsāram ichsanti phalaṃ tathā syur jñānapradīpena tamo 'ndhakāre ||
- [SN1] *cāndrāyaṇādīni ha pāvanāni pāpā yad icchaṃti hitāya kutuṃ ||*
samsāram icchati phalaṃ tathā syu jñānapradīpena tamo 'ndhakāre.
- [ST1] *cāndrāyaṇādīnīdīha pāvanāni pāpā yad icchaṃti hitāya karttuṃ ||*
samsāram icchaṃti phalaṃ tathā syā jñānapradīpena tamo 'ndhakāre.
- [ST2] *cāndrāyaṇādīniṣu pāvanāni pāpā dahantīha hitāya martuḥ ||*
samsargam icchaṃti phalaṃtī kāle jñānapradīpīna tamō 'ndhatāmase
- [ST4] *cāndrāyaṇādīniṣu pātakāni pāpā dahantīha hitāya martyu ||*
samsargam icchanti phalanti kāle jñānapradīpīna tamo 'ndhatāmase

Kolophon:

- [SG1] *iti yamena kṛtadharmmaśāstraṃ samāptaṃ. hariḥ om. asmad gurubhyo namaḥ.*
- [SG2] *iti yamasṛtau prathamo 'adhyāyaḥ.*
- [SG3] *it yamena kṛtaṃ dharmmaśāstraṃ samāptaṃ. śrī kṛṣṇāya namaḥ. śubham astu.*
- [SN1] *iti yamena kṛtadharmmaśāstraṃ saṃpūrṇaṃ.*

[ST1] *iti yamena kṛtadharmasāstraṃ samāptam.*

[ST2] *iti yamakṛtaṃ dharmasāstraṃ samāptaṃ.*

[ST4] *iti yamakṛtadharmasāstrasamāptam.*

6.7. Textedition Teil 3: Der zweite *adhyāya* der Handschrift [SG2]

Der im folgenden gegebene Text ist, soweit bekannt, nur in zwei Manuskripten überliefert. Es handelt sich hierbei um die in Kapitel 2.2. behandelte Version 7. In Handschrift [SG2] erscheint dieser Text als zweiter *adhyāya* der südindischen Version der Yamasmṛti und umfaßt dort 76 *ślokas*. Die Handschrift [RG1], enthält bedauerlicherweise nur ein Bruchstück dieses Textes, nämlich die Strophen 2,1-2,14a und 2,70c-2,77c, wobei ein hier erscheinender Vers (2,76) wiederum in [SG2] fehlt. Im Kolophon der Handschrift [RG1] wird dieses Fragment als Yamasmṛti bezeichnet.

Da die Lesung dieses Textes zum überwiegenden Teil (2,14-2,70) einzig auf Handschrift [SG2] beruht - bisher konnten auch keine Zitate in anderen Texten nachgewiesen werden -, lassen sich selbst offensichtliche Fehler nicht anhand anderer Textzeugen emendieren. Auch Textlücken, die sich an mehreren Stellen mit unterschiedlich hohem Maße an Sicherheit aus dem Kontext nachweisen lassen (vor allem 2,14-2,16) können nicht geschlossen werden. In einigen Fällen kann aufgrund fehlender Parallelstellen keine sinnvolle Übersetzung angeboten werden. Die im folgenden gegebene Übersetzung muß von daher insgesamt als bloßer Übersetzungsversuch betrachtet werden. Die Lesarten werden wie zuvor verzeichnet. In der Textpartie ab 2,14 bis 2,70 stammen die verzeichneten Lesarten aus der Handschrift [SG2] und stellen offensichtliche Schreibfehler dar, bei denen eine Korrektur unproblematisch und notwendig erschien. Daß auch [SG2] nur ein Fragment einer Textvorlage bewahrt, belegen nicht nur die aus dem Kontext sicher zu erschließenden Textlücken (2,14-2,16), sondern vor allem auch die nur in [RG1] vorkommenden Halbverse 2,73c/d und 2,74a/b. Damit steht außer Zweifel, daß beide Handschriften auf verschiedene Vorläufer zurückgehen.

2,1: [SG2] [RG1]

prāyaścittiyatām prāpya ye narās tv akṛtavratāḥ.

teṣām daṇḍam vratañ cāpi kramaśaś coditaṃ śṛṇu¹.

¹[SG2]: *śruṇu*; [RG1]: *śṛṇuḥ*.

"[Es kommt vor, daß] Menschen, die [noch] keine religiösen Verrichtungen ausgeführt haben, eine Situation erreicht haben, in der eine Wiedergutmachung durchzuführen ist. Höre nun der Reihe nach, was für jene als Strafe und religiöse Verrichtung vorgeschrieben ist."

Anm.: *Pādasc/d* implizieren, daß *prāyaścitta* (ganz allgemein: "die Wiedergutmachung eines Vergehens") *daṇḍa* ("Strafe") und/oder *vrata* ("religiöse Verrichtung") umfaßt (*sic!*).

2,2: [SG2] [RG1]

svayam eva tu yaḥ pāpaṃ nivedya vratam ācaret¹.

tasmin damo na² prayojyo vrataṃ³ daṇḍaś ca grhyate.

¹[RG1]: *vrataṃ caret*. ²[RG1]: *damena*. ³[SG2]: Wurmloch, lesbar ist: *pray[e/oxxx]tan*; [RG1]: *prayojyā*.

"Wer selbst sein Vergehen mitgeteilt hat, der soll eine religiöse Verrichtung unternehmen. Hierbei [in

diesem Fall] ist Geldstrafe nicht anzuwenden, sondern es wird auf religiöse Verrichtung und Körperstrafe zurückgegriffen."

Anm.: Hier wird anscheinend ein Gegensatz zwischen *dama* ("Geldstrafe", vgl. KA 3.9,38) und *daṇḍa* zum Ausdruck gebracht, der den Schluß nahelegt, daß hier *daṇḍa* "Körperstrafe" bedeuten könnte. Da die ursprüngliche Bedeutung von *daṇḍa* "Stock" ist und körperliche Züchtigung als eine kulturgeschichtlich ältere Sanktion als die der Geldstrafe angesehen werden muß, darf man die engere Bedeutung "Körperstrafe" wohl auch als Grundlage für die bei Kauṭilya erscheinende Bedeutungserweiterung zu "Strafe" (im allgemeinen) werten.

2,3: [SG2] [RG1]

na pātaka 'rtthadaṇḍo 'sti tulyadoṣe vidaṇḍanam¹.

tatra vratam akurvāṇaṃ² sahasraṃ³ dāpayed damaṃ.

¹[RG1]: *vidasanam*; ²[RG1]: *vratākūrvāṇaṃ*. ³[RG1]: *sahasrada*.

"Bei einem Vergehen, daß zum Verlust der Kaste führt, gibt es keine Geldstrafe; bei einem Vergehen dieser Art ist eine Körperstrafe(?) [vorgesehen]. Wird in diesem Fall keine religiöse Verrichtung durchgeführt, soll er [den Übeltäter] veranlassen, tausend [*paṇa*] als Geldstrafe zu geben."

Anm.: Der offenbar unbelegte Ausdruck (')*vidaṇḍanam* in *pāda* b ist - wenn es sich nicht überhaupt um einen Schreibfehler handelt (s.u.) - schwierig und läßt m.E. zwei Deutungen zu: entweder es ist *vidaṇḍanam* zu lesen, was man als "andere Strafe" (somit "Körperstrafe") deuten könnte, oder man liest *avidaṇḍanam*, das allerdings noch schwieriger erscheint. Entweder handelt es sich dann um *a-vidaṇḍana*, welches dem zuvor Gesagten entsprechend "gleiche Strafe" ["nicht-andere Strafe"] bedeutete, was in diesem Zusammenhang sinnlos wäre, oder es wäre *avi-daṇḍana* zu lesen, wobei die in diesem Zusammenhang einzig sinnvolle Bedeutung für *avi*, lt. MW 107/3 "*a wall or enclosure*" nur lexikographisch belegt ist, und dann so etwas wie "Freiheitsstrafe" bedeuten könnte.¹¹⁹ Plausibler wäre allerdings hier '*pi daṇḍanam* zu lesen, was dann den folgenden Sinn ergäbe: "...bei einem vergleichbaren Vergehen ist ebenfalls [eine solche, i.e. ein *vrata*] (*api*) als Strafe zu verhängen." Dazu paßt, daß im folgenden bei Zuwiderhandlung (*vrata* wird nicht durchgeführt) ersatzweise doch wieder eine Geldstrafe empfohlen wird.

2,4: [SG2] [RG1]

upapātakayukto yo mānavo nācared vratam.

sadāpy asāhasaṃ pūrvam prāyaścittam¹ viśodhanam².

¹[RG1]: *prayaścittam*. ²[RG1]: *virodhanam*.

"Ein Vedaschüler, der mit kleineren Vergehen behaftet ist, braucht keine religiöse Verrichtung zu unternehmen. Immer [ist], ohne daß eine (Körper?-)Strafe vorausgeht, ein *prāyaścitta* als Reinigung [anzusehen]."

¹¹⁹ Da in diesem Text eine Reihe von Termini gebraucht werden, die auch schon im KA belegt sind, sei an dieser Stelle nebenbei bemerkt, daß Kauṭilya keine Freiheitsstrafen erwähnt.

2,5: [SG2] [RG1]

cāṣamaṇḍūkamārjāragodholūkāṃś¹ ca² vāyasān.

hatvā śatam avāpnoti vipro nakulam³ eva hī⁴.

¹[SG2]: °godhūlūkās; [RG1]: °mārjjāras ca godho ūraṇi(?). ²[RG1]: ca fehlt. ³[RG1]: avāpnona[Lücke]kulam. ⁴[RG1]: ha.

"Wenn ein Brahmane einen blauen Holzhäher (*Coracias indica*), einen Frosch, eine Katze, einen Waran, eine Eule oder eine Krähe getötet hat, dann bekommt er einhundert [*paṇa* als Strafe], ebenso auch, [wenn er] einen Ichneumon [getötet hat]."

2,6: [SG2] [RG1]

mayūrahamsabhāsāñ ca tathā śyenaṃś¹ ca kukkūṭaṃ².

triṃśat paṇam avāpnoti tathaiva vanabarhiṇaṃ³.

¹[SG2]: [Wurmloch]yenañ. ²[SG2]: kūkkūṭaṃ. ³[SG2]: navabaṇḍiṇ[Wurmloch:am(?)].

"Wenn [ein Brahmane] einen Pfau, eine Gans, einen Geier, sowie einen Greifvogel oder einen Hahn [getötet hat], dann bekommt er dreißig *paṇa* [als Strafe], das gleiche [gilt im Falle der Tötung eines] wilden Pfaues."

2,7: [SG2] [RG1]

vipram¹ agniparityaktaṃ² saṃdhyopāsanavarjitaṃ.

śūdrapreṣyakaṛaṇ caiva rājā rāṣṭrāt pravāsayet.

¹[SG2]: [Wurmloch]pram. ²[RG1]: agniparityāktam.

"Einen Brahmanen, der das Feuer aufgegeben hat, einen, der die *saṃdhyā-upāsana*s aufgegeben hat, und auch einen, der Anweisungen von *śūdras* befolgt, soll der König aus [seinem] Reich verbannen."

2,8: [SG2] [RG1]

utsṛṣṭāgnis tu yo vipras tv asnāto 'mantrato 'pi vā.

upasthānārcano¹ sūryaṃ sandhyāṃ nopāsate dvijaḥ.

¹[SG2] *upasthānāc ca no*; [RG1]: *upastānā ca no*.

"Ein Brahmane, der das Opferfeuer hat ausgehen lassen, einer, der nicht badet, oder auch einer, der nicht dem Veda gemäß [lebt]; ein Zweimalgeborener, der *upasthāna* und *arcana* durchführt, aber die Sonne und das Zwielight nicht verehrt."

Anm.: Die Emendation *upasthānārcano* in *pāda c* erklärt zwar das *no* der Handschriften, löst aber nicht das Problem des falschen *sandhi*. Außerdem wird aus dem Vers nicht klar, was mit diesen Missetätern geschehen soll, was auf einen Textverlust hindeutet. Kane (HDhŚ II,2:1006) liefert im Zusammenhang mit dem *agnihotra* folgende Kurzdefinition zu *upasthāna*: "(...) *the upasthāna (worship or homage) of the fires in the evening after oblations are offered in agnihotra with the Vātsapra mantras (...)*." Zwar findet sich hier kein Hinweis auf die Verehrung von *sūrya* oder *saṃdhyā*, interessant ist jedoch, daß sich in dieser Strophe möglicherweise ein Hinweis auf ein *śrauta*-Opfer findet.

2,9: [SG2] [RG1]

akartā nityayajñānām bhuñjāno vṛṣalāśanam.

jīvamāno¹ 'pi vā śāstraiḥ² pratyahaṃ paṇam āpnuyāt.

¹[SG2]: [Wurmloch:xx]māno. ²[SG2]: śāstraiḥ.

"Wer als Brahmane die obligatorischen Opfer nicht durchführt, wer *vṛṣala*-Speise ißt oder wer von Waffen lebt, der soll täglich [an jedem Tag, an dem er so handelt] einen *paṇa* [als Strafe] bekommen."

Anm.: Die Lesung *śāstraiḥ* ("von den Wissenschaften") der Handschrift [SG2] ist m.E. weniger plausibel, es sei denn, es wäre *'pi vā aśāstraiḥ* zu lesen: "wer von nicht (anerkannten?) Wissenschaften lebt" oder als Soziativ aufgefaßt: "wer von Leuten lebt, die keine *śāstras* haben".

2,10: [SG2] [RG1]

śūdrāsu śuklasektāram¹ vṛṣalāyām² ca vāñchakam³.

vīpraṃ sarvasvam ādāya lalāṭe bhagam³ aṅkayet.

¹[RG1]: śuktasektāram. ²[SG2], [RG1]: vṛṣalāyāñ. ³[SG2]: vāñcakam; [RG1]: vāchśakam. ⁴[SG2]: bhaṃgam.

Einen Brahmanen, der in *śūdra*-Frauen seinen Samen vergießt und [oder] in einer *vṛṣalā*, oder der dies begehrt, den soll er [der König], nachdem er dessen ganze Habe an sich genommen hat, auf der Stirn mit dem *bhaga*-Zeichen kennzeichnen lassen.

Anm.: *bhaga*, n. = "Vulva", d.h. der Delinquent bekommt das Zeichen einer Vulva auf die Stirn gebrannt. Das Wort *vṛṣalā* in *pada* b ist höchst zweifelhaft. Zum einen ist *vṛṣalā* als alternatives Femininum zu *vṛṣalī* offenbar unbelegt. Zum zweiten würde man hier ebenfalls einen Lokativ Plural erwarten dürfen, das wäre im Falle von *vṛṣalī* > *vṛṣalīṣu*, was auch metrisch passen würde. Die Lesung der Handschriften läßt sich jedoch schwerlich über eine bloße Verlesung eines ursprünglichen *vṛṣalīṣu* erklären und bleibt daher höchst fragwürdig.

2,11: [SG2] [RG1]

bhagacihnaṃ madyacihnaṃ surācihnaṃ lalāṭake¹.

veśyāsu² śuklasektāraṃ sarvam ādāya bhūmipah.

¹[RG1]: Halbvers lautet: *gabhacinhasurācinhaṃ ddhyajacanhaṃ lalāṭake*. ²[RG1]: *vaiśyāśusu*.

"Der Herrscher [läßt] den, der seinen Samen bei Prostituierten vergossen hat, mit dem *bhaga*-Zeichen, dem *madya*-Zeichen, dem *surā*-Zeichen an der Stirn [kennzeichnen], nachdem er allen [Besitz] an sich genommen hat."

Anm.: In [RG1] sind in *pādaa/b* die einzelnen *akṣaras* durcheinander geraten; dennoch scheint die zugrundeliegende Lesung die gleiche wie bei [SG2] zu sein.

2,12: [SG2] [RG1]

apasnāto¹ divāsnātaḥ parānnaṁ apī² vātmanaḥ.

bhoktā naṣṭakriyā³ tasya rājñā⁴ svārthaṁ pracakṣate.

¹[RG1]: *pravisnāto*. ²[RG1]: *apī ca*. ³[RG1]: *naṣṭakriyās*. ⁴[SG2]: *rājñā*; [RG1]: *rājñā*.

"Jemand, der wegen eines Sterbefalles gebadet hat und [danach] tagsüber badet; auch wer Speise, die für andere [beim *śrāddha* gedacht] war, selbst ißt, der hat eine Zeremonie zerstört. Man betrachtet dessen Eigentum als [das Eigentum] des Königs."

Anm.: Die unter ⁴[SG2] verzeichnete Lesung ist in Handschriften üblich und in diesem Rahmen orthographisch durchaus korrekt.

2,13: [SG2] [RG1]

viprasoyoktaparityaktaṁ¹ vṛṣalāśanasevinaḥ.

pratyabdam sarvam ādāya vedavidbhyo² nivedayet.

¹[RG1]: *viprās syur upari tyakta*. ²[RG1]: *vedavitbhyo*.

"[Das Eigentum] eines Brahmanen, der bei *vṛṣalas* ißt oder [ihnen] dient, wird als aufgegeben bezeichnet. Nachdem der König alles [Eigentum dieser Art] Jahr für Jahr an sich nimmt, soll er [dies] den Vedakennern mitteilen."

2,14a/b: [SG2] \ [RG1] nur *pāda* a, weiter bei 2,70 c

parītaṁ vottaraṁ vāsaḥ¹ adharmadaṇḍasāhasaṁ. (2,14a/b)

XX

¹[RG1]: *parihītaṁ vottaraṁ vā*.

"Oder ein weggenommenes Obergewand ist die Strafe für unrechtes Verhalten."

Anm.: An dieser Stelle (und in der Folge) muß [mindestens] ein größeres Stück Text ausgefallen sein, denn der in der Handschrift [SG2] unmittelbar folgende Halbvers 2,14c/d, *striyam evaṁ prakurvāṇaṁ diviguṇaṁ dāpayed damaṁ*, gehört offenbar weder zu 2,14a/b, noch zu 2,15a/b. Was in *pāda* b gemeint ist, ist nicht ganz klar. Es könnte auch "... gilt als ungerechte Strafe" gemeint sein. [RG1] bietet an dieser Stelle keine Lösung, denn es folgt ein zwar abweichendes, aber unleserliches Stück Text, von etwa drei Halbversen Umfang, welches sich zudem im Text der Handschrift [SG2] nicht identifizieren läßt. An dieses schließt sich unmittelbar und anscheinend mitten im *pāda* 2,70c/d an. [RG1] liest folgendermaßen (*akṣaras* in Normalschrift sind höchst zweifelhaft):

parihītaṁ vottaraṁ vārtthayau tavadhanaṁ tathā.

narasnāneṣu nityeṣu vasyāt prāpnoti ṣoḍaśa¹.

kaupīnam khīyet strī [praxx]² śodhayatum³.

¹Versende mit *daṇḍa* gekennzeichnet. ²Diese beiden *akṣaras* sind durchgestrichen. ³Gehört zu 2.70c (s.u.).

Der zweite Halbvers der Hs. [RG1] könnte möglicherweise mit 2,14a/b der Hs. [SG2] zusammenhängen. Es scheint jedoch kaum möglich, die verschiedenen Lesarten beider Handschriften in *pādaa/b* zusammenzubringen. Trotz aller Schwierigkeiten belegt Hs. [RG1] an dieser Stelle den zuvor postulierten Textverlust in Hs. [SG2] (offensichtlich mehr als nur ein Halbvers), und läßt damit die oben gegebene Lesung und Übersetzung als nicht original erscheinen. Der erhebliche Textverlust der Hs. [RG1] (im Vergleich zu Hs. [SG2] etwa 57 Strophen) scheint diesem Befund zufolge nach Strophe 2,14 einzusetzen.

2,14c/d: [SG2]

XX

striyam eva¹ prakurvāṇaṃ² dviguṇaṃ dāpayed damaṃ. (2,14c/d)

¹*evam.* ²*prakūrvāṇo.*

"Den, der aber eine Frau vergewaltigt, soll der König die zweifache Geldstrafe geben lassen."

Anm.: Vor diesem Halbvers muß (mindestens) ein anderes sexuelles Vergehen behandelt worden sein, bei dem das Strafmaß festgelegt wurde, von dem in diesem Falle das Doppelte gefordert wird.

2,15a/b: [SG2]

XX

bālāndharogivṛddhānām na tu daṇḍo vidhīyate. (2,15a/b)

"Für Kinder, Blinde, Kranke und Alte ist keine Strafe vorgesehen."

Anm.: Auch hier muß ein Textstück ausgefallen sein, da kaum zu vermuten ist, daß Kinder, Kranke oder Alte im Zusammenhang mit sexuellen Vergehen als Täter abgehandelt werden. Im übrigen ist hier (wie auch evtl. schon in 2,14) der Begriff *daṇḍa* offensichtlich im Sinne "Strafe (schlechthin)" gebraucht.

2,15c/d, 2,16a/b: [SG2]

viśṛjya tu naro mūtraṃ rathyādau doṣam āpnuyāt. (2,15c/d)

tathā purīṣam uddiṣṭaṃ chardiś ca na bhavet pathi. (2,16a/b)

"Wenn ein Mann Urin an einer Wagenstrasse usw. gelassen hat, dann läßt er sich ein Vergehen auf. Ebenso ist bestimmt, daß Stuhl und Erbrochenes nicht auf einen Weg gehört."

2,16c/d: [SG2]

XX

dviguṇaṃ¹ daṇḍam āpnoti mūtraṃ sthitvā samutsṛjet. (2,16c/d)

¹*dviguṇā.*

"Die zweifache Strafe soll er erhalten, wenn er den Urin stehend entläßt."

Anm.: Auch hier scheint wieder (mindestens) ein Halbvers ausgefallen zu sein, denn zum einen fehlt

auch hier die Angabe zum Strafmaß, zum anderen ergeben erst die Folgeverse wieder sinnvolle Verseinheiten.

2,17: [SG2]

māhendrīm vāruṇīṅ cāpi diśaṃ vīkṣya tu mūtrayan.

purīṣaṃś ca tathā muñcan daṇḍaṃ dviguṇam āvahet.

¹purīṣaṅ.

"Wer beim Urinieren oder beim Stuhlentleeren nach Osten oder Westen schaut, soll die zweifache Strafe davontragen."

2,18: [SG2]

stenah piśunavaktā¹ ca sāhasī vṛṣalīpatiḥ.

tyaktāvāritā² vijñeyāḥ pañcaite grāmakāṅtakāḥ.

¹piśunavak[Wurmloch]. ²vāriti.

"Ein Dieb und ein Verleumder, ein Gewalttäter, der Gatte einer vṛṣalī [sowie] der, der eine verstoßene [Frau] heiratet: Diese fünf sind als Dornen des Dorfes zu betrachten."

Anm.: Der fünfte Dorn, *tyaktāvāriti*, ist mit ziemlicher Sicherheit verkehrt, denn in 2,24 wird als fünfter Dorn ein *tyaktāgni* genannt. Obwohl sich eine Verschreibung von *tyaktāgnir* zu *tyaktāvāritā* erklären ließe (Probleme bereitet nur das *va*) gäbe es mit dem *tyaktāgnir* metrische Probleme aufgrund zweier dann fehlender Silben. Nur wenn man *pāda* c mit Hiatus liest und dazu ein *te* einfügt ließe sich das Problem einigermaßen lösen: *tyaktā_agnir te vijñeyāḥ*.

2,19: [SG2]

viśṣṭvānuparīkṣyaitān rājā rāṣṭreṣu¹ kaṅtakān.

anutsṛṣṭā² hi lokasya tv anṛtam kurvate³ tamaḥ.

¹rāṣṭre[Wurmloch]. ²anusṛṣṭā. ³kūrute.

"Nachdem der König diese Dornen aus dem Reich verbannt hat, sind sie in den Reichen [anderer Könige?] zu überwachen. Werden sie nicht verbannt, verursachen sie der Menschenwelt Falschheit und Dunkelheit."

Anm.: Möglicherweise gehören auch diese beiden Halbverse ursprünglich nicht zusammen. Der hier gegebenen Übersetzung liegt die Annahme zugrunde, daß *anuparīkṣya* auch als Gerundivum aufgefaßt werden kann (vgl. MW 605/3: "*parīkṣya* mfn. = *ḷkṣitavya MBh. Var.*") Anderenfalls würden die beiden Absolutiva ein auf *rājā* bezügliches finites Verb erfordern. Daher rührt wohl die offensichtliche Emendation seitens eines Schreibers von *kurvate* zu *kūrute*, die allerdings den Subjektswechsel in *pāda* c unberücksichtigt läßt und somit ein neues Problem aufwirft. Die beiden Halbverse werden hier zusammen wiedergegeben, da sie thematisch zusammengehören.

2,20: [SG2]

viṣṭādīpūrṇasamkṣiptaṃ raktamālyavibhūṣitaṃ.

poṣitaṃ¹ stena-kāryeṇa stenaṃ² rājā nihanyate³.

¹yoṣitaṃ. ²stena. ³nihanyatā.

"Mit Kot etc. vollkommen überhäuft, geschmückt mit einem Kranz roter Blüten, soll der König einen Dieb, der sich durch Diebeswerk ernährt hat, töten."

Anm.: Mit *yoṣitaṃ* liegt offenbar ein üblicher Abschreibfehler von Nāgarī *pa* zu *ya* vor.

2,21: [SG2]

śvāpadādi¹ mukhe² nyasya pariyāpya kharājinaṃ.

piśunaṃ kharam āropya hṛtavittaṃ vivāsayet.

¹śvāpadādi. ²mulye.

"Einem Verleumder soll [der König] den Fußabdruck eines Hundes etc. auf der Stirn anbringen, ihn mit einem Eselsfell [bekleidet] herumführen lassen, ihn einen Esel besteigen lassen und ihn dann, seiner Habe beraubt, vertreiben."

Anm.: Es ist nicht völlig klar, was in *pāda* a gemeint ist, denn *ni-as* bedeutet nach MW so etwas wie "niederlegen, plazieren" (vgl. MW 572/1: "*nyasya ny-^oasya ind. having laid down or deposited &c. ib.*"). Geht es um eine Brandmarkung auf der Stirn (vgl. hierzu 2,32c/d) würde man statt *nyas* eher eine Form des Verbums *anik* erwarten. Andererseits ist kaum vorstellbar, daß ein Wildtier (*śvāpada*) auf das Gesicht (bzw. den Kopf) niedergelegt werden sollte.

2,22: [SG2]

bhittvā¹ grhāms tu hṛtvā svaṃ kṛtvopaskaram² eva ca.

rājā sāhasikaṃ rāṣṭrāc caṇḍālotsṛṣṭam³ utsrjet.

¹bhittvā. ²samkṛtvopastara. ³utsṛṣṭam zu utsprṣṭam verbessert.

"Der König soll einen Gewalttäter als *caṇḍāla* verstoßen [und] aus dem Königreich verbannen, nachdem er [dessen] Häuser zerstört und sich dessen Besitz angeeignet oder zerstört hat."

Anm.: Der Begriff *upastara* ("Unterlage") in *pāda* b der Handschrift ergibt kaum Sinn. Das hier vorgeschlagene *upaskara*, welches sich gut über einen Nāgarī-Schreibfehler erklären ließe, bedeutet nach MW 195/3: "*upaskara upa-s-kara 2 m. the act of hurting, violating.*"

2,23: [SG2]

vratabhāṅgaṃ¹ surābhāṅdaṃ dvayaṃ sambadhyate² tataḥ.

hṛdayaṃ viṣṭhayaḥ liptaṃ vṛṣalīpatim utsrjet.

¹mṛtābhāṅga. ²sāmbandhyate.

"Das Brechen eines Gelübdes [und] ein Schnapsbecher, beides wird daraufhin zusammengebunden. Das

Herz [dessen] mit Kot beschmiert, soll er einen *vṛṣalīpati* verbannen."

Anm.: Das *mṛtabhaṅga* der Handschrift ("Stück eines Toten, Zerstörung eines Toten") ergibt keinen Sinn. Doch auch mit dieser Emendation wird der Sinn des ersten Halbverses nicht wesentlich deutlicher. Vielmehr scheint es, als ob auch diese beiden Halbverse nicht zusammengehörten.

2,24: [SG2]

***bhasmanāpi ca liptāṅgaṃ śavakeśāsthidhūpitaṃ¹.
tyaktāgniṃ sarvam ādāya rājā rāṣṭrāt pravāsayet.***

¹*śata* °.

"Und die Gliedmaßen mit Asche beschmiert, mit Haaren und Knochen einer Leiche beräuchert, soll der König einen Brahmanen, der sein Feuer aufgegeben hat, nachdem er dessen gesamte Habe an sich genommen hat, aus dem Reich werfen."

Anm.: Unter Berücksichtigung des nächsten Verses kann man hier wohl das wahrscheinlich auf einem *Nāgarī*-Abschreibfehler beruhende, sinnlose *śata* durch *śava* ersetzen.

2,25: [SG2]

***śavakeśair vijyamānaṃ tanmālābaddhaśekharaṃ¹.
digvāsaṃ gamayed rājā naraṃ samayalaṅghinaṃ.***

¹ °*malā* °.

"Ein Mann, der eine Abmachung gebrochen hat, wird mit den Haaren einer Leiche befächelt und bekommt einen Kranz von ihr [der Leiche] als Krone umgebunden. So soll der König ihn nackt herumführen lassen."

2,26: [SG2]

***śūdrāsūtpāditāpatyaṃ rājasaṃ brāhmaṇādhamāṃ.
grāmād² bahiḥ prakurvīta¹ naraṃ saṃsargapātakaṃ.***

¹*prakūrṣita*. ²*grāmāt*.

"Den übelsten der Brahmanen, den, der von Leidenschaft getrieben in *śūdra*-Frauen einen Nachkommen zeugt, einen Mann [also], der ein auf [Kasten-] Vermischung bezügliches Vergehen [begangen] hat, den soll er aus dem Dorf hinauswerfen."

2,27: [SG2]

***tasyaṃ tu śuklasektāraṃ miśritya saha sādhubhiḥ.
bhojayet tulyapañktau tu prāpnuyāt prathamaṃ damaṃ.***

"Einen, der bei ihr [einer *śūdra*-Frau] seinen Samen vergießt, nachdem er mit guten Leuten zusammen gewesen ist, den soll er [der König?] in einer Gruppe von fünf [Leuten der] gleichen [Art] speisen und [dann] soll er [der Übeltäter] die höchste Geldstrafe bekommen."

Anm.: *miśritya* in *pāda* b ist allem Anschein nach ein Absolutiv, dann aber falsch gebildet. Liest man in *pāda* c mit Hs. [SG2] *tulyapañktau*, so setzt dies ein zweites Subjekt zu *bhojayet* voraus, da *prāpmuyāt* in *pāda* d gegenüber *bhojayet* einen Subjektswechsel bezeichnet (der Übeltäter bekommt die Geldstrafe). Dieses Problem wäre durch ein über einen *Nāgarī*-Schreibfehler zu erklärendes *tulyapañktīm* (*pañktī* ifc. für *pañkti*) statt *tulyapañktau* zu lösen, was auch dem Sinn nach einleuchtender wäre, da es zweifelhaft erscheint, daß jemand - zumal der König - eines solchen Vergehens schuldige Personen überhaupt speisen würde. Problematisch wird bei dieser Konstruktion dann jedoch der Akkusativ in *pāda* a, an dessen Stelle der Nominativ *śuklasektā* treten müßte. Das wiederum bedeutete den Verlust einer Silbe in *pāda* a (°*raṃ*), die auch nicht über ein verlesenes Präfix *saṃ* zu *miśritya* (zudem unbelegt!) gezogen werden kann, obwohl diese Möglichkeit wiederum die falsche Bildung des Absolutivs erklären würde. Obwohl die Lesung dieser Strophe wenig einleuchtet, muß von einer Emendation abgesehen werden.

2,28: [SG2]

vittaṃ¹ dattaṃ tathāmārgād adhītañ ca dvijādibhiḥ.

jāyate viphalam² sarvaṃ bhāṣaṇāt piśunair naraiḥ.

¹ *vitta*°. ² *vipha*[Wurmloch].

"Durch Brahmanen etc. auf falschem Wege gegebener Reichtum und auf falschem Wege erlerntes Wissen. Alles Fruchtlöse entsteht aus dem Gespräch mit verleumderischen Menschen."

Anm.: Der Ablativ *amārgāt* ist merkwürdig, denn *adhi-i* geht anscheinend nur mit dem Ablativ von Personen i.S.v. "von jmd. lernen" (vgl. MW 22/3: "*adhī adhī* (Wz. i)(...) *to learn from (a teacher's mouth, abl.) MBh. iii, 10713; (...)*"). Zudem scheint es, als ob diese beiden Halbverse nicht zusammengehörten, denn die Aussage in *pādac/d* paßt nicht recht zu der in *pādaa/b*.

2,29: [SG2]

devabrahmasvayonyas¹ tu chidradātā vilambhane.

dehabhedam avāpnoti vipro hr̥tvākhilam² dhanam.

¹ *svayothyas*. ² *hārthya* °.

"Einer, der zur Gruppe der göttlichen Brahmanen gehört, aber [jemandem] bei einem Diebstahl Zugang verschafft, dieser Brahmane erhält die Zerstörung des Körpers (Todesstrafe), nachdem [der König] seinen gesamten Besitz [an sich] genommen hat."

Anm.: Die Übersetzung von *vilambhane* mit "Diebstahl" ist zwar anscheinend unbelegt, läßt sich aber aus der Bedeutung von *vi-labh* "wegnehmen, entfernen" ableiten (vgl. MW 984/3-985/1: "*vilabh vi-labh* *Ā. -labhate, to part asunder, separate KātyŚr.; to take away, remove (dung from a stable) Kṛṣis.; (...)*"). Sie erscheint auch deshalb passend, als daß eine solche Bedingung für das Öffnen eines Tempels etc. durch einen Brahmanen hier erwähnt werden muß, da bisher von Diebstahl nicht die Rede war und es zudem völlig undenkbar ist, daß Brahmanen jedwedem Zugänglichmachen eines Tempels für jemand anderen unter Androhung der Todesstrafe verboten sein sollte. Denkbar wäre auch, stattdessen *avilaṅghane* zu lesen, was dann folgende Übersetzung zuließe: "... der [jemandem] Zugang verschafft, wo kein Zugang [erlaubt] ist..."

2,30: [SG2]

*chidrapradātā¹ stenānām stena eva sa ucyate.
tasya hṛtvā tu sarvasvaṃ śvapadaṃ tu mukhe 'ikayet.*

¹cidraḥ.

"Einer, der Dieben Zugang verschafft, der wird genauso ein Dieb genannt. Nachdem er [der König] dessen gesamte Habe weggenommen hat, soll er ihm den Fußabdruck eines Hundes auf die Stirn brennen lassen."

2,31: [SG2]

*naktaṃ rātrau tu¹ janitā liṅgāj jānāti mānavaḥ².
tathā vai śūnyavaktāraṃ³ jñātvā liṅgaiḥ pravāsayet.*

¹[Wurmloch: KV]. ²mānavāḥ. ³śunya^o.

"In der Nacht erkennt [sich] ein Mann anhand seines Geschlechtsmerkmals als Erzeuger. In dieser Art soll [der König] einen Atheisten an [seinen] Merkmalen erkennen und [aus dem Reich] verbannen."

Anm.: In *pāda*a/b haben wir zwei Subjekte (*janitā* und *mānavaḥ*), von denen letzteres in der Lesung der Handschrift [SG2] im Plural steht, der mit keinem anderen Satzglied kongruiert und daher hier mit dem Singular emendiert wurde. Daraus, vor allem aber aus dem gleichzeitigen Fehlen eines Akkusativobjektes ergibt sich, daß das Verb *jānāti* hier reflexiv zu übersetzen sein muß. Der Begriff *śūnyavaktṛ* darf wohl als Synonym für das üblichere *śūnyavādin* (Atheist, Häretiker) genommen werden.

2,32: [SG2]

*asatyavādinam vāde daṇḍitvā sākṣiṇaṃ nṛpaḥ.
yaś chadati¹ hi pāpānām viṃsatim vratam ādiṣet.*

¹cadanti.

"Einen Zeugen, der bei einer Aussage die Unwahrheit spricht, soll der König bestrafen. [Für den], der Übeltäter deckt, soll er zwanzig *vratas* anordnen.

Anm.: Obwohl der Sinn dieser Strophe recht deutlich wird, ist die Konstruktion problematisch.

2,33: [SG2]

*vratacāryaś¹ caran bhikṣām aniṣṭvā ca hutāśanaṃ.
bhujjānaḥ prāpnuyāt grāsaṃ kāle kāle tv anāturaḥ.*

¹°cārya.

"Jemand, der in der Ausübung eines *vratas* begriffen ist und während er herumzieht Bettelspeise ißt, ohne daß er sie Agni opfert, der erhält immer zur rechten Zeit [seinen] Bissen und ist frei von Bedrängnis (oder: Krankheit)."

2,34: [SG2]

*ācāryasya pītur bhrātuḥ¹ śvaśurasya nṛpasya ca.
pratyutthānaṃ naro 'kurvans² trīn paṇān dāpyate damaṃ.*

¹bhrātu. ²akūrvans.

"Wenn ein Mann gegenüber Lehrer, Vater, [älterem?] Bruder, Schwiegervater oder König nicht [ehrerbietig] aufsteht, dann wird er veranlaßt, eine Geldstrafe von drei *paṇa* zu geben."

Anm.: Vgl. Manu 2,130, VāsDhŚ 13,41, ViS 32,4.

2,35: [SG2]

*āsane tu samāsīna uttame 'sminn avasthite.
śūdraṣ ṣaṭpadam āpnoti gacchatāprasthitena tu.*

"Wenn er aber auf dem Sitz, der am höchsten steht, mit ihnen zusammensitzt, bekommt ein *śūdra* sechs Viertel (=eineinhalb) [der Strafe]. Ebenso, wenn er [unerlaubt] weggegangen ist oder sich nicht erhoben hat."

2,36: [SG2]

*unmānañ ca tathāmānaṃ variṣṭhalaghu vāgrte.
dṛṣyate yasya tasya¹ svam rājña ity eva kalpayet.*

¹yasya.

"[Bei] wessen [Waren] ein Über- oder Untermaß, schwer oder leicht, ohne [vorherige] Erklärung gesehen wird, "dessen Eigentum ist des Königs", so möge er verkünden.

Anm.: Was hier die genaue Bedeutung von *unmāna* und *amāna* ist, ist nicht ganz klar. Anscheinend geht es hier um nicht deklarierte Waren beim Zoll.

2,37: [SG2]

*miśritaṃ tilatailena vikṛitaṃ ghṛtakākhyayā.
vaṇik caturguṇaṃ dāpyaṃ tailaṃ vā miśritaṃ ghṛtaiḥ¹.*

¹ghṛtai.

"Hat ein Händler etwas, das mit Sesamöl vermischt ist, unter der Bezeichnung "Schmelzbutter" verkauft, dann muß er [davon] viermal soviel geben, [das gleiche gilt für] mit Schmelzbutter vermisches Sesamöl."

2,38: [SG2]

*marīcaṃ¹ khaṇḍapāṣānaiḥ lavaṇaṃ ca tathā mṛdā.
hiṅguṃ ca vṛkṣaniryāsaiḥ tathā dāpyaś caturguṇaṃ.*

¹marīciṃ.

"Hat [ein Händler] mit Steinstückchen [vermischten] Pfeffer, und mit Erde [vermishtes] Salz oder auch mit Baumharz [vermischten] Saft der *Asa Foetida*-Wurzel [verkauft], dann muß er gleichfalls veranlaßt werden, davon viermal soviel zu geben."

2,39: [SG2]

***dhānyam¹ pulākapāṣāṇaiḥ khalu miśritya vā punaḥ.
vikretā tatsamaṃ dāpyo dadyāt tasyāpi miśritam.***

¹*dhānaṃ.*

"Wenn wiederholt Getreide mit Hülsen oder Steinen vermischt worden ist, muß der Verkäufer veranlaßt werden, ebensoviel (die vierfache Menge, wie zuvor) zu geben; jedoch soll er [auch] von seinem gemischten [Getreide] geben."

2,40: [SG2]

***tulyair atulyair vā dravyaiḥ miśrīkṛtya tato nṛṇāṃ.
damaś caturguṇaḥ¹ proktas tena² nityaṃ samācaret.***

¹*catu*[Wurmloch]*ṇaḥ. ²proktasteno.*

"Für Leute, die gleiche und ungleiche Substanzen vermischt haben, ist daher die vierfache (Geld-)Strafe vorgeschrieben, die durch ihn [den König] immer angewendet werden soll."

Anm.: Der Begriff *dama* ("Geldstrafe") bezeichnet hier eine Bestrafung in Naturalien, also eher eine indirekte Geldstrafe.

2,41: [SG2]

***pretasammārjanaṃ malaṃ kapālaṃ¹ tuṣam eva ca.
pathi² grāmasya vikṣeptā³ dāpyaḥ xxxx⁴ paṇaṃ.***

¹*kavālaṃ. ²pa*[Wurmloch]. ³*vikṣeptā. ⁴dāpya*[Wurmloch], fünf *akṣaras* sind unlesbar, es fehlen vier Silben.

"Waschzeug für Verstorbene, Schmutz (Körperausscheidungen), Scherben, wie auch Getreidespreu. Wer [solches] auf dem Weg des Dorfes verstreut, soll veranlaßt werden, (...) *paṇa* zu geben."

2,42: [SG2]

***ucchiṣṭasalilasrāvaṃ grhī¹ yaḥ parimuñcati².
dviḡuṇaṃ daṇḍam āpnoti muktā rūpye ca daṇḍyate.***

¹*ucchiṣṭasalilaṃ srāya. ²paramuñcati.*

"Ein Hausbesitzer, der einen Schwall von Wasser mit Speiseresten [auf den Weg des Dorfes] entläßt, der bekommt die zweifache Strafe und der Ausgießer [Entlasser] wird mit zwei [Silber-] Münzen bestraft."

Anm.: Möglicherweise liegt auch hier in *pādac/d* ein Unterschied zwischen Körperstrafe (*daṇḍa*) und Geldstrafe vor; dann wäre im ersteren Falle "zweifache Stockhiebe" zu übersetzen. Offensichtlich sind Hausbesitzer (*grhin*) und der Ausgießer (*mokṭr*) verschiedene Personen; in letzterem mag man einen

Hausdiener vermuten. Während der *grhin* eine nicht näher spezifizierte, zweifache Strafe bekommt, erhält der *mokṭr* eindeutig eine Geldstrafe. Da das Verb *daṇḍay* (hier Passiv) mit dem Akkusativ (der Strafe) konstruiert wird, kann es sich dabei nur um "zwei Münzen (Rupien)" (Akk. du. n.) handeln, was erstaunt, da im Text ansonsten immer von *paṇa* die Rede ist und eine entsprechende Lesung *mokṭā dvipaṇaṃ daṇḍyate* an dieser Stelle metrisch durchaus möglich wäre.

2,43: [SG2]

hatvā kakaraṃ¹ divā tu tripaṇaṃ brāhmaṇo bhavet.

śaśaṃ kūrmañ² ca godhāñ ca meṣaṃ hatvā ca ṣoḍaśa.

¹*kakrakaṃ.* ²*kurmañ.*

"Wenn ein Brahmane am Tage einen *kakara*(?) getötet hat, dann wird [eine Strafe von] drei *paṇa* [fällig]. Wenn er einen Hasen, eine Schildkröte oder einen Waran oder einen Widder getötet hat, dann sechzehn [*paṇa*]."

Anm.: Der unbelegte Begriff *kakraka* in *pāda* a kann (so es sich hierbei nicht um einen dialektalen Ausdruck handelt) auf eine Reihe von Begriffen zurückgehen, wie z.B. *kakara*¹²⁰, *kakkaṭa*¹²¹ oder *karkaṭa*.¹²² Davon abgesehen widerspricht diese Regel der in 2,5 (s.o., S. 96), nach der das Töten eines *godha* 100 *paṇa* Strafe nach sich zieht.

2,44: [SG2]

kṣīraṃ kṣīravikārañ ca lavaṇaṃ tailam eva ca.

lākṣāñ ca vikrayaṃ kurvan¹ vipraḥ prāpnoti madhyamaṃ.

¹*kūrvan.*

"Milch, Milchprodukte, Salz und auch Sesamöl, sowie roter Farbstoff [der Schildlaus, oder das Harz des Baumes *Butea frondosa*, vgl. PW 6:525]; ein Brahmane der Handel [damit] treibt, bekommt die mittlere [Geldstrafe]."

2,45: [SG2]

apūpam¹ annaṃ māṃsañ ca somam asthi tathā madhu.

tvacañ ca vikrayaṃ kurvan² prāpnuyān madhyamaṃ damaṃ.

¹*āpūpam.* ²*kūrvan.*

"Brot, gekochter Reis, Fleisch, Soma, Knochen wie auch Honig und Zimt; [ein Brahmane], der Handel [damit] treibt soll die mittlere Geldstrafe bekommen."

¹²⁰ Nach MW 241/1: "m., a kind of bird VS. xxiv, 20 MaitrS. iii, 14,1."

¹²¹ Nach MW 241/3: "m. a species of animal (offered at a sacrifice to the goddess Anumati) VS. xxiv, 32 TS. v." Möglicherweise ist *kakkaṭa* gleich *kukkuṭa* m. "Hahn".

¹²² Nach MW 256/1: "m. a crab (...)."

Anm.: Laut EWA (I:87) ist *apūpa* ein alter Begriff (RV+), der in jüngerer Sprache (ep.+) zu *pūpa* wird.

2,46: [SG2]

*janakañ janakādhyakṣo nikarṣan viṣamopame.
damaṃ paṇam avāpnoti bhoktā ca viṣamopame.*

Anm.: Da die Bedeutung der Begriffe *janaka*, *janakādhyakṣa* und, zumindest in diesem Zusammenhang, auch *viṣamopama* nicht befriedigend geklärt werden können, muß hier auf eine Übersetzung verzichtet werden. Der Begriff *janaka* erscheint in anderem Zusammenhang nochmals in 2,70.

2,47: [SG2]

*vīpram utpādītāpatyaṃ vṛṣalyāṃ yo vahed ataḥ.
sahasraṃ damam āpnoti prasūtiḥ prathamam bhavet.*

"Wer einen Brahmanen heiratet, der in einer *vṛṣalī* gezeugte Nachkommen hat, der bekommt dafür tausend [*paṇa*] Geldstrafe; für die Gebärende wird die erste [Strafe fällig]."

Anm.: Vgl. 2,26.

2,48: [SG2]

*bhuñjāno yasya pakvānnaṃ vipras tu vṛṣalīpateḥ.
paṇāñ caturdaśāpnoti dvigunaṃ tasya sūtake.*

"Ein Brahmane aber, der gekochte Speise eines *vṛṣalīpati* ißt, der bekommt 14 *paṇa* [Geldstrafe]; zweimal [soviel] wenn es bei einer Geburt [in dessen Haus geschieht]."

2,49: [SG2]

*śrāddham tu tadgrhe bhuktvā paṇan tāvad avāpnuyāt.
sāhasam¹ pūrvam āpnoti viśeṣāc cānimittataḥ².*

¹sahasraṃ. ²ca nimittataḥ.

"Hat er aber bei einem *śrāddha* in solchem Hause gegessen, dann erhält er ebenso viele *paṇa* [als Strafe]. Er bekommt die geringste Geldstrafe, wenn es keinen besonderen Grund gab."

Anm.: Merkwürdig ist, daß ein Brahmane für das offenbar gleiche Vergehen in 2,48a/b 14 *paṇa*, in 2,49c/d jedoch die *pūrvasāhasa* bezahlen soll, es sei denn, das Strafmaß der *pūrvasāhasa* sei 14 *paṇa*. Dieser Betrag ist jedoch anscheinend anderweitig nicht belegt (vgl. 2,4, Anm.).

2,50: [SG2]

*anvaṣṭakām aṣṭakām vā bhuñjāno vṛṣalīpateḥ.
paṇāñ caturdaśāpnoti tathā bhoktā ca māsikaṃ.*

"Wer an einer *anvaṣṭakā* oder einer *aṣṭakā* [Speise] von einem *vṛṣalīpati* ißt, bekommt 14 *paṇa*

Geldstrafe; ebenso der Esser [solcher Speise] zu einem monatlichen [Ahnenopfer]."

Anm.: Vgl. Manu 4,150, wonach an jeder *aṣṭakā* und *anvaṣṭakā* die Ahnen zu verehren sind.

2,51: [SG2]

kramam apy aṣṭakādeśāt grṇhāno¹ vṛṣalālayāt.

ṣaṇṇavatyarddham āpnoti bhuktvā pūrvaṃ tu tadgrhe.

¹*grṇhāno.*

"Wer gemäß der Regel für die *aṣṭakā*-Riten etwas [Speise?] aus einem *vṛṣala*-Haus annimmt, erhält die Hälfte von 96 [=48 *paṇa* Strafe], wenn er [schon] vorher in dessen Haus gegessen hat."

2,52: [SG2]

madyādīnām¹ tv abhakṣyānām viprah prāpnoti ṣoḍaśa.

dviguṇaṃ pratipīdānām matsyānām² āpnuyāc chatam.

¹*maddhya.* ²Lesung unsicher.

"[Für den Genuß] von nicht zu Genießendem, angefangen mit [durch Gärung erzeugten] Alkohol erhält ein Brahmane 16 [*paṇa* Geldstrafe]. Zweimal [soviel für den Genuß] von Dingen, die *pratipīda* sind und [für den Genuß von] Fischen soll er einhundert [*paṇa* als Strafe] erhalten."

Anm.: Es ist nicht klar, was mit *pratipīda* gemeint ist.

2,53: [SG2]

evam dviguṇatām dadyāt doṣeṣv¹ eteṣu somapāh.

kharāśvasūkarādīnaṃ bhakṣaṇe patitaḥ² smṛtaḥ.

¹*doṣv.* ²*patita.*

"Ein *soma*-Opferer soll bei solchen Vergehen genau das Doppelte [der zuvor genannten Beträge] geben. Beim Essen von Esel, Pferd, Schwein etc. wird er als ein [aus der Kaste] Gefallener betrachtet."

2,54: [SG2]

dārvasthiśṛṅgapāśāṇair¹ yas tu bhāryābhṛtiṃ² dvijaḥ.

sahasraṃ damam āpnoti kurvāṇo vapanam yadi.

¹ *śṛiṅga* °. ²*bhāryāmṛtiṃ.*

"Ein Brahmane, der den Unterhalt seiner Frau mit Holz, Knochen, Horn oder Steinen [erwirtschaftet]. Er bekommt eintausend [*paṇa*] Geldstrafe, wenn er Landbau betreibt."

Anm.: Offensichtlich geht es hier (wie schon in 2,44 und 2,45) um den Lebensunterhalt eines Brahmanen. Da zu *pādaa/b* das Prädikat fehlt, könnte auch hier ein Textstück verloren gegangen sein. Darauf deutet auch die Aussage in *pādac/d* hin, die eher als eigene Regel denn als Einschränkung oder Ergänzung zu *pādaa/b* zu verstehen ist. Bei *bhāryāmṛtiṃ* in *pāda* b dürfte es sich wohl um einen

bekannten *Nāgarī*-Schreibfehler (*bh* zu *m*) handeln.

2,55: [SG2]

aṅgeṣu vyaktadeṣeṣu yo jāyāṃ karajair vranam.

kartā kārayitā svāṅgair dāpyaḥ¹ syāt prathamam damam.

¹*dāpya.*

"Wer seiner Frau an sichtbaren Teilen ihrer Gliedern eine Wunde mit den Fingernägeln zugefügt hat oder (sie) veranlasst hat, [ihm selbst] mit [ihren] eigenen Gliedern [zuzufügen], soll die erste Geldstrafe erhalten."

Anm.: In *pāda* c würde man analog zu *pāda* a eher Lokativ (*svāṅgeṣu*) erwarten, was jedoch eine überzählige Silbe ergäbe.

2,56: [SG2]

yoṣṭimukham tu bhuñjāno pītvā vāpidadam¹ dvijaḥ.

tathā bhōjayitā svam vā dāpyaḥ² syāt pūrvasāhasam.

¹*dada.* ²*dāpya.*

"Wenn ein Zweimalgeborener den Mund einer Frau genießt und *vāpidada* getrunken hat, sowie wenn, er [sie] dazu veranlaßt hat sein eigenes [*vāpidada*] zu genießen, soll er veranlaßt werden, die geringste Geldstrafe zu geben."

Anm.: Hier geht es offenbar um verbotenen Geschlechtsverkehr. Mit dem unbelegten Kompositum *vāpidada* kann in diesem Zusammenhang eigentlich nur eine Körperflüssigkeit gemeint sein. Da *dada* ("gebend") nur am Ende von Komposita verwendet wird, muß *vāpi* hier Vorderglied des Kompositums sein und müßte dann entweder für *vāpi* stehen (MW 941/1: "**vāpi** f. = **vāpī**, a pond BhP. (cf. Uṇ. iv, 124).", oder für *vāpin* (von Wz. *vap* "(...) to strew, scatter (esp. seed), sow, bestrew RV. &c. &c.; to throw, cast (dice), ib.; to procreate, beget (...); Caus. *vāpayati* (...) to sow, plant, put in the ground MBh. (...)." (MW 919/3), was allerdings ebenso wenig Sinn ergibt wie die alternativen Lesungen *vā pidada*, *vā_āpidada* oder *vā_āpidada*. Zieht man noch mögliche orthographische Fehler in Betracht erhöht sich die Anzahl möglicher Lesungen, was aber auch leider zu keinem plausiblen Ergebnis führt.

2,57: [SG2]

atyartham vedayamś caiva¹ brāhmaṇaḥ patito bhavet.

striyam tathāsvavad gacchamś cumbayan guhyam eva vā.

¹*caivam.*

"Und auch ein äußerst lehrender [gelehrter?] Brahmane wird ein [aus der Kaste] Gefallener, wenn er zu einer Frau nach Art eines Pferdes geht oder ihr Geheimes mit dem Mund berührt.

Anm.: Vgl. zu *aśvavat* Mylius' Erklärung der "Stutenstellung", zu Kāmasūtra 2.6,21 (Mylius 1987:57 bzw. 176 Fn. 158): "*Das ist eine besonders charakteristische Stellung, die unter der Bezeichnung*

Carezza wiederentdeckt wurde und der Verhütung einer unerwünschten Empfängnis dient. Ihr Wesen besteht darin, nur die Erektion aufrechtzuerhalten, den Samenerguß aber zu vermeiden. (...)"

2,58: [SG2]

*prayatnāc chuklam¹ utsrjya viprah pañcāsad āpnuyāt.
maithunaṃ goṣu gatvā tu tathā dāpyo bhavec chatam.*

¹prayatnātya śuklam.

"Ein Brahmane, der aufgrund einer Anstrengung (durch Masturbation) seinen Samen ergossen hat, soll [eine Strafe von] fünfzig [paṇa] bekommen. Hat er aber Geschlechtsverkehr mit Kühen gehabt, dann soll er veranlaßt werden, einhundert [paṇa] zu geben."

Anm.: Nach Lesung der Handschrift [SG2] ist in *pāda* a eine Silbe überzählig. Die verkehrte Lesung *prayatnātya* könnte aus *prayatnāt* plus *virāma* hervorgegangen sein.

2,59: [SG2]

*gacchaṃs tathā_ajayonau tu prāpyate pūrvasāhasaṃ.
madhyamaṃ daṇḍam āpnoti vrajan māhiṣayoniṣu.*

"Ebenso bekommt einer, der zum Geschlechtsorgan einer Ziege geht, die geringste Geldstrafe. Die mittlere Strafe bekommt einer, den es zu Geschlechtsorganen von Büffelkühen treibt."

Anm.: Hier scheint *sāhasa* und *daṇḍa* synonym verwendet zu werden.

2,60: [SG2]

*sahasraṃ damam āpnoti yonyāṃ goṣu naro vrajet.
evam eva dviguṇitā bhavanti vratacāriṣu.*

"Ein Mann, den es zum Geschlechtsorgan bei Kühen treibt, bekommt tausend [paṇa] Geldstrafe. Diese werden verdoppelt bei Leuten, die *vratas* unterliegen."

2,61: [SG2]

*pathi śrāntāya tulyāya panthā deyo 'thavāśramaṃ¹.
yamadātur² bhaven meṣo 'deśadātāpratiśrayaḥ³.*

¹vāśramayaṃ. ²yamadātu. ³°apraśrayaṃ.

"Einem ermatteten Gleichwertigen [*dvija*(?)] ist auf einem Wege der Weg [frei] zu geben oder aber eine Unterkunft. Zu einer Gabe an Yama wird dieser Hammel, der keinen Platz macht oder keine Hilfe [anbietet]."

Anm.: Nach der Lesung der Handschrift ist in *pāda* b eine Silbe zuviel, in *pāda* c eine Silbe zu wenig, so daß das überzählige *yam* aus b nach c gezogen werden muß.

2,62: [SG2]

*śūdrām tu sevamānād dhi viprah¹ śūdrāvaraḥ² smṛtaḥ.
gatopagamanād³ eva śūdrāyām patito bhavet.*

¹viprāc. ²chūdro vara. ³yatopagamanād.

"Durch den Geschlechtverkehr mit einer *śūdra*-Frau wird ein Brahmane als niedriger als ein *śūdra* betrachtet. Sofort nach dem Geschlechtsverkehrs mit einer *śūdra*-Frau wird er zu einem [aus der Kaste] Gefallenen."

Anm.: Die Emendation in c erscheint notwendig, da es sich nicht um *yataḥ* handeln kann und ein *yata* (PPP von Wz. *yam*) ebenfalls keinen Sinn ergibt.

2,63: [SG2]

*gamanād eva śūdrāyām¹ tv apatyam tanmayo² dvijah.
mātā tu tasya śūdrasya pātityam tu pracakṣate.*

¹śūdrā. ²tanmayā.

"Wenn aus dem Gehen zu einer *śūdra*-Frau aber ein Nachkomme [entsteht], dann wird ein Zweimalgeborener dieser gleich. Für die [*dvija*-] Mutter [des Kindes] eines *śūdra* schreibt man jedoch den Verlust der Kaste vor."

Anm.: Vgl. 2,26. Nach Lesung der Handschrift fehlt in *pāda* b eine Silbe und die Trennfuge zwischen den beiden *pādas* fällt in ein Wort (*tva / patyam*). Der Begriff *tanmaya* in *pāda* b kann sich sinngemäß nur auf *dvija* beziehen, das Femininum würde zudem auf *-ī* gebildet (vgl. Whitney 1924:470, §1225).

2,64: [SG2]

*tasmāc chūdras¹ tu yajñārtham grhyārtham api vā dvijah.
śuklasektari² kṛṣṇāyām vipro 'gnihā³ pratīkṣate.*

¹chūdrā. ²śuklesaktari. ³(¹)grīhan.

"Daher wird ein Zweimalgeborener in Bezug auf Opfer oder häusliche Zeremonien als *śūdra*, ein Brahmane, wenn er seinen Samen in einer Schwarzen (*anāryā* oder *śūdrā*?) vergossen hat, als Agnitöter angesehen."

Anm.: Nach der Lesung der Hs. [SG2] hätten wir in *pāda* a/b zwei Subjekte mit unterschiedlichem Genus. Eine Verlesung von *śūdrastu* zu *śūdrā tu* ist bei einer *Nāgarī*-Vorlage denkbar. Etwas problematisch ist die Lesung (¹)*grīhan*, bzw. der hier gemachte Vorschlag *agnihā* in *pāda* d.¹²³

2,65: [SG2]

*dṛṣṭvāpatyam tu śūdrāyām prayānti tv āpadam mahat.
viśo vittam nayād [zwei akṣaras unleserlich] svayam¹ vā na dvijo yadi.*

¹²³ Vgl. auch MW 6/3: "*agrī*, m. a word invented for the explanation of *agnī ŚBr*."

¹Lesung unsicher.

"Diejenigen, die einen Nachkommen in einer *sūdra*-Frau gesehen (=gezeugt) haben, geraten in großes Unglück. Aufgrund dieses Verhaltens wird sein Besitz von der Gemeinschaft [...], falls der *dvija* es nicht selber [macht?].

Anm.: Unglücklicherweise ist die Stelle in *pāda* c, an der das Prädikat des Satzes zu vermuten ist, nicht zu entziffern. Möglicherweise hat dort ein Gerundivum gestanden.¹²⁴

2.66: [SG2]

śūnām api aśuddhānām¹ ajadantaṃ suśobhanaṃ.

śūdrāgāmī dvijaḥ paśyetaḥ pitṛṇām² taṃ parīkṣyati³.

¹*api suśuddhānām.* ²*pitṛṇām.* ³*ta(xx)rīkṣyati.*

"Unreinen Hunden [erscheint selbst] ein Ziegenzahn als besonders rein. Ein Zweimalgeborener, der zu *sūdra*-Frauen geht soll [dies?] sehen [bedenken?], (...).

Anm.: In *pāda* a fehlt bei dieser Lesung eine Silbe. Die Verlesung von *aśuddhānām* zu *suśuddhānām* ist unter der Voraussetzung zu erklären, daß initiales (*Nāgarī*) *a* zu *sa* (*su*) verlesen wurde. Daß hier ein Fehler vorliegt ist evident, denn *suśuddha* ist als Attribut zu Hund (*śvan*) vollkommen unpassend. Dadurch ergibt sich jedoch das Problem, daß in *pāda* a entweder eine Silbe fehlt (*apy aśuddhānām*) oder die *sandhi*-Regel verletzt wird (*api aśuddhānām*). Es ist daher anzunehmen, daß an dieser Stelle für *api* ursprünglich etwas anderes gestanden hat. Noch problematischer erscheint *pāda* d, dessen Lesung keinen Sinn ergibt.

2,67: [SG2]

tasmād avāśyaṃ śrāddheṣu vipraṃ tu vṛṣalīpatiṃ.

śunaś¹ cāpi tiraskṛtya brāhmaṇān āśayeda² dvijaḥ.

¹*śunāṃś.* ²*āśaye.*

"Daher soll ein Zweimalgeborener bei Manenopfern unbedingt einen Brahmanen, der mit einer *vṛṣalī* verheiratet ist, sowie auch Hunde vertreiben und [dann], die Brahmanen speisen.

2,68: [SG2]

vṛṣalīpatinā sprṣtam īkṣitam bhuktamiśritam.

sarvam annam abhojyaṃ syāt siddham annam idaṃ punaḥ.

"Alle Speise, die von einem *vṛṣalīpati* berührt, angeschaut oder mit anderer Speise vermischt worden ist, ist [für einen Brahmanen] ungenießbar; insbesondere [wenn es sich dabei um] gekochte Speise

¹²⁴ Einzig lesbar ist eine *e-mātrā*, die der unleserlichen Stelle vorangeht. Welche *akṣaras* darauf folgen, ist höchst unsicher. Das erste Zeichen mutet wie *ve* oder *che* an, das zweite könnte ein *dhi* oder *dhi* oder *dvi* sein. Möglich wären *vedhyaṃ/vedyaṃ/chedyam*, wobei *che* jedoch wegen des *sandhi* ausgeschlossen werden müßte.

[handelt].

2,69: [SG2]

apāṅktyānām tv akalyānām paṅktau tulyo 'pi ca dvijaḥ.

sasyam¹ vṛddham samādadyāt paṅkeṣu vṛṣalīpatiḥ².

¹sasye. ²vṛṣalīpatiḥ.

"Ein Zweimalgeborener, der ein *vṛṣalīpati* ist, wäre bei einer *paṅkti* gleich den unglückverheißenden Leuten, die nicht zu einer *paṅkti* zugelassen sind; er soll altes Korn in Schmutz annehmen."

Anm.: Das alte Korn im Schmutz ist offenbar als Symbol für seinen Samen in der *vṛṣalī* zu verstehen.

2,70: [SG2] \ [RG1] ab *pāda c*

janakam śulbasamsprṣtam rajatena tathaiva ca.

śakyaṃ śodhayitum prājñaiḥ¹ śrāddhe sprṣtam vinaśyati.

¹[RG1] Text beginnt: (śo?)dhay(i)tum prājñaiś.

"Ein *janaka*, das mit Kupfer oder aber Silber in Berührung gekommen ist, kann von einem Weisen gereinigt werden. Wird es beim *śrāddha* [davon] berührt, geht es zugrunde (wird unbrauchbar)."

Anm.: Hier ist wieder von *janaka* (n.) die Rede. Wie schon in 2,46 ist auch hier unklar, was gemeint ist. Die im PW oder MW gegebenen Bedeutungen bringen keine Lösung (vgl. MW 410/3, PW III:24-25 und V:1436). Zwar läge es nahe in dieser Strophe stattdessen *kanaka* (n.) "Gold" zu lesen, da ja auch von Silber und Kupfer die Rede ist, aber zum einen wird Gold durch die Berührung mit anderen Metallen (chemisch) in keiner Weise verunreinigt, zum anderen, und das wiegt schwerer, müßte man dann erklären, warum ausgerechnet bei diesem Begriff an zwei Stellen initiales *ka* zu *ja* verlesen wurde, sonst jedoch nirgends.

2,71: [SG2] [RG1]

viprah¹ kṣatriyayā sprṣtas² tathaivaṃ vaiśyayoṣitā³.

upāyais śuddhim āyāti na tu śūdrāṅganām⁴ gataḥ.

¹[SG2]: *vipra*[Wurmloch]. ²[SG2]: *sprṣtaḥ*. ³[RG1]: *vaiśyayoṣita*. ⁴[RG1]: *śūdrātarām*.

"Ein Brahmane, der von einer *kṣatriya*-Frau oder auch von einer *vaiśya*-Frau berührt worden ist, erlangt durch [bestimmte] Mittel seine [rituelle] Reinheit, nicht aber einer, der zu einer *śūdra*-Frau gegangen ist."

2,72: [SG2] [RG1]

upekṣako yo rājā tu grāme vā¹ vṛṣalīpatiḥ².

sa rājā_ asatpratigrāhyaḥ³ svārthabhyo⁴ grāma eva tu.

¹[RG1]: *yā*. ²[RG1]: *vṛṣalīpatiḥ*. ³[SG2]: *grāhya*; [RG1]: *tatpratigrāhyā*. ⁴[RG1]: *svārthabhyā*.

"Ein König, der jedoch in einem Dorf einen *vṛṣalīpati* duldet, dieser König nimmt zu eigenen Gunsten

im Dorf unrechtmäßig [Güter] an."

2,73: [SG2] nur *pāda* a/b, weiter bei 2,74c/d \ [RG1]

kaṇṭakānām tu sarveṣāṃ balabhṛto hi¹ sāhasī.

tasmāt sāhasino² rājā bhraṃśadaṇḍam prakalpayet.

¹[RG1]: *hi*. ²[RG1]: *sāhasikā*.

"Unter den Dornen ist der Gewalttäter der Stärkste. Deshalb soll der König für einen Gewalttäter die *bhraṃśa*-Strafe anordnen."

Anm.: Eine als *bhraṃśadaṇḍa* bezeichnete Strafe ist aus anderen *dharmasāstras* oder aus dem KA nicht bekannt. Da der *sāhasin* als der übelste Dorn betrachtet wird, ist hier möglicherweise eine Art Todesstrafe gemeint, bei der der Verurteilte von einem Fels o. ä. hinuntergestoßen wird (*bhraṃś* - "fallen").

2,74: [SG2] nur *pāda* c/d \ [RG1]

svalpasāhasakarttā yaḥ kālād āyakasāhasī¹.

atha bhavaty eva pāpam² iti samcintya³ daṇḍayet.

¹[RG1]: *kālādayikasāhasī*. ²[SG2]: *ahaṃ bhavaty eva pāpam*; [RG1]: *ahaṃ bhavaty pāpam*. ³[RG1]: *cintyaṃ tu*.

"Wer geringe Gewalttaten begeht, der wird mit der Zeit ein ausgewachsener Gewalttäter. Dann wird [tatsächlich] Übel [herrschen], so denkend soll er [der König] bestrafen."

Anm.: Es ist fraglich, was mit dem Kompositum *āyakasāhasī* in *pāda* b gemeint ist. Im KA kommt der Begriff *sāhasin* übrigens nicht vor. Nur ein einziges Mal (1.14,5) erscheint der Begriff *sāhasika*, den Kangle (1963:31) mit "*one given to violence*" übersetzt. An anderer Stelle erklärt Kangle (1965:229) den Begriff *sāhasa* allerdings folgendermaßen: "*The next head is sāhasa, which is forcible seizure of an object, when there is anvaya, which term seems to refer to 'the presence' of the owner at the time the object is seized. As the owner is likely to resist, there is the possibility of violence in the case of sāhasa.*" Das jedoch ist gewaltsamer Raub. In 2,18 werden *stena* und *sāhasī* nebeneinander erwähnt. Es könnte dort mit *stena* 'Dieb' ('Einbrecher'; jemand, der in der Abwesenheit von Leuten etwas stiehlt) und mit *sāhasī* 'Räuber', (jemand, der Leute überfällt und Gewalt anwendet) gemeint sein. Hier jedoch scheint es sich tatsächlich um Gewalttäter im allgemeinen zu handeln. Auch *pāda* c ist schwierig; die Lesarten der beiden Handschriften sind jedenfalls fehlerhaft.

2,75: [SG2] [RG1]

evaṃ pañca viśād rājā kaṇṭakānām¹ samuddharet.

dharmam arthaṃ tathāyuṣyaṃ yaśo rāṣṭraṃ ca varddhate.

¹[RG1]: *kaṇṭakānam*.

"So soll der König die fünf Dornen aus dem Volk ausreißen. Er mehrt damit den *dharmā*, den Wohlstand, die Lebenskraft, den Ruhm und das Reich."

2,76: [SG2] [RG1]

**kaṅṭakānām tu kathitaṃ nyāyena¹ prathamena yaḥ.
caturvidhā kriyā proktā saṃsidhyati² ca³ mārgataḥ⁴.**

¹[RG1]: nyāye. ²[SG2], [RG1]: saṃsiddhyati. ³[RG1]: ca fehlt. ⁴[RG1]: mārgatāḥ.

"Was mit der ersten Verfahrensweise bezüglich der Dornen geschildert wurde, damit ist die vierfache Aufgabe (für die vier restlichen Dornen) gesagt und er (der König) soll sorgfältig dem [üblichen] Wege (Verfahren) gemäß handeln."

Anm.: Die hier gegebene Übersetzung ist problematisch. Vor allem ist unklar, was *mārgatas* in *pāda* d bedeutet. Das PW führt den Begriff nicht auf. Nur NārDhŚ 1,31 ist *mārgata* ein weiteres Mal belegt:

dharmasāstrārthasāstrābhyām avirodhena mārgataḥ. NārDhŚ 1,31a/b
samīkṣamāṇo nipuṇaṃ vyavahāragatiṃ nayet. NārDhŚ 1,31c/d

Larivieres Übersetzung bietet jedoch keine Lösung; sie lautet: "*The one who hears the case should conduct the legal proceedings skillfully, so that there be no contradiction between the texts on dharma or the texts on polity.*" (Lariviere 1989 II:10f.). Ich übersetze in Analogie zu *sāstratas*, *kramatas* etc. den Begriff *mārgatas* mit "dem [üblichen] Wege gemäß".

2,77: [SG2] \ [RG1] *pāda* d fehlt

**kulādayo¹ vivādasya śravaṇe 'dhikṛtāgamāt².
koṇe 'py adhigatā sāstrair³ brāhmaṇena vipaścitā.**

¹[SG2], [RG1]: kulādayo. ²[RG1]: 'dhikṛtān gamāt. ³[RG1]: sāstre, Rest fehlt.

Anm.: Auch bei diesem Vers muß wegen des Fehlens vergleichbarer Stellen von einer Übersetzung abgesehen werden.

Kolophon:

[SG2]: *iti yamasmṛtau dvitīyyo 'dhyāyaḥ. yamasmṛtiḥ samāptā. hariḥ om*
[RG1]: *yamasmṛti samāptaḥ.*

Anhang 1: Verzeichnis der Parallelen und Zitate zu Teil 1 der südindischen Version der Yamasmṛti

Um das folgende Verzeichnis überschaubar zu halten, wird auf abweichende Lesarten verzichtet. Die Lesungen der einzelnen Yamaversionen beruhen auf folgenden Quellen:

BKurz: [KD1]

Bṛhat: (AAB)

Laghu: (AAL)

Samhitā: (SSY)

Zu SY 3:

Bṛhat:

divā caivārkasaṃsprṣṭaṃ rātrau nakṣatradarśanāt. BY 3,70a/b
saṃdhyayor ubhayor vā 'pi pavitraṃ sarvadā jalam. BY 3,70c/d

BKurz:

divā vātārkasaṃsprṣṭaṃ rātrau nakṣatramārutaiḥ. BK 84a/b
saṃdhyayor ubhayoś caivaṃ pavitraṃ sarvadā jalam. BK 84c/d

Samhitā:

divārkaśmisaṃsprṣṭaṃ rātrau nakṣatrarāśmibhiḥ. YS 64a/b
sandhyobhayoś ca sandhyāyāḥ pavitraṃ sarvadā jalam. YS 64c/d

Laghu:

divā sūryāṃśubhis taptaṃ rātrau nakṣatramārutaiḥ. LY 96a/b
saṃdhyayor apy ubhābhyāṃ ca pavitraṃ sarvadā jalam. LY 96c/d

Zu SY 4:

Laghu:

svabhāvayuktam avyāptam amedhyena sadā śuci. LY 97a/b
bhāṇḍasthaṃ dharaṇīsthaṃ vā pavitraṃ sarvadā jalam. LY 97c/d

Zu SY 5:

Laghu:

śvaśṛgālaplavaṅgādyair mānuṣaiś ca ratim vinā. LY 25a/b
daṣṭaḥ snātvā śuciḥ sadyo divā saṃdhyāsu rātriṣu. LY 25c/d

Zu SY 6:

Laghu:

ajñānād brāhmaṇo bhuktvā caṇḍālānnaṃ kadācana. LY 26a/b
gomūtrayāvākāhāro māsārdhena viśudhyati. LY 26b

ParS:

bhunkte 'jñānād dvijaśreṣṭhaś caṇḍālānnaṃ kathamcana. ParS 6,32a/b
gomūtrayāvākāhāro daśarātreṇa śudhyati. ParS 6,32c/d

Zu SY 7:

Bṛhat:

jalāgnibandhanabhraṣṭāḥ pravrajyānāsakacyutāḥ. BY 1,3a/b
viṣaprapannagātrās ca śastraghāthatās ca ye. BY 1,3c/d

BKurz:

jalāgnibandhanabhraṣṭāḥ pravrajyo nāsikācyutāḥ. BK 3a/b
viṣaprapatanaprāyaśastraghātatahātās ca ye. BK 3c/d

Saṃhitā:

jalāgnyudbandhanabhraṣṭāḥ prabrajyānāsanacyutāḥ. YS 2a/b
viṣaprapatanaprāyaśastraghātacyutās ca ye. YS 2c/d

Laghu:

jalādyudbandhanabhraṣṭāḥ pravrajyānāsakacyutāḥ. LY 22a/b
viṣaprapatanaprāyaśastraghātatahātās ca ye. LY 22c/d

Aparārka zu YājDhŚ 3,292:

jalāgnyudbandhanabhraṣṭāḥ pravrajyānāsakacyutāḥ.
viṣaprapatanaprāyaśastraghātās ca ye cyutāḥ.

Zu SY 8:

Bṛhat:

navaite pratyavasitāḥ sarvadharmabahīṣṭāḥ. BY 1,4a/b
cāndrāyaṇena śudhyanti taptakṛcchradvayena ca. BY 1,4b

BKurz:

nāv ete pratyavasitāḥ sarvadharmabahīṣṭā. BK 4a/b
cāndrāyaṇena śudhyante taptakṛcchradvayena tu. BK 4c/d

Saṃhitā:

sarve te pratyavasitāḥ sarvalokabahīṣṭāḥ. YS 3a/b
cāndrāyaṇena śudhyanti taptakṛcchradvayena vā. YS 3c/d

Laghu:

navaite pratyavasitāḥ sarvalokabahīṣṭāḥ. LY 23a/b
cāndrāyaṇena śudhyanti taptakṛcchradvayena vā. LY 23c/d

Aparārka zu YājDhŚ 3,292:

sarve te pratyavasitāḥ sarvalokavigarhitāḥ.
cāndrāyaṇena śudhyeyus taptakṛcchradvayena vā.

Zu SY 9:

Bṛhat:

ubhayāvasitāḥ pāpā ye sāmāsabalā cyutāḥ. BY 1,5a/b
indudvayena śudhyanti dattvā dhenuṃ tathā vṛṣam. BY 1,5c/d

BKurz:

ubhayo viśitāḥ pāpāḥ vedasyāsabala cyutaḥ. BK 5a/b
aiṃdavena na vidyaṃti datvā dhenuṃ tathā vṛṣam. BK 5c/d

Saṃhitā:

ubhayāvasitāḥ pāpā ye grāmyāsaraṇacyutāḥ. YS 4a/b

indudvayena śudhyanti dattvā dhenuṃ tathā vṛṣam. YS 4c/d

Laghu:

ubhayāvasitaḥ pāpaḥ śyāmāc chabalakāc cyutaḥ. LY 24a/b

cāndrāyaṇābhyāṃ śudhyeta dattvā dhenuṃ tathā vṛṣam. LY 24c/d

Zu SY 10:

Br̥hat:

gobrāhmaṇahataṃ dagdhaṃ mṛtam udbandhanena tu. BY 1,6a/b

pāsāṃ chittvā tatas tasya taptakṛcchradvayaṃ caret. BY 1,6c/d

BKurz:

gobrāhmaṇahataṃ dagdhā mṛtam udbandhanena vā. BK 6a/b

prāyāścittaṃ tathā prāptaṃ carec cāndrāyaṇaṃ vrataṃ. BK 6c/d

Samhitā:

gobrāhmaṇahanaṃ dagdhā mṛtam udvandhanena ca. YS 5a/b

pāsāṃ tasyaiva chittvā tu taptakṛcchraṃ samācaret. YS 5c/d

Laghu:

gobrāhmaṇagr̥haṃ dagdhā mṛtaṃ codbandhanādinā. LY 27a/b

pāsāṃ chittvā tathā tasya kṛcchraṃ ekaṃ cared dvijaḥ. LY 27c/d

ViS:

udbandhanamṛtasya yaḥ pāsāṃ chindyāt sa taptakṛcchreṇa śudhyati. ViS 22,58

Mādhava zu ParS 5,3:

gobrāhmaṇahataṃ dagdhvā mṛtam udbandhanena ca.

pāsāṃś cchittvā tathā tasya kṛcchraṃ sāntapanam caret.

Zu SY 11:

Br̥hat:

kṛmibhir brahmasaṃyuktaṃ makṣikaiś copaghātitaṃ. BY 1,7a/b

kṛcchrārddhaṃ saṃprakurvīta śaktyā dadyāt tu dakṣiṇām. BY 1,7c/d

BKurz:

kṛbhivraṇasaṃbhūtaiḥ pakṣaṇaiś copaghātitaḥ. BK 7a/b

kṛcchrārddhaṃ ca prakurvīta śaktyā dadyāc ca dakṣiṇām. BK 7c/d

Samhitā:

kṛmibhir vraṇasaṃbhūtair makṣikāśvopaghātitaḥ. YS 6a/b

kṛcchrārddhaṃ saṃprakurvīta śaktyā dadyāt tu dakṣiṇām. YS 6c/d

Laghu:

kṛmibhir vraṇasaṃbhūtair makṣikābhiś ca pātitaḥ. LY 62a/b

kṛcchrārddhaṃ saṃprakurvīta śaktyā dadyāc ca dakṣiṇām. LY 62c/d

Zu SY 14:

Br̥hat:

kāpālikānnabhoktṛṇām tanayāgāminām tathā. BY 2,2a/b

ajñānāt kṛcchraṃ uddiṣṭaṃ jñātvā caiva vratadvayam. BY 2,2c/d

BKurz:

kāpālikānna kṣaṇaṃ tan nārīgāminā tathā. BK 18a/b
jñānāc cāṃdrāyaṇaṃ kuryāt dajñānād aivadevayaṃ. BK 18c/d

Laghu:

kāpālikānnabhoktṛñāṃ tan nārīgāmināṃ tathā. LY 29a/b
ḥṣcchrābdam ācarej jñānād ajñānād aindavadvayam. LY 29c/d
 Mādhava zu ParS 10,11-12:
kāpālikānnabhoktṛñāṃ tan nārīgāmināṃ tathā.
jñānāt ḥṣcchrābdam uddiṣṭam ajñānād aindavadvayam.

Zu SY 15:

Bṛhat:

surāyāḥ saṃprapānena gomāṃsabhakṣaṇe kṛte. BY 2,3a/b
taptakṛcchraṃ cared vipro mauñjīthomena śudhyati. BY 2,3c/d

BKurz:

surāṃ ca madyapānaṃ ca gatvā gomāṃsabhakṣaṇaṃ. BK 25a/b
taptakṛcchraṃ cared vipre mauñjīmohena śudhyati. BK 25c/d

Samhitā:

surānyamadyapānena gomāṃsabhakṣaṇe kṛte. YS 11a/b
taptakṛcchraṃ cared vipras yat pāpas tu praṇāsyati. YS 11c/d

Laghu:

agamyāgamane vipro madyagomāṃsabhakṣaṇe. LY 30a/b
taptakṛcchraparikṣipto maurvīthomena śudhyati. LY 30c/d
 Mādhava zu ParS 11,1:
asuramadyapāne ca kṛte gobhakṣaṇe 'pi vā.
taptakṛcchraparikliṣṭo mauñjīthomena śuddhyati.

Zu SY 16:

Bṛhat:

prāyaścittam upakramya kartā yadi vipadyate. BY 2,7a/b
pūtas tad ahared vāpi ihaloke paratra ca. BY 2,7c/d

BKurz:

prāyaścitte 'vivasite kartā yadi vipadyate. BK 29a/b
mṛtas tad ahar evāyam ihaloke paratra ca. BK 29c/d

Samhitā:

prāyaścitte hy upakrānte kartā yadi vipadyate. YS 12a/b
pūtas tad ahar evāpi ihaloke paratra ca. YS 12c/d

Aparārka zu YājDhŚ 3,244:

prāyaścitte 'vyavasite kartā yadi vipadyate.
śuddhas tad ahar evāsāv ihaloke paratra ca.

Zu SY 17:

Bṛhat:

yāvad ekaḥ pṛthagbhāvyaḥ prāyaścittaṃ na sevate. BY 2,8a/b
aprasastā na te sprśyās te sarve 'pi vigarhitāḥ. BY 2,8c/d

BKurz:

yāvad eko pṛthak dravya prāyaścittaṃ na sevate. BK 30a/b
aprasastāṃ na saṃsparaśāt eṣāṃ svarge 'pi garhitāḥ. BK 30c/d

Saṃhitā:

yāvad ekaḥ pṛthak dravyaḥ prāyaścittena śudhyati. YS 13a/b
aparās te na ca sprśyās te 'pi sarve vigarhitāḥ. YS 13c/d

Zu SY 18:

Bṛhat:

abhojyās cāpratigrāhyāsampaṅkyāvivāhikāḥ. BY 2,9a/b
pūyante tu vrate cīrṇe sarve te 'rikthabhāginaḥ. BY 2,9c/d

BKurz:

abhojyās ca pratyājyāḥ asaṃbhāsyavivāhitāḥ. BK 31a/b
pūjyaṃte te vrate cīrṇe sarve te 'riktabhājinaḥ. BK 31b

Saṃhitā:

abhojyās cāpratigrāhyāsampāthyāvivāhinaḥ. YS 14a/b
pūyante 'muvrate cīrṇe sarve te 'rikthabhāginaḥ. YS 14c/d

Zu SY 19:

Bṛhat:

aśītīyadhikavarṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ. BY 3,3a/b
prāyaścittārdham arhanti striyo vyādhita eva ca. BY 3,3c/d

BKurz:

aśītīr yasya varṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ. BK 34a/b
prāyaścittārdham arhanti striyo vyādhita eva vā. BK 34c/d

Saṃhitā:

aśītīr yasya varṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ. YS 17a/b
prāyaścittārdham arhanti striyo rogiṇa eva ca. YS 17c/d

ViS:

aśītīr yasya varṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ. ViS 54,33a/b
prāyaścittārdham arhati striyo rogiṇa eva ca. ViS 54,33c/d

ĀpS:

aśītīr yasya varṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ. ĀpS 3,6a/b
prāyaścittārdham arhanti striyo vyādhita eva ca. ĀpS 3,6c/d

AṅgS:

aśītīr yasya varṣāṇi bālo vāpy ūnaṣoḍaśaḥ. AṅgS 33a/b
prāyaścittārdham arhanti striyo rogiṇa eva ca. AṅgS 33c/d

Mādhava zu ParS 12,71-72:

aśītīr yasya varṣāṇi bālo vāpy unaṣoḍaśaḥ.

prāyaścittārdham arhanti vyādhitāś ca tathā striyaḥ.

Zu SY 20:

Bṛhat:

ūnaikādaśavarṣasya pañcavarṣāt parasya ca. BY 3,1a/b
prāyaścittaṃ cared bhrātā pitā vānyo 'pi bāndhavaḥ. BY 3,1c/d

BKurz:

naikadaśavarṣasya pañcavarṣāt parasya ca. BK 32a/b
prāyaścittaṃ caren mātāpitā cānyo 'pi bāndhavaḥ. BK 32c/d

Samhitā:

ūnaikādaśavarṣasya pañcavarṣāt parasya ca. YS 15a/b
prāyaścittaṃ cared bhrātā pitā vānyo 'pi bāndhavaḥ. YS 15c/d

Mādhava zu ParS 12,71-72:

apūrṇaikādaśābdasya caturvarṣādhikasya ca.
prāyaścittaṃ cared bhrātā pitānyo vātha bāndhavaḥ.

Zu SY 21:

Bṛhat:

ato bālatarasyāpi nāparādho na pātakam. BY 3,2a/b
rājadaṇḍo na tasyāsti prāyaścittaṃ na vidyate. BY 3,2c/d

BKurz:

ato bālaratasyāsyā nāparādho na pātakam. BK 33a/b
rājadaṇḍo na tasyāsti prāyaścittaṃ na ceṣyati. BK 33c/d

Samhitā:

ato bālatarasyāpi nāparādho na pātakam. YS 16a/b
rājadaṇḍo na tasyāsti prāyaścittaṃ na vidyate. YS 16c/d

Mādhava zu ParS 12,71-72:

ato bālatarasyāsyā nāparādho na pātakam.
rājadaṇḍo na tasyāsti prāyaścittaṃ ca neṣyate.

Zu SY 23:

Bṛhat:

gokṣatriyaṃ tathā vaiśyaṃ śūdraṃ cāpy anulomajam. BY 2,4a/b
jñātvā viśeṣeṇa tataś carec cāndrāyaṇam vratam. BY 2,4c/d

BKurz:

gām kṣatriyaṃ tathā vaiśyaṃ śūdraṃ vāpy anulomajam. BK 26a/b
striyaṃ hatvā viśeṣeṇa carec cāndrāyaṇam vṛtī. BK 26c/d

Samhitā:

yaḥ kṣatriyas tathā vaiśyaḥ śūdraś cāpy anulomajaḥ. YS 8a/b
jñātvā bhunkte viśeṣeṇa carec cāndrāyaṇam vratam. YS 8c/d

Zu SY 23A:

BKurz:

eṣāṃ gatvā striyo mohād bhuttkā ca pratigrhyate. BK 70a/b
ajñānād aindavaṃ kuryāt jñānāc cāmdrāyaṇadvayaṃ. BK 70c/d

Laghu:

bhuktvā caiśāṃ striyo gatvā pūtvāpaḥ pratigrhya ca. LY 34a/b
ḥcchrābdam ācarej jñānād ajñānād aindavadvayaṃ. LY 34c/d

Zu SY 25:

Laghu:

mahāpātakakartāras catvāro 'py aviśeṣataḥ. LY 31a/b
agniṃ praviśya śudhyanti sthitvā vā mahati kratau. LY 31c/d

Aparārka zu YājDhŚ 3,221:

mahāpātakakartāras catvāro 'py aviśeṣataḥ.
agniṃ praviśya śudhyanti snātvā mahati vā kratau.

Zu SY 26:

Laghu:

rahasya karaṇe 'py evaṃ māsam abhyasya pūruṣaḥ. LY 32a/b
aghamarṣaṇasūktam vā śudhyed antarjale sthitaḥ. LY 32c/d

Zu SY 28:

Bṛhat:

cāṇḍālikāsu nārīṣu dvijo maithunakāraḥ. BY 1,15a/b
ḥrtvāghamarṣaṇam pakṣam śudhyate ca payovratāt. BY 1,15c/d

BKurz:

cāṇḍālikāsu nārīṣu dvijāmaithunagāminaḥ. BK 16a/b
ḥptvāghamarṣaṇam lakṣam śuddhamtīha payo vratam. BK 16c/d

Zu SY 29:

Bṛhat:

mātaram gurupatnīm ca svasāram duhitām tathā. BY 3,7a/b
gatvā tu praviśed agniṃ nānyā śuddhir vidhīyate. BY 3,7c/d

BKurz:

mātaram gurupatnī ca svastrīyām duhitā tathā. BK 24a/b
gatvā tu praviśed agniṃ nānyat dvi vidhīyate. BK 24c/d

Laghu:

mātaram gurupatnīm ca svasṛduhitarau snuṣām. LY 35a/b
gatvāitāḥ praviśed agniṃ nānyā śuddhir vidhīyate. LY 35c/d

Zu SY 32:

BKurz:

rajakaś carmakāras ca naṭo buruḍa eva ca. BK 69a/b

kaivarttaneyabhillās ca saptaitē hy antyajāḥ smṛtāḥ. BK 69c/d

Samhitā:

rajakās carmakāras ca naṭo vuruḍa eva ca. YS 54a/b

kaivarttamedabhillās ca saptaitē cāntyajāḥ smṛtāḥ. YS 54c/d

Laghu:

rajakās carmakāras ca naṭo buruḍa eva ca. LY 33a/b

kaivarttamedabhillās ca saptaitē antyajāḥ smṛtāḥ. LY 33c/d

Atri:

rajakās carmakāras ca naṭī buruḍa eva ca. Atri 197a/b

kaivarttamedabhillās ca saptaitē cāntyajāḥ smṛtāḥ. Atri 197c/d

AṅgS:

rajakās carmakāras ca naṭo buruḍa eva ca. AṅgS 3a/b

kaivarttamedabhillās ca saptaitē cāntyajāḥ smṛtāḥ. AṅgS 3c/d

Zu SY 32A:

Samhitā:

eṣāṃ gatvā tu yoṣāṃ vai taptakṛcchraṃ samācaret. YS 55

Zu SY 32B:

Br̥hat:

cāṇḍālamūrtikā ye ca ye ca saṃkīrṇayonayaḥ. BY 1,14a/b

teṣāṃ dattvā ca bhuktvā ca taptakṛcchraṃ samācaret. BY 1,14c/d

BKurz:

cāṇḍālapatitānām tu ye ca saṃkīrṇayonayaḥ. BK 14a/b

teṣāṃ gatvā na bhuktvā ca taptakṛcchraṃ samācaret. 15c/d

Zu SY 33:

Laghu:

bhuktvā caiśāṃ striyo gatvā pītvāpaḥ pratigrhya ca. LY 34a/b

ḥcchrābdam ācarej jñānād ajñānād aindavadvayam. LY 34c/d

Atri:

eṣāṃ gatvā striyo mohād bhuktvā ca pratigrhya ca. Atri 198a/b

ḥcchrābdam ācarej jñānād ajñānād aindavadvayam. Atri 198c/d

Zu SY 36:

Mādhava zu ParS 10,4-5:

ārūḍhapatitāj jāto brāhmaṇyām sūdrajaś ca yaḥ.

caṇḍālau tāv ubhau proktau sagotrād yaś ca jāyate.

Anhang 2: Konkordanz der Verse aus den untersuchten fünf Versionen der Yamasmṛti

Der Textvergleich geht von der umfangreichsten Version, *Bṛhat*, aus. Die folgenden Spalten enthalten von links nach rechts die Numerierung übereinstimmender Verse in den anderen Versionen, wobei *BKurz* die höchste und *Laghu* die niedrigste Anzahl an übereinstimmenden Versen mit *Bṛhat* aufweist.

Die letzte Spalte weist Parallelen in anderen *dharmasāstra*-Texten, sowie Zitate in anderen *dharmasāstras*, Kommentaren und *nibandhas* aus. Angaben zu Zitaten erscheinen *fettkursiv*.

In den Fällen, wo nicht eindeutig zu entscheiden ist, ob es sich um eine Parallele oder nur um einen Vers mit ähnlichem Inhalt handelt, steht die Stellenangabe in eckigen Klammern.

Brhad	BKurz	Samhitā	Sūd	Laghu	Andere
1,1	1	1	-	-	-
1,2	2	-	-	-	Atri 67; ParS 5,7; [VāsDhŚ 23,31]
-	-	-	-	4	ĀpS 9,1
-	-	-	-	5	ParS 6,22c
-	-	-	-	6	[Manu 11,119]
-	-	-	-	11	Atri 272
-	-	-	-	14	ĀpS 7,13
-	-	-	-	18	[Manu 9,86a]
-	-	-	1,4	97	-
-	-	-	1,5	25	-
-	-	-	1,6	26	ParS 6,32
1,3	3	2	1,7	22	<i>Aparārka</i> zu YājDhŚ. 3,292
1,4	4	3	1,8	23	<i>Aparārka</i> zu YājDhŚ. 3,292
1,5	5	4	1,9	24	-
1,6	6	5	1,10	27	[ViS 22,58]; <i>Mādhava</i> zu ParS 5,3
1,7	7	6	1,11	62	-
-	-	7	-	-	BDhS 1.5.11,37a; ParS 6,48a
1,8	8	-	-	-	ParS 6,26; SaṃS 188; <i>Aparārka</i> zu YājDhŚ. 1.7,191
1,9	9	-	-	-	ParS 6,27; LiS 81
1,10	10	-	-	-	ParS 6,28; LiS 82
1,11	97b/98a	-	-	-	ParS 6,29; LiS 83; AṅgS 6; ĀpS 1,20; ĀpS 4,2
1,13	11	-	-	-	VāsDhŚ 27,13-14; Manu 11,212; ParS 10,29, 11,29a; ŚaṅS 18,8
-	12	-	-	-	ParS 11,31-32
-	13	-	-	-	ParS 11,32-33
1,14	14b/15a	-	1,32a/b	-	-

Bṛhad	BKurz	Samhitā	Sūid	Laghu	Andere
-	15	-	-	-	VāsDhŚ 21,21; ViS 46,11; ParS 4,6; ŚaṅS 18,4; LiS 66
1,15	16	-	1,28	-	-
2,1	17	-	-	-	SamS 155
2,2	18	-	1,14	29	<i>Mādhava</i> zu ParS 10,11-12
-	20	-	-	-	ParS 10,15; ViS 53,7
2,3	25	11	1,15	30	<i>Mādhava</i> zu PS 11.1
2,4	26	8	1,23	-	-
2,5	28	9	-	-	ParS 10,3; <i>Mādhava</i> zu ParS 10,2
2,6	27	10	-	-	ParS 10,2; Atri 112; <i>Mādhava</i> zu ParS 10,2
2,7	29	12	1,16	-	<i>Aparārka</i> zu YājDhŚ 3,244
2,8	30	13	1,17	-	-
2,9	31	14	1,18	-	-
3,1	32	15	1,20	-	<i>Mādhava</i> zu ParS 12,71-72
3,2	33	16	1,21	-	<i>Mādhava</i> zu ParS 12,71-72
3,3	34	17	1,19	-	ViS 54,33; AṅgS 33; <i>Mādhava</i> zu ParS 12,71-72
-	-	-	1,25	31	<i>Aparārka</i> zu YājDhŚ 3,221
-	-	-	1,26	32	-
3,5	23	-	-	-	-
3,7	24	-	1,29	35	-
3,8	35	18	-	-	ParS 7,11a
3,9	36	19	-	-	-
3,10	37	20	-	-	ParS 11,22; YājDhŚ 1,166; ViS 57,16; [Manu 4.253]
3,11	38	21	-	-	-
3,12	-	26	-	-	Manu 11,178; ParS 7,10; ViS 53,9
3,15	-	28	-	-	Manu 3,19; <i>KKT2</i> :43
3,16	42	35	-	-	-
3,17	43	36	-	-	<i>KKT4</i> :98
3,18	-	-	-	-	ViS 24,41; <i>Mādhava</i> zu ParS 1,33; [<i>KKT2</i> :50]
3,19	41	24	-	-	ParS 7,9
3,20	39	22	-	-	ParS 7,7; <i>Mādhava</i> zu ParS 1,33
3,21	-	-	-	-	ParS 7,6; SamS 66
3,22	-	23	-	-	ParS 7,8; SamS 67

Brhad	BKurz	Samhitā	Sūd	Laghu	Andere
3,23	44	37	-	-	<i>VāsDhŚ</i> 2,41; <i>BDhS</i> 1.5.10,23-2; <i>KKT2</i> :215, 350; <i>KKT4</i> :99.
3,27	45	38	-	-	<i>VāsDhŚ</i> 11,32; <i>Manu</i> 3,237; <i>ĀpS</i> 9,10; <i>KKT4</i> :187
3,28	46	39	-	-	<i>VāsDhŚ</i> 11,33; <i>KKT4</i> :187
3,29	-	40	-	-	<i>Manu</i> 3,133
3,32	-	-	-	-	[<i>Aparārka</i> zu <i>YājDhŚ</i> . 1,252-53]
3,34	-	29	-	-	-
3,35	-	30	-	-	-
3,36	-	31	-	-	-
3,37	-	32	-	-	-
3,38	-	33b	-	-	-
3,39	-	-	-	-	[<i>Atri</i> 348]
3,41	-	-	-	-	<i>VāsDhŚ</i> 11,20; <i>Atri</i> 348; <i>LiS</i> 28
3,44	47	41	-	-	<i>ParS</i> 7,22, <i>AṅgS</i> 10, 39; <i>ĀpS</i> 9,33; <i>LiS</i> 84b
-	49	42	-	15	<i>AṅgS</i> 11; <i>ParS</i> 7;23; <i>LiS</i> 81
3,59	54a	43a	-	-	-
3,60	54b	43b	-	-	-
3,61	55	44	-	-	<i>ĀpS</i> 9,9
-	56	45	-	-	-
3,62	57	46	-	-	-
3,63	58	47	-	-	<i>Atri</i> 116; <i>ĀpS</i> 9,6
-	60	49	-	-	-
-	61	-	-	-	<i>Atri</i> 164; [<i>ParS</i> 1,51]
-	62	-	-	-	<i>ParS</i> 1,50
-	63	-	-	-	<i>ParS</i> 1,53
-	64	50	-	-	<i>ParS</i> 7,32
-	65	51	-	-	<i>BDhS</i> 1.5.8,53-2
-	67	52	-	-	<i>ParS</i> 7,37
-	68	53	-	-	<i>ParS</i> 7,21[???XXX]
-	69	54	1,32	33	<i>Atri</i> 197; <i>AṅgS</i> 3
-	70	55	1,33/ 1,23a	34	<i>Atri</i> 198
3,64	72	56	-	-	-

Brhad	BKurz	Samhitā	Sūd	Laghu	Andere
3,65	73	57	-	-	-
-	-	-	1,36	-	<i>Mādhava</i> zu ParS 10,4-5
-	-	-	-	38	[<i>Aparārka</i> zu YājDhŚ. 3,289]
-	-	-	-	39	[<i>Aparārka</i> zu YājDhŚ. 3,289]
-	-	-	-	40	[ParS 9,3]; <i>Aparārka</i> zu YājDhŚ. 3,264/65
-	-	-	-	41	[AṅgS 28; ParS 9,2]
3,66	74	-	-	-	ParS 7,14; Atri 279
3,67	77	-	-	-	ParS 7,15; Atri 280
3,68	78	58	-	-	ParS 7,16; Atri 281
-	79	59	-	-	-
-	-	-	-	43	[ParS 9,11]
-	-	-	-	46	ParS 9,9
-	-	-	-	47	ParS 9,10
-	-	-	-	49	ParS 9,22
-	-	-	-	50	SamS 141; [<i>Aparārka</i> zu YājDhŚ. 3,264/65]
-	-	-	-	52	ParS 9,25b
-	-	61	-	12	-
-	81	[62]	-	-	-
3,69	82	63	-	-	-
3,70	84	64	1,3	96	-
4,1	85	66	-	-	-
4,10	86	-	-	-	-
4,11	87	68	-	-	-
-	89	-	-	-	[ParS 9,4]
-	90	-	-	-	[ParS 9,3]
-	-	70	-	-	BKurz [MCB] 90
-	93	[72]	-	-	-
4,15	-	-	-	-	ParS 8,39b
-	-	72	-	53	ParS 9,12; ĀpS 1,33; LiS 80
4,16	94b/95a	73	-	55	ParS 9,54b/55a
4,17	95b	74	-	54	ParS 9,53b/54a; ĀpS 1,34
4,21	97b/98a	75	-	-	-

Brhad	BKurz	Samhitā	Sūd	Laghu	Andere
-	99	-	-	-	[ParS 6,41b]
-	-	-	-	56	ParS 9,51
-	-	-	-	57	ParS 9,50
-	-	-	-	61	ParS 10,4a/10,23a; 6,41b
-	-	78	-	-	BKurz [MCB] 99
4,22	-	-	-	-	[Manu 9,235]
4,36	-	-	-	-	[YājDhŚ 1,72]
5,23	-	-	-	-	YājDhŚ 2,23b
5,24	-	-	-	-	YājDhŚ 2,23a; KātS 165a
5,25	-	-	-	-	KātS 165b; YājDhŚ 2,17a
5,26	-	-	-	-	YājDhŚ 2,17b
-	-	-	-	67	[VāsDhŚ 6,17]
-	-	-	-	68	Atri 45; LiS 1
-	-	-	-	70	Atri 44b
-	-	-	-	73	[ParS 11,37]
-	-	-	-	77	Manu 5,66
-	-	-	-	78	LiS 26
-	-	-	-	79	<i>BDhS</i> 2.2.3,19; LiS 27
-	-	-	-	81	<i>Viśvarūpa</i> zu YājDhŚ. 1,252; Manu 3,147b; LiS 18
-	-	-	-	86	LiS 25
-	-	-	-	91	LiS 7
-	-	-	1,55	-	ParS 9,46
-	-	-	1,57	-	[Vyāsa 61]
-	-	-	2,1	-	[Manu 11,47]

Bibliographie

Der Vorname eines Autors wird nur dann ausgeschrieben, wenn dieser in mindestens einer der aufgeführten Publikationen genannt wird. Werden Autor, Erscheinungsjahr oder -ort nicht genannt, so stehen diese Angaben, soweit sie aus dem Vorwort o.ä. zu ersehen sind, in eckigen Klammern. Titel, die ohne weitere Autorenangabe von einer Institution herausgegeben wurden, erscheinen unter deren Bezeichnung bzw. deren Abkürzung (z.B. BORI). Diese Angabe erscheint ebenfalls in eckigen Klammern. Der Titel von Publikationen, welche in indischen Schrifttypen gesetzt sind, wird in der hierfür gebräuchlichen Umschrift wiedergegeben.

Adriaensen, H., H.T. Bakker & H. Isaacson (Hgg.)

1998 The Skandapurāṇa. Vol. I, Adhyāyas 1-25. Egbert Forsten, Groningen.

Aiyangar, K.V. Rangaswami (Hg.)

1941 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. V, Dānākāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No.XCII). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1942 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. VIII, Tīrthavivecanakāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. XCVIII). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1943 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. XI, Rājadharmakāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. C). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1944 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. II, Gṛhasthakāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. CI). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1948 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. I, Brahmacārīkāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. CVI). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1950 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. III, Niyatakālakāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. CXI). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1950 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. IV, Śrāddhakāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. CX). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1950 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. X, Śuddhikāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. CXII). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1953a Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. XII, Vyavahārakāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. CXIX). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1953b Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. VI, Vratākāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. CXXIII). Oriental Institute Baroda, Baroda.

1979 Kṛtyakalpataru of Bhaṭṭa Lakṣmīdhara. Vol. 9, Pratiṣṭhākāṇḍa. (Gaekwad's Oriental Series, No. 167). Oriental Institute Baroda, Baroda.

Ali, S.M.

1966 The Geography of the Puranas. Reprint. People's Publishing House, Delhi: 1973.

Āpte, Hari Nārāyaṇa (Hg.)

1903 Yājñavalkyasmṛti. Prathamo bhāgaḥ: Prathamācārādhyāyarūpaḥ. (Ānandāśramasamskṛtagranthāvaliḥ, 46). Ānandāśramamudraṇālaya, Puṇe.

1904 Yājñavalkyasmṛti. Dvitiyo bhāgaḥ: Vyavahārādhyāyaprāyaścittādhyāyadvayarūpaḥ. (Ānandāśramasamskṛtagranthāvaliḥ, 46). Ānandāśramamudraṇālaya, Puṇe.

Āpte, Vināyaka Gaṇeśa (Hg.)

1905 Smṛtīnām Samuccayaḥ. (Ānandāśramasamskṛtagranthāvaliḥ, Granthāṅkaḥ 48.) Ānandāśramamudraṇālaya, Reprint. Puṇe: 1929.

Aufrecht, Theodor

- 1891 Catalogus Catalogorum. An Alphabetical Register of Sanskrit Works and Authors. F.A. Brockhaus, Leipzig.
- 1896 Catalogus Catalogorum. An Alphabetical Register of Sanskrit Works and Authors. Part II. F.A. Brockhaus, Leipzig.
- 1909 Die Sanskrit-Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München. (Catalogus Codicum Manu Scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis. Tomi I, Pars V.) Palm'sche Hofbuchhandlung, München.

Bahura, G.N.

- 1971 Catalogue of Manuscripts in the Maharaja of Jaipur Museum. (Maharaja Sawai Mansingh Memorial Series, No. 1). Maharaja of Jaipur Museum, Jaipur.
- 1984 Catalogue of Manuscripts in the Maharaja Sawai Man Singh II Museum. (Pothikhana Collection; (a) Dharmasāstra). Maharaja Sawai Man Singh II Museum, Jaipur.

Bahurā, Gopālnārāyaṇa

- 1960 Hastalikhita grantha sūcī. Bhāga 2. (Rājasthāna Purātana Granthamālā, Granthāṅka 51). Rājasthān Prācyavidyā Pratiṣṭhān, Jodhpur.

Bandhu, Vishva (Hg.)

- 1959 Catalogue of VVRI. Manuscript Collection in Two Parts. Part I, (Classified Descriptive Tables). Vishveshvaranand Vedic Research Institute, Hoshiarpur.
- 1962 A Vedic Word-Concordance. Vol I, Part V, *va - sa*. (The Shantakuti Vedic Series, Vol. XIII.) Vishveshvaranand Vedic Research Institute, Hoshiarpur.
- 1966 Ṛgveda with the padapātha and the available portions of the Bhāṣya-s by Skandasvāmin and Udgītha, the Vyākhyā by Venkaṭa-Mādhava and Mudgala's Vṛtti based on Sāyaṇa-bhāṣya. Part VIII, Indices. (Vishveshvaranand Institute Series, 26). Vishveshvaranand Institute, Hoshiarpur.

[Banerjee, L.]

- [1974] National Library Catalogue of Sanskrit, Pali and Prakrit Books. Vol. III, R-Z. National Library, Calcutta.

Bendall, Cecil

- 1902 Catalogue of the Sanskrit Manuscripts in the British Museum. British Museum, London.

Bhandarkar, D. R.

- 1940 Some Aspects of Ancient Indian Culture. (Sir William Meyer Lectures, 1938-39) G.S. Press, Madras. Reprint, Asian Educational Services, New Delhi/Madras: 1989.

Bhandarkar, Shridhar R.

- 1888 A Catalogue of the Collections of Manuscripts Deposited in the Deccan College with an Index. Government Central Press, Bombay.

Bhattacharya, Bhabatosh (Hg.)

- 1953-56 Danasāgara of Ballāla Sena. (Bibliotheca Indica, No. 274, Fasciculus I, II, III, IV). The Asiatic Society, Calcutta.

Bhaṭṭācāryya, Jīvānanda Vidyāsāgara (Hg.)

- 1876 Dharmmasāstrasaṅgrahaḥ. Sarasvatī Press, Kalikātānagara.

Bloomfield, Maurice

- 1906 A Vedic Concordance. (Harvard Oriental Series, Vol. 10) Harvard University, Cambridge (Massachusetts).

Böhtlingk, Otto

1885 "Bemerkungen zu Führer's Ausgabe und zu Bühler's Uebersetzung des *Vāsishṭhadharmaçāstra*." Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Band 39, 1885, Fa. Brockhaus, Leipzig, pp. 481-488.

1889 Bṛhadāraṇyakopaniṣad in der Mādharmaṇḍina-Recension. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg.

Böhtlingk, Otto & Rudolph Roth

1855-75 Sanskrit Wörterbuch. (7 Bde.) Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg. Nachdruck. Motilal Banarsidass, Delhi: 1990.

[BORI]

1925 Lists of Manuscripts Collected for the Government Manuscripts Library by the Professors of Sanskrit at the Deccan and Elphinstone Colleges since 1895 and 1899. Compiled by the Manuscripts Department of the Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona. Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona.

[Brunn, H.]

1876 Verzeichnis der orientalischen Handschriften aus dem Nachlasse des Professor Dr. Martin Haug in München. Theodor Ackermann, München.

Bühler, Georg

1872 A Catalogue of Sanskrit Manuscripts Contained in the Private Libraries of Gujarât, Kathiavâḍ, Kachchh, Sindh and Khândeś. Fascicle III. Indu Prakâśa Press, Bombay.

1879 The Sacred Laws of the Āryas as taught in the Schools of Āpastamba, Gautama, *Vasishṭha* and Baudhāyana. Part I, Āpastamba and Gautama. (Sacred Books of the East, Vol. II). Clarendon Press, Oxford.

1882 The Sacred Laws of the Āryas as taught in the Schools of Āpastamba, Gautama, *Vasishṭha* and Baudhāyana. Part II, *Vasishṭha* and Baudhāyana. (Sacred Books of the East, Vol. XIV). Clarendon Press, Oxford.

1886 The Laws of Manu translated with Extracts from seven Commentaries. (Sacred Books of the East, Vol. XXV). Clarendon Press, Oxford.

1892 Āpastambīyadharmasūtram. Aphorisms on the Sacred Law of the Hindus by Apastamba. Part I. Government Central Book Depot, Bombay.

Burnell, A.C.

1880 A Classified Index to the Sanskrit Mss. in the Palace at Tanjore Prepared for the Madras Government. Trübner & Co., London.

Cabaton, A.

1907 Catalogue Sommaire des Manuscrits Sanscrits et Pālis. (Bibliothèque Nationale, Département des manuscrits). Ernest Leroux, Paris.

Derrett, J. Duncan M.

1973 Dharmaśāstra and Juridical Literature. (A History of Indian Literature. Ed. Jan Gonda. Vol. IV, 2). Otto Harrasowitz, Wiesbaden.

Dikshitar, V.R. Ramachandra

1952 The Purana Index. Volume II. (From T to M). University of Madras, Madras.

Dutt, Manmath Nath (Hg.)

1978/79 The Dharam Shastra. 6 Bde. Reprint. Cosmo Publications, New Delhi.

Dutt, Nripendra Kumar

1965 Origin and Growth of Caste in India. Vol. II: Castes in Bengal. Firma K.L. Mukhopadhyay, Calcutta.

Dutta, Tripti

1963 "*Vasiṣṭhadharmasūtrastha katipaya durbodhya sūtrere pāṭha o arthanirṇaya.*" Our Heritage. (Bulletin of the Department of Postgraduate Training and Research, Sanskrit College, Calcutta), Vol. XI, Part I, January-June 1963, Calcutta, pp. 33-43. [In Bengali].

Eggeling, Julius

1891 Catalogue of the Manuscripts in the Library of the India Office. Volume I, Part III, Saṃskṛit Literature: A. Scientific Literature. II. Rhetoric and Law. Secretary of State For India In Council. London.

Emeneau, M.B.

1935 A Union List of Printed Indic Texts and Translations in American Libraries. (American Oriental Series, Volume 7). American Oriental Society, New Haven (Connecticut). Reprint, Kraus Reprint Corporation, New York: 1967.

[Fergusson College]

o.J. Catalogue of the Manuscripts of the Mandlik Library (Fergusson College). [Poona].

Filliozat, Jean

1941 Catalogue du Fonds Sanscrit. (Bibliothèque Nationale, Département des manuscrits). Fascicule I. Adrien-Maisonneuve, Paris.

Führer, Alois Anton (Hg.)

1883 Aphorisms of the Āryas as taught in the School of Vasishṭha. Government Central Book Depot, Bombay.

Gampert, Wilhelm

1939 Die Sühnezeremonien in der altindischen Rechtsliteratur. (Monografie Archivu Orientálního, Vol. VI). Orientalisches Institut, Prag.

Ghurye, G.S.

1932 Caste and Race in India. Kegan Paul, Trench, Trubner & Co., London.

1961 Caste, Class and Occupation. Popular Book Depot, Bombay.

Gildemeister, Joannes

1847 Bibliothecae Sanscritae sive recensio librorum Sanscritorum hucusque typis vel lapide exscriptorum critici specimen. Bonnae ad Rh.

Goldstücker, Theodor

1861 Pāṇini. His place in Sanskrit literature. London. Neuausgabe von Surendra Nath Shastri (Hg.), Chowkhamba Sanskrit Studies, Vol. XLVIII, Chowkhamba Sanskrit Series Office, Varanasi: 1965.

[GOML]

1893 Alphabetical Index of Manuscripts in the Government Oriental MSS. Library, Madras. Superintendent Government Press, Madras.

Grassmann, Hermann

1873 Wörterbuch zum Rig-Veda. F.A. Brockhaus, Leipzig.

Hiralal, Rai Bahadur

1926 Catalogue of Sanskrit & Prakrit Manuscripts in the Central Provinces and Berar. Government Press, Nagpur.

Hoffmann, Karl

1992 "*Vedica*." Münchner Studien zur Sprachwissenschaft, Band 41, München, pp. 61-94. München. Nachdruck in: Glauch, Sonia (et al., Hrsgg.) - Karl Hoffmann - Aufsätze zur Indoiranistik, Band 3. Dr. Ludwig Reichert, Wiesbaden: 1992, pp. 767-800.

Hultzsch, E. (Hg.)

1884 The Baudhāyanadharmasāstra. (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, VIII. Band, No. 4.), Leipzig. Reprint, Kraus Reprint, Nendeln/Liechtenstein: 1966.

1925 Inscriptions of Aśoka. New Edition. (Corpus Inscriptionum Indicarum, Vol. I). Clarendon Press, Oxford.

Islāmpurkar, Vāman Śāstrī (Hg.)

1893a Parāśara Dharma Saṃhitā or Parāśara-smṛiti, with the Commentary of Sāyaṇa Mādhavācārya. Volume I, Part I, Ācārakāṇḍam, prathamō 'dhyāyaḥ. (Bombay Sanskrit Series, Volume XLVII [?]). Education Society's Press, Bombay.

1893b Parāśara Dharma Saṃhitā or Parāśara-smṛiti, with the Commentary of Sāyaṇa Mādhavācārya. Volume I, Part II, Ācārakāṇḍam, dvitīya-tr̥tīyādhyāyau. (Bombay Sanskrit Series, Volume XLVIII). Education Society's Press, Bombay.

1906 Parāśara Dharma Saṃhitā or Parāśara-smṛiti, with the Commentary of Sāyaṇa Mādhavācārya. Volume II, Part II, Prāyaścittakāṇḍam, dvādaśō 'dhyāyaḥ. (Bombay Sanskrit Series, Volume LXIV). Education Society's Press, Bombay.

1911 Parāśara Dharma Saṃhitā or Parāśara-smṛiti, with the Commentary of Sāyaṇa Mādhavācārya. Volume III, Part I, Vyavahārakāṇḍam, prathamō 'dhyāyaḥ. (Bombay Sanskrit Series, Volume LXVII). Education Society's Press, Bombay.

Iyengar, H.R. Rangaswami & T.T. Srinivasagopalachar

1944 Likhitasamskṛtagranthasūcī - A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts in the Government Oriental Library, Mysore. Vol. II - Dharmasāstra (Smṛtis). University of Mysore, Mysore.

Janert, Klaus Ludwig & Narayanan Narasimhan Poti

1979 Indische Handschriften, Teil 5. (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Band II,5). Franz Steiner Verlag, Wiesbaden.

Jawalia, Brajmohana

1983 Catalogue of Sanskrit and Prakrit Manuscripts in the Rajasthan Oriental Research Institute (Udaipur Collection), Part XII. (Rajasthan Puratana Granthamala No. 138). Rajasthan Oriental Research Institute, Jodhpur.

Jayaswal, Kashiprasad & Ananta Prasad Śāstrī

1927 A Descriptive Catalogue of Manuscripts in Mithila. Volume I, Smṛti Manuscripts. Bihar and Orissa Research Society, Patna.

Jinavijaya, Muni Padmashree

1963 A Catalogue of Sanskrit and Prakrit Manuscripts in the Rajasthan Oriental Research Institute (Jodhpur Collection), Part I. (Rajasthan Puratana Granthamala No. 71). The Rajasthan Oriental Research Institute, Jodhpur.

- 1964 A Catalogue of Sanskrit and Prakrit Manuscripts in the Rajasthan Oriental Research Institute (Jodhpur Collection), Part II (A). (Rajasthan Puratana Granthamala No. 77). The Rajasthan Oriental Research Institute, Jodhpur.
- Jolly, Julius
- 1896 Recht und Sitte. (Grundriss der Indo-arischen Philologie und Altertumskunde, II. Band, 8. Heft). Karl J. Trübner, Strassburg.
- Joshi, Laxmanshastri
- [1970] Descriptive Catalogue of Sanskrit Manuscripts. [Prājña Pāṭhaśālā Maṇḍala Collection]. Part I. Prājña Pāṭhaśālā Maṇḍala, Wai.
- Juyal, Daulat Ram
- [1964] A Catalogue of Manuscripts in The Akhila Bharatiya Sanskrit Parishad Lucknow. The Akhila Bharatiya Sanskrit Parishad, Lucknow.
- Kāḷe, J.P. Gaṅgādhara Bāpūrāva (Hg.)
- 1959 Gautamapraṇītadharmasūtrāṇi. Haridattakṛtamitākṣarāvṛttisahitāni. (Ānandāśramasaṃskṛta-granthāvaliḥ, 61). Ānandāśramamudraṇālaya, Puṇe.
- Kane, Pandurang Vaman
- 1968 History of Dharmasāstra. Vol I, Part I. (Government Oriental Series Class B, No. 6). Second edition, revised and enlarged. (Erstausgabe 1930). Reprint, Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona: 1990.
- 1974 History of Dharmasāstra. Vol II, Part I. (Government Oriental Series Class B, No. 6). Second edition. Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona. (Erstausgabe 1941).
- 1974 History of Dharmasāstra. Vol II, Part II. (Government Oriental Series Class B, No. 6). Second edition. Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona. (Erstausgabe 1941).
- 1974 History of Dharmasāstra. Vol V, Part I. (Government Oriental Series Class B, No. 6). Second edition. Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona. (Erstausgabe 1962).
- 1975 History of Dharmasāstra. Vol I, Part II. (Government Oriental Series Class B, No. 6). Second edition, revised and enlarged. (Erstausgabe 1930). Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona.
- 1977 History of Dharmasāstra. Vol V, Part II. (Government Oriental Series Class B, No. 6). Second edition. Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona. (Erstausgabe 1962).
- 1991 History of Dharmasāstra. Vol IV. (Government Oriental Series Class B, No. 6). Third edition. Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona. (Erstausgabe 1953).
- 1993 History of Dharmasāstra. Vol III. (Government Oriental Series Class B, No. 6). Third edition. Bhandarkar Oriental Research Institute, Poona. (Erstausgabe 1946).
- Kangle, R.P. (Hg.)
- 1961 The Kauṭīliya Arthasāstra, Part I. A critical edition with glossary. (University of Bombay Studies, Sanskrit, Prakrit and Pali, No. 1.) University of Bombay, Bombay.
- 1963 The Kauṭīliya Arthasāstra, Part II. An English translation with critical and explanatory notes. (University of Bombay Studies, Sanskrit, Prakrit and Pali, No. 2.) University of Bombay, Bombay.
- 1965 The Kauṭīliya Arthasāstra, Part III. A Study. (University of Bombay Studies, Sanskrit, Prakrit and Pali, No. 3.) University of Bombay, Bombay.

Kathavate, Abaji Vishnu

1901 Report on the Search for Sanskrit Manuscripts in the Bombay Presidency during the Years 1891-92, 1892-93, 1893-94, and 1894-95. Government Central Press, Bombay.

Kāvyaṭīrtha, Kunja Vihari

1904 Catalogue of Printed Books and Manuscripts in Sanskrit belonging to the Oriental Library of the Asiatic Society of Bengal. Asiatic Society, Calcutta.

Keith, Arthur Barriedale

1920 A History of Sanskrit Literature. Oxford University Press, London. 4th Reprint, 1956.

1935 Catalogue of the Sanskrit and Prākṛit Manuscripts in the Library of the India Office. Volume II, Brahmanical and Jaina Manuscripts. Clarendon Press, Oxford.

Khemarāja, Śrīkrṣṇadās (Hg.)

1894 Aṣṭādaśasmṛtayaḥ. Śrīveṅkaṭeśvara Chāpākhānā, Baṃbaī.

Kielhorn, F.

1869 A Classified Alphabetical Catalogue of Sanskrit Mss. in the Southern Division of the Bombay Presidency. Indu Prakāsh Press, Bombay.

Krishnamacharya, V. (Hg.)

1964 Viṣṇusmṛti with the Commentary Keśavavaijayantī of Naṇḍapaṇḍita. (The Adyar Library Series, Vol. 93). 2 Bde. The Adyar Library and Research Center, Madras.

Kulotpannaḥ, Harisūnuḥ Gaṇeśaḥ

1960 Bhārata-Itihāsa-Saṃśodaka-Maṇḍalastha-Hastalikhitagranthānukramanikā. (Bhārata-itihāsa-saṃśodaka-maṇḍala-svīya-granthamāla kr. 92) Bhārata Itihāsa Saṃśodakamaṇḍala, Puṇe.

Lariviere, Richard W. (Hg.)

1989 The Nāradasmṛti. 2 Bde. (University of Pennsylvania Studies on South Asia, Vols. 4-5). University of Pennsylvania, Philadelphia.

Lingat, Robert

1973 The Classical Law of India. Translated from the French with additions by J. Duncan M. Derrett. University of California Press, Berkeley and Los Angeles. (Originalausgabe: Les sources du droit dans le système traditionnel de l'Inde. Mouton & Co., Paris/La Hague: 1967).

Macdonell, Arthur Anthony & Arthur Berriedale Keith

1958 Vedic Index of Names and Subjects. 2 Vols. Reprint, Motilal Banarsidass, Delhi. (Originalausgabe: Murray & Co. London:[?])

Marulasiddaiah, G.

1979 Descriptive Catalogue of Sanskrit Manuscripts. Volume Three, Gṛhyaprayogaḥ, Smṛtiḥ, Nibandha. University of Mysore, Oriental Research Institute, Mysore.

Mayrhofer, Manfred

1992-96 Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. 2 Bde. Carl Winter, Heidelberg.

Menaria, M.L.

1943 A Catalogue of Manuscripts in the Library of H.H. the Maharana of Udaipur. Itihas Karyalaya, Udaipur.

Menaria, O.L., V.M. Sharma & M. Vinaysagara (Hgg.)

1985 A Catalogue of Sanskrit and Prakrit Manuscripts in the Rajasthan Oriental Research Institute (Alwar Collection), Part XXI. The Rajasthan Oriental Research Institute, Jodhpur.

Mitra, Rājendralāla

1880 A Catalogue of Manuscripts in the Library of His Highness The Mahārājā of Bikāner. Baptist Mission Press, Calcutta.

Moghe, S.G.

1991 Studies in the Dharma-Śāstra. Ajanta Publications, Delhi

Monier-Williams, Monier

1899 A Sanskrit-English Dictionary. Oxford University Press, London. 10. Nachdruck, Motilal Banarsidass, Delhi: 1988.

Müller, F. Max

1859 A History of Ancient Sanskrit Literature so far as it illustrates the primitive religion of the Brahmans. London. Reprint, Chowkhamba Sanskrit Studies, Vol. XV, Chowkhamba Sanskrit Series Office, Varanasi: 1968.

Mylius, Klaus (Übers.)

1987 Mallanāga Vātsyāyana. Das Kāmasūtra. Philipp Reclam, Leipzig.

Napier, C.J.

1957 Catalogue of the Library of the India Office. Vol II, Part I - Sanskrit Books, Section IV (S-Z). His Majesty's Stationery Office, London.

Nath, Prana & Jitendra Bimala Chaudhuri

1938 Catalogue of the Library of the India Office. Vol II, Part I - Sanskrit Books, Section I (A-G). His Majesty's Stationery Office, London.

Nesfield, John C.

1877 Catalogue of Sanskrit MSS. Existing in Oudh. Fasciculus IX. Edited by Rājendralāla Mitra. Gaṇeśa Press, Calcutta.

Oppert, Gustav

1880 Lists of Sanskrit Manuscripts in Private Libraries of Southern India. Vol. I. Government Press, Madras.

1885 Lists of Sanskrit Manuscripts in Private Libraries of Southern India. Vol. II. Government Press, Madras.

Poleman, Horace. I.

1938 A Census of Indic Manuscripts in the United States and Canada. American Oriental Society, New Haven. Reprint, Kraus Reprint Corporation, New York: 1967

Raṅgācārya, M.

1905 A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts in the Government Oriental Manuscripts Library, Madras. Vol. II. Vedic Literature. Government Press, Madras.

1909 A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts in the Government Oriental Manuscripts Library, Madras. Vol. V. Dharmasāstra. Government Press, Madras.

Renou, Louis

1931 Bibliographie Védique. Adrien-Maisonneuve, Paris.

Rice, Lewis

1884 Catalogue of Sanskrit Manuscripts in Mysore and Coorg. Mysore Government Press, Bangalore.

[Rost, ?]

1897 Catalogue of the Library of the India Office. Vol II - Part I. Sanskrit Books.

Sänger, Anke

1998 Drei frühe einheimische Drucke des Vāsiṣṭhadharmaśāstra im Vergleich mit der sogenannten kritischen Edition von Anton Alois Führer. Berlin. (Unveröffentlichte Magister-Hausarbeit, vorgelegt am Institut für Indische Philologie und Kunstgeschichte der FU Berlin.)

Salomon, Richard

1998 Indian Epigraphy. Oxford University Press, New York/Oxford.

Śarmā, Buddhisāgara

2020 Nepālṛājākīya vīrapustakālayasthahastalikhitasamastapustakānām samkṣiptasūcīpatram. (VS) (Purātattvaparakāśanamālā 18). Vīrapustakālaya, Kāṭhmanḍau.

Śāstrī, Cārudeva

1984 Śrīnārādīyamahāpurāṇam. Nag Publishers, Delhi.

Sāstrī, Haraprasād

1895 Notices of Sanskrit Mss. Volume XI. Baptist Mission Press, Calcutta.

Śāstrī, Haridatta (Hg.)

1988 The Smṛiti Sandarbha. (6 Bde.) Nag Publishers, Delhi. (Originalausgabe: Calcutta 1952-1957). Sastri, P.P.S.

1934 A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts in the Tanjore Mahārāja Serfoji's Sarasvatī Mahal Library Tanjore. Vol. XVIII. Sri Vani Vilas Press, Srirangam.

Śāstrī, Rājārām

[1870] Pustakānām sūcīpatram. ("Verzeichnis der Sanskrithandschriften des Pandit Rādhākriṣṇā von Lahore.") o.O.

Sastri, S. Kuppaswami

1917 A Triennial Catalogue of Manuscripts Collected During the Triennium 1913-14 to 1915-16 for the Government Oriental Manuscripts Library, Madras. Volume II. Part 1. Sanskrit A. Government Press, Madras.

1932 A Triennial Catalogue of Manuscripts Collected During the Triennium 1922-23 to 1924-25 for the Government Oriental Manuscripts Library, Madras. Volume V. Part 1. Sanskrit C. Government Press, Madras.

Sastri, T. Ganapati (Hg.)

1921/22 The Yajñavalkyasmṛti. With the Commentary Bālakrīda of Viśvarūpāchārya. Part I: Āchāra & Vyavahāra Ādhyāyas, Part II: Prāyaścitta Ādhyāya. Government Press, Trivandrum. Reprint (in einem Band), Munshiram Manoharlal, Delhi:1982.

Scharfe, Hartmut

1968 Untersuchungen zur Staatsrechtslehre des Kauṭalya. Otto Harrassowitz, Wiesbaden.

Sharma, Har Datta

1996 Descriptive Catalogue of Manuscripts in the Government Manuscripts Library deposited at the Bhandarkar Oriental Research Institute. Volume VII, Part II, Dharmaśāstra. Bhandarkar Oriental Research Institute, Pune.

Sharma, Omprakash & Brijesh Kumar Singh

1984 A Catalogue of Sanskrit and Prakrit Manuscripts in the Rajasthan Oriental Research Institute (Jodhpur Collection), Part XVI. (Rajasthan Puratana Granthamala No. 148.). The Rajasthan Oriental Research Institute, Jodhpur.

Shāstrī, Haraprasad

- 1925 A Descriptive Catalogue of Sanskrit Manuscripts in the Government Collection under the Care of The Asiatic Society of Bengal. Volume III. Smṛti Manuscripts. Asiatic Society of Bengal, Calcutta.

Shrivastava, Suryakant & Jagdish Vidyalankar

- 1988 Classical Writings on Vedic and Sanskrit Literature. (A Bibliography of Books and Manuscripts in collection of the Library of Gurukula Kangri Vishwavidyalaya, Haridwar). Swami Sraddhananda Anusandhana Prakashana Kendra Gurukula Kangri Vishwavidyalaya, Hardwar.

Shukla, Kuberanath

- 1956 A Descriptive Catalogue of The Sanskrit Manuscripts acquired for and deposited in the Government Sanskrit College Library, Sarasvati Bhavana, Banaras, during the years 1791-1950. Volume III, Dharmaśāstra Manuscripts. Government Sanskrit College, Banaras.

Siṃha, Nāgaśaraṇa (Hg.)

- 1990 Aṣṭādaśsmṛti. (Bhāṣā-ṭīkā sahita). Reprint. Nag Prakashan, Dillī. (Originalausgabe von Mihira Candra (Hg.), Aligarh 1891).

Śiromaṇi, Raghavan Nambiyar

- 1942 An Alphabetical List of Manuscripts in the Oriental Institute, Baroda. Vol. I. (Gaekwad's Oriental Series, Volume XCVII). Oriental Institute, Baroda.

Stein, M.A.

- 1894 Catalogue of the Sanskrit Manuscripts in the Raghunatha Temple Library of His Highness The Maharaja of Jammu and Kashmir. Nirnaya-Sagara Press, Bombay.

Sternbach, Ludwik

- 1973 Bibliography on Dharma and Artha in Ancient and Mediaeval India. Otto Harrassowitz, Wiesbaden.

Tarkālaṅkāra, Chandrakānta (Hg.)

- 1893 Parāśara-Smṛti. Parāśara Mādhava. Volumes II and III: Prāyaścittakāṇḍa and Vyavahārakāṇḍa. (Bibliotheca Indica, No. 298). Reprint. The Asiatic Society, Calcutta: 1973.

- 1899 Parāśara-Smṛti. Parāśara Mādhava. Volume I: Āchārakāṇḍa. (Bibliotheca Indica, No. 303). Reprint. The Asiatic Society, Calcutta: 1974.

Tarkatirtha, Amarendra Mohan

- 1954 A Brief Catalogue of Sanskrit Manuscripts in the Post-Graduate Department of Sanskrit. University of Calcutta, Calcutta.

Upadhyaya, Vachaspati (Hg.)

- 1982 Dharmaśāstra Saṅgraha (Or A Collection of Twenty Eight Smṛtis). 2 Bde. Vol. I. Navrang, New Delhi.

Vithal, Shamrao

- 1908 "The Parāśariya Dharma Śāstra." Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society, Vol. XXII, Bombay, pp. 324-378. Reprint, Kraus Reprint Nendeln/Liechtenstein: 1969.

Vyas, Kaluram & D.B. Kshirsagar

- 1986 A Catalogue of Manuscripts in Maharaja Mansingh Pustak Prakash, Jodhpur. Part II (Sanskrit and Prakrit Manuscripts). (Shri Umed Oriental Series, No. 3). Maharaja Mansingh Pustak Prakash, Jodhpur.

Weber, Albrecht

1876 Akademische Vorlesungen über Indische Literaturgeschichte. Ferd. Dümmler, Berlin.
(Erstausgabe[?] 1852).

West, Raymond & Johann Georg Bühler

1867 A Digest of Hindu Law. Book I. Inheritance. The Education Society's Press, Bombay.

Whitney, William Dwight

1924 Sanskrit Grammar including both the Classical Language and the Older Dialects of Veda and
Brāhmaṇa. 5. Edition, 4. Reprint, Motilal Banarsidass, Delhi: 1977.

Wilson, H.H.

1882 The Mackenzie Collection. A Descriptive Catalogue of the Oriental Manuscripts and Other
Articles Illustrative of the Literature, History, Statistics and Antiquities of the South of India.
2nd edition. Higginbotham and Co., Madras. (Erstausgabe: Calcutta 1828).